Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

08.05.1938 (Nr. 125)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 48.86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH. Bremen. Geeren 6-8. Fernsprecher: 5 41 21 und 5 11 15. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreis:
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familienanzeigen u. a., sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeren 6—8. Fernsprechsammelnummer 5 41 21. Nachruf 5 11 15; Obernstraße Nr. 86. Fernsprecher 5 41 21; Hastedter Heerstr. 403/07. In Oldenburg: Staustraße Nr. 21. Fernsprecher Nr. 36 09.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 125 / 8. Jahrgang — Sonntag, 8. Mai 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Unwandelbare Freundschaft Berlin-Rom

Ansprachen des Duce und des Führers im Palazzo Venezia / „Klar und offen reden, und wenn man einen Freund hat, mit ihm bis ans Ende marschieren"

(Drahtbericht unseres in Rom weilenden Hauptschriftleiters)

J. B. D. Rom, 8. Mai.

Voller Glanz und Pracht und stolzer Würde war der große Abendempfang am gestrigen Tage im Palazzo Venezia. Von unvergeßlichem Eindruck für uns, die wir an diesem Empfang teilnehmen konnten, war der erhabene Augenblick, wo die beiden großen Männer der Geschichte ihr Glas erhoben und in formvollendeten Reden sich ihrer unverbrüchlichen Freundschaft und der gegenseitigen Freundschaft ihrer Völker versicherten.

„Klar und offen zueinander reden und mit dem Freunde bis ans Ende marschieren" ist der Grundsatz der beiden großen Führer der italienischen und der deutschen Nation und nichts Unklares wollen sie zwischen sich dulden. Klar und offen ist auch ihre Politik Europa und der Welt gegenüber, so daß niemand sagen darf, daß man bei ihrem Walten und Wollen im dunkeln tappen müsse.

Diese einwandfreie Eindeutigkeit der beiden starken autoritär geführten Staaten Europas ist es, die dem Frieden Europas und dem Weltfrieden überaus dienlich ist, und darum darf man auch sagen, daß die neue Begegnung Mussolinis mit dem Führer als ein weiterer ganz wesentlicher Beitrag zum Frieden der Welt gewertet werden kann. Auch der gestern in besonders prachtvollem Rahmen stattgefundene öffentliche Meinungsaustausch zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini hat wieder gezeigt: die Achse Rom—Berlin ist fest und unverbrüchlich. Wenn Europa will, kann es den ewigen Frieden darauf bauen.

Rom, 8. Mai.

Kurz vor 21 Uhr verließ der Führer und Reichskanzler in Begleitung des italienischen Außenministers Graf Ciano den Quirinal, um zur Abendtafel im Palazzo Venezia zu fahren. Den herrlichen Platz, der durch die festliche Beleuchtung der beiden Flügel des Königsschlosses und des Kolonialministeriums einen märchenhaften Anblick bot, umsäumte eine vieltausendköpfige Menschenmenge. Als der Wagen mit dem Führer auf die Rampe des Schlosses fuhr, brach die Menge in begeisterte Ovationen aus. Sie setzten sich fort während der ganzen Fahrt zur Piazza Venezia, die ebenfalls mit Menschen dichtgefüllt war.

Bei der Abendtafel selbst, die der Duce zu Ehren des Führers im Palazzo Venezia gab, wurden folgende Ansprachen gewechselt:

Die Ansprache des Duce:

Führer!

Es geschieht mit der allerherzlichsten Freude, daß ich Ihnen meinen, der Regierung und des Italienischen Volkes Willkommensgruß entbiete, in dieser Stadt Rom, die Sie heute empfängt in dem doppelten Glorienschein ihrer Ueberlieferung und ihrer Macht.

Ihr Besuch vollendet und besiegelt das Einvernehmen (intesa) zwischen unseren beiden Ländern. Dieses Einvernehmen, das wir mit festem Willen angestrebt und aufgebaut haben, wurzelt in Ihrer und unserer Revolution; es zieht seine Kraft aus der weltanschaulichen Gemeinschaft, die unsere beiden Völker verbindet; es hat seine historische Aufgabe in den dauernden Interessen unserer beiden Völker. Hundert Jahre Geschichte — seit Deutschland und Italien sich erhoben, um mit Revolution und mit den Waffen ihr Recht auf die nationale Einheit durchzusetzen — bekunden die Parallelität dieser Grundstellung und die Solidarität dieser Interessen. Mit dem gleichen Glauben und mit dem gleichen Willen haben Deutschland und Italien gekämpft, um ihre Einheit zu begründen; sie haben gearbeitet, um sie fest und sicher zu machen; sie haben sich in der letzten Zeit aus der Verderbnis zersetzender Ideologien befreit, um jenes neue Volksregime zu schaffen, das das Kennzeichen dieses Jahrhunderts ist.

Auf diesem von der Geschichte vorgezeichneten Wege marschieren unsere Völker vereint mit loyalen Absichten und mit jenem überzeugten Vertrauen, das seine Probe bestanden hat in den Ereignissen dieser Jahre des Friedens und des Einvernehmens unter den beiden Nationen. Das faschistische Italien kennt nur ein einziges ethisches Gesetz in der Freundschaft: jenes, das ich vor dem deutschen Volk auf dem Maifeld angeführt habe. Die Zusammenarbeit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien hat diesem Gesetz gehorcht, sie gehorcht ihm gegenwärtig und sie wird ihm in der Zukunft gehorchen.

Die Voraussetzungen und die Ziele dieser Zusammenarbeit, die „durch die Achse Berlin—Rom ihre Weihe empfängt", haben wir dauernd und offen gekräftigt. Deutschland und Italien haben hinter sich die Utopien gelassen, denen Europa sein Schicksal anvertraut hatte, um untereinander und mit den anderen ein Regime internationalen Zusammenlebens zu suchen, das in gleicher Weise für alle wirksamere Garantien für Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden einzurichten in der Lage sei. Dahin aber kann man nur gelangen, wenn die elementaren Rechte eines jeden Volkes auf Leben, Arbeit und Verteidigung loyal anerkannt werden und wenn das politische Gleichgewicht beruht auf der Wirklichkeit geschichtlicher Kräfte, die es begründen und bestimmen. Wir sind davon überzeugt, daß die Völker Europas auf diesem Wege jene Ruhe und jenen Frieden finden werden, die unerläßlich sind, um die Grundlagen der europäischen Kultur zu bewahren.

Führer!

Vor meinen Augen steht noch deutlich das wunderbare Bild von Arbeit, Frieden und Kraft, das mir im vergangenen Herbst Ihr Land geboten hat, Ihr Land, von Ihnen wiederhergestellt auf der Grundlage der Tugenden, der Disziplin, des Mutes und der Hartnäckigkeit, die die Größe der Völker ausmachen. Ich habe nicht vergessen, noch werde ich vergessen den Empfang, der mir durch Sie, durch die Behörden und durch das Volk zuteil wurde. Ihrer machtvollen Wiederaufbauarbeit gelten meine und des faschistischen Italiens heißeste Wünsche.

Führer!

Ich hebe mein Glas auf Ihre Gesundheit, und ich trinke auf das Gedeihen der deutschen Nation, auf die unveränderliche Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern."

Die Antwort des Führers:

Duce!

Tief bewegt danke ich Ihnen für die zu Herzen gehenden Worte der Begrüßung, die Sie zugleich im Namen der italienischen Regierung und des italienischen Volkes an mich gerichtet haben. Ich bin glücklich, hier in Rom zu sein, das mit den Zeugen seiner unvergleichlich ehrwürdigen Vergangenheit die machtvollen Zeichen des jungen faschistischen Italiens vereint.

Seit dem Augenblick, in dem ich italienischen Boden betrat, habe ich überall eine Atmosphäre der Freundschaft und Zuneigung empfunden, die mich tief beglückt. Mit derselben inneren Bewegung hat das deutsche Volk im vergangenen Herbst in Ihrer Person den Schöpfer des faschistischen Italien, den Begründer eines neuen Imperiums und zugleich auch den großen Freund Deutschlands begrüßt.

Die nationalsozialistische Bewegung und die faschistische Revolution haben zwei neue machtvolle Staaten geschaffen, die heute in einer Welt der Unruhe und Zersetzung als Gebilde der Ordnung und des gesunden Fortschritts dastehen. So haben Deutschland und Italien gleiche Interessen und sind durch ihre weltanschauliche Gemeinschaft miteinander eng verbunden. Damit ist in Europa ein Block von 120 Millionen entstanden, die entschlossen sind, ihre ewigen Lebensrechte zu wahren und sich gegenüber allen jenen Kräften zu behaupten, die es unternehmen sollten, sich ihrer natürlichen Entwicklung entgegenzustellen.

Aus diesem Kampf gegen eine Welt des Unverständnisses und der Ablehnung, den Deutschland und Italien Schulter an Schulter führen mußten, ist allmählich eine herzliche Freundschaft zwischen den beiden Völkern erwachsen. Diese Freundschaft hat ihre Festigkeit während der Ereignisse der letzten Jahre erwiesen. Sie haben zugleich der Welt gezeigt, daß den berechtigten lebenswichtigen Interessen großer Nationen so oder so Rechnung getragen werden muß. Es ist daher nur zu natürlich, daß unsere beiden Völker diese in den letzten Jahren sich immer mehr bewährende Freundschaft in ständiger Zusammenarbeit auch für die Zukunft weiter ausbauen und vertiefen.

Duce!

Sie haben im letzten Herbst auf dem Maifeld in Berlin als das ethische Gesetz, das Ihnen und dem faschistischen Italien heilig sei, den Satz proklamiert: „Klar und offen reden, und wenn man einen Freund hat, mit ihm bis ans Ende marschieren."

Auch ich bekenne mich im Namen des nationalsozialistischen Deutschlands zu diesem Gesetz. Ich will Ihnen heute folgendes antworten: Seit sich Römer und Germanen in der Geschichte für uns bewußt zum ersten Male begegneten, sind nunmehr zwei Jahrtausende vergangen. Indem ich hier auf diesem ehrwürdigsten Boden unserer Menschheitsgeschichte stehe, empfinde ich die Tragik eines Schicksals, das es einst unterließ, zwischen diese so hochbegabten und wertvollen Rassen eine klare Grenzscheide zu ziehen. Unsagbares Leid von vielen Generationen war die Folge. Heute nun nach fast zweitausend Jahren erhebt sich, dank Ihrem geschichtlichen Wirken, Benito Mussolini, der Römische Staat aus grauen Ueberlieferungen zu neuem Leben. Und nördlich von Ihnen entstand aus zahlreichen Stämmen ein neues Germanisches Reich. Belehrt durch die Erfahrung zweier Jahrtausende, wollen wir beide, die wir nun unmittelbare Nachbarn geworden sind, jene natürliche Grenze anerkennen, die die Vorsehung und die Geschichte unseren beiden Völkern erschlich gezogen haben. Sie wird dann Italien und Deutschland durch die klare Trennung der Lebensräume der beiden Nationen nicht nur das Glück einer friedlich gesicherten dauernden Zusammenarbeit ermöglichen, sondern auch das Brücke gegenseitiger Hilfe und Unterstützung dienen. Es ist mein unerschütterlicher Wille und mein Vermächtnis an das deutsche Volk, daß es deshalb die von der Natur zwischen uns beiden aufgerichtete Alpengrenze für immer als eine unantastbare ansieht. Ich weiß, daß sich dann für Rom und Germanien eine große und segensreiche Zukunft ergeben wird.

Duce!

Und so wie Sie und Ihr Volk in entscheidungsreichen Tagen Deutschland die Freundschaft gehalten haben, werden sich und mein Volk Italien in schwerer Stunde die gleiche Freundschaft beweisen.

Die großartigen Eindrücke, die ich schon jetzt von der Jugendkraft, dem Arbeitswillen und dem stolzen Geiste des neuen Italiens erhalten habe, werden mir unauslöschlich in Erinnerung bleiben. Unvergeßlich auch der Anblick Ihrer mit jungem Ruhm bedeckten Soldaten und Schwarzhemden, Ihrer bewährten Flotte und der Elan Ihrer grandiosen Luftwaffe. Sie geben mir die Gewißheit, daß Ihr bewunderungswürdiges Aufbauwerk, das ich mit den innigsten Wünschen begleite, auch weiterhin zu großen Erfolgen führen wird.

So erhebe ich mein Glas und trinke auf Ihre Gesundheit, auf das Glück und die Größe des italienischen Volkes und auf unsere unwandelbare Freundschaft."

(Siehe auch Seite 2)

Italiens Autarkie-Plan

Mindestprogramm für alle Wirtschaftszweige

Italien ist an sich kein reiches Land. Die wirtschaftspolitischen Probleme, die dem Imperium gestellt sind, gleichen daher den deutschen in manchem Punkt. Zu welch ungeheurer Widerstandskraft aber die Jahre der faschistischen Herrschaft die italienische Wirtschaft befähigt haben, das haben die Monate der Sanktionen während des Krieges gegen Abessinien gezeigt, als 52 Staaten versuchten, die wirtschaftliche Abschnürung und damit politische Niederhaltung Italiens zu erreichen. Dieser Versuch mißlang durch die Mobilisierung aller nationalen Kräfte auf der ganzen Linie. Das Imperium aber gedenkt gerade jetzt beim Besuch des Führers dankbar der Haltung Deutschlands in jenen Tagen.

Doch auch in anderer Beziehung hat diese Zeit des wirtschaftlichen Kampfes Gutes hervorgebracht. Sie hat der faschistischen Regierung gezeigt, mit welchen Mitteln reiche Nationen versuchen, aufstrebende Völker lahmzulegen. Das Mussolini-Wort: „Wer das Risiko gelaufen ist, von dem Strang des Wirtschaftskrieges erdrosselt zu werden, hat denken und handeln gelernt", ist seitdem zum Leitsatz geworden, und zu den laufenden Plänen für den Ausbau der Wirtschaft sind weitere große gekommen, bedingt vor allem auch durch die Notwendigkeit der Erschließung Italienisch-Ostafrikas. Italien hat sich nämlich nach Aufgabe der Sanktionen nicht auf die „lange entbehrten Schätze" des Auslandes gestürzt, wie so mancher große Spekulant gehofft hatte, der mehr weinend als lachend am Wirtschaftskrieg teilgenommen hatte. Es hat vielmehr den Weg der totalen Neuordnung erfolgreich weiterbeschritten.

Diesem Ziel dienen heute vor allem der Autarkieplan, dessen Aufgabe eine möglichst weitgehende Selbstversorgung auf allen Gebieten ist, und der Sechsjahresplan des römischen Imperiums mit einem jährlichen Aufwand von 2 Milliarden Lire, der vor allem der Erschließung des ehemaligen Abessiniens gilt. Zur Sicherung der wirtschaftlichen Selbstbehauptung wurde im Oktober 1937 die „Oberste Autarkie-Kommission" gebildet, die eine Erweiterung des bisherigen Zentralausschusses der Korporationen darstellt. Sie hat die Untersuchungen der einzelnen Korporationen, die auf ihrem Gebiet für die Disziplinierung der Produktion verantwortlich sind, über den geleisteten und noch zu leistenden Beitrag für eine möglichst vollständige Selbstversorgung des Landes sorgfältig geprüft und weitere Anregungen gegeben. Bis zum Jahre 1940/41 soll ein Mindestprogramm durchgeführt sein, das alle Wirtschaftszweige umfaßt. Nur einige Projekte sollen hier genannt werden. Beabsichtigt sind eine weitere Ausdehnung der Weizen- und Maiserzeugung, verstärkte Herstellung und Verwendung inländischer Textilfasern, Steigerung des Oelsaatenanbaus und Vermehrung der Olivenkulturen, Verbreiterung des Erzbergbaues vornehmlich bei Eisen, Blei, Zinn, Mangan, Nickel und auch Zink, Herstellung von Schwer- und Leichtmetallen vorwiegend auf elektrometallurgischem Gebiet, Verwendung von inländischen Materialien im Bauwesen, Ausbau der Energiewirtschaft, Erstellung von Hydrierwerken für Treibstoffe und vieles andere mehr. Hierzu kommen dann ein großes Aufforstungsprogramm zunächst für zehn Jahre und ein 3-Milliarden-Lire-Projekt zur Gewinnung neuer landwirtschaftlicher Nutzflächen.

Die Erfolge dieser planmäßigen Steigerung der grundsätzlichen faschistischen Wirtschaftspolitik sind

Unser Tagesspiegel

Der Führer besuchte die Denkmäler des antiken Roms.

In Ansprachen des Duces und des Führers wurde die deutsch-italienische Freundschaft erneut bekräftigt.

Minister Alfieri veranstaltete zu Ehren Dr. Goebbels einen großen Empfang.

Der frühere rumänische Ministerpräsident Goga ist den Folgen seines Schlaganfalles erlegen.

Auf sechs französischen Ueberseeschiffen wird gestreikt.

Mit Ungarn wurden neue Wirtschaftsvereinbarungen getroffen.

Die letzte Reichsanleihe brachte 1,6 Milliarden.

Dr. Ley sprach in Frankfurt am Main über die Aufgaben der Werkscharen.

In Northeim wurde die Reichsarbeitstagung der NSKOV. eröffnet.

Der Massenautumschlag über die Unterweserhäfen hat sich im ersten Vierteljahr weiter gehoben.

NSFK.-Sturmführer Beck stellte im Zielstrecken-Segelflug einen Weltrekord auf.

Der Bremer Flughafen wird ausgebaut.

Mit der Auslösung des Bremer Maibaumes durch Kreisleiter Blanke wurde die uralte Fehde zwischen den Bremern und Stedingern endgültig beigelegt.

heute bereits klar sichtbar. Mehrere Millionen Hektar Land wurden verbessert oder neu gewonnen. Das große Werk der Entsümpfung der Pontinischen Sümpfe — seit der römischen Kaiserzeit immer wieder vergeblich versucht — wird 1939 vollendet sein. Italien erhält damit die 93. Provinz, Littoria. Fünf neue Städte sind erstanden, Littoria, Sabaudia, Pontinia, Aprilia und Pomezia, zu der gerade jetzt der Grundstein gelegt wurde. Die neue Provinz umfaßt 200 000 Hektar Neuland mit 215 000 Einwohnern. Weiter hat sich auch die Ernährungsversorgung Italiens durch die bereits 1925 proklamierte „Getreideschlacht" ständig verbessert. Seit dem Jahre 1920 hat sich der Durchschnittshektarertrag beim Weizen von 10,3 auf fast 16 Doppelzentner gehoben. Das letzte Jahr brachte eine Rekordernte, die den Bedarf des Landes vollständig deckte. Als Ansporn und zur Belohnung für ihre Leistung erhalten jedes Jahr die erfolgreichsten Bauern von Mussolini selbst Prämien im Werte von über 80 000 Mark.

Aber auch die technische Rohstoffversorgung und der Ausbau der Industrie schreiten ständig fort. In kürzester Zeit hofft Italien mit Hilfe des albanischen Petroleums und der synthetischen Benzinherstellung aus dem eigenen Braunkohlevorkommen in Treibstoffen, Benzin und Schmieröl unabhängig zu sein. Der Ausbau neu entdeckter Erzvorkommen steigert sich ständig. Die in Piemont befindlichen, früher stillgelegten Nickelwerke arbeiten wieder. Daneben stehen die großen Pläne zur Erschließung Italienisch-Ostafrikas. Denn um einmal die Schätze Abessiniens — Edelmetalle, Eisenerze, Kalilager, Erdölvorkommen, Metalle und Mineralien, Holz, vielleicht sogar auch Kohle und vor allem die vielen landwirtschaftlichen Produkte — gewinnen zu können, die mit ziemlicher Sicherheit auf fast allen Gebieten eine Selbstversorgung des Mutterlandes sicherstellen werden, bedarf es einer wirtschaftlichen Erschließung des Landes. Dazu gehören aber zuerst und hauptsächlich der Ausbau des Verkehrsnetzes, vor allem der Straßen, und italienische Siedlungen. 15 Milliarden Lire hat die Regierung zusätzlich bereitgestellt, diesen Ausbau zu ermöglichen. Seit Jahr und Tag wird in Abessinien gearbeitet, und die kolonisatorischen Leistungen sind bereits erstaunlich, wie sie es auch in Libyen sind.

Im Sinne dieser Bestrebungen des Faschismus ist schon von einer Autarkieachse Berlin—Rom gesprochen worden, und tatsächlich ergänzt sich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit beider Nationen in vielen Beziehungen äußerst glücklich. Deutschland liefert Italien Kohlen, Eisenwaren und pflanzliche und industrielle Fasern. Das Reich ist seit langem der wesentlichste Lieferant und Abnehmer Italiens. Sein Anteil am italienischen Außenhandel ist ständig gestiegen.

Alle die vielseitigen Bestrebungen der faschistischen Regierung in den letzten Jahren haben bereits eine wesentliche Verbesserung der italienischen Selbstversorgung mit sich gebracht. Diese Tatsache beweist wiederum, was die zähe Konzentration eines Volkes auf allen Gebieten für die Wahrung seiner Ehre; Freiheit und Selbstbehauptung zu erreichen imstande ist. Dr. H. J.

Halifax nach Genf abgereist

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 8. Mai. *

Der englische Außenminister Lord Halifax hat sich am Sonnabend zu der am Sonntagmittag beginnenden Sitzung der Genfer Liga nach Genf begeben. In gut unterrichteten Londoner Kreisen glaubt man, daß Halifax in Paris mit Außenminister Bonnet zusammentreffen wird. „Daily Telegraph" schreibt, daß es wohl für lange Zeit die letzte Tagung sein werde, an der ein britischer Außenminister persönlich teilnehme. Daraus kann man schließen, daß Genf nach der Erledigung der abessinischen Frage für England so ziemlich jedes Interesse verloren hat. Am Sonntag werden in Genf die privaten Besprechungen zwischen den Delegationen über die Schwierigkeiten dieser Tagung beginnen.

Octavian Goga gestorben

Bukarest, 8. Mai

Der frühere rumänische Ministerpräsident Octavian Goga ist am Sonnabend um 14 Uhr auf Schloß Ciucea in Siebenbürgen gestorben.

Octavian Goga, der am 1. April 57 Jahre alt geworden war, stammte aus einer alten Priesterfamilie in Reschinar bei Hermannstadt. Er wurde früh als nationaler Dichter bekannt und erhielt 1905 die höchste Auszeichnung der rumänischen Akademie, die ihn 1923 nochmals mit ihrem Preis für Dichtkunst ehrte. Als Dichter und Politiker kämpfte Goga für die Rechte der Rumänen Siebenbürgens im alten Ungarn. Er war einer der Führer seines Volkes, als Großrumänien geschaffen wurde. Nach dem Weltkriege war Goga unter Marschall Averescu 1920/21 als Kultusminister und 1926/27 als Innenminister tätig. 1932 gründete er die Nationale Agrarpartei, die sich 1935 mit der „Liga der nationalchristlichen Vereinigung" des alten Professors Cuza verschmolz. Daraus entstand die National-Christliche Partei, die Ende 1937 zu kurzer Herrschaft berufen wurde. Als Goga daran ging, sein antisemitisches Programm durchzuführen, wurde er gestürzt. Goga war ein überzeugter Freund Deutschlands, das er seit seiner Berliner Studienzeit gut kannte.

Die geschichtliche Stunde

Jubelsturm um den Führer und den Duce

Rom, 8. Mai.

Die ganze Bevölkerung Roms drängte sich am Sonnabendabend in der Umgebung des Palazzo Venezia, in dem der Duce zu Ehren des Führers die Abendtafel gab. Die Stadt war auch an diesem Abend wieder festlich illuminiert. Auf der Piazza Venezia und dem Corso Umberto, auf der Via dell'Impero und in allen benachbarten Straßen drängte sich die Menge Kopf an Kopf. Der Verkehr stockte bereits seit Stunden. Das Nationaldenkmal war in seiner ganzen Ausdehnung bis hinauf zum Reiterstandbild König Viktor Emanuel II. von der faschistischen Jugend besetzt. Scheinwerfer tagten ihre Straßenbündel über dieses phantastisch anmutende Bild. Ueberall wurden deutsche und italienische Lieder gespielt und gesungen. Aus der Menschenmenge ragten die Fahnen italienischer Regimenter und die Fahnen der Miliz empor.

Um 22 Uhr übermittelten die Lautsprecher zunächst die Ansprache des Duce, der die deutschen Nationalhymnen folgten. Dann ertlang die Stimme des Führers. Anschließend wurden die Ansprachen in Uebersetzung wiederholt. Als das letzte Wort der übersetzten Ansprachen fiel, traten die beiden großen Staatsmänner Hand in Hand auf den historischen Balkon. Ein Jubel ohne Grenzen brach los, ein Sturm der Begeisterung.

In das Beifallklatschen der Hunderttausende mischten sich die Evviva- und Heilrufe, die sich immer wiederholenden Rufe: Duce! Duce! Duce! Hitler! Hitler! Hitler! Hunderttausende von Fähnchen wurden geschwenkt, und der Gesang der Nationalhymnen beider Völker wollte kein Ende nehmen. Sechsmal erschienen der Führer und der Duce auf dem Balkon und zeigten sich den begeisterten Massen.

Die Freundschaft, die in den Reden der beiden Führer gefeiert wurde, bestätigte und bekräftigte im gleichen Augenblick das italienische Volk erneut mit wärmster Begeisterung.

Göring über deutsch-italienische Zusammenarbeit

Rom, 8. Mai.

Die von Mussolini gegründete Zeitschrift „Gerarchia" hat in Zusammenarbeit mit der bekannten faschistischen Zeitung „Popolo d'Italia" anläßlich des Führerbesuches in Italien ein Sonderheft vorbereitet, an dem führende deutsche und italienische Persönlichkeiten mitgearbeitet haben, so u. a. Generalfeldmarschall Göring, die Reichsminister Heß, Goebbels, von Ribbentrop, Schacht, die Reichsleiter Ley, Baldur von Schirach, Alfred Rosenberg, Reichspressechef Dr. Dietrich, ferner der italienische Außenminister Graf Ciano, der italienische Minister für Volksbildung Alfieri und andere.

An der Spitze der deutschen Ausführungen steht ein Artikel von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, der sich mit der welthistorischen Bedeutung der Zusammenkunft des Führers mit dem Duce beschäftigt und grundsätzlich die deutsch-italienische Zusammenarbeit behandelt. In dem Artikel heißt es u. a.: „Faschismus und Nationalsozialismus stehen treu zusammen, nicht nur, weil sie in der äußeren Erscheinungsform vieles Gemeinsame haben. Die Wurzeln dieser Zusammenarbeit liegen viel tiefer. In der Abwehr gegen bolschewistische Zersetzung, gegen Haß und Mißgunst, gegen Standesdünkel und Interessenpolitik sind sie nach dem befreienden Sturm zweier glorreicher Revolutionen aus dem gleichen Boden erwachsen, aus dem Gefühl für Volk und Heimat. Von Männern geführt, die das Schicksal ihrer Nationen zu Rettern bestimmt hat, sind in beiden Nationen wieder die schöpferischen Kräfte erwacht, die volksfremde Systeme verschüttet hatten. Nördlich wie südlich der Brennergrenze stehen Arbeit und Leistung, steht der schaffende Mensch mit seinen Fähigkeiten im Mittelpunkt aller Wirtschaftspläne.

Empfang Alfieris für Dr. Goebbels

Rom, 8. Mai

Zu Ehren des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gab der Minister für Volksbildung Alfieri zu später Nachtstunde am Freitag einen Empfang, der den Gästen Gelegenheit gab, mit führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens von Rom Fühlung zu nehmen. Von deutscher Seite nahmen an dem Empfang u. a. teil: Neben Reichsminister Dr. Goebbels die Reichsleiter Bouhler und Amann, Staatsminister Meißner und Botschafter von Mackensen. Von italienischer Seite war u. a. der Außenminister Graf Ciano erschienen. Man sah zahlreiche bekannte Persönlichkeiten der römischen Gesellschaft mit ihren Damen und vor allem namhafte Künstler der Hauptstadt des italienischen Imperiums. Der Gastgeber, Minister Alfieri, und einer seiner engsten Mitarbeiter, der Gesandte Rocco, bemühten sich in liebenswürdiger Weise darum, das Zusammensein zu einem fruchtbaren Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der beiden Nationen zu gestalten.

Bei den Denkmälern des antiken Roms

Der Führer unternahm eine dreistündige Besichtigungsfahrt

Rom, 8. Mai.

Am Sonnabendvormittag unternahm der Führer mit seiner persönlichen Begleitung eine mehr als dreistündige Besichtigungsfahrt durch einige weltbekannte Stätten des antiken Roms. Zunächst besuchte der Führer noch einmal die Augustus-Ausstellung, in der er bereits am Vortage längere Zeit verweilt hatte.

Der Direktor der Ausstellung Professor Giglioli, geleitete den Führer zu den Räumen, in denen Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, Wirtschaft und Handwerk des augusteischen Roms in Originalwerken dargestellt sind. Längere Zeit verweilte der Führer vor dem Modell des antiken Roms, das in klarer Uebersichtlichkeit einen Blick über die gewaltigen Bauten der ersten Millionenstadt der Weltgeschichte gewährt. Wir sehen in diesen Modellen die enormen Ausmaße des Kolosseums und des Zirkus Maximus, die großzügigen Anlagen der Thermen des Caracalla und Trajan, den Tempel des Apolls auf dem Quirinalhügel, das Mausoleum des Augustus, das Pantheon, den Domitian-Zirkus und das Odeon-Theater und alle die monumentalen Gebäude, die das antike Rom auch äußerlich zur ersten Stadt der damaligen Welt werden ließen. Diese Modellbau des alten Roms vermittelt uns eine eindringliche Vorstellung von der wuchtigen Größe und der imponierenden Pracht der Ewigen Stadt, deren weite und großzügige Ausmaße uns auch heute beim Anblick des Forum Romanum und der übrigen steinernen Zeugen der vergangenen Zeiten immer wieder zum Bewußtsein kommen. Mit dieser Ausstellung feiert Rom ein Jahr lang den 2000. Geburtstag des Kaisers Augustus. Und wirklich würdiger konnte das Gedächtnis dieses Herrschers, der zu den größten Männern des alten Imperiums zählt, nicht gefeiert werden als mit dieser Schau, die dem italienischen Volk und den Besuchern aus aller Welt in der Hauptstadt des faschistischen Imperiums einen Eindruck von der Größe und Pracht der Hauptstadt des antiken römischen Imperiums vermittelt.

Anschließend begab sich der Führer zum Capitol, wo er geleitet vom Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, und vom Erziehungsminister Bottai, den Senatorenpalast, den Konservatorenpalast und das Capitolinische Museum besichtigte. Auch diese geschichtlichen Paläste sind wahre Schatzkammern an weltberühmten wertvollen Skulpturen und klassischen Gemälden. Ein wunderbarer Blick auf das Forum Romanum und die Innenstadt des antiken Roms bietet sich von diesem historisch bedeutungsvollsten der Sieben Hügel.

Sodann besuchte der Führer die Engelsburg, das gewaltige Mausoleum, das Kaiser Hadrian für sich und seine Familie errichten ließ. Imposant erhebt sich der mächtige Bau am Ufer des Tibers; auch hier wieder muß man die monumentalen Ausmaße bewundern, in denen das alte Rom seine repräsentativsten Bauten für die Jahrtausende schuf.

Zum Abschluß seiner Besichtigungsfahrt begab sich der Führer noch einmal zum Pantheon, der Grabstätte der italienischen Könige, dem Ort der ersten Kranzniederlegung am ersten Tage seines Besuches in Rom. Er verweilte schweigend kurze Zeit allein im Innern des hohen Kuppelbaues, der einst den höchsten römischen Göttern geweiht war und heute die Grabstätte der Herrscher des geeinten Italiens ist.

Der Führer und der Duce besuchten dann am Sonnabendnachmittag das Thermen-Museum und die Galleria Borghese. Die nötigen Erläuterungen gab Universitätsprofessor Biancho-Bardinelli in deutscher Sprache. Trotz der beschränkten Zeit, die für die Besichtigung der Kunstschätze aus der Antike und der Renaissance zur Verfügung stand, bot die Fülle der Eindrücke beiden Männern die Möglichkeit, sich auch auf dem Gebiete des Kunstschaffens als Ausdrucksform großer Kulturepochen nahezukommen.

Im Gefolge des Führers und des Duce sah man neben anderen Vertretern von der faschistischen Partei und des faschistischen Staates auf deutscher Seite den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Reichsminister von Ribbentrop und Dr. Goebbels, Reichsleiter Himmler und Reichspressechef Dr. Dietrich und auf italienischer Seite die Minister Graf Ciano, Alfieri und Bottai. Vor den beiden Museen und auf der Fahrt durch Rom, über dem nach den Regengüssen des Vormittags wieder die warme Frühlingssonne zu strahlen begann, wurden dem Führer und dem Duce die herzlichsten Ovationen zuteil.

Wehrmachtsübungen heute vormittag

Rom, 8. Mai

Die für Sonnabend in Surbara und Santa Marinella vorgesehenen Manöver der italienischen Luftwaffe und des Heeres sind, wie mitgeteilt wird, für Sonntag vormittag vorgesehen.

Der Duce an das Heer

Rom, 8. Mai

Der Duce hat als Minister der italienischen Wehrmacht folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: „Die an der großen Truppenschau beteiligten Abteilungen sind in mustergültiger Ordnung vorbeimarschiert und haben ihre Haltung der Disziplin und Macht hervorragend unter Beweis gestellt. Seine Majestät der König und Kaiser hat mich beauftragt, den Abteilungen den Eindruck der Bewunderung, der ihm vom Führer zum Ausdruck gebracht wurde, und sein hohes Lob auszusprechen."

Rundfunkübertragungen am Montag

Berlin, 8. Mai

Der deutsche Rundfunk überträgt mit allen seinen Sendern am Montag, 9. Mai, von 21.45 bis 0.30 Uhr den ersten Akt der Oper „Simone Boccanegra" von Verdi aus dem Opernhaus in Florenz. Anschließend bringen die Sender im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes Originalberichte von der Ansahrt des Führers. Am gleichen Tage von 16 bis 18 Uhr berichten alle Sender (außer Saarbrücken) im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes des Deutschlandsenders von der Ankunft des Führers auf dem Bahnhof in Florenz und von seinem Eintreffen im Palazzo Pitti. Außerdem bringen die Sender Berichte von den Vorführungen der italienischen Trachtengruppen. Von 18.45 bis 19.50 Uhr übertragen alle Reichssender aus Florenz die Kundgebung vor dem Palazzo Vecchio. Der Reichssender Berlin bringt als Rahmenprogramm ein Unterhaltungskonzert.

Beileid des Führers

Rom, 8. Mai

Der Führer und Reichskanzler hat an die Witwe des plötzlich verstorbenen Kommandierenden Generals des römischen Armeekorps, Graf Siciliani, nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ihrer Exzellenz Gräfin Mathilde Siciliani, Rom. Das schmerzliche Schicksal, das Sie durch den so plötzlichen Verlust Ihres Gatten erlitten haben, bewegt mich sehr. Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner wärmsten Anteilnahme entgegenzunehmen. Adolf Hitler."

Reichsarbeitstagung der NSKOV.

Northeim, 8. Mai

Tausende von Frontkameraden füllten am Sonnabend die einzigartige Weihestätte in Northeim zur feierlichen Eröffnung der Reichsarbeitstagung der NSKOV. Jubelnder Empfang wurde den einmarschierenden 300 österreichischen Kameraden zuteil. Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Parteigliederungen, NS. und Deutsches Jungvolk hatten Ehrenabordnungen entsandt. Nach dem Eintreffen des Reichskriegsopferführers Oberlindober, der die Schwerbeschädigten herzlich begrüßte, marschierten die Fahnenabordnungen ein, darunter wieder die österreichischen an der Spitze. In einem Weihespiel wurde der toten Kameraden gedacht.

Dann sprach Reichskriegsopferführer Oberlindober, der zunächst die Männer und Frauen begrüßte, die ehemaliger Kriegsgefangener der nun auch zur NSKOV. gestoßen sei, und die Kameraden aus der wiedergewonnenen Ostmark begrüßte. Heute könnten wir, so erklärte er, mit ganzem Stolz als deutsches Volk und als deutsche Soldaten sagen, daß in Europa ein einiges Volk lebe, glücklich in seinem inneren Frieden und in seiner Stärke ein Hort des äußeren Friedens.

Einen Höhepunkt der Weihestunde bildete die erstmalige Verleihung des im vergangenen Jahre gestifteten Ehrenringes für Frontdichter. Der Reichskriegsopferführer verlieh an vier Dichter des Fronterlebnisses diesen Ring, und zwar an SA.-Standartenführer Otto Paust für seine „Deutsche Trilogie", SA.-Oberführer Hans Zöberlein für seine Dichtung „Der Befehl des Gewissens", Kamerad Theodor Jacob-Rostock für sein Werk „Der ewige Trommelschlag" und HJ.-Oberbannführer Fr. Hedel für seine „Preußische Rebellion".

Die Stellung des belgischen Kabinetts Janson wird weiterhin als sehr kritisch beurteilt. Außenminister Spaak hat seine Abreise nach Genf bis auf weiteres verschoben. Der König kehrt heute von seinem Erholungsaufenthalt in Tirol nach Brüssel zurück.

Der japanische Außenminister Hirota hielt vor dem japanischen Oberhaus eine längere Rede. Der Konflikt in China sei jetzt in das zweite Stadium eingetreten. Man sei sich in Japan klar darüber, daß man, um das endgültige Ziel zu erreichen, noch viele Opfer bringen müsse. Ueber die Haltung Sowjetrußlands sei man in Japan sehr beunruhigt.

Großer Erfolg der Reichsanleihe

Der Führer dankt Reichsbankpräsident Dr. Schacht

Berlin, 8. Mai.

Bei Schluß der Zeichnung auf die 4½proz. Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1938, 2. Folge, wurde bereits mitgeteilt, daß die Mitglieder des Reichsanleihekonsortiums, um die bei ihnen gezeichneten Beträge zuteilen zu können, um Ueberlassung weiterer 450 Millionen RM. gebeten hatten. Da der dringende Wunsch um einen zusätzlichen Betrag auch von den Stellen, die vor Beginn der Zeichnung bereits 250 Mill. Reichsmark fest übernommen hatten, an die Reichsbank herangetragen worden ist, sind auch ihnen noch 150 Mill. RM. zugeteilt worden. Das Gesamtergebnis der vorerwähnten Anleihe beläuft sich demnach auf 1600 Millionen Reichsmark. Die erforderliche Konsolidierung der kurzfristigen Verbindlichkeiten des Reiches hat damit wiederum einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht.

Anläßlich des Zeichnungsergebnisses auf die 4½prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1938, 2. Folge, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „Mein Führer! Ich melde Ihnen, daß die in Großdeutschland aufgelegte Reichsanleihe, deren Zeichnungsfrist heute abläuft, einen Betrag von 1600 Millionen Reichsmark ergeben hat. Es ist dies meines Wissens die größte Friedensanleihe, die jemals bei uns gezeichnet worden ist." Ihr ganz ergebener Dr. Hjalmar Schacht, Reichsbankpräsident.

Der Führer und Reichskanzler antwortete darauf folgendes:

„Ihre Meldung von dem Erfolg der Reichsanleihe hat mich äußerst gefreut. Nehmen Sie bitte meinen Dank entgegen." Ihr Adolf Hitler.

Neue Jugendherbergen entstehen

Reichswerbe- und Opfertag am 14. und 15. Mai

Berlin, 8. Mai

Die Wiedereingliederung Oesterreichs in das Reich hat auch dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen neue große Aufgaben gebracht. In einer Länge von fast 600 Kilometer und einer Breite von 300 Kilometer müssen in einem der schönsten Wandergebiete Deutschlands neue Jugendherbergen errichtet werden, da es bisher in Oesterreich nur einige gänzlich unzureichende Unterkünfte gibt. Mit Hilfe der Spenden namhafter Persönlichkeiten und Organisationen konnte mit dem Bau von sechs Jugendherbergen, einer für jeden Gau, in Oesterreich schon jetzt begonnen werden. Damit erhöht sich das Bauprogramm des Reichsverbandes für das laufende Jahr auf 146 Jugendherbergen.

Der Reichswerbe- und Opfertag am 14. und 15. Mai soll weitere Mittel für dieses große Werk an der deutschen Jugend bringen. Die deutschen Jugendherbergen werden durch die Eingliederung Oesterreichs um einen neuen Typ bereichert: zu der im ganzen Reich bekannten Jugendherberge, zu dem vornehmlich im Osten geschaffenen Begriff des Jugendhofes kommt jetzt in Oesterreich die Jugendherbergshütte, die in erster Linie der Förderung des Skisports und dem Erlebnis der Hochgebirgswelt dient.

Die Jugendherberge ist heute mit dem Jugendwandern untrennbar verbunden, insbesondere mit den Großfahrten der Hitlerjugend, die in diesem Jahre einen weiteren Ausbau erfahren. 200 Sonderzüge zu je 1000 Mann und 16 Charterschiffe sind für dieses Jahr bereits gemeldet. Zum ersten Male wird in diesem Jahr auch der BDM. über eigene Sonderzüge verfügen. Rund 250 000 Hitlerjungen werden an den Großfahrtsaktionen teilnehmen. In 135 Lehrgängen sind bereits mehr als 10 000 Fahrtenteilnehmer für diese Aufgabe geschult worden. Für die Mädel gewinnen die Jugendherbergen noch besondere Bedeutung dadurch, daß das Zeltlager für Mädel verboten wurde und die Mädel ihre Sommerlager künftig ausschließlich in Jugendherbergen abhalten.

Amnestie wird beschleunigt

Berlin, 8. Mai.

Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, gibt in einer Verfügung zum Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit Anweisungen und Erläuterungen. Er bestimmt, daß das Gesetz beschleunigt durchzuführen ist, nötigenfalls unter Zurückstellung weniger dringlicher Sachen. Vorweg sind solche Sachen zu bearbeiten, in denen Freiheitsstrafen vollstreckt werden oder Untersuchungshaft besteht.

Kaufen Sie sich die Retina! Das ist eine Kamera, an der jeder Kleinbildamateur seine Freude hat und mit der er die besten Bilder liefert 7.50 76.50 98.00
Photo-Günter, Bahnhofstraße 2

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich (verreist); Stellvertreter: Wilhelm Ahlin; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernh. Sehmidt (zur Zeit im Urlaub); Vertreter: Alfred Everwyn; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport und Niedersächsische Rundschau (einschließlich der Grafschaften Hoya und Diepholz): Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftltg.: Graf Reisenach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. — Gültig ab 1. Februar 1936 Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung D.-A.: IV 1938: 36 189
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 35 021
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 35 797
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 14 016

Gesamt-Auflage: 111 023

Kur- u. Erholung in BADENWEILER
HERZ - NERVEN - KREISLAUF - STOFFWECHSEL
Südlichster Thermalkurort Deutschlands
Schwarzwald 450 m ü. M.
Bad im Freien
offenes Familien-Thermalschwimmbad
nat. Wasserwärme 26,4 Gr. C. Alle med. Bäd. Kurzeit März-Okt. Prosp. u. Ausk. d. d. Kurverwaltung u. alle Reisebüros

Fortgesetzte Niederlagen der Roten

Salamanca, 8. Mai.

Wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, befinden sich die Truppen des General Francos im Küstenabschnitt der Castellon-Front im weiteren fortgesetzten Vordringen. Es gelang, die Niederlage der Bolschewisten vom Donnerstag am Freitag in günstiger Weise auszunutzen und ein weiteres feindliches Bataillon völlig aufzureiben. Im Abschnitt Morella eroberten die nationalen Truppen Cintorres und stießen einige Kilometer darüber hinaus vor.

Der Frontberichterstatter des nationalspanischen Hauptquartiers berichtet über die Vernehmung von gefangenen ausländischen Anführern der Bolschewisten, von denen einer sich als Chef der Information der Brigade „Garner" bezeichnete. Nach seinen Angaben umfaßt diese Brigade 9000 Mann und gilt als die bedeutendste der internationalen bolschewistischen Einheiten. Wie der Rote zugab, waren die Verluste dieser internationalen Brigaden während der letzten Gefechte sehr hoch. Der gefangene Informationschef erklärt diese Tatsache mit der ausschließlichen Verwendung dieser Verbände als Stoßtrupps, denen die Hauptlast des Kampfes aufgebürdet werde. Verschiedene Abteilungen seien völlig vernichtet. Die Sowjetrussen würden hauptsächlich in den technischen Verbänden, wie Panzerabwehr und Flaks, eingesetzt. Im ganzen leiteten fünf sowjetrussische Generale die militärischen Operationen an den verschiedenen Frontabschnitten. Wie er weiter behauptet, befindet sich der Sowjetgeneral Pozas unter der Anklage schwerer Handlungsweise angesichts derartiger schwerer Niederlagen. Seine Erschießung sei wahrscheinlich. Der Gefangene bestätigt, daß auch in letzter Zeit wieder bedeutende Sendungen von Kriegsmaterial aus Frankreich eingetroffen sind.

39 km vor Castellon

Bilbao, 8. Mai.

Schlechtes Wetter verhindert weiterhin die große Offensive der nationalen Streitkräfte, da Feldartillerie und Fliegerei nicht eingesetzt werden können. Indessen gelang es, im Küstenabschnitt der Provinz Castellon den Feind zurückzudrängen und die Stellungen bis 39 Kilometer vor Castellon vorzuverlegen. Die Ortschaft Torreblanca wurde unter konzentrisches Feuer der nationalen Artillerie genommen. Der Feind hat in diesem Abschnitt große Truppenmengen zusammengezogen. Die Bolschewisten haben auch in diesem Gebiet alle Männer, gleich welchen Alters, zum Waffendienst deprekt. Frauen wurden gezwungen, Hilfsarbeiten, wie Anlegung von Befestigungen usw., zu verrichten. Im Abschnitt Morella rückten nationale Verbände bis in die unmittelbare Nähe der Ortschaft Portell vor, die bereits von der roten Artillerie geräumt wurde.

Streik auf französischen Überseeschiffen

Paris, 8. Mai.

Der Streik bei der Transatlantique-Schiffahrtsgesellschaft in Le Havre geht weiter. Sämtliche großen Schiffe sind davon betroffen. Eine ganze Reihe von ihnen konnte nicht fahrplanmäßig auslaufen, so die „Ile de France", „Champlain", „Le Colombie", „Le Washington", „La Florida" und „L'Indiana". Eine Versammlung der Streikenden am Freitag und Besprechungen des Handelsmarineministeriums mit Abordnungen der Gesellschaft und der Streikenden haben an der Lage nichts geändert. Die Kapitäne wenden sich vor allem gegen das Auftreten und die Machenschaften der marxistischen Gewerkschaftssekretäre, die ohne Erlaubnis an Bord kämen und die Besatzungen aufwiegelten.

Wie verlautet, scheint der Handelsmarineminister entschlossen zu sein, auf dem Verordnungswege das Betreten der Schiffe durch Gewerkschaftsvertreter gesetzlich zu verbieten.

Ein demonstratives Frühstück

Paris, 8. Mai.

In der sowjetspanischen „Botschaft" in Paris fand zu Ehren des sowjetspanischen „Außenministers" del Vayo ein Frühstück statt, an dem u. a. Sowjetbotschafter Surits, der sowjetspanische Vertreter in Paris Pascua, Ministerpräsident Daladier und Marineminister Campinchi teilnahmen. Man nimmt an, daß die Schwierigkeiten, die in der Kontrollfrage für Spanien aufgetaucht sind, nicht zuletzt auf die Besprechungen zurückzuführen sind, die während dieses Frühstücks stattfanden.

Ehrenstätte deutscher Kraftfahrer

München, 8. Mai.

Am Sonnabend versammelten sich zur Eröffnungsfeier der neuen Halle für das Kraftfahrwesen und der neuen Abteilungen „Straßenbau" und „Reichsautobahnen" viele Persönlichkeiten im Festsaal des Deutschen Museums mit Ministerpräsident Siebert, Staatssekretär Boepple und dem Beauftragten des Führers für das Kraftfahrwesen, Direktor Werlin. Der Vorsitzende des Vorstandsrates, Reichsminister Dr. Dorpmüller, gedachte in einer Begrüßungsansprache des Schöpfers des Deutschen Museums, Oskar von Miller. Den Festvortrag „Neue Wege der Flugtechnik" hielt der bekannte Pionier des Flugzeugbaues und Schöpfer des Weltrekordhubschraubers Prof. Dipl.-Ing. H. Focke-Delmenhorst. Das Vorstandsmitglied des Deutschen Museums, Generalinspektor Dr. Todt bezeichnet es in einer Ansprache als eine ehrenvolle Pflicht, die aus Reichsmitteln geschaffenen neuen Straßenbauabteilungen der Verwaltung des Deutschen Museums zu übergeben.

Der soldatische Kern des Betriebes

Reichsleiter Dr. Ley über die Aufgaben der Werkscharen

Frankfurt, 8. Mai.

Auf der Reichsschulungsburg der DAF. in Oberursel im Taunus begann am Sonnabend die gemeinsame Arbeitstagung des Schulungsamtes der NSDAP., des Schulungsamtes der DAF. und der Werkscharführung, an der die Leiter der Reichsschulungsburgen der DAF., die Gauschulungsleiter der NSDAP., die Gauschulungswalter der DAF. sowie die Schulungswalter der Fachämter der DAF. und die Gauwerkscharführer aus dem Reiche teilnahmen.

Auf der Tagung sprach nach den einleitenden Worten des Leiters des Hauptschulungsamtes der NSDAP., Stellvertretender Gauleiter Schmidt, begeistert begrüßt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu den Männern der Partei und der Werkscharen. Er umriß in einem zweistündigen packenden Vortrag die Aufgabe, die die Schulungsmänner der NSDAP. gemeinsam mit den Werkscharmännern in der Erziehung des deutschen Volkes zur Gemeinschaft zu bewältigen haben. Es müsse immer gesagt werden: Die Aufgabe der Schulung ist nicht die Vermittlung theoretischen Wissens, und mag es auch noch so schön sein, sondern ist immer wieder, Jahr um Jahr, die gleiche, nämlich praktische Arbeit zur Erziehung des deutschen Menschen zur Gemeinschaft.

„Für uns ist die Gemeinschaft ein Dogma", so betonte Dr. Ley, „an das wir glauben. Ueber allen Gegensätzen, die das Leben mit sich bringt, steht das Volk, der Staat, kurzum die Gemeinschaft. Wir können den Menschen nicht heilen, um ihm ein offizielles und ein Privatleben zu geben, das außerhalb der Gemeinschaft steht. Wir billigen ihm aber alles zu, wenn er sich in der Gemeinschaft betätigt."

„Das Vorbild für jede Gemeinschaft", so hob Dr. Ley hervor, „ist uns Nationalsozialisten immer der Soldat. Ohne Kameradschaft, Gehorsam, Opferbereitschaft, kurzum ohne Soldatisches, sinkt jede Gemeinschaft zum Verein herab. Aus der Erkenntnis heraus, daß jede Gemeinschaft nur auf dem soldatischen Prinzip gedeihen kann, habe ich die Werkscharen als soldatischen Kern des Betriebes geschaffen. Sie sind die Träger der nationalsozialistischen Erziehung im Betrieb als Urselle der Deutschen Arbeitsfront. Sie wollen die deutschen Menschen in der DAF. zu einer einzigen großen Gemeinschaft erziehen. Als Vorbilder und lebendiges Gewissen des Betriebs sollen die Männer der Werkscharen die Menschen ihrem Alltagstrott entreißen. Das kann nicht mit Gesetzen erzwungen werden, das muß vorgelebt werden, und das ist praktische Schulungsarbeit.

So gehört die Werkschar in den großen Rahmen der Partei hinein, deren wichtigste und einzige Aufgabe immer wieder die Erziehung des deutschen Menschen ist. Die Werkschar hat die Aufgabe, die Ideen, die sie aus dem lebendigen Born der Partei schöpft, in die Betriebe zu tragen und dort praktisch zu verwirklichen."

Die begeistert aufgenommenen Worte des Reichsorganisationsleiters klangen aus in dem Appell an die Versammelten, mit der Partei und den Werkscharen Hand in Hand an der gewaltigen Aufgabe der Erziehung des deutschen Volkes zur Gemeinschaft zu arbeiten.

Deutliche Worte an Prag

Wieder eine englische Stimme — Sudetendeutsche Partei warnt

London, 8. Mai.

Der bekannte englische Publizist und frühere Labourminister Joel Burton setzt sich in einer Zuschrift an die „Times" für eine Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Sudetendeutschen ein. Die Selbstbestimmung, so sagt er einleitend, könne man nicht auf der einen Seite zugunsten der Unabhängigkeit der Tschechen anrufen und zu ungunsten der Sudetendeutschen ablehnen. Das einzig praktische Mittel, den Tschechen eine ständige Unabhängigkeit zu sichern, sei, den Sudetendeutschen die Möglichkeit zu geben, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen. Die Berechtigung des sudetendeutschen Anspruches könne von denen kaum geleugnet werden, die auf dem Standpunkt stehen, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu Recht als eines der „Kriegsziele" der Alliierten herausgestellt worden sei und die sich auch heute noch zu diesem Grundsatz bekennen. Denjenigen, die in England glaubten, daß eine Trennung von deutschem und tschechischem Gebiet in der Tschechoslowakei nur schwer durchzuführen wäre, weist Noel Burton nach, daß die Sudetendeutschen in fest geschlossenen deutschen Siedlungen leben, so daß sich unschwer eine Grenze ziehen lasse, die den deutschen vom tschechischen Siedlungsraum trennt, ohne neue Minderheiten zu schaffen.

„Selbstbestimmung, so schließt Noel Burton, kann nur bedeuten, daß man den Wünschen der Majorität, und in diesem Falle ist es — auf beiden Seiten — eine überwältigende Majorität, Raum gibt. Das britische Volk würde kaum bereit sein, zugunsten der Tschechen Opfer zu bringen, wenn sich aus der Weigerung der tschechischen Republik, eine Regelung dieser Fragen zu erwägen, tatsächlich Feindseligkeiten ergeben sollten."

Nach den Zwischenfällen in Falkenau

Prag, 9. Mai.

Die Leitung der Sudetendeutschen Partei hat auf Grund der Zwischenfälle in Falkenau vom 6. Mai abends, wo tschechische Militärpersonen deutsche Staatsbürger von den Gehsteigen gedrängt hatten, die Regierung auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht, die entstehen könnte, wenn nicht sogleich für die Kasernierung des Militärs gesorgt werde. Seitens der Regierung wurden die notwendigen Vorkehrungen zugesagt.

Englisch-französische Besuche bei Krofta

Prag, 8 Mai.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodscha empfing Sonnabend vormittag, wie das tschechoslowakische Preßbüro meldet, Außenminister Krofta, der Sonnabend früh von der Konferenz des Ständigen Rates der Kleinen Entente zurückgekehrt war. Die Unterredung betraf die Ergebnisse dieser Konferenz und war auch den angekündigten Besuchen des englischen und des französischen Gesandten in Prag beim Außenminister gewidmet. Der britische Gesandte Newton besuchte Minister Krofta um 16 Uhr der französische Gesandte de Lacroix um 17 Uhr. Außenminister Krofta wird im Außenausschuß der beiden Kammern in den Tagen um den 20. Mai über die internationale Lage Bericht erstatten.

*

Berlin, 8. Mai

Der englische Botschafter hat am Sonnabend beim Unterstaatssekretär Woermann vorgesprochen, um das Auswärtige Amt über den englischen Schritt in Prag im Interesse einer Lösung der sudetendeutschen Frage zu unterrichten.

Das Prager Ministerium des Innern hat das Verbot der Abhaltung politischer Versammlungen aufgehoben.

Gesetz der Ehre und der Pflicht

Berlin, 8. Mai.

Am Sonnabendmittag wurden im großen Saal des Hauses der Flieger dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe die neuernannten Leutnante der Luftwaffe vorgeführt. Es waren alle Leutnante versammelt, die zum Geburtstag des Führers und Reichskanzler — mit Einschluß derjenigen, die einige Wochen vorher als Fähnriche der ehemaligen österreichischen Luftstreitkräfte — befördert worden waren.

Generalfeldmarschall Göring wies in seiner Begrüßungsansprache mit ernsten Worten auf die obersten Gesetze jedes Soldaten hin: Das Gesetz der Ehre und das Gesetz der Pflicht; die Zeit der Standesunterschiede und der daraus hergeleiteten Vorrechte ist vorbei. Der Generalfeldmarschall erinnerte an die Soldatentugenden: Pflichttreue, Kameradschaft und Opferbereitschaft. Sie haben die deutschen Armeen zu allen Zeiten stark gemacht, aus diesem soldatischen Geist hat die nationalsozialistische Bewegung ihre Kraft genommen, und diese Tugenden sind die Grundlage für Volk und Nation, denen der Offizier besonders verpflichtet ist.

Über 48 000 neue Rundfunkteilnehmer

Berlin, 8. Mai.

Die Deutsche Reichspost errechnete am 1. Mai 9 622 925 Rundfunkteilnehmer. Das entspricht einem Zugang von 48 134 im April. Die glänzende Entwicklung der Hörerzahlen ist ein Beweis dafür, wie sehr der deutsche Rundfunk heute das politische, kulturelle und völkische Leben der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft repräsentiert.

Reichsleiter Dr. Ley ist am Sonnabendmittag auf der Reichsschulungsburg Oberursel im Taunus eingetroffen, wo er in einer großen grundlegenden Rede die Hauptschulungsaufgaben darlegte.

Neuer Sowjetbotschafter für Berlin. Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR ernannte Merekalow zum Botschafter in Berlin. Vor dieser Ernennung bekleidete Merekalow den Posten des stellvertretenden Volkskommissars im Außenhandels-Kommissariat der UdSSR.

Arabischer Freischärler erschossen. Im Hebron-Gebiet in Palästina wurde am Sonnabend der Leiter einer arabischen Freischärler-Gruppe, Isna Battat, der bereits einmal aus dem Gefängnis entfliehen konnte, von englischen Soldaten in einer Höhle aufgefunden und erschossen.

Rund um die Welt

NSFK.-Flieger fliegt Weltrekord

Berlin, 7. Mai.

Am 6. Mai hat der NSFK.-Sturmführer Beck einen Weltrekord im Zielstrecken-Segelflug aufgestellt. Er startete in der Reichsschule für Segelflugsport Hornberg zu einem Zielflug zur Segelflugschule Hesselberg und kehrte ohne Zwischenlandung zur Startstelle zurück. Die Gesamtflugstrecke beträgt etwa 140 Kilometer. Der Rekordflug ist bei der FAI. zur Anerkennung als Weltrekord angemeldet worden. Die FAI. hat bereits seit mehreren Jahren eine Rekordflugkategorie für Zielstreckenflug mit Rückkehr zur Startstelle ausgeschrieben. Wegen der ungeheuren Schwierigkeiten, die bei einem Zielstreckenflug in einem Segelflugzeug mit Rückkehr zur Startstelle ohne Zwischenlandung vorhanden sind, konnte jedoch bisher noch kein solcher Flug als Rekord anerkannt werden. NSFK.-Sturmführer Beck ist also der erste Segelflieger der Welt, der einen solchen Zielstreckenflug durchgeführt hat.

Das Märchen vom „honorar"

rd. Berlin, 7. Mai.

Mit der Orthographie stand der 58jährige Josef M., der jetzt von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen wurde, Zeit seines Lebens auf dem Kriegsfuß. Das hinderte ihn aber nicht daran, sich als „Schriftsteller" auszugeben. Der Gauner bemühte sich stets um die Bekanntschaft von gutsituierten Leuten und log ihnen von seinem „schriftstellerischen Schaffen" die tollsten Dinge vor. Tag und Nacht säße er am Schreibtisch, und um seine Manuskripte tissen sich die größten Verlage. Nur mit der pünktlichen Honorarzahlung ließe es bei allen noch sehr zu wünschen übrig.

Dann war er dann auf das eigentliche Thema gekommen und versuchte seine neuen Bekannten um größere oder kleinere Beträge anzupumpen. Das Geld sollten sie, so schwor er hoch und heilig, sofort zurückbekommen, wenn die ausstehenden Honorare eingegangen seien. Dazu kam es aber nie; doch der Gauner verstand es geschickt, seine Gläubiger immer länger hinzuhalten. Manchmal gelang es ihm sogar, noch weitere Beträge zu erschwindeln. Einen Leichtgläubigen hatte er auf diese Weise um nicht weniger als 16 000 Mark gepreßt. Erst jetzt gelang es der Polizei, den Burschen, der sich wohnungslos in Berlin umhertrieb, festzunehmen. Bei seiner Vernehmung stellte es sich noch heraus, daß er eine Reihe von Opfern auch dadurch sicher gemacht hatte, indem er ihnen „Forderungen" zedierte, die in Wirklichkeit gar nicht bestanden.

Zeugen entlarven die Mörderin Marek

rd. Wien, 7. Mai.

Am Freitag begann im Marek-Prozeß die Vernehmung verschiedener Zeugen, die die Angeklagte in der Angelegenheit des fingierten Einbruchs belasteten, daß selbst Frau Marek zaghaft wurde und wiederholt die Antwort schuldig blieb. Aus den Zeugenaussagen wird aber allmählich klar, daß es möglich war, daß drei Aerzte lange Zeit hindurch von dieser raffinierten Verbrecherin und geschickten Simulantin getäuscht werden konnten. Sehr unangenehm für die Marek ist die Aussage eines Kriminalbeamten, der sich genau an den Ausruf des kleinen Alfons erinnerte: „Mama ist versichert". Der Liebhaber der Marek sieh dem Jungen ins Wort und erklärte: „Ja, feuerversichert", worauf der Junge altklug erwiderte: „Freilich, aber auch gegen Einbruch".

Zum ersten Male gab sich die Marek ganz offensichtlich eine Blöße, als sie einem Zeugen zurief: „Haben sie bemerkt, daß der Vorhang zerfetzt war?", worauf der Vorsitzende spöttisch entwortete: „Woher wissen Sie denn das, Sie waren doch damals angeblich blind?" Bei der Erörterung der verschiedenen Betrügereien und der Krankheitskomödie der Marek kommen immer neue Momente an den Tag. Zeugen berichten übereinstimmend, daß Frau Marek durch den Eindruck, den das Erscheinen der Polizei bei ihr machte, plötzlich ihre „Lähmung" vergessen und eine beträchtliche Beweglichkeit an den Tag legt. Die Aussagen der Aerzte sind für die Angeklagte geradezu vernichtend.

Auch Zeugen müssen anzugeben, daß die Frau während ihrer Abtindheit vergnügt die Zeitung las, sich Notizen machte, feststellte, daß das Kind nicht ordentlich gekämmt sei und sogar einmal Vorwürfe machte, daß Staub auf der Türklinge, ein Zeichen einwandfreier Schlichte. Große Heiterkeit rief es im Gerichtssaal hervor, als sie erklärte, sie habe den Staub nicht gesehen, sondern gerochen. Daß sie aber nicht gut riechen konnte, daß das Kind schlecht frisiert ist, wird ihr dann klar. Zusammenfassend kann man sagen, daß dieser Verhandlungstag den Ring der Indizien um die halbjüdische Giftmörderin und Betrügerin immer enger geschlossen hat.

Seine Frau mit dem Beil erschlagen

Hamburg, 7. Mai.

In Neu-Schönningstedt bei Hamburg erschlug der 62jährige Paul Thiede in seiner Wohnung seine etwa 10 Jahre ältere Ehefrau durch mehrere wuchtige Beilhiebe über den Kopf. Der Täter, der schon einmal wegen Geisteskrankheit in einer Anstalt untergebracht war, dürfte die Tat im Zustand geistiger Umnachtung begangen haben. Nach der Tat schlug er sich mit der Mordwaffe die linke Hand ab. Bevor er seine Absicht, sich aufzuhängen, ausführen konnte, wurde die Tat entdeckt und der Mörder in Haft genommen.

Bauerngehöft unter Wasser

rg. Breslau, 7. Mai.

In Schlesien gingen in den letzten Tagen außerordentlich schwere Frühlingsgewitter nieder, die mit starken Regenfällen verbunden waren. Dadurch sind die schlesischen Flüsse stellenweise ausgeufert und haben durch ihr Hochwasser beträchtlichen Schaden angerichtet. In der Umgebung von Hahnau setzte die schnelle Deutsch weite Strecken unter Wasser. Der Ort St. Hedwigsdorf, dessen Dorfstraße erst im Januar dieses Jahres durch ein schweres Hochwasser aufgerissen worden war, wurde wiederum stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Wassermassen durchbrachen hier sogar die zum Schutze aufgeworfenen Dämme. In die Straßenböschung wurde ein tiefes Loch gerissen. Fünf starke Eichen wurden entwurzelt und einzelne abseits gelegene Gehöfte von ihrer Umgebung abgeschnitten.



Kolben rasen dreimal um den Erdball . . .

Rund 120 000 km, das ist der Weg, der von den Kolben eines Motors bei normaler Fahrstrecke in 3 Jahren zurückgelegt wird. Gewaltig die Energiemengen, die hierbei ausgelöst werden! Ungeheuer die Werkstoffbeanspruchungen!! Der wichtigste Schutz liegt in einem hauchdünnen Oelfilm, der sich als Keil zwischen die gleitenden metallischen Flächen schiebt, um Trockenreibung zu verhindern. Er darf keinen Augenblick abreißen. Kostspielige Motorschäden wären die Folge. So zuverlässig ist natürlich nur der Schmierfilm erprobter Qualitätsoele, wie der nach selektiver Lösungs-Raffination in deutschen Fabriken hergestellten autobahnfesten

SHELL AUTOOELE

Niederdeutsche Rundschau

Arbeitseinsatztagung der Landesbauernschaft Weser-Ems

Nachdem zum Abschluß der Tagungsfolge des Freitags Gauschulungsleiter Buscher noch einmal einen Rückblick auf die Wandlung der Verhältnisse seit der Machtergreifung durch den Führer gegeben hatte, brachte der Sonnabend dann in verschiedenen Referaten eine ausführliche Erörterung der am Vortag aufgeworfenen Fragen. Landesgruppenwart Reuter berichtete über „Lösungsfragen im Heuerlingswesen". Es wurden bereits 2300 Neubauten für Landarbeiterwohnungen erstellt. Außerdem liegt noch eine ganze Anzahl bewilligter Anträge auf Neubauten vor, die bis Mitte dieses Jahres zur Durchführung kommen sollen. Bei verschiedentlich durchgeführten rechnerischen Prüfungen in Heuerlingsbetrieben ist einwandfrei festgestellt worden, daß sich dem Landarbeiter günstige Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten bieten. So wurde beispielsweise der Ertrag der Leistung von drei Kühen auf 14 000 Liter im Jahr errechnet, was einem Barwert von 1400 RM. entspricht. Der Gesamtgewinn eines solchen Betriebes kommt auf 1500 Mark im Jahr. Dazu muß noch die gesunde Lebensführung berücksichtigt werden.

Der Rechtsberater der Landesbauernschaft, Pg. Middelmann, sprach dann über Lehrstellen für die Landarbeitslehre. Für die Durchführung und Ueberwachung der Landarbeitslehre wurden besondere Ausschüsse gebildet. Es wird größter Wert auf die enge Zusammenarbeit mit den Berufsberatungen der Arbeitsämter gelegt. Weiter sprach Pg. Middelmann über die Maßnahmen zur Einschränkung der Berufswanderung aus der Landwirtschaft. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem Pflichtjahr der Mädel zu.

Stabsleiter Seidler, hielt ein Referat über die Berufswahllenkung durch Berufsberatung. Er stellte heraus, daß durch die neueingeführte Meldepflicht der schulentlassenen Jugendlichen schon ein wesentlicher Erfolg erzielt worden sei, betonte aber, nur eine Organisation ähnlich der der Wehrmeldeämter könne die restlose Erfassung aller Jugendlichen garantieren. Auch in der Schule müßten bereits die Berufswünsche entsprechend gelenkt werden. Nur durch planmäßige Arbeit auf diesem Gebiet könne die natürliche Lebensordnung des deutschen Volkes, die der Liberalismus zerstört habe, wiederhergestellt werden.

Zwei weitere Vorträge von Dr. Wurmbach über die Ausbildungsordnung des Reichsnährstandes als Grundlage für die Sicherung des Berufsnachwuchses und vom kommissarischen Landesjugendwart Emil Abel über die Werbung von Lehrlingen für die Landarbeitslehre und die landwirtschaftliche Hausarbeitslehre vervollständigten die Behandlung des umfangreichen Fragenkomplexes und gaben den Teilnehmern der Tagung die Richtlinien für die kommende, volkswirtschaftlich so außerordentlich wertvolle Arbeit. Im Rahmen der Tagung wurde außerdem ein Film „Pflüg' mit, Kamerad!" vorgeführt.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Die Große Kirchstraße ist wegen dringender Kanalarbeiten in der Bahnhofstraße für die Zeit von 7 bis 19 Uhr für den Verkehr nach beiden Richtungen freigegeben. — Der Reichskolonialbund, Kreisverband Delmenhorst, mit NSG. „Kraft durch Freude" veranstalten am 12. Mai um 20.15 Uhr im Fitgerhaus einen Lichtbildervortrag. Dr. Belger spricht über Dr. Carl Peters und die Erwerbung Deutschostafrikas. — In Dwoberg war ein Schutthaufen in Brand geraten. Die Feuerlöschpolizei konnte das Feuer schnell löschen. — Der Tischler H. Kraus und D. Reintz, Delmenhorst, haben in Oldenburg vor der Meisterprüfungskommission ihre Meisterprüfung mit Erfolg bestanden. [52.

Achim

Ein Motorradfahrer aus Oyten fuhr am Freitagvormittag mit seinem Freund auf dem Sozius mit voller Wucht gegen die geschlossene Eisenbahnschranke am Achimer Bahnhof. Durch den starken Anprall wurde die Schranke eingeknickt und aus der Gabel gehoben und lag quer auf dem Gleise. Das Motorrad lag darunter auf den Schienen. Das Unglück geschah kurz nachdem ein Güterzug den Bahnhof verlassen hatte. Während der Lenker des Rades bewußtlos auf das Pflaster fiel, blieb der Sozius fahrer auf den Beinen. Bei der Ankunft des herbeigerufenen Arztes war der Bewußtlose soweit wieder zu sich gekommen, daß die Untersuchung im Hause des Arztes vorgenommen werden konnte. Es ist wie ein Wunder, daß beide mit leichten Kopfverletzungen davongekommen und das Motorrad fahrbar blieb. Der Materialschaden ist ziemlich beträchtlich. [71

Maimarkt. Bei gutem Wetter nahm der Maimarkt auf dem schönen Schützenhofgarten einen zufriedenstellenden Verlauf. Nicht nur hier, sondern auch in den Gaststätten herrschte in den Abendstunden ein äußerst reger Betrieb. Am heutigen Sonntag wird im Schützenhof und seinem Garten noch einmal frohes Markttreiben unter Mitwirkung der Achimer Blasmusik herrschen. [57

Wiederholungsübung für das SA.-Sportabzeichen. Heute, am Sonntag, treten sämtliche Teilnehmer auf dem Hofe des Sturmlokals um 7.30 Uhr an, hören um 8 Uhr die Uebertragung der Rede des Stabschefs und marschieren um 8.30 Uhr ab über Embsen, Borstel, Baden, Uesen. Nach der Rückkehr erfolgt die Ausgabe der beglaubigten Unterlagen. [57

Uphusen

Ein erheblicher Schrecken wurde vor ein paar Tagen einem in Hemelingen beschäftigten Mädel von hier durch einen unbekannten Täter eingejagt. Das Mädel erhielt plötzlich im Geschäft einen Telephonanruf, in welchem sich die Sprecherin als die Nachbarin ausgab und in aufgeregtem Ton ihr Mitteilung machte, daß ihr Vater bei der Arbeit schwer verletzt worden wäre und sie deshalb sofort nach Hause kommen müsse. Man kann sich die Angst und Trauer des Mädels vorstellen, das sofort mit dem Auto ihres Arbeitgebers nach Hause gebracht wurde. Die ahnungslose Mutter fiel bei der Ankunft ihrer Tochter im Auto ebenfalls in Schrecken, weil sie annahm, daß der Tochter was zugestoßen wäre. Schließlich stellte sich der Schwindel heraus, der natürlich stärkste Empörung und Freude hervorrief. Man kann nicht verstehen, wie jemand an einem solch böswilligen Streich Gefallen finden kann. [71

Verden

„Kraft-durch-Freude"-Wanderungen. Pfingsten, wo jeder Deutsche in die freie Natur zieht, führt auch das Amt „Wandern" Fußwanderungen im Harz durch. Während die eine Tour über Hannover, Hildesheim, Goslar zum Brocken führt, zurück über Ilsenburg–Braunschweig–Celle, werden bei der anderen Wanderung in das herrliche Weserbergland Minden, Porta, Bückeburg, Bad Eilsen, Stadthagen usw. berührt. Nähere Auskunft und Anmeldung bei den Ortswarten und der Kreisdienststelle der DAF. Auch heute Sonntag findet wieder eine Wanderung durch die nächste Umgebung unter der bewährten Führung des Ortswanderwarts der DAF., Pg. Lehrer Hesse, über Hovenaverbergen durch den Dalsch nach Stemmen, den Schwedensteinen in Lehringen und zurück über Neddenaverbergen statt. Abfahrt 13 Uhr mit der Kleinbahn nach Hohenaverbergen, Rückfahrt 21.14 Uhr in Neddenaverbergen. Wie bekannt, können auch die Mitglieder des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes auf Bella-Bista ihre Maifeier begehen. Daß die Wirte nicht nur ihre Gäste freundlich bedienen können, sondern auch im Kreise ihrer Berufskameraden recht lustig sein können, bewiesen sie hier. — Auf der Landstraße Verden–Eystrup ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Bei der Ueberquerung dieser Straße durch die Kleinbahn Eystrup–Bruchhausen–Bilsen in Hassel wurde der Triebwagen von einem schweren Lastzug erfaßt. Der Wagen wurde hierdurch zertrümmert, und da der Anprall so heftig war, wurde auch die Gleisanlage verbogen. Personen kamen nicht zu Schaden. — Galizische Landarbeiter, gegen 100 Personen, junge Männer und Mädchen, für den Kreis Verden, Fallingbostel und Hoya, trafen hier ein und wurden auf die Kreise verteilt und von den Landleuten gleich in Empfang genommen. [66.

Rotenburg

Bauernhof eingeäschert. Das Wohnhaus und die Scheune eines Bauern in Suroide wurden ein Opfer der Flammen. Während die meisten Bewohner des Dorfes mit Feldarbeiten beschäftigt waren, brach in der Scheune Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Zahlreiche neue landwirtschaftliche Geräte, die in der Scheune lagerten, wurden vernichtet. Aus dem Wohnhaus, das ebenfalls von den Flammen ergriffen wurde, konnte der größte Teil des Innengutes gerettet werden. Ein Kalb kam in den Flammen um.

Ritterhude

Aufklärungsvortrag über Krebs. Wohl etwa 100 000 Volksgenossen sterben jährlich im besten Lebensalter eines qualvollen Todes, verursacht durch den Krebs. Ein großer Teil der Sterbefälle aber könnte vermieden werden, wenn die einmal vom Krebs befallenen Menschen, und vor allem sind es die Frauen, über die Anzeichen der bereits vorhandenen Erkrankung aufgeklärt gewesen wären und durch rechtzeitige ärztliche Behandlung Heilung erfahren hätten. Es kommt darauf an, daß jeder Volksgenosse weiß, was Krebs ist und wie er erkannt wird. Am Donnerstag, 12. Mai, findet in der Ritterhuder Schule ein Aufklärungsvortrag eines Facharztes statt, zu dessen Besuch sich jede Frau unseres Ortes verpflichtet fühlen muß.

Vegesack

Vorsicht an den Straßenkreuzungen. Am gestrigen Sonnabend gegen 18 Uhr stießen bei der Post zwei Schüler aus Schönebeck mit einem Auto zusammen. Zwei verbogene Räder und bei dem einen Jungen erhebliche Verletzungen am Kopf waren das Resultat des Zusammenstoßes. Immer wieder muß die Warnung ausgesprochen werden; Seid vorsichtig an den Straßenkreuzungen! Polizei war zur Stelle und nahm den Tatbestand auf. Der eine Junge wurde von einem Arzt in Behandlung genommen und nach Hause gefahren.

Heute Sonntag: Stromsperre! In der Zeit von 7 bis gegen 16 Uhr ist am heutigen Sonntag Stromsperre.

Schießauszeichnung für Polizeibeamte. Bei einer Ausszeichnung der besten Schützen der bremischen Schutzpolizei auf dem Hof der Polizeiunterkunft in der Schlachthofstraße in Bremen wurde u. a. auch ein Wegesacker Polizeibeamter, und zwar der Meister Schröder, für seine gute Schießleistung mit dem Karabiner (Entfernung 100 Meter) geehrt. Außer dem Titel „Schützenkönig" erhielt er eine goldene Uhr und noch eine besondere Anerkennung des Kommandeurs.

Verlegung der „Stoßtrupp"-Vorführung. Wegen der Stromsperrung am heutigen Sonntag, 8. Mai, muß die angesetzte Vorführung der Filmstelle der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. mit dem Kriegsfilm „Stoßtrupp 1917" abgesagt werden. Die Vorführung findet nun am Sonntag, 15. Mai, 10.30 Uhr, in den Deutschen Lichtspielen im Stadttheater statt. Die im Vorverkauf erworbenen Karten haben für den genannten Tag selbstverständlich Gültigkeit.

Grohn

85. Geburtstag. Am heutigen Sonntag begeht Frau Brokmann ihren 85. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist für das hohe Alter noch verhältnismäßig rüstig. Im Haushalt macht sie sich überall noch nützlich, und die Tagesereignisse verfolgt sie immer noch mit regem Interesse. [50

Osterholz-Scharmbeck

Im Rahmen eines Dienstappells hatten sich am Donnerstag in der Windhorstschen Gaststätte die Politischen Leiter der Ortsgruppe sowie die Amtswalter und Amtswalterinnen der Gliederungen zusammengefunden. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters nahm Kreisleiter Lange das Wort zu längeren Ausführungen. Er umriß zunächst das Aufgabengebiet der einzelnen hier Versammelten und forderte dann alle zu erneutem und erhöhtem Einsatz für die Idee des Führers auf. Abschließend gab er einen Erlebnisbericht über seine Eindrücke anläßlich der Oesterreichfahrt. Er forderte alle Anwesenden auf, Freiplätze und sonstige Spenden für unsere österreichischen Brüder zu geben.

Elsfleth

Wesermarsch-Umschau. Durch Funkenflug von einem Trecker entstand in Mentzhausen ein Heidebrand, wobei etwa ½ Hektar Heide verbrannte. Infolge der Trockenheit und des starken Windes nahm das Feuer schnell an Ausdehnung zu und es bestand große Gefahr für die Hochmoorkolonie Mentzhausen. Durch die Feuerwehren Jaderberg und Jade konnte glücklicherweise das Feuer aufgehalten und abgelöscht werden. Aus der gleichen Ursache brannte der Heuhaufen eines Landwirts. Dieser Brand konnte aber von den Einwohnern gelöscht werden. — Unter dem Aufmarsch der gesamten Butjadinger HJ. findet heute in Stollhamm die Einweihung des neuen Stollhammer HJ.-Heimes statt, wozu auch der Obergebietsführer erscheint. [67.

Oldenburg

Ollnborger Kring. Der Ollnborger Kring beabsichtigt, die im März begonnenen Feinau-Abende fortzusetzen, und zwar wird Rudolf Kinau mit dem Kring nach Augustfehn und nach Nordenham mitfahren. An beiden Orten wird der Kring das Kurzspiel von Rudolf Kinau „Dick van Daaf" zur Aufführung bringen. Am 21. und 22. Mai wird der Kring nach dem Emsland fahren. Dabei wird in Aschendorf und Papenburg im Rahmen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf je einem Heimatabend das heitere Kringspiel „Na Hus" zur Aufführung gelangen. Anläßlich des Reichstreffens des Reichskolonialbundes in Bremen am 28. Mai wird der Ollnborger Kring ebenfalls eingesetzt. Schließlich nehmen die Vorarbeiten zu der Fahrt nach Rom, die mit der NSG. „Kraft durch Freude" im Juni durchgeführt wird, weiter ihren Fortschritt.

Kreistagungen der Landesbauernschaft. Es finden folgende Kreistage der Landesbauernschaft statt: am 13. Mai in Cloppenburg im Quartmannshof; am 30. Mai im Ammerland in Bad Zwischenahn (Meyers Hotel) und am 25. Juni im Gasthof zur Börse in Norden. nsg.

Sulingen

Tagung der hannoverschen Warmblutzüchter. Zahlreiche Pferdezüchter aus dem Verband für hannoversches Warmblut des Regierungsbezirks Hannover trafen sich zu einer Tagung in Sulingen unter Leitung des Vorsitzenden, Rohde-Esperke. Der Provinzialverband war durch seinen Vorsitzenden, Kreisbauernführer Reiners (Uthlede) und den Geschäftsführer Dr. Steinkopf (Hannover) vertreten. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Prof. Dr. Oppermann (Hannover) über Gütbleiben der Stuten, Verfohlen und Fohlenlähme, Blutbeschaffenheit und Leistung", der den Pferdezüchtern wertvolle Anregungen gab. Veterinärrat Dr. Müller (Sulingen) erinnerte daran, daß immer noch auf vielen Höfen dunkle, fensterlose Pferdeställe vorhanden sind und riet drinaend, hier bauliche Veränderungen vorzunehmen. Abschließend folgte die Vorführung des Films „Hannoversches Pferd".

Lüneburg

Am 7. August wieder Dubner Wattrennen. Unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Telschow findet am 7. August wieder das bereits zur Tradition gewordene Dubner Wattrennen statt. Die Durchführung ist dem „Verein für das Pferderennen auf dem Dubner Watt" übertragen worden. Es sind insgesamt acht Rennen vorgesehen und zwar zwei Flachrennen, zwei Flachrennen für Militär aus Verden und Lüneburg, ein Flachrennen für Dreijährige, zwei Trabfahrten und ein SA.-Rennen.

Mutige Fahrt der Wegesacker Marine-HJ.



Die Wegesacker Jungen auf ihrer Kutterfahrt nach Brunsbüttelkoog. Aufnahme: Christoffer.

Kürzlich unternahmen zehn 16- bis 18jährige Angehörige der Wegesacker Marine-HJ. eine viertägige Kutterfahrt weserabwärts durch den Geeste-Oste-Kanal nach Brunsbüttelkoog. Während der größte Teil der Fahrt recht ruhig verlief, kam an der Elbemündung ein starkes Unwetter auf und bald saß der Kutter auf einer Sandbank im Wattenmeer fest. Trotz heftigen Hagelschauers machten die zehn Wegesacker den Kutter wieder flott, um bald ihr Ziel zu erreichen. Auf der Fahrt wurden die wackeren zehn um viele Erlebnisse reicher. Wenn eine Flaute heraufkam, mußte abwechselnd gerieml oder getreidelt werden, bis Brunsbüttelkoog am Kaiser-Wilhelm-Kanal erreicht war. Auch die Rückfahrt verlief in schönster Weise. §

Walsrode

Zwei Autodiebe unschädlich gemacht. Die Gendarmeriestation in Bomlitz erhielt Kenntnis davon, daß in Walsrode und Bomlitz ein roter Personenwagen gesehen worden war, dessen Insassen sich sehr auffällig benommen hatten. Die Beamten forschten nach und fanden den Wagen auf einem Hof im benachbarten Cordingen. Als sie in die Nähe kamen, sprangen plötzlich zwei junge Männer aus einem Fenster des Hauses und suchten das Weite. Nach Sicherstellung des Wagens wurde die Verfolgung aufgenommen, und nach zweistündigem Absuchen der Gegend gelang es den Beamten, die beiden Diebe in Walsrode zu stellen und zu verhaften. Sie legten sofort ein Geständnis ab, aus dem hervorging, daß sie den Wagen am 4. Mai in Essen a. d. Ruhr gestohlen hatten. Sie waren nach Cordingen gefahren, um hier einen Freund zu besuchen.

Abgewetzter Ueberfall. Der Bahnbeamte Beinhorn wurde auf seinem Heimwege nach Jarlingen um die Mitternachtsstunde im Walde überfallen. Es gelang ihm aber, den Mann, der plötzlich hinter einem Baum hervorgesprungen war und ihn vor die Brust gestoßen hatte, von sich abzuschütteln, so daß sich dieser wieder in den Wald zurückzog.

Visselhövede

Heimatfest. Zur Feier der Stadtwerdung der Gemeinde Visselhövede ist im kommenden Sommer ein großes Heimatfest geplant. Glanzpunkt des Festes soll ein historischer Festzug sein, der bedeutungsvolle geschichtliche Ereignisse der Stadt in den Mittelpunkt stellt. Ferner ist eine Ausstellung geplant, die die Entwicklung der Stadt zeigen wird.

Stade

10jähriger rettet ein Kind. In Assel hörte der zehnjährige Hans-Wilhelm Rambow Hilferufe von Kindern. Ein dreijähriges Kind war beim Spielen in einen Graben gefallen und dabei mit dem Kopf im Schlick steckengeblieben. Der Junge sprang kurz entschlossen noch und konnte das Kind noch lebend aus dem Schlick ziehen.

KdF.-Madeirafahrer kehrten heim

Letzte Afrikareise — Ab Montag wieder Norwegenfahrten

Wie vorausgesagt, trafen am Sonnabend in den frühen Morgenstunden pünktlich die KdF.-Schiffe „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba" von Madeira wieder in Bremen ein. Der Weitergott zeigte zu dieser Stunde gerade keine freundliche Empfangsmiene. Er öffnete zeitweise seine Himmelsschleusen und blies den Regen kräftig vor sich her. Das alles konnte jedoch keineswegs der guten Stimmung der KdF.-Madeira-Reisenden Abbruch tun, die gut erholt und braun von ihrer herrlichen, unvergeßlichen dreiwöchigen Fahrt zurückkamen. Lachend und scherzend verließen sie die liebgewonnenen Schiffe mit dem Kraft-durch-Freude-Zeichen am Schornstein an der Columbuskaje, um nach Erledigung der Zollformalitäten in die bereitstehenden Sonderzüge hinüberzuwechseln, die Hunderte von glücklichen Menschen wieder in ihre Heimatgaue zurückbefördern. Reizvoll war das bunte Bild, das sich dem aufmerksamen Beobachter bei der Landung der Fahrgäste bot, und aufschlußreich die Unterhaltung, die man mit Kapitän und Schiffsbesatzung, sowie mit ausgelassenen KdF.-Urlaubern führen konnte. Für lange Zeit war es die letzte Madeirafahrt, denn schon am Montag beginnen die ebenso beliebten Norwegenfahrten. Zu Beginn der nächsten Woche geht zuerst „Der Deutsche" in See, „Sierra Cordoba" folgt ihm zwei Tage darauf am Mittwoch. Bislang war es auf der Nordsee und Ostsee in Norwegen noch zu rauh. Da fuhr man lieber in den sonnigen Süden ....



Die „Sierra Cordoba" wieder in Bremerhaven. Aufnahme: Stolzenberg.

*

„Ja, Portugal und Madeira liegen für den Deutschen nicht mehr außerhalb der Welt! Man braucht sich nicht zu wundern, wenn eines Tages deutsche Arbeiter sogar als Urlauber durch die Straßen von Newyork oder Konstantinopel gehen", erzählte uns ein Reiseleiter. „Wenn man das einmal selbst erlebt hat, mit welcher Selbstverständlichkeit heute bereits die deutschen Dampfer mit Schaffenden aller Stände in Lissabon oder Madeira anlegen, wird man über diese — zugegeben — etwas utopisch klingende Ansicht nicht mehr lachen. Wir hatten das große Glück, in Lissabon den „Wilhelm Gustloff" besichtigen zu dürfen. Einfach fabelhaft. Mit diesem einzigartigen KdF.-Schiff möchten sehr viele mit nach Tokio."

*

„Hallo, Karl, was hast du für die Kette aus Funchal an Zoll entrichten müssen?" hören wir beim Weitergehen. „Deine Frau wird sich darüber sicherlich sehr freuen. Schade, daß wir nicht mehr Escudos zur Verfügung hatten, um auf Madeira ordentlich einzukaufen. Weißt du noch, als wir so große Angst hatten vor der fremden Sprache und uns vorher noch ordentlich Mut antranken? Eine Flasche Madeira! Wie, seine Sache, nicht wahr? Heute haben wir nur noch Madeiraflaschen. Aber ist egal. Hauptsache, wir haben uns amüsiert. Und das haben wir, gelt Paule? Bordfest in Lissabon, Kostümfest an Bord — eins wechselte mit dem andern." „Junge, das war knorke", mischt sich ein Berliner in das Gespräch der beiden Urlauber ein. „Wenn ich noch an unsere Schlittenfahrt zurückdenke und an den Spaß mit dem verrückten großen Basthut, den wir uns drüben — erhandelt haben. Nein, so etwas erleben wir so bald nicht wieder. Seht, dort läuft noch einer mit dem hellen Basthut herum. Mensch, den Hut zum Mexikanerkostüm und dann zum Karneval nach Köln! — Eine Pfundssache!"

Mittlerweile sind die Gepäckstücke, Koffer, Köfferchen und Pappschachteln in den Sonderzügen verstaut worden. Die Kapelle von den Schiffen läßt auf dem Bahnsteig muntere Weisen erklingen. Das letzte Abschiedsständchen steigt. „Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht ..." Alle deutschen Dialekte schwirren durcheinander. „Kognak, Bier, Limonaden ..." Wer schon etwas trinkt, greift zum wärmenden Kognak. Denn die Sonne, die Wärme von Madeira, vermissen sie vorerst am meisten. Es war aber auch zu schön: Der Himmel war dort so klar, und die schattenspendenden Palmen standen zum Abschied schwarz gegen den Horizont, während im Hafen die stolzen Schiffe lagen, unsere Schiffe, deutsche Schiffe. Weißt du, was das heißt? Auf deutschen Schiffen fühlt man sich immer wie zu Hause. Man sieht auf ihnen wie in Deutschland, selbst wenn man vor Lissabon oder Funchal liegt. Aber das verstehen vielleicht die am besten — oder nur die —, die selbst über den Atlantischen Ozean gefahren sind und zusahen, wie die Delphine aus dem Wasser sprangen und die portugiesischen Zeitungen in langen Artikeln von dem Besuch der deutschen Arbeiter berichteten.

Viele tausend sind in den letzten Monaten mit KdF. nach Afrika gefahren. Im nächsten Jahr wird es nicht anders sein. So mehrt sich die Zahl der „erfahrenen Atlantiker", die ihr ganzes Leben lang von den einzigartigen Erinnerungen zehren werden, die ihnen das Deutschland Adolf Hitlers durch die KdF.-Madeirafahrt bescherte. Zu Hause und in den Betrieben aber wird man fragen: „War es wirklich so, wie hier die Zeitungen schreiben?" Und voller Stolz und Freude werden die neuen Sachverständigen für Auslandsfragen antworten: „Ja, Kameraden, es war schön, viel schöner, als ihr glaubt. Spart und fahrt im nächsten Jahr gleichfalls nach Lissabon und Funchal. Beiliegt von mir dann aber dem Käpt'n frohe Grüße. Kn. Sto.

Rund um den Roland

Die Nachricht im Kohlkopf ...

Bremen, 8. Mai.

Vor einigen Tagen wurde eine Bremer Hausfrau beim Auspuzen eines eingekauften Kohlkopfes davon überrascht, daß ihr plötzlich ein Stückchen Papier in die Hand fiel, das zwischen die Kohlblätter gesteckt worden war. Die Frau hatte schon einen Schnitt mit dem Messer in dieses Stückchen Papier geführt, das nun natürlich mit dem größten Erstaunen auseinandergefaltet wurde. Und siehe da — in schülerhafter Schnörkelschrift las die Frau eine Nachricht, die sie sehr in Erstaunen versetzte. Da hatte „Käthe Bahr" aus Schleswig-Holstein in einen dort in ihrer Heimat auf dem Felde stehenden Kohlkopf einen kleinen Zettel hineingesteckt. Der Zettel enthielt folgende Nachricht: „Einen schönen Gruß aus Holstein (Kremper Marsch) mit der Bitte um Nachricht, wo dieser Kohl gegessen wird." Unterschrift: „Käthe Bahr, Wisch-Deich. Klein Wisch u. Krempe, Schleswig-Holstein."

Daß dieser Kohlkopf eine Nachricht übermitteln würde, hatte man ihm vorher nicht angesehen. Und auch als die Frau das unscheinbare, eng zusammengefaltete Papierstückchen in der Größe eines Zehnpfennigstückes zwischen den Blättern fand, ahnte sie noch nicht, was dieses Zettelchen zu bedeuten hatte. Nun aber ist natürlich die Freude groß über diese Ueberraschung. Selbstverständlich ist an Käthe Bahr sofort die Antwort abgegangen und zweifellos wird ihre Freude genau so groß sein, daß sie Antwort auf ihren Gruß erhält, wie die Freude, die ihr Schreiben in Bremen ausgelöst hat.

Eröffnung des Hilfswerks „Mutter und Kind"

Am kommenden Donnerstag wird unser Gauleiter Carl Röver in einem feierlichen Rahmen um 20.30 Uhr im großen Saal des „Casino" in Anwesenheit der vom Gau geladenen Gäste, des Kreisringe, der NSV.-Walter u. -Walterinnen sowie der NS.-Frauenschaft und der Politischen Leiter die Eröffnung des Hilfswerks „Mutter und Kind" vornehmen. Am dem Abend eine der Bedeutung des Hilfswerks entsprechende würdige Umrahmung zu geben, wird der Kreismusikzug der Politischen Leitung spielen. Zu beiden Seiten der Bühne nehmen rund 100 Angehörige des BDM. und der HJ. in Dreierreihen Aufstellung. §

Der neue Sommerfahrplan ist da

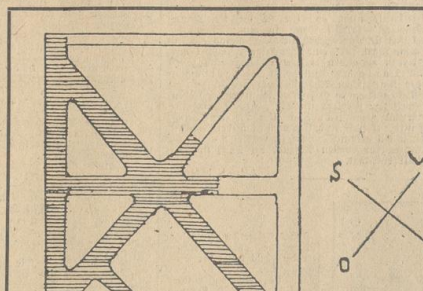
Die verschiedenen wesentlichen Verbesserungen, die der neue Reichsbahnfahrplan für die Nah- und Fernverkehrsverbindungen Bremens bringt, sind aus dem im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer abgedruckten Sommerfahrplan zu ersehen. Um Irrtümern vorzubeugen, sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der neue Plan nicht heute, sondern erst am Sonntag, dem 15. Mai, in Kraft tritt. Wir empfehlen unseren Lesern, den Plan auszuschneiden und aufzubewahren. *-*

„Zeige deine Verbundenheit mit dem Handwerk durch Tragen der Handwerker-Plakette!"

Bremen – Schlüssel auch zum Weltluftverkehr

Rollfeldbefestigung des Bremer Flughafens — Neue Startbahnen — Großzügiger Ausbau wichtiger Einrichtungen

Wenn in Bremens geschichtlicher Entwicklung als Welthandelsplatz die Verkehrsfragen schon stets eine Rolle gespielt haben, so steht naturgemäß der sich über mehrere Jahrhunderte ausdehnende und Bremens Schicksal bedeutende Zugang zum Meer und die Gründung Bremerhavens im Vordergrund dieser Betrachtungen. Ebenso wie sich der Hanseatengeist in allen Erdteilen durchsetzte und das internationale Wirtschaftsleben befruchtete, so richtete sich der Blick bekannter Bremer Männer auf die Bezwingung der unendlichen Weite des Luftraums, die mit der Gründung allerorts bekannter Einrichtungen und dem fliegerischen Einsatz wackerer Bremer einen beredten Ausdruck erhält. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß zum jüngsten Zweig des neuzeitlichen Verkehrswesens, zum Flugverkehr, schon frühzeitig feste Brücken geschlagen wurden. Da es in diesem Rahmen zu weit führen würde, auf alle Einzelheiten der bremischen Flugverkehrsentwicklung einzugehen, beschränken wir uns in großen Zügen auf die in den letzten Jahren erfolgten Verbesserungen des Bremer Flughafens. Nachdem er 1934 eine moderne Nachtbefeuerungsanlage erhalten hatte, wurde ein Jahr später an Stelle des Barackenhauses ein massives Abfertigungsgebäude fertiggestellt und im Frühjahr eine Weitanlage errichtet. Um der ungeheuer schnellen Entwicklung des deutschen Luftverkehrs Rechnung zu tragen, entschloß sich der bremische Staat zu einer großzügigen Neugestaltung und Erweiterung der Anlagen des Flughafens. Mit der Errichtung der neuen Verkehrsflughafenanlage entstand ein mit den modernsten technischen Betriebseinrichtungen versehenes Verwaltungsgebäude, in dem die Luftfahrt, die Post, der Zoll und verschiedene andere Dienststellen untergebracht sind.



Verwaltungsgebäude

Die vor dem Verwaltungsgebäude liegende Rollbahn, mit senkrechten Strichen bezeichnet, ist bereits fertiggestellt, während sich die mit waagerechten Linien angedeuteten Startbahnen im Bau befinden und bis Mitte August d. J. vollendet werden. Die unbezeichneten Bahnen bilden das Bauprojekt des nächsten Jahres.

Mit dem im Herbst vergangenen Jahres begonnenen Bau von 800 Meter langen und 50 Meter breiten Startbahnen wurde der erste Schritt zu einer umfassenden Rollfeldbefestigung gemacht, die der Bedeutung Bremens im Rahmen des deutschen und internationalen Luftverkehrs entspricht. Um einen jederzeit einwandfreien An- und Abflug zu gewährleisten, ist eine systemvolle, sich über den ganzen Platz erstreckende Linienführung so konstruiert worden, daß für jede vorherrschende Windrichtung nach vollendetem endgültigen Ausbau mindestens eine Startbahn vorhanden sein wird, d. h., daß die Maschinen unbeschadet der Windrichtung stets auf der Bahn starten und landen können.

Die einzelnen Startbahnen werden von einer zehn Zentimeter hohen Sandasphaltdecke gebildet. Dieses große Projekt mußte zwangsläufig in die Tat umgesetzt werden, da der Flugplatz keineswegs mehr den Anforderungen entsprach, die nach 1933 an die deutsche Luftfahrt und ihre Bodenorganisation (Platzmannschaften, Luftpolizei usw.) gestellt werden. Der stets steigende Flugverkehr zerstörte die vorhandene Grasnarbe und rief seine Neulast zu. Nachdem die vor dem Verwaltungsgebäude und den benachbarten Anlagen liegende Rollbahn fertiggestellt ist, ist nun mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen worden, der bis Mitte August dieses Jahres fertiggestellt sein soll. Die Gesamtlänge der aus der Skizze ersichtlichen Startbahnen beträgt rund 2500 Meter. Bei der Anlegung dieses Bahnsystems hat man sich die auf anderen Flughäfen gewonnenen Erfahrungen zunutze gemacht, indem man eine elastische Decke wählte und das Profil der Startbahnen dachförmig bildete.

Welche Bewandtnis aber hat es mit den zahlreichen Eisenrohren, die einen Teil des Rollfeldes bedecken? Die Praxis hat gelehrt, daß die bisher angelegten Drängagen unzureichend sind und daß das Netz der Sauger noch erheblich vergrößert werden muß. Die unter den Startbahnen liegenden Wassersammler müssen kanalisiert und den zu beiden Seiten der Startbahnen befindlichen Kontrollschächten zugänglich gemacht werden, um jederzeit ohne weitere Umstände gereinigt werden zu können. Zum Abschluß sei erwähnt, daß sich die Startbahnen in ihrer Höhenlage möglichst genau dem übrigen Gelände anpassen werden, so daß auch hier das Ziel einer ausgeglichenen Farmschönheit erreicht ist.

Wer aber in diesen Tagen den Neuenlander Flughafen besucht, dem werden noch weitere Bauvorhaben auffallen. Zunächst wird eine zweite Zufahrtsstraße angelegt, um einen Kreisverkehr und damit eine schnellere Anfahrt zu schaffen. In Zukunft ist es deshalb nicht mehr erlaubt, daß die Kraftwagenfahrer diese Zufahrtsstraße als Parkplatz benutzen. Vielmehr müssen sie einen neuen noch fertigzustellenden Platz aufsuchen, der hinsichtlich seines Flächeninhalts allen Anforderungen gewachsen sein wird. Eine große, zweitausend Zuschauer fassende Terrasse bildet die Verbindung zum eigentlichen Flugplatz, dessen lebhaftes Treiben selbst an schlechten Witterungstagen beobachtet werden kann. Ein schon in Angriff genommener rechter Flügelbau dient der Erweiterung der Küchenbetriebe der Flughafen-Gaststätte sowie einem Unterhaltungsraum der Flieger und den Angehörigen der Bodenorganisation. Dagegen ist der linke Anbau für verschiedene behördliche Dienststellen bestimmt.

In dieser Weise wird der riesige Flughafen immer fortschrittlicher ausgestaltet, um Bremens Ruf als Förderer und Mitträger des internationalen Flugwesens zusammen mit der Großhandelsschiffahrt als Schlüssel zur Welt in allen Erdteilen zu künden. §§

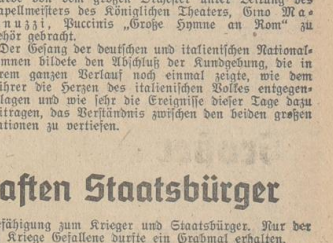
Fensterputzer in schwindelnder Höhe

Ein Blick in einen gefährlichen Beruf – Fenster, die alle Jahr einmal „drankommen"

Wenige dürften sich darüber schon einmal Gedanken gemacht haben, daß auch die hohen Fenster unseres Alten Rathauses, sowie am Gebäude der Alten Wäsche einmal geputzt werden müssen. An der Alten Wäsche geschieht dies sogar in regelmäßigen kürzeren Abständen. Dann beginnt hier ein Trupp von Spezialarbeitern zunächst mit den beachtlichen Vorbereitungen, denn diese Arbeiten in schwindelnder Höhe müssen so ausgeführt werden, daß für die Männer keine Gefahr besteht. Unzählig viele Scheiben müssen dann zunächst von kürzeren oder längeren Leitern aus geputzt werden, wobei man Leitern verwendet, die eine eigentümlich spitz zulaufende Form aufweisen. Oben sind sie nur so breit wie eine Handfläche, ihr unteres Ende jedoch steht über einen Meter weit seit auf. „Man kann diese Leitern gut überall anstellen", erzählen die Männer und schieben gerade ein Angetim von 48 Stufen zurecht, wobei die Spitze in 22 Meter Höhe zwischen zwei Schnörkelverzierungen eines oberen Fensterbogens im ersten Stock angestellt wird. „Hier geht es noch mit solchen Standleitern", wird uns weiter berichtet, „doch gibt es mancherlei Fensterputzarbeiten in Bremen, wo man eine ausziehbare Leiter – ähnlich den von der Feuerlöschpolizei verwendeten — zur Verfügung haben muß."


In schwindelnder Höhe haben die Fensterputzer ihren „Stuhl" aufgebaut. Aufn.: Schmidt

Im Oberstock wird die Arbeit dann von den Fenstersimsen aus ausgeführt. Hier wie auch an vielen anderen Gebäuden Bremens sind noch viele Fenster vorhanden, die sich überhaupt nicht öffnen lassen. „Da muß von außen gearbeitet werden", sagen die Männer und schieben ein stuhlähnliches eisernes Gestell aus einem benachbarten Fenster heraus, das im Fensterrahmen eingeklemmt wird. Einer der Männer klettert nun hinaus, und ein anderer schiebt eine Leiter hinaus, die auf diesen „Stuhl" aufgesetzt wird. Von mächtigen Gurtseilen gehalten, klettert dann der Fensterputzer die Leiter hinauf und führt seine Arbeit aus.



Tankstellen mit Wirtschaftsbetrieb

In Zukunft auch auf der Autobahn telefonisch zu erreichen

Die betrieblichen Aufgaben der Reichsautobahn-Tankstellen sind wesentlich vielseitiger als die der privaten Tankstellen an den Landstraßen und innerhalb der Ortschaften. In verstärktem Maße werden die Reichsautobahntankstellen zu öffentlichen Betriebsstützpunkten ausgebildet. Der Mitarbeiter des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Wehner, macht darüber in der „Straße" nähere Mitteilungen. In erster Linie ist hier der Gastraum der Tankstelle zu nennen, da dieser abgesehen von den wenigen Rasthäusern und ausgesprochenen Autobahngaststätten und den Rastanlagen im Freien die einzige Raitmöglichkeit an der Reichsautobahn überhaupt darstellt. Er bietet etwa 10 Gästen Platz. Ebenso sind an den Tankstellen Wasch- und Toiletteneinrichtungen und Fernsprechstellen vorhanden. Letztere sollen jetzt noch ergänzt werden durch Einrichtungen, durch die auch umgekehrt eine Nachrichtenübermittlung an den Kraftfahrer auf der Reichsautobahn ermöglicht wird. Dies erfolgt in Zukunft in der Weise, daß der Tankwart Voranmeldungsgespräche für durchreisende Autobahnbenutzer entgegennehmen hat und mit Hilfe einer Benachrichtigungstafel die Kraftfahrer verständigt. Neben dieser privaten Nachrichtenübermittlung dient der Straßenfernmeldedienst der Uebermittlung von allgemeinwichtigen Mitteilungen, die ebenfalls vom Tankwart entgegengenommen und veröffentlicht werden. Sämtliche Tankstellen sind ferner für den Unfallhilfs- und Meldedienst ausgerüstet. Die Entwicklung des Kraftverkehrs auf den Reichsautobahnen hat gezeigt, daß diese öffentlichen Einrichtungen an den Tankstellen noch nicht überall ausreichen. Aus diesem Grunde sei ein Teil der Tankstellen zu größeren Betriebsstützpunkten erweitert worden. Hier soll der Autobahnbenutzer auch die Möglichkeit zur Einnahme von Imbissen und warmen Mahlzeiten finden. Diese Tankstellen werden daher mit kleinen Küchen und entsprechend größeren Gasträumen ausgerüstet. Erst wenn der Verkehrsumfang noch größer wird, kommt die Einrichtung eines eigentlichen Rasthauses oder einer Autobahn-Gaststätte in Frage.

STOLZENBACH-BAUSTOFFE

Nächtliches Fest unter Italiens Himmel

König, Führer und Duce als Gäste der „Dopolavoro" auf der Piazza di Siena

Die große Veranstaltung der italienischen Freizeitorganisation „Dopolavoro" auf der berühmten Rennbahn der Piazza di Siena, von der wir im politischen Teil unserer gestrigen Ausgabe bereits kurz berichteten, gehört mit zu den schönsten und wertvollsten Eindrücken der an großen Erlebnissen überreichen Tage des Besuches des Führers in Italien.

100 000 Menschen füllten die hohen Tribünen. Tausende schöner Frauen und Mädchen und Männer in den herrlichen Farben, oft phantastisch prächtigen Trachten saßen, standen, lagerten im Innenraum der weiten Arena. Eine ganze Seite des riesigen Runds füllten die 5000 Musiker, die in einem zweimonatigen Wettbewerb ausgesucht wurden und die 45 Philharmonischen Orchestern Italiens angehören. Zwei weitere große Blocks nahmen die Gesangchöre ein. Die Kapelle des berühmten Karabinieri-Regiments fiel durch ihre Galauniformen mit den hohen weißen, tot umrandeten Tschakos besonders ins Auge. Aus allen 34 Provinzen Italiens waren Abordnungen des italienischen Volkes gekommen. Sie fühlten sich in dieser nächtlichen Feierstunde als die Vertreter des faschistischen Italiens und als Freunde des nationalsozialistischen Deutschlands und gaben ihrer Freude oft in temperamentvoller Weise Ausdruck.

Schon Stunden vor Beginn der Kundgebung ertönte in der ganzen Arena Musik und Gesang. Frauen und Mädchen ließen ihre klangvollen Stimmen hören, Mundharmonikas wurden geblasen, es wurde gesacht und gesungen. Der festliche Fahnenschmuck, das Licht der großen Bogenlampen und Scheinwerfer, das alles trug dazu bei, eine märchenhafte Stimmung zu schaffen. Zwischen den Italienern und den deutschen Gästen entwickelte sich wie überall in diesen Tagen schnell ein lebhafter und freudiger Meinungsaustausch. Die zur Zeit in Rom weilenden 6000 Italiendeutschen spielten dabei die Dolmetscher. Besonders stolz und glücklich zeigten sich viele junge Italiener und Italienerinnen, die vor einem und zwei Jahren bereits auf dem Freizeitkongreß in Hamburg zu Gast waren und eine lebendige und schöne Erinnerung an Deutschland behalten haben.

Um 21.30 Uhr flammten die Scheinwerfer auf, und im gleichen Augenblick strömten die Tausende von Trachtenträgern in das Rund der Arena, die Männer mit Fähnchen in der Hand, jede Frau mit einem Blumenstrauß im Arm. Die Standarte des Duce nahm am Ausgang zur Ehrentribüne Aufstellung.

Um 22 Uhr ertönten vom Eingang zur Arena Kommandorufe und verkündeten die Ankunft des Königs und Kaisers, des Führers und des Duce. Der Stille folgte plötzlich ein zehntausendfaches Händeklatschen. In der Ehrenloge nahmen Platz der König von Italien und Kaiser von Aethiopien, Königin Elena, Prinzessin Maria, der Führer, der Duce, der italienische Außenminister Graf Ciano, der Reichsaußenminister von Ribbentrop und Reichsführer H. Himmler. Hunderttausend Hände rechten sich zum Gruß empor, Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied, die italienische Königshymne und die Giovinezza wurden gespielt. Zehntausende von Fähnchen und Tausende von Blumensträußen flogen als Ausdruck des Jubels und der Freude durch die Luft. Besonders eindrucksvoll war der Blick auf die gegenüber der Ehrenloge gelegene große Tribüne, wo zehntausend Männer Platz gefunden hatten, die zum Takt der Nationalhymnen ihre Fähnlein schwenkten. Die große Liebe und Verehrung des italienischen Volkes zu seinem Königshaus, zu seinem Duce und die hohe Achtung vor dem Führer des befreundeten deutschen Volkes drückten sich in minutenlangen stürmischen Freudenkundgebungen aus.

Die Veranstaltung begann mit der grandiosen und feierlichen „Hymne an das Imperium" von G. Blanc mit Chorbegleitung. Das riesige Orchester der 45 Musikkapellen brachte dann die größten Tondichter Deutschlands und Italiens mit ihren besten Werken zu Gehör: Wagners Vorspiel zu den „Meistersingern", Bellinis „Norma", Verdis „Sizilianische Vesper", Mascagnis „Hymne an die Sonne".

Brausender Beifall folgte der wunderbaren klangvollen Wiedergabe dieser großen Werke durch ein Orchester, wie es in dieser Kopfstärke, vor allem in dieser künstlerischen Qualität kaum wieder seinesgleichen finden dürfte.

Der zweite Teil der Kundgebung brachte vor allem Volkstänze; zu den Klängen von Tausenden von Handharmonikas wurde die Saltarella getanzt, ein in Italien bekannter, aber doch sehr verschiedenartig überlieferter Volkstanz. Gerade die Verschiedenartigkeit in der Auffassung bildete aber den großen Reiz dieser Massenaufführung. Sitten und Gebräuche der verschiedenen Landesteile, Temperamente und Lebenslust ihrer Bewohner fanden dabei ihren deutlichen Ausdruck.

Danach kamen die Königlichen Karabinieris in die Arena geritten, die mit ihren Galauniformen und dem überaus edlen Pferdematerial einen bestechend schönen Eindruck machten. Mit hell schmetternden Fanfaren zog die Estadron zunächst vor die Ehrenloge und salutierte vor dem König und seinem hohen Gast, die beide stehend für die Begrüßung dankten. Zur Musik ihrer eigenen Kapelle führten die Karabinieris ihre wundervollen abwechslungsreichen und außerordentlich exakten Reiterspiele vor. Den Abschluß ihrer Darstellungen bildete die Reiterabteilung, indem sie in der Piazza di Siena ein Hakenkreuz formte, während die Kapelle die deutschen Nationalhymnen spielte und das Volk diese besondere Ehrung für den hohen Gast mit größtem Jubel und stürmischen Kundgebungen aufnahm.

Im dritten und letzten Teil der großen Veranstaltung wurde von dem großen Orchester unter Leitung des Kapellmeisters des Königlichen Theaters, Gino Marinuzzi, Puccinis „Große Hymne an Rom" zu Gehör gebracht.

Der Gesang der deutschen und italienischen Nationalhymnen bildete den Abschluß der Kundgebung, die in ihrem ganzen Verlauf noch einmal zeigte, wie dem Führer die Herzen des italienischen Volkes entgegenschlagen und wie sehr die Ereignisse dieser Tage dazu beitragen, das Verständnis zwischen den beiden großen Nationen zu vertiefen.

Major Hasso von Wedel

Erziehung zum wehrhaften Staatsbürger

Nachstehend veröffentlichen wir einen Auszug aus der in der Hanseatischen Verlagsanstalt A.G. Hamburg erschienenen Schrift von Major Hasso von Wedel, dem Leiter der Pressegruppe beim Oberkommando der Wehrmacht über Wehrerziehung und Volkserziehung (60 Seiten. Kart. RM. 1.—), die dem Vorlag zugrunde liegt, den der Verfasser der Offizieren und Schriftleitern gehalten hat:

„Ich behaupte, daß bei aufstrebenden Völkern Wehrerziehung und staatsbürgerliche Erziehung eins sind. Die Wehrkraft des Volkes kann dadurch auf die höchste Stufe des Erreichbaren gebracht werden. Wo Wehrerziehung und staatsbürgerliche Erziehung getrennte Wege gehen, vermindert sich zwangsläufig die Wehrkraft. Schwindende Wehrkraft aber führt ebenso zwangsläufig zum Verfall eines Volkes.

Schon die Geschichte der Alten Welt gibt uns tiefen Einblick in die Zusammenhänge zwischen Wehrerziehung und Volkserziehung. In Sparta machte Lykurg den Wehrdienst zur Grundlage der gesamten Volkserziehung. Krieg oder kriegerische Uebung war die tägliche Beschäftigung aller vollwertigen Männer.

Hauptziel schon der spartanischen Jugenderziehung, die vom siebten Jahre ab nicht der Familie, sondern allein staatlichen Stellen oblag, war neben körperlicher Kraft und Gesundheit die Anerziehung von Gehorsam, Tapferkeit, Ehrliebe und Enthaltsamkeit. Die Entwicklung der Geisteskräfte erfolgte nur im Hinblick auf die Befähigung zum Krieger und Staatsbürger. Nur der im Kriege Gefallene durfte ein Grabmal erhalten.

Die Spartaner sind durch Lykurgs Verfassung ein ritterliches Volk geworden. Das Sparta Lykurgs war nach dem Urteil der meisten alten Schriftsteller und Historiker eine festgefügte Verwaltungseinheit. Eine seltene Eintracht aller Bürger war ihm zu eigen. Ihre Festigkeit erhielt die Verfassung Spartas besonders durch das Selbstbewußtsein und den Stolz seiner Bürger, hervorgerufen durch die Ausbildung und dauernde Erhaltung im Wehrdienst. Solange der Wehrdienst und seine soldatischen Tugenden Grundlage der Volkserziehung blieben, berichtet die Geschichte von Erfolgen Spartas. Als aber die soldatischen Tugenden vernachlässigt, Sitten und Gesetze nicht mehr beachtet wurden, begann der allgemeine Niedergang. Die bürgerliche Erziehung trennte sich von den Grundlagen der Wehrerziehung. Die Wehrkraft ließ schnell nach. Volk und Staat gingen zugrunde.

Auch im alten Rom galt der Kriegsdienst als Ehrendienst der Nation. Jeder römische Bürger war Soldat und blieb 16 bis 20 Jahre seines Lebens dienstpflichtig. Alle höheren Beamten und auch alle Angehörigen des Senats waren verdiente Offiziere. Der Charakter des ganzen römischen Staates war völlig soldatisch. Vaterlandsliebe, Mut und Kriegsverdienste galten als ehrenvoll. Besonders in den ersten Zeiten der Republik

Bremens Kleinkunstbühne im Mai

Im Ptoria

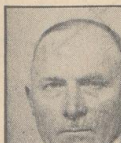
Unter der Ansage Hannes Arps, der als „Kommodore der Kabarettania" mit Geschicklichkeit und Witz einen engen Kontakt zwischen der „Besatzung" und den Gästen des „Ptoria"-Vergnügungsschiffes" herzustellen versteht, warten die E.-F.-Betriebe in diesem Monat mit einer sehenswerten Spielfolge auf. Ganz vortrefflich zeigt sich der Ansager als Beherrscher der deutschen Dialekte und als Tierstimmenimitator. Er beschränkt sich dabei nicht allein auf das Stimmliche, sondern weiß seine Darbietungen trefflich gut zu umrahmen, was ihm allabendlich einen verdienten Beifall bringt. Der urkomische Jongleur M. O. Hardt ist ein geborener Tölpatsch und zaubert bei seiner Arbeit die verblüffendsten Situationen hervor. Georg Miller, der spritzige Ansager im „Atlantik", gibt im „Ptoria" ein willkommen aufgenommenes Gastspiel als Tanzkomiker. Er zeigt sich als eine Swing-Groteske und als Tierpark- und Eisenbahn-Parodie. Seinen Erfolg hat er nicht zum geringen Teil seinen unaufhörlichen Witzkanonaden zu verdanken, mit denen er das Parkett attackiert. Eine sehr reizende Tänzerin stellt sich in Josi Falter vor, die in einem „Walzer in Weiß" und einem Fantasietanz auftritt. Floriane und Ibsen sind gleichfalls gute Tänzer. Ein Walzer wie auch ein Csardas strahlen Beschwingtheit und Eleganz aus. Als zwei Parodisten eigener Note sind Zai und Lex zu bezeichnen, die in ihren exzentrischen Darbietungen, die schwieriger sind als sie zu sein scheinen, auch den Humor zum Recht kommen lassen, so daß ihre Verpflichtung eine wirkliche Bereicherung der vielseitigen Folge bilden.

Gretel Krupp und Inge Scholz trefflerzigen in jeder Hinsicht den Ruf, der ihnen in ihrer bunten und humorgewürzten Schau „Zingel-Zangel vor 30 Jahren" vorausgeht. Wirkt schon allein die Kostümierung zu Großmutters Zeiten urkomisch, so kommt man bei der Spielanlage, Darbietung und bei den Klängen der „Berliner Luft" die den Abschluß einer köstlichen und mit ungeteiltem Beifall aufgenommenen Parodie bilden, nicht aus dem Lachen heraus. Als Meister des sprühenden Witzes und der Dichtkunst tritt Richard Schwarz, der „Schnelldichter", auf, der nicht nur an die dreißig ihm zugerufene Zitate, die oftmals einen weniger literarischen Anstrich haben, am laufenden Band vereint, sondern auch die leiseste Anzüglichkeit geschickt variiert. Seine Schlagfertigkeit ist von einer verblüffenden Sicherheit, der niemand widerstehen kann. Milly Capell zeigt lebende Bildkunst, bei der die Körperbeherrschung der beiden Partner ebenso bewundernswert ist wie die ausgezeichnete Dressur eines Bierbeineers. Nun „macht gleichfalls in Blitz", entgegen seinem Berufsnamen R. Schwarz aber als Maler an seinem rotierenden Apparat, der ein Höchstmaß an Geschicklichkeit verlangt. Bertel Pascal jongliert auf dem Rücken liegend mit drei Bällen, einer Tonne und einem großen Kreuz, ohne daß man den Eindruck gewinnt, daß sich die Künstlerin verausgabt. Kata und Strophe, die beiden Exzentriker, bringen einen neuartigen Akt, für den sich viele Zuschauer begeistern können. Recht entzückend sind Geschwister van Dee in ihrem dreiteiligen Tanzduett (als lustige Gastwirtinnen in einem Tanz und einem turnvollen Vorkampf), das der Abendvorstellung einen ansprechenden Abschluß sichert. Auch in diesem Monat spielt das Orchester Hans Weigelschmidt zum Tanz auf. Im

Regina-Palast

sagt Willy Zeiz-Morel ein gutes Programm an. Eine atemraubende Rollschuh-Akrobatik zeichnet die zwei Mereedes aus, die auf einer dünnen Holzplatte tollkühne Pedetricotagen ausführen. Auch sprechen mehrere Tänze für das Können dieses Paares. Gry und Gory warten mit ausgezeichneten Fußspielen auf, lassen Bälle, eine Tonne und eine Wagenachse mit zwei Rädern auf den Fußspitzen kreisen. Hervorzuheben ist ein einheiniger Leiterakt, der meisterhaftes Können verrät. Bei der Partnerin der zwei Delmarios weiß man zeitweise nicht, ob sie für die Bezeichnung „schwaches Geschlecht" zutrifft, denn in einer unerhörten Muskelarbeit leistet sie Außergewöhnliches. Während „sie" in so daß man beiden Künstlern ehrliche Bewunderung zollen muß. Annabell Daria und Leni Grit Burges ergänzen sich in der tänzerischen Ausgestaltung der Folge. Sie mögen sich deshalb mit einem Gesamtlob begnügen, das ebenso uneingeschränkt wie verdient ist. Die „hohe Schule" ferlicher Elastizität zeigt Irmela. Um die musikalische Untermalung ist die Kapelle Rudolf Emmrich (der Violinist Ludwig bringt ein gefonntes Solo zu Gehör) bemüht, die sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe bei Tanz und Begleitung geschickt entledigt.

Alfred Meier



Hohes Alter. In erfreulicher körperlicher und geistiger Frische begeht heute der Oberpostschaffner a. D. Carl Wöhlke, Bremen, Andreestraße 61, seinen 70. Geburtstag. Viele alte Bremer Kaufleute und Fabrikanten werden sich gewiß noch des biederen, pflichtbewußten und verläßlichen Postzustellers der Vorkriegszeit im Freihafen I und dessen näherer Umgebung erinnern.

40jährige Tätigkeit. Auf eine 40jährige Tätigkeit bei den Atlas-Werken konnte am 3. Mai 1938 der Nostenformer Paul Pohanke, Graudenzerstraße 6, zurückblicken.

Steuerkalender. In der Woche vom 8. bis zum 14. Mai 1938 sind folgende Steuern zu bezahlen: 1. Bürgersteuer der Veranlagten, fälligkeitstermin 10. Mai; 2. Umsatzsteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung der Monatszahler für den Monat April 1938, fällig 1. bis 10. Mai, feine Schonfrist; 3. Entrichtung der Beförderungssteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen unter gleichzeitiger Einreichung zweier Nachweisungen für den Monat April 1938, fällig 10. Mai, feine Schonfrist; 4. Vermögensteuer, ein Viertel der Jahressteuerschuld, fällig 10. Mai, feine Schonfrist.

Die Finanzämter Bremen-Mitte, -Ost und -West wenden sich in der Form einer öffentlichen Bekanntmachung in dieser Nummer des Blattes an alle Arbeitgeber, die mit der Abführung von Lohn-, Wehr-, Kirchen- und Bürgersteuer ihrer Arbeitnehmer rückständig sind. Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine besondere Mahnung durch Nachnahme nicht erfolgt, sondern daß die Zwangsbeitreibung eine Woche nach dieser öffentlichen Bekanntmachung einsetzen wird.

KdF.-Zug zum Fußball-Länderspiel. Die Gauwaltung Weser-Ems der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat eine Sonderfahrt für das Fußball-Ländertreffen Deutschland gegen England am 15. Mai in Berlin vorgesehen. Ausgangs- und Endstation der Fahrt ist Bremen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Am Montag, 9. Mai, um 20.30 Uhr, im Hotel Washington, Sitzung der PG. und Helfer.

Ortsgruppe Buntentor. Montag, 9. Mai, 21 Uhr, Feierstunde als Abschluß der Winterschulung 1937/38 im Festsaal der Kapitän-König-Schule, Brückenstraße. Pg. Fritz Kellermeyer spricht über den germanischen Glauben. Es nehmen teil alle Politischen Leiter, Parteihelfer, Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Die Veranstaltung ist gleichzeitig erweiterte Mitgliederversammlung. Es sind daher auch alle Parteigenossen und Parteianwärter sowie interessierte Volksgenossen aus der Ortsgruppe Buntentor teilnahmeberechtigt.

Ortsgruppe Hastedt. Morgen, Montag, 9. Mai, Appell der Politischen Leiter und Amtswalter der Gliederungen im Festsaal des Dietrich-Eckart-Hauses um 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Uhlenhorst. Montag, 9. Mai, 20.30 Uhr, Pflichtschulungsabend aller Amtsträger der Partei, deren Gliederungen und der angeschlossenen Verbände innerhalb des Ortsgruppenbereichs im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses, Eingang auf dem Kamp. Dienstanzug soweit Berechtigung zum Tragen von Uniform erteilt ist.

Ortsgruppe Bremen-Osten. Am Montag, 9. Mai, um 20.30 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung in der Goldenen Kugel, Hamburger Straße 220.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Montag, 9. Mai, 20.30 Uhr, Schulungsabend in der Schule an der Delmestraße. Erscheinen ist Pflicht für die Politischen Leiter. Interessierte Parteigenossen können teilnehmen.

Ortsgruppe Gröpelingen. Montag, 9. Mai, 20.30 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung im Sportheim, Ortsgruppe 10. A. Sämtliche Politischen Leiter und Helfer haben wegen der Wichtigkeit vollzählig zu erscheinen. Antreten in Uniform und Zivil um 20 Uhr zum Appell.

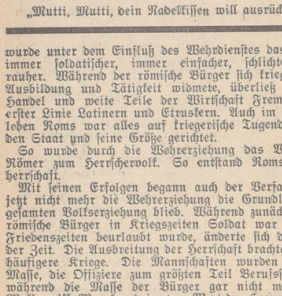
Ortsgruppe Steintor. Montag, 9. Mai, großer Schulungsabend für alle Gliederungen im Casino um 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Schwachhausen. Montag, 9. Mai, Sitzung der Politischen Leiter in Valsings Kaffee. Beginn um 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Osterlor. Montag, 9. Mai, Amts- und Zellenleiter-Sitzung, 20 Uhr, Dienststelle B. st. Kreuz.

Ortsgruppe Lehesterdeich. Schulungsabend am Montag, 9. Mai, 20.30 Uhr, in Schorf (Ellmers Kaffee). Erscheinen sämtlicher Walter und Warte auch der Gliederungen ist Pflicht.





„Mutti, Mutti, dein Nadelkissen will ausrücken!"

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Achtung, Referentinnen Mutter und Kind! Dienstag, 10. Mai, 17.30 Uhr, Sitzung im Parteihaus, Roller-Allee 79.

Ortsgruppe Burg. Der Pflichtabend am 12. Mai, 20.30 Uhr, an dem alle Mitglieder der Frauenschaft und des Frauenwerkes teilnehmen, findet nicht bei Warnken, sondern bei Pg. Haeslop statt. Liederblätter mitbringen.

Ortsgruppe Steintor. Montag, 9. Mai, 20.30 Uhr, Pflichtschulungsabend aller Amtswalterinnen zusammen mit den Gliederungen der Partei im Sängersaal des Casinos. Liedertexte mitbringen. Am 12. Mai, 20.30 Uhr, im Festsaal der Schaumburger Schule ist die Verpflichtungsfeier der Frauenwerksmitglieder. Für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder ist es Pflicht hieran teilzunehmen. Gäste willkommen. Die Jugendgruppe nimmt geschlossen an dieser Feierstunde teil.

Ortsgruppe Schwachhausen. Montag, 9. Mai, 20.30 Uhr, Frauenschaftsabend mit Verpflichtung in der Aula Victor. Alle Amtswalterinnen und die zu Verpflichtenden kommen ½ Stunde früher.

Ortsgruppe Horn. Die Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin am Mittwoch, 11. Mai, fällt aus. Wir treffen uns zur Beerdigung einer Kameradin am Montag, 9. Mai, um 10.45 Uhr, vor der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Gemeinschaftsabend für Frauenschaft und Frauenwerk am Dienstag, 10. Mai, 20.30 Uhr, bei Sieler. Montag, 9. Mai, 20.30 Uhr Schulungsabend Schule an der Delmestraße. Erscheinen für alle Amtswalterinnen ist Pflicht.

Ortsgruppe Westen. Die Zellenfrauenschaftsleiterinnen kommen Dienstag, 17 Uhr, in die Geschäftsstelle Landwehrstr. 53. Dienstag, 20.30 Uhr, Sitzung aller Amtswalterinnen im Wilhelm-Decker-Haus, Saal 3.

Ortsgruppe Findorff. Donnerstag, 12. Mai, 20.30 Uhr, nimmt die Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk teil an der Veranstaltung des Hilfswerkes „Mutter und Kind" im Casino.

Ortsgruppe Woltmershausen. Donnerstag, 12. Mai, fällt das Singen aus. Es ist Pflicht für jedes Frauenschafts- und Frauenwerksmitglied am Donnerstag, 12. Mai, an der Veranstaltung im Casino teilzunehmen. Treffpunkt 20.15 Uhr vor dem Haupteingang. Eintritt frei. Alle Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen müssen Montag, 11 Uhr, zu einer kurzen Besprechung in die Parteigeschäftsstelle kommen.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Abend für Frauenschaft und Frauenwerk am 12. Mai, um 20.30 Uhr, Aula Brückenstraße. Erscheinen Pflicht. Die Mandatsabrechnung erfolgt am Montag, zum letzten Male zwischen 19—20 Uhr, Delmestraße-Brückenstraße.

Ortsgruppe Osterholz. Dienstag, 10. Mai, Singabend für Frauenschaft und Frauenwerk, 20.30 Uhr, Gesellschaftshaus. Amtswalterinnen bitte ½ Stunde früher.

Ortsgruppe Osterlor. Montag, 9. Mai, 20.30 Uhr, Magdeburger Hof, Antreten für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder ein Frauenschaftsabend statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten, da ein Film läuft.

Ortsgruppe Habenhausen. Pflichtabend aller Frauenschafts- und Frauenwerksmitgliedet Donnerstag, 12. Mai, 20.15 Uhr, bei Scherler.

Ortsgruppe Buntentor. Montag, 9. Mai 21 Uhr, im Festsaal Realschule Brückenstraße ist der letzte Schulungsabend für die Amtswalterinnen. Erscheinen Pflicht. Donnerstag, 12. Mai, 20.30 Uhr, in der Realschule Brückenstraße. Abend für Frauenschaft und Frauenwerk. Erscheinen Pflicht.

Ortsgruppe Hastedt. Unser Pflichtabend für Frauenschaft und Frauenwerk und Jugendgruppe ist am Dienstag, 10. Mai, im Germaniahof, Arndtstraße. Beginn pünktlich 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Borgfeld. Freitag, 13. Mai, 20 Uhr, Pflichtabend Reichssieger. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Ortsgruppe Horn. Dienstag, 10. Mai, Frauenschaftsabend, 20.30 Uhr, im oberen Saal St.-Pauli-Gaststätten.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Steintor. Die Jugendgruppe nimmt geschlossen an der Verpflichtungsfeier der Frauenwerksmitglieder am Donnerstag, 12. Mai, 20.30 Uhr, Festsaal der Schule Schaumburger Straße teil.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Findorff. Nächster Jugendgruppenabend Donnerstag, 12. Mai, 20.30 Uhr, im Stuttgarter Hof.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Herdentor. Unser Heimabend ist am 10. Mai, 20.30 Uhr, im Carin-Göring-Haus.

Kinderchor der Ortsgruppe Hastedt. Der nächste Spielnachmittag am 11. Mai beginnt um 15.30 Uhr. Es wird gebeten, die Kinder nicht vor der angegebenen Zeit zu schicken.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Neustadt-Süd. Ausgabe von Volksgasmasken jeden Dienstag von 19 Uhr bis 22 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Ortsgruppe Neustadt-Süd, Delmestraße 2 b. — Schulungsabend am Montag, dem 9. 5. 1938, um 20.30 Uhr, in der Schule Delmestr. für alle Zellenwalter, Blockwalter, Helfer und Jugendwalter. Erscheinen ist Pflicht.

NSV.-Ortsgruppe Herdentor. Jeden Dienstag, 18 bis 20 Uhr, Ausgabe der verlauten Volksgasmasken in der Geschäftsstelle Tüfferstraße 1. Die Inhaber der weißen Quittungen werden gebeten, nunmehr restlos zu kommen.

NSV.-Ortsgruppe Utbremen. Ausgabe von Volksgasmasken am Montag bis Mittwoch (9. bis 11. Mai) im Luftschutzraum, Theodorstraße 1, in der Zeit von 18—20 Uhr. Alle Volksgenossen, die bereits im Besitz einer Quittung sind und noch nicht die Gasmasken abgeholt haben, wollen nunmehr zur Ausgabe erscheinen.

NSV.-Ortsgruppe Pagentorn. Sprechstunden für „Mutter und Kind" jeden Montag von 17—19 Uhr in der Holler-Allee 1, 1. Etage. Ausgabe von Volksgasmasken jeden Montag von 17—20 Uhr in der Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt, Holler-Allee 1. Zuweisungsscheine sind mitzubringen.

NS.-Kriegsopferversorgung

Polaschießen. Am Sonntag, dem 15. Mai ds. Js., 10 Uhr vormittags, findet auf dem Schießstand des Postsportvereins auf dem Werder, ein Polaschießen statt. Teilnahmeberechtigt sind alle Kameraden der NSKOV.

KdF.-Fahrt der NSKOV. Anmeldungen zur KdF.-Fahrt der NSKOV. an den Rhein, vom 7. bis 15. Juli ds. Js., schon jetzt beim Kameradschaftsführer oder in der Kreisdienststelle.

Unsere Bühnen melden:

Staatstheater

In der Operette „Land des Lächelns" singt die Partie des Prinzen Sou-Chong Hans Gleixner. — Am Sonnabend, dem 14. Mai, gastiert Kammersängerin Viorica Ursuleac, von der Staatsoper Berlin. Dieses Gastspiel ist zugleich eine Ersatzvorstellung für die am Vorabend der Wahl (Sonnabend, 9. April, Gruppe B) ausgefallene Vorstellung.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonntag, 8. Mai. 6.00 Bremen: Bremer Hafenkonzert. 8.00 Wettermeldungen, Nachrichten, Hafendirnst. 8.10 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 8.25 10 Minuten Leibesübungen. 8.35 Froher Klang. 9.00 Eine Morgenfeier. 9.30 Musik am Sonntagmorgen. 10.15 Predigt. 11.00 Vom Fest der Chöre Schleswig-Holsteins in Flensburg. 11.40 Neues aus Kunst, Kultur und Unterhaltung. 12.00 Musik am Mittag. Dazwischen: Berichte von den Rennen der Motorräder und Sportwagen im Hamburger Stadtpark. In der Pause: 12.55 Zeitangabe. Wetter. 13.05 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder hört zu! 15.00 Flottes Tempo! Dazwischen: Berichte von den Rennen der Motorräder und Sportwagen im Hamburger Stadtpark. 16.00 Das bunte Magazin des Reichssenders Hamburg. 18.00 Verliebte Klänge. Als Einlage: Zweimal Lehmann. 19.00 Erste Abendnachrichten. 19.10 Enrico Bossi. 19.30 Schlußberichte von den Rennen der Motorräder und Sportwagen im Hamburger Stadtpark. 19.45 Sportbericht 19.55 Wettermeldungen. 20.00 Wagner — Verdi. 22.00 Nachrichten. 22.30 Zur Unterhaltung. Dazu: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel. 0.55 Nachtmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Aprilwetter

Der erste Ausläufer des nördlichen Tiefs überquerte unseren Bezirk am Sonnabendvormittag. Dabei gab es langdauernde Regenfälle bei niedriger Temperatur. Als am Nachmittag arktische Kaltluft nach dem Weser-Ems-Gebiet vorstieß, klarte es auf. Diese Wetterbesserung wird aber nur eine vorübergehende Erscheinung sein. In der lebhaften Nordströmung, die am Sonntag zu erwarten ist, dürften wiederum Schauerniederschläge auftreten, zum Teil in fester Form, d. h. als Graupel oder Schnee. In den folgenden Nächten besteht erneut Frostgefahr. Später wird es nur sehr langsam wärmer werden. Anzeichen für warmes Wetter ist immer noch recht dürftig.

Witterungstabelle vom 7. Mai 1938

	8 Uhr	14 Uhr	18 Uhr
Barometer	758.5	759.4	760.2
Temperatur in Celsius	6.2	7.7	7.4
Feuchtigkeit	93%	68%	49%
Windstärke	WSW 3	NNW 3	NNW 4
Wetter	Sprühregen	bedeckt	heiter

Temperatur maximum	9.8	Niederschlag — —
minimum	3.3	Wassertemperatur 1.3

Voraussage für den 8. Mai: Lebhafte, zeitweise stürmische nördliche Winde, wechselnd bewölkt mit Schauerniederschlägen, auch über Mittag recht kühl, nachts erneute Frostgefahr.

Aussichten für den 9. Mai: Immer noch ziemlich kaltes und nicht ganz beständiges Wetter mit Nachtfrost.

Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz. Am Montag, dem 9. Mai 1938, 5—6 Uhr nachmittags, findet in der Patentschriften-Auslegestelle in Bremen, Börsenhauptgebäude (Eingang Domseite) im Rahmen der vom Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund durchgeführten Rechtsberatung eine Sprechstunde der Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz der Industrie- und Handelskammer statt. Es wird Auskunft über alle Fragen des Patent-, Musterschutz- und Warenzeichenrechts des In- und Auslandes erteilt. Die Einrichtung ist für Erwerbs- und Mittelstoße geschaffen. Die Sprechstunde wird abgehalten durch Patentanwalt Hans Meißner aus Bremen.

Dampferkunft. Lloyd-Schnelldampfer „Columbus", Kapt. C. W. Hagemann, heimfehrend von Neuyork, trifft voraussichtlich am 8. Mai um 12 Uhr in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.



wurde unter dem Einfluß des Wehrdienstes das Leben immer soldatischer, immer einfacher, schlichter und rauher. Während der römische Bürger sich kriegerischer Ausbildung und Tätigkeit widmete, überließ er den Handel und weite Teile der Wirtschaft Fremden, in erster Linie Latinern und Etruskern. Auch im Kulturleben Roms war alles auf kriegerische Tugenden, auf den Staat und seine Größe gerichtet.

So wurde durch die Wehrerziehung das Volk der Römer zum Herrschervolk. So entstand Roms Weltherrschaft.

Mit seinen Erfolgen begann auch der Verfall, weil jetzt nicht mehr die Wehrerziehung die Grundlage der gesamten Volkserziehung blieb. Während zunächst jeder römische Bürger in Kriegszeiten Soldat war und in Friedenszeiten beurlaubt wurde, änderte sich dies mit der Zeit. Die Ausbreitung der Herrschaft brachte immer häufigere Kriege. Die Mannschaften wurden in der Masse, die Offiziere zum größten Teil Berufssoldaten, während die Masse der Bürger gar nicht mehr zur Waffe griff. Moral und innerer Wert des Heeres sanken mehr und mehr. Alte römische Charaktereigenschaften im Zusammenwirken mit den abnehmenden Kriegszügen ließen es dazu kommen, daß die Plünderungslust überhand nahm. Infolgedessen wurde der Soldat immer grausamer und habgieriger. Damit aber änderte sich auch das ganze Wesen des römischen Volkes. Der veredelnde Einfluß des Wehrdienstes hörte allmählich mehr und mehr auf. Der erbeutete Reichtum der Welt, fremde Sitten, Genüsse und Laster verweichlichten und schwächten das einst so starke Volk der Römer. Seine Wehrkraft nahm immer mehr ab. Langsam aber sicher glitt das alte Rom dem Abgrund zu.

Auch bei unseren germanischen Vorfahren fielen die Begriffe Volk und Heer zusammen. Die Gesamtheit des Volkes gliederte sich in Geschlechter oder Hundertschaften, die im Frieden als Dorf- oder Gaugemeinschaften lebten, im Kriege in der gleichen Zusammensetzung zur Kampfgemeinschaft wurden.

Von Jugend an durch Sport und Kampfspiele gestählt, sah der Germane den Kriegsdienst als selbstverständliche Pflicht, aber auch als höchste Ehre an. Alle freien, mannbaren und wehrhaften Männer waren Krieger. Sie bildeten zugleich im Thing die politische Vertretung ihres Geschlechtes. Es gab keine Befreiung von der Waffenpflicht. Wer sich ihr zu entziehen suchte, verfiel wie der Feige und der Verräter schmählichster Bestrafung. Treue der eigenen Gemeinschaft, Ungestüm, Todesverachtung, kriegerischer Mut, Ausdauer und die angeborene Liebe zum Waffenhandwerk galten von jeher als hervorstechende germanische Eigenschaften.

Trotz aller Nachteile, die den germanischen Stämmen anhafteten, wie Eigensinn, Mangel an politischem Zusammengehörigkeitsgefühl, Sucht zur Prahlerei, haben die germanischen Heere das sieggewohnte römische Imperium zum Verzicht auf die Unterwerfung Germaniens gezwungen, haben die gewaltigen Völkerbewegungen des 4. bis 6. Jahrhunderts überall mit germanischer Stoßkraft das Gesicht Europas verwandelt. Das Weltreich Karls des Großen war das Endergebnis. Es barg aber zugleich bereits den Keim zum Verfall in sich. Aus den freien Volks- und Kriegsgenossen der germanischen Stämme wurden allmählich, besonders unter den Enkeln Karls des Großen, reine Staatsbürger. An Stelle des Volksheeres trat das Vasallenheer. Das Volk — Bauern, Bürger, Handwerker — zog sich vom Kriegsdienst zurück. Wehrdienst und staatsbürgerliche Erziehung wurden zweierlei. Das Karolingische Reich zerfiel.

Diese drei Beispiele aus der älteren Geschichte mögen genügen. Wehrerziehung und staatsbürgerliche Erziehung gemeinsam, ausgedehnt auf das ganze Volk, waren demnach in der Lage, ein Volk zu geschichtlicher Höhe zu tragen. Gründete sich die Volkserziehung nur auf die staatsbürgerliche Erziehung und ließ die Wehrerziehung für die Gesamtheit außer acht, so ging der geschichtliche Weg bergab."

Jahresversammlung des Deutschen Museums. Den Auftakt zu der vom 6. bis 8. Mai stattfindenden Jahresversammlung des Deutschen Museums gab der Begrüßungsabend im Festsaal des Museums in der Hauptstadt der Bewegung. Auch zu dieser Jahresversammlung waren mit dem Vorstand — Geheimrat Dr. Zenneck, Professor Matschoß, Verleger H. Bruckmann, Generalinspektor Dr. Todt — dem Vorstandsrat, dem Verwaltungsausschuß und zahlreichen Mitgliedern des Museums, aus ganz Deutschland Vertreter des Konsularkorps, Persönlichkeiten der Partei und der Wehrmacht erschienen. Den Gästen entbot Oberbürgermeister Fiehler den Willkommgruß. Sein besonderer Dank galt den Männern der Automobilindustrie sowie Dr. Todt mit seinen Mitarbeitern. Die Entwicklung des Museums, so kündigte der Oberbürgermeister an, sei noch lange nicht abgeschlossen. So werde ein neuer Bau für die Technik der Neuzeit im Zusammenhang mit dem Museum entstehen. Reichsminister Dr. Dorpmüller sprach als Vorsitzender des Vorstandsrates des Deutschen Museums der Stadt den Dank dafür aus, daß sie alle Zeit eine schützende und offene Hand für das Museum habe.

„Ingwelde" in Berlin

Schillings' Erstlingswerk in der Staatsoper

Zum Gedenken des 70. Geburtstages von Max von Schillings brachte die Berliner Staatsoper seine Erstlingsoper „Ingwelde" heraus und vermittelte in einer sowohl auf der Bühne als auch im Orchester hochwertigen Aufführung unter der straffen und guttvollen Stabführung von Robert Heger starke Eindrücke von der außergewöhnlichen Begabung des Komponisten. Denn wenn der bei der Uraufführung 1894 erst 26 Jahre zählende Komponist auch noch ganz im Banne der Wunderwelt von Richard Wagners „Tristan und Isolde" steht, so zeigt die große Partitur doch auch eine äußerst erlesenbare eigene melodische Gedankenwelt, die bei einem Talent, wie das des Grafen Sporck, völlig dem großen Bayreuther Meister nacheifert, zu größerer Selbständigkeit geführt haben würde. So ist überall dort, wo das Orchester sich über die Bühne erheben kann, der Eindruck am stärksten, insbesondere beim wundervollen, leidenschaftlich gesteigerten Vorspiel des zweiten Aktes.

Die Gattin des 1933 verstorbenen Komponisten, Barbara Kemp von Schillings, hatte das Werk, das eine grimme Fehde zwischen zwei Wikingersippen um die Fürstentochter Ingwelde behandelt, im Geiste des Verstorbenen inszeniert. Drei Stimmen wetteiferten in dankbaren Partien an gesanglicher Schönheit und strahlendem Wohlklang: die Ingwelde der Paula Buchner, der junge Skalde des Karl Hartmann und der Wikingerkönig Klause von Jaro Prohaska. Ihnen schlossen sich mit guten Leistungen Walter Großmann, Fritz Soot und Wilhelm Miller an.

Paul I. Haslinde

Kleine Nachlese im Künstlerhaus

Das Hauptereignis der Maiausstellung des Bremer Künstlerbundes, die Sonderausstellung von Will Wieger haben wir bereits besprochen. Außerdem sind noch einige Ueberraschungen zu verzeichnen. Ein neuer Name ist Wilh. Gerstenberger, der sich hier mit einem eigenen Stil, überscharf herausgearbeiteten Umrissen, heiser, fast grell wirkender Farbgebung und kräftigen, breit nebeneinander gesetzten Pinselstrichen vorstellt; er scheint für den Bremer Künstlerbund eine willkommene Bereicherung zu bedeuten. Hellmuth Wesshof der Fischerhuder Künstler, gibt in seinem Herbstbild ein neues Zeugnis seiner Meisterschaft: im Gegensatz zu der Form Gerstenbergers sieht man ein Wogen aus herbstlich aufglühenden Tönen, die alle Umrisse der Dinge, der Bäume und Wege in sich einschmilzt. Gerd Meyer ist gleichfalls hervorragend vertreten. Sein Blick auf Emdener Backhäuser, winterliche Pracht und eine von Sehnsucht verhangene Ferne hat wieder das seltsame Beieinander von Realität und Erhöhung ins Ueberwirkliche. Von August Fricke sieht man eine Ansicht des Bremer Marktes: die alten Häuser, das ehrwürdige Rathaus, das Treiben auf dem Wochenmarkt und der Straßenverkehr sind zu einem sattigen, farbenblühenden Augenerlebnis zusammengefaßt. Carl Jörres und Otto Modersohn zeigen wieder ihre reife Kunst. Jürgen Bertelsmann, der erst seit kurzem ständiger Gast im Künstlerhaus ist, hat sein Elternhaus, ein altes Worpsweder Bauernhaus in Schnee gemalt. Er hat sich schnell entwickelt, weiß, wie er ein Bild aufzubauen und wie er die Fläche auszuwägen hat. Tut man einen Blick auf die daneben gehängte schöne Winterlandschaft des Vaters, so meint man die Richtung zu kennen, in der sich Bertelsmanns dieses Jahr weiter entwickeln wird: nachdem der Blick für das Ganze da ist, wird sich vermutlich der einzelne Ausschnitt farblich auflockern und beleben, so daß man im kleinsten Bildteil die Energie der Gesamtauffassung spürt. Bei seinen Aufgaben wird ihm der Vater immer noch Vorbild sein.

Richard Curdes, Nordholz, zeigte eine kleine Sonderschau, Landschaften aus dem Gebirge, der Ebene, von der See. Die Arbeiten sind liebenswürdig im Vortrag, wagen nichts Außerordentliches, zeigen dafür ein stilles, verinnerlichtes Temperament. Ueber der abendlichen Küstenlandschaft liegt der Zauber frommer Naturversenkung. Dort, wo sich der Künstler ernsthaft um Bewältigung der naturgegebenen Anschauung, namentlich atmosphärischer Vorgänge bemüht, erreicht er auch eine bemerkenswerte künstlerische Wahrheit.

Waldemar Augustiny

Unbekannte Zeichnungen Philipp Otto Runges. In C. G. Boerners Romantiker-Versteigerung am 25. Mai in Leipzig kommt ein Teil von Philipp Otto Runges Nachlaß zum Ausgebot. Es sind über 50 Zeichnungen aus allen Schaffensperioden. Da diese Blätter bisher unbekannt waren, bildet das Auftauchen dieses umfänglichen Runge-Besitzes eine große Ueberraschung für die Kunstwelt.

Die Bayreuther Brünhilden. Im ersten Zyklus des „Ring des Nibelungen" der am 28., 29., 30. Juli und 1. August stattfindet, singt Kammersängerin Frida Leider, im zweiten Zyklus am 12., 13., 14. und 16. August Kammersängerin Marta Fuchs die Brünhilde.



Balatum

der Bodenbelag unserer Zeit macht auch Ihre Räume behaglicher

BALATUM-Teppiche je nach Größe RM 4.40 • 7.25 • 8.70

BALATUM-Spezial-Teppiche . . . . . RM 11.–

BALATUM-Stückware . RM 1.10 • 1.25 d. qm zum Auslegen ganzer Räume

Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager

Tapeten-Grötzsch

Langemarckstraße 10, Nähe Kaiserbrücke

hauser Landstr., Die Schlachter, Die Hofstelle, Die Achterkämpe, Die Leeskämpe, Die langen Kämpe, Die Katthagens Kämpe, Die hellen Kämpe, Am Umbeidh, Vor den Grabenkämpen, Die kleinen Kämpe, Die Grabenkämpe, Die Erdern, Am Wiltgenwege, Hasenbürener Landstraße (Teil), Die große Hasenwisch (Teil), Johann Stöhmer.

Seehausen II 380 F. Daselbst 51 A, Seehauser Landstr., a) Johann Hinrich Döhle Wwe., Marie Sophie Emma, geb. Buhr (Krümmel gen. Buhr), b) die minderjährige Alice Doris Döhle, in Erbengemeinschaft.

Feldmark Hasenbüren.

I 9, Die Achterkämpe, Johann Frese' Wwe., Meta, geb. Bremermann, als Besitzwitwe.

I 11, 12, 13, 51, 52, 89, 100, 146, III 21, 42, 128, 129, 130, IX 53. Die Achterkämpe, Die Leeskämpe, Die langen Kämpe, Die Kattenhagens Kämpe, Auf dem neuen Broke, Auf dem alten Broke, Auf den Reepen, Auf dem Tosch, Die Hoven, Die Wiebhöfe, Die Grabenkämpe. Die Kirchliche Gemeinde Seehausen.

I 14, 35, 36, 53, 82, 83, 101, 129, 130, 147, 175, 176, 177, 178, II 72, 119, 125, 126, III 25, 38, 60, 145, 146, 147, 182, VIII 25, 32, 33, 39, 100, 17, 18, 19, 20, 27, 49, 50, 51, X 2, 40, 42, 43, XI 1. Am Glockenstein 6, Hasenbürener Landstr., Die Achterkämpe, Die Leeskämpe, Die langen Kämpe, Die hellen Kämpe, Auf den kleinen Fleeten, Auf dem neuen Broke, Auf dem alten Broke, Auf den Reepen, Auf dem Tosch, Die Hoven und die Wiebhöfe, Vor den Hoven, Auf der Sandseite, Beim Glockenstein, Am Glockenstein, Am Kreuz, Am Pferdewege, Die lange Bucht, Auf der Kaate.

I 145, IX 54. Die Kattenhagens Kämpe, Die Grabenkämpe. Die Kirchliche Gemeinde Seehausen.

I 217/83. Die Kattenhagens Kämpe, Albert Heinrich Siemers.

II 1. Am Umbeidh 31, Auf dem neuen Broke, Diedrich Pieper Wwe., Beta Sophie, geb. Bücking, als Besitzwitwe.

II 47, 48, 85, 97, 161, 162, 163, 185, III 2, VII 12, VIII 36, 94, X 22. Hasenbürener Landstr. 82, Auf dem alten Broke, Im See, Auf den Reepen, Auf dem Tosch, Die Hoven, Auf dem neuen Broke, Der Groden, Hasenbürener Landstr., Auf den kurzen Hoven, Johann Hagens.

II 151, 25, 54, 79, 105, 190, III 22, 41, 67, 92, 93, 131, 132, 133, 173, 178, IV 18, V 5, VII 7 (2/62 Ant.), 8 (2/62 Ant.), VIII 29, 30, X 19. Am Glockenstein 8, Hasenbürener Landstr., Am Glockenstein, Auf dem Tosch, Auf den Reepen, Im See, Auf dem neuen Broke, Auf dem neuen Broke, Auf den Hoven, Die Seefen- und Niederhove, Die Hoven, Die Wiebhöfe, Vor den Hoven, Auf den kurzen Hoven, Der Kamp, Auf dem neuen Broke, Der Groden, Auf der Sandseite, Der Groden (Teile), Bernhard Kruse.

II 167, 8, 9, 12, 13, 40, 41, 45, 46, 47, 86, 87, 95, 96, 164, 165, 166, 183, 184, III 3, 51, 65, 66, 94, 95, 103, 104, 106, 107, 126, 127, 140, 142, 144, 171, V 1, VII 1, 7 (6/62 Ant.), 8 (6/62 Ant.), VIII 15, 16, 17, 18, 19, X 11. Am Glockenstein 16, 18, 20, Hasenbürener Landstraße, Auf dem neuen Broke, Auf dem alten Broke, Im See, Auf den Reepen, Auf dem Tosch, Die Hoven, Die Niederhoven, Im Kohlhofe, Die Breiten, Auf dem Orte und Die Wiebhöfe, Der große Feldkamp, Der Groden, Auf der Sandseite, Am Glockenstein, Die Schluchter, Der Groden (Teile), Diedrich Lange.

IV 2. Der Vorwerder. Der Bremische Staat.

VI 34, 36. Hasenbürener Deich 34, Hasenbürener Landstr., Hasenbürener Deich, Nahe Hasenbürener Deich, Johann Heinrich Brandt.

VI 35. Hasenbürener Deich, a) Hinrich Lürßen Ehefrau, Johanne Margarete, geb. Brandt, b) Dietrich Kräft Ehefrau, Gesche, geb. Brandt, c) Johann Heinrich Brandt, d) Hermann Adam Fritz Rüdiger Ehefrau, Meta Marie, geb. Schröder, in Erbengemeinschaft.

VI 37, 38. Hasenbürener Deich 35, Hasenbürener Landstr., Hasenbürener Deich, Albert Meier.

VII 51. Daselbst 14, Hasenbürener Landstr., Hasenbürener Deich, Göde Köster Wwe., Friederike, geb. Beckröge, als Besitzwitwe.

VII 21, 22, III 63, 175, VI 12, VII 7 (2/62 Ant.), 8 (2/62 Ant.), Am Glockenstein 14, Hasenbürener Landstr., Am Glockenstein, Die Hoven, Auf dem alten Broke, Der Groden, Der Groden (Teile), Gerhard Lange Wwe., Meta, geb. Meyer, als Besitzwitwe.

VII 40. IV 4 (1/2 Ant.), 21 (1/2 Ant.), 22 (1/2 Ant.), 23 (1/2 Ant.). Hasenbürener Landstr., 81. Der Vorwerder (Teil), Der Hinterwerder (Teil), Die Aue (Teil), Der Hinterwerders Grund (Teil), Albert Haafe.

VIII 72, 70. Daselbst 38, Hasenbürener Landstr., Hermann Lübbers.

VIII 73, 69. Daselbst 40, Hasenbürener Landstr., Johann Hinrich Ruft.

VIII 74, 67, 68, VII 13, X 16. Daselbst 42, Im Dorfe, Hasenbürener Landstr., Auf den kurzen Hoven, Der Groden, Albert Heinrich Siemers Ehefrau, Meta Henriette, geb. Lübbers.

VIII 86, 53. Daselbst 66, Hasenbürener Landstr., Johann Krnie Wwe., Anna, geb. Freie, als Besitzwitwe.

IX 52, V 6, X 14, 26, XII 12, IX 57 (1/2 Ant.). Vor den Grabenkämpen, Die Schlachter, Die Endeben, Die Wilgen-Höhe, Die kleinen Deichkämpe, Vor den Grabenkämpen (Teil), Die Kirchliche Gemeinde Seehausen.

X 5, 77, IV 1, 25, 26, V 7, VI 48, VII 59, VIII 104, 105, 106/63, XI 13. Der Vorwerder, An der Weser, Die Weser, Weg zum Löschplatz, An der neuen Weser, Auf den Wilgen. Das Deutsche Reich.

X 27, 41. Die Schlachter, Hasenbürener Landstr. Die Kirchliche Gemeinde Seehausen.

X 44, 13, 46, 47. Hasenbürener Landstr 18, Vor den Grabenkämpen, Hasenbürener Landstr., Die Schlachter, Der Groden. Albert Heinrich Siemers Ehefrau, Meta Henriette, geb. Lübbers.

X 45, 48, 49, 50. Daselbst 20, Vor den Grabenkämpen, Hasenbürener Landstr., Nahe Hasenbürener Landstraße, Johann Meyer.

X 57, 58, 59. Daselbst 28, Vor den Grabenkämpen, Hasenbürener Landstr. a) Hermann Klube Wwe., Meta Sophie, geb. Mester, b) Karl Mester Ehefrau, Metta Selma, geb. Klube, c) Friedrich Lührssen Ehefrau, Mariechen, geb. Klube, in Erbengemeinschaft.

Ferner a) die dem Kreis des Bremischen Landgebiets gehörenden Grundstücke Hasenbüren VI 49/26, 50/26, III 86, b) die der Landgemeinde Seehausen gehörenden Grundstücke Hasenbüren II 198, 199, 200, 201, 207/32, VIII 4, 103, X 8, c) die dem Kreis des Bremischen Landgebiets und der Landgemeinde Seehausen, je zu 1/2 Ant., gehörenden Grundstücke Seehausen II 196 Y, 277 X, 283 X, 290 X, 305 X, 313 X, 317 X. Hasenbüren II 197, III 185, VII 55, VIII 101, IX 76, X 74, 75, d) die dem Deutschen Reich (Reichswasserstraßenverwaltung) gehörenden Grundstücke Seehausen II 196 Y, 208 X, 209 Y, 216 X, 219 X, 220 X, 386 AV, III 463 A, 463 B, 464, 465 A, 465 B, 466 B, Lankenau III B 302 B, e) die der Landgemeinde Hudting gehörenden Grundstücke Mittels- und Brokhuchting II 189 B, 202 B, 216 B, 216 C, III 396 XX, f) das dem Kreis des Bremischen Landgebiets und der Landgemeinde Hudting, je zu 1/2 Ant., gehörende Grundstück Mittels- und Brokhuchting I 5 Y.

7. 5. 38. **Amtsgericht.**

Unterweser Reederei

Aktiengesellschaft, Bremen

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung am Donnerstag, dem 9. Juni 1938, 12 Uhr im Hause der Gesellschaft in Bremen, Blumenthalstraße 16.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichtes für 1937 mit dem Bericht des Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung und die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über eine Neufassung der Satzung insbesondere zwecks Anpassung an das neue Aktiengesetz sowie zwecks Abänderung in folgenden wesentlichen Punkten:
   Vorkauf der Umwandelbarkeit von Inhaberaktien in Namensaktien (§ 4);
   Ausschluß der Alleinentscheidung des Vorstehers des Vorstands; Zustimmungsbedürfnis des Aufsichtsrats zu Geschäften des Vorstands (§ 10);
   Zusammensetzung, Wahl und Ausscheiden von Aufsichtsratsmitgliedern (§§ 11, 12);
   Einberufung und Beschlußfassung des Aufsichtsrats und Einsetzung von Ausschüssen (§§ 14—17);
   Neuregelung des Hinterlegungszwanges für Ausübung des Stimmrechtes (§ 20);
   Aenderung der Mehrheitserfordernisse für Beschlüsse der Hauptversammlung unter Streichung des bisherigen § 24, Abs. 1;
   Bemessung der Fristen für Vorlegung des Jahresabschlusses an Aufsichtsrat und Hauptversammlung;
   Ermächtigung des Aufsichtsrats zu Aenderungen der Satzungsfassung.

Auf Verlangen wird jedem Aktionär ein Abdruck der beantragten Satzungsfassung ausgehändigt.

4. Neuwahl des Aufsichtsrats.
5. Wahl eines Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1938.

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Aktionäre, welche spätestens am 4. Juni 1938 bei der Norddeutschen Kreditbank Aktiengesellschaft in Bremen oder bei der Metallgesellschaft Aktiengesellschaft (Abteilung Bank) in Frankfurt a. M. eine Eintritts- und Stimmkarte abgefordert und ihre Aktien oder einen Depotschein über eine bei einer Bank oder einer öffentlichen Behörde erfolgte Deposition hinterlegt oder den Hinterlegungsschein eines Notars eingeliefert haben.

Bremen, den 6. Mai 1938.

Der Vorstand:
H. W. Lumme. H. Meinecke
C. Clogner.

Berichtigung!

Atlas-Werke

Aktiengesellschaft Bremen

In unserer Bekanntmachung vom 1. 5. 38 muß der letzte Hinterlegungstag richtig lauten:

Donnerstag, 19. Mai 1938

Nautische Kameradschaft „Tritonia" e. V.

Einladung

Jahresversammlung am 21. Mai, 16 Uhr.
Stiftungsfest am 21. Mai, 20½ Uhr.

Der Vorstand.

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr, Ermäßigte Preise: M 0.45—3.10

Das Land des Lächelns

20 Uhr, Mittwoch-Gruppe B Ende ungef. 22.45 Uhr

Das Liebesverbot

Komische Oper v. Rich. Wagner

Di., 20 Uhr Dienstag-Platzmiete Seehausen.

Der Weg der Marie Tschentscher

v. W. Stanicky

Mi., 20 Uhr, Sonder-Mittwoch A
Do., 20 Uhr, Donnerstag-Gruppe A

Das Liebesverbot

Fr., 19.30 Uhr, Freitag-Platzmiete

Margherita

Oper v. Ch. Gounod

Sbd., 20 Uhr, Sonnabend-Gr. B

14. gr. Gastspiel-Abend

Kammersängerin

Viorica

Ursuleac

v. d. Staatsoper Berlin

Fidelio

Oper v. L. van Beethoven

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonntag, nachm. 4 Uhr ○ Zum letzten Male

Die Mücke und der Elefant

(Hokuspokus)

(Kleine Preise)

Heute, Sonntag, abds. 8 Uhr ○

Der Riesenerfolg

Gastspiel Claire Winter

Die schöne Welserin

Montag: 19. D. 8. ○

Gastspiel Claire Winter

Die schöne Welserin

Dienstag: Serie B/19 ○
Mittwoch: 19. So.-Mi. ○

Aimée

oder

Der gesunde Menschenverstand

25. Mai letzter Termin zur Einlösung der Wahlanrechte

Geschäftsverlegung!

Sanitätshaus *H. Fehrmann Nachf.*

jetzt Knochenhauerstraße Nr. 16/17

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, d. 10. Mai 1938, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11:

Sofa, Chaiselongue, Couch, Büfett, Tisch, 2 Sessel, Kredenz, Kleidergarnitur, Teppich, Klavier, 1fl. Hausbar, Schreibtisch, Schlafsack, Motorrad (Viktoria), Schnellwaage, Friseurtoilette, ca. 20 Meter Mantelstoffe, 23 bis. Spielautomaten und Tischspiele u. a. m. meistbietend gegen bar.

Ruflede, Mötsch, Kühling, Berthold
Gerichtsvollzieher
Langenstr. 14 I.
Ruf: 2 53 78

Versteigerung

Freitag, den 13. Mai,

morgens 9 Uhr, in der „Paulsburg" Ecke Wulwesstraße, oberer Saal, der nicht berichtigten Pfänder.

Leihbank Bremen

Inh.: H. Ottersfeldt,
Stephanstraße 6.

Wir brauchen Dich

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat

Werde Mitglied der

NS.-Volkswohlfahrt!

Heißmangeln
Waschmaschinen
Wäscheschleudern
E. F.-Absaugmangeln

Walzenbezüge für jedes Fabrikat stets auf Lager

Engelhardt u. Förster, Bremen

Fernruf 51802 u. 51803

Lest den „SA.-Mann"

Das Kampfblatt der Obersten SA.-Führung

Verloren

Von unserem Lieferwagen

Kokosläufer

120 cm breit

Gebr. Feise
B. d. Steintor 58

Tiermarkt

Verkauf

Ia Ferkel
H. Goedes, Waste, Dünenstraße 3

Sonstiges

Bügeln Ruf 240 62
Bahnhofstr. 13/14

Polsterarbeiten
Bartsch,
Andreasstraße 11

Malerarbeiten
preiswert
Carl Bartels,
Bagdadstraße 7

Umzüge,
Möbeltransporte,
Stadt und Fern
bill. Berechnung
Karl Müller,
Bauernstraße 4
Ruf: 2 04 10

Hatke
Tapeten
Bischofsnadel

Lumpen, Altpapier
Eisen, Metalle,
Bruhn 51734
Neustadtswall 12

Luis Trenker

Leuchtendes Land

Ein deutscher Kolonialroman. Das Schicksal eines Tiroler Bauernsohnes als Farmer in Deutsch-Ostafrika wird zum Denkmal all der deutschen Kolonialpioniere, die Weltkrieg und Diktat von Versailles um Leben und Besitz gebracht haben. Das Vorwort schrieb Reichsstatthalter General Ritter von Epp.

In Leinen M 3.75

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin SW 68, Zimmerstraße 87—91.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Sommerfahrplan 1938

Ohne Gewähr! **Gültig ab 15. Mai 1938** Ohne Gewähr!

Vorbemerkungen: BP = beschleunigter Personenzug, T = Triebwagen, E = Eilzug, D = Durchgangszug, Et = Eiltriebwagen (2. u. 3. Kl.), Dt = Schnelltriebwagen (2. Kl.), FDt = Schnelltriebwagen (2. Kl. mit erhöhtem Zuschlag), RKO = Reichsbahn-Kraftomnibus - Linie Bremen — Hamburg; W = Werktagen, S = an Sonn- und Feiertagen, So = nur an Sonntagen, nS = nach Sonn- und Feiertagen, Mo = an Montagen, Di = an Dienstagen, Mi = an Mittwochen, Do = an Donnerstagen, Fr. = an Freitagen, Sa = nur an Sonnabenden, vS = vor Sonn- und Feiertagen.

Zur besonderen Beachtung: Die mit ✻ gekennzeichneten DtW- und FDtW-Züge verkehren von einem erst noch bekanntzugebenden Tage ab!

Bremen Hbf. ab:

Nach Oldenburg: D 5.16 l, D 5.34 hi, 6.20 d, 6.43 g, 7.09 b, E 7.40 g, 8.25 g, 9.26 ac, D 9.45 hik, 10.14 g, 12.00, 13.10 a, 13.25 g, D 13.59 i, D 14.17 gm, 14.53 ef, 16.13 g, 16.30 a, W 17.10, W 17.32 a, 17.57 g, E 18.28 g, 18.50 e, 19.25, 20.10 a, D 20.31 g, DtW 21.55 g ✻✻, 22.10 g, 22.30 a, S 23.09 g, D 23.22 g, 23.33 d, nS 0.51, 1.10 a n.

a: nach Delmenhorst, b: über Delmenhorst nach Bramsche — Osnabrück, c: an S bis Bookholzberg, d: nach Nordenham, e: nach Blexen, f: Anschluß nach Oldenburg, g: nach Wilhelmshaven, h: Anschluß nach Wilhelmshaven, i: nach Norddeich, k: Kurswagen nach Groningen, l: nur vom 8. VII. bis 18. VIII., m: vom 3. VI. bis 10. IX. auch nach Norddeich, n: nur S, nS und Do.

Nach Wildeshausen ab Bremen: D 5.34*, 7.09, 10.14*, 12.00*, S 13.25*, 14.53*, W 17.32*, D 20.31*, 23.33*.
*: in Delmenhorst umsteigen.

Nach Lemwerder (in Delmenhorst umsteigen), Bremen ab: W 6.20, S 8.25, 12.00, S 13.25, W 14.53, 19.25.

Nach Ülzen: 4.58 c, S 6.50 b, D 7.44 d, 10.26 c, 13.27 a, D 15.39 de, D 15.55 d, 16.44 c, D 19.12 d, 19.45 b.
a: in Langwedel umsteigen, b: in Soltau umsteigen, c: nach Magdeburg, d: nach Berlin-L., e: nach Dresden.

Nach Hannover: Et 5.24, 6.10, W 6.32 a, FDtW 7.15 ✻✻ l, E 7.19, 7.27 e, D 8.11 m, 8.25, D 9.17, T 9.41 b, 10.26 cd, D 10.56 hik, 11.55, D 13.21, 13.27 d, TW 14.06 d, BP vS 15.04 h, 15.24 i, E 16.02 d, W 16.10 d, 16.44 cd, Et 17.14, 17.42 f, 18.20 d, D 19.19, W 19.45 cd, 20.31 f, E 21.56, TW 22.30 d, 23.29 d, D 0.02, D 0.14 n, T 0.25 nicht nS a, T S u. nS 0.53 b.
a: nach Sebaldsbrück, b: nach Achim, c: in Langwedel umsteigen, d: nach Verden, e: nach Minden, f: nach Braunschweig, g: nach Magdeburg, h: nach Goslar, i: nach Halberstadt, k: nach Dresden, l: nach Berlin, m: über Kassel—Frankfurt nach Stuttgart und über Eichenberg—Leinefelde nach Erfurt und Saalfeld, n: nur vom 8. VII. bis 18. VIII.

Nach Bremerhaven: W 5.09, 6.14, T W 6.29 c, BP S 7.15d, W 7.28 ab, D 7.44, 8.25, E 9.38, T 10.41 e, Et 11.58, 12.03, W 13.34 e, E 14.03, 14.35, D 16.13, W 16.40 e, 17.24, D 19.28, 19.33, E 20.30, 21.35, D 22.27, E 23.19, 0.24.
a: in Burg-Lesum umsteigen, b: nach Osterholz-Scharmbeck, c: nach Oldenbüttel, d: zum Columbus-Bf., verkehrt nur S vom 5. VI. bis 18. IX.

Nach Vegesack: 4.56 (bis 31. V. und ab 1. IX. nur W), W 5.27, 5.56, 6.37, 7.28, W 7.50, T 8.55, W 9.46, 10.22, T 11.44, 12.56, 13.25, T 14.17, 14.53, 15.54, W 16.22, W 16.46, 17.19, W 17.56, 18.22, W 19.15, 19.41, T 20.37, T 21.21, 22.02, 22.41, T 23.52, 0.50.

Nach Farge (in Vegesack umsteigen), Bremen ab: W 5.27, 6.37, T 8.35, W 10.22, T 11.44, 13.25, 14.53, 15.54, W 16.46, 18.22, 19.41, T vS u. S 21.21, S 22.41, T S 23.52.

Nach Hamburg: D 4.04, W 4.10 d, D 5.10 e, 6.54, T W 7.32 a, E 7.50 e, S 8.19 e, 10.03, FDt 10.34, E 11.19, D 12.38, 13.26, D 13.52 f, S 14.16 c, 15.38, D 16.12, D 17.07 h, T W 17.16 c, BP Sa 17.48 g, B 17.56, 18.27, T W 19.20 b, D 19.43, 20.20, 20.34, So D 21.42 i, D 21.55, nicht nS 0.02 c, nS 0.39 e.
a: nach Oberneuland, b: nach Ottersberg, c: nach Rotenburg, d: in Rotenburg umsteigen, e: nach Kiel, f: nach Flensburg und Kiel, g: nur Sonnabends und außerdem täglich vom 2. bis 11. VI., 22. VII. bis 5. VIII. und 20. bis 31. VIII., h: nur vS bis 25. VI. und außerdem täglich vom 2. bis 4. VI., 7. bis 9. VI. und 1. VII. bis 10. IX., i: nur an So., nicht am 5. VI.

Nach Osnabrück: T W 4.38 ef, W 5.36 e, S 5.53 d, 6.07 k, W 6.16 a, D 7.38 o, 8.24, 9.05 e, D 9.35 lo, 10.18 o, D 11.53 oq, 12.35, D Sa 13.12 or, D 13.24 o, 13.35 gh, 14.55 c, BP Sa 15.40 ns, BP 15.53 o, T W 16.15 b, D 16.33 ilo, 16.42 k, 17.26 g, D 18.20 o, 18.50, T W 19.28 c, S 19.39 b, E 19.57 m, FDt 20.50 lo, 21.03, 0.05 g, D 0.42 ilp, D 1.32 lo.
a: nach Hemelingen, b: nach Syke, c: nach Bassum, d: nach Horn-Bad Meinberg, e: nach Twistringen, f: ohne Zwischenhalt, g: nach Diepholz, h: an Sa Anschluß nach Osnabrück, i: mit Holländer Kurswagen, k: nach Münster, l: über Hamm, m: nach Hessen, n: nach Düsseldorf, o: nach Köln, p: nach Köln und Aachen, q: nur vS bis 25. VI. und außerdem täglich vom 2.—4. VI., 7.—9. VI. und 1. VII. bis 10. IX., r: nur an Sonnabenden, s: nur Sonnabends und außerdem täglich vom 2.—11. VI., 22. VII. bis 1. VIII. und 20.—31. VIII.

Bremen Hbf. an:

Von Oldenburg: S 5.33 g, W 5.33 c, W 6.03, W 6.58, S 6.58 a, 7.31 dff, Dt W 7.12 g ✻✻, D 7.32 g, 7.55 e, 8.58 g, D 9.07 g, 9.38 b, E 10.48 g, 11.24 a, 12.29 g, 13.16 g, 14.30 ef, BP vS 14.59 g, 15.19 g, D 15.30 gm, D 15.45 i, 16.21, W 17.21 a, 17.43 g, 18.36 e, D 19.04 hik, 19.25 a, 19.36 g, 21.10 g, E 21.33 g, 21.50 e, S 22.24 g, S 22.49 bb, 23.05 g, S 23.27 e, D 23.48 hi, D 23.58 l, BP 0.23 a n.
a: von Delmenhorst, b: von Osnabrück-Bramsche über Delmenhorst, bb: von Wildeshausen, c: von Hude, d: von Brake, e: von Blexen, f: Anschluß von Oldenburg, ff: desgleichen, aber nur an Sonntagen, g: von Wilhelmshaven, h: Anschluß von Wilhelmshaven, i: von Norddeich, k: Kurswagen von Groningen, l: nur vom 7. VII. bis 17. VIII., m: vom 3. VI. bis 10. IX. auch von Norddeich, n: nur S, nS u. Do.

Von Wildeshausen an Bremen: W 6.03* a, 6.58*, W 7.55*, 9.38, 11.24 b *, 14.30*, 16.21*, 19.25*, W 21.10*, 21.50*, S 22.49.
*: in Delmenhorst umsteigen. a: nur ab Immer, b: verkehrt nicht an Montagen.

Von Lemwerder (in Delmenhorst umsteigen): Bremen an: W 9.38, S E 10.48, 14.30, 18.36, E 21.33.

Von Ülzen: 7.24 ab, 11.26 a, 13.03 bb, D 13.41 d, D 14.10 de, 17.20 c, D 17.47 d, S 21.43 b, D 23.14 d, 23.45 e.
a: in Langwedel umsteigen, b: von Soltau, bb: von Salzwedel, c: von Magdeburg, d: von Berlin-L., e: von Dresden.

Von Hannover: D 5.06 n, D 5.21, 5.49 dd, 6.23 d, T W 6.34 b, W 7.18 a, W 7.24 c, S 7.24 bb, D 7.33, W 8.10 cdd, D 8.41 mm, 9.24, E 9.31, T 10.31 b, 11.26 f, Et 11.56, 13.03 cd, E 13.53 g, 15.20 d, T W 15.48 d, D 16.07 g, 16.50, 17.20 d, W 18.06 d, 18.54, D 19.20 k, D 20.19 FDt W 20.26 ✻✻ l, 20.56 d, 22.05 c, D 22.12 m, 22.56, E 23.06 ii, BP S 23.55 h, Et 0.19, T 0.45 nicht nS d, T 1.04 nur S u. nS a.
a: von Sebaldsbrück, b: von Achim, bb: von Langwedel, c: in Langwedel umsteigen, d: nach Verden, dd: von Nienburg, e: von Minden, g: von Magdeburg, h: von Wernigerode, i: von Halberstadt, ii: von Leipzig über Halberstadt, k: von Dresden, l: von Berlin, m: von Stuttgart über Frankfurt—Kassel und von Saalfeld und Erfurt über Leinefelde—Eichenberg, mm: von München, n: nur vom 8. VII. bis 18. VIII.

Von Bremerhaven: T W 5.31 c, W 6.13, E 7.11, 7.39, T W 7.52 c, e, D 8.01, T W 8.55 b, 9.09, D 10.48, 11.40, T 12.10 c, D 13.11, 14.47, W 15.30 c, E 15.46, Et 17.01, 17.34, W 18.42, D 19.06, 20.04, BP S 21.32 d, E 21.46, 23.13, E 23.55.
a: in Burg-Lesum umsteigen, b: von Osterholz-Scharmbeck, c: von Oldenbüttel, d: vom Columbus-Bf., verkehrt nur S vom 5. VI. bis 18. IX.

Von Vegesack: 5.48 (bis 31. V. und ab 1. IX. nur W), 6.29, W 6.58, 7.29, W 7.52, 8.47, 9.30, T 9.58, W 11.12, 12.30, T W 13.02, 14.02, 14.59, 16.07, T W 16.29, 17.11, 18.01, W 18.34, 19.25, 19.47, 20.43, 21.23, T 22.05, T 22.48, 23.26, 23.43, T 0.57.

Von Farge (in Vegesack umsteigen), Bremen an: W 6.29, 7.29, W 7.52, 9.30, W 11.12, 12.30, 14.02, 16.07, 17.11, 19.25, 20.43, T vS u. S 22.05, S 23.26, T nS 0.57.

Von Hamburg: 5.43 c, W 7.20 d, D 7.34, T W 8.17 a, 8.41, D 9.30, S 10.51 c, D 11.49 h, 12.08, D Sa 13.04 i, D 13.19, 15.11, BP Sa 15.33 g, BP 15.45, D 16.30 f, 17.34, D 18.15, T W 19.12 c, D 19.31 e, 19.48, E 19.54, T W 20.23 b, FDt 20.49, 22.12, E 23.06 e, D 0.37, D 1.47 e.
a: von Oberneuland, b: von Ottersberg, c: von Rotenburg, d: von Scheeßel, e: von Kiel, f: von Flensburg und Kiel, g: nur Sonnabends u. außerdem täglich vom 2. bis 11. VI., 22. VII. bis 1. VIII. und 20. bis 31. VIII., h: nur vS bis 25. VI. und außerdem täglich vom 2. bis 4. VI., 7. bis 9. VI. und 1. VII. bis 10. IX., i: nur an Sonnabenden.

Von Osnabrück: D 3.54 ilo, D 5.04 io, 6.04 g, T W 6.32 e, 7.30, W 8.05 e, 9.10, FDt 10.33 lo, 10.51 e, E 11.13 m, 12.19 m, D 12.34 o, D 13.49 ilo, 15.05, D 16.08 ns, 16.26 c, D 17.05 oq, 17.39, BP Sa 17.45 ns, BP 17.52 o, T W 18.04 b, 19.00 g, D 19.38 o, 20.23 g, S 21.11 b, T W 21.11 c, D So 21.39 mmr, D 21.50 o, 22.21 o, nS 0.11 d, 0.34.
b: von Syke, c: von Bassum, d: von Horn-Bad Meinberg, e: von Twistringen, g: von Diepholz, i: mit Holländer Kurswagen, l: über Hamm, m: von Essen, mm: von Oberhausen, n: von Düsseldorf, o: von Köln, p: von Aachen und Köln, q: nur vS-bis 25. VI. und außerdem täglich vom 2. bis 4. VI., 7. bis 9. VI. und 1. VII. bis 10. IX., r: nur an So., nicht am 5. VI., s: nur Sonnabends und außerdem täglich vom 2. bis 11. VI., 22. VII. bis 1. VIII. und 20. bis 31. VIII.

Bremisch-Hannoversche Kleinbahn

Nach Tarmstedt (ab Parkbahnhof): W 6.25 e, S 7.05 e, W 7.20 a, S 8.10 b, W 8.26 b, S 9.00 d, W 9.05 d, 10.20 e, 12.05 af, S 12.27 b, vS 13.00, 13.30 de, W 14.38, S 15.00, S 16.15 b, W 16.40, S 17.20 b, W 17.30 d, S 18.20 d, S 19.30 e, W 19.40 e, S 20.20 e, W 20.52 d, S 21.55 d, vS u. S 23.30 b.
a: nach Lilienthal, b: nach Falkenberg, c: nach Wörpedorf-Grasberg, d: in Worphausen Autobusanschluß nach Worpswede, e: in Tarmstedt-Ost Anschluß an die Züge nach Zeven, f: nur Mo-Fr.

Nach Thedinghausen (ab Bremen-Neustadt): W 7.31, S 8.43, W 9.55, 13.45, S 17.16, W 17.22, 19.40, S 22.22.

Von Tarmstedt (an Parkbahnhof): W 6.05, W 7.30, S 8.02, W 8.18 a, W 9.05 de, S 9.21* b, S 9.45 de, W 10.07 b, 13.02 ef, vS u. S 13.10 e, S 13.56 b, W 14.29 d, S 14.40 d, W 15.45 a, S 16.03 e, W 17.06, S 18.04 b, S 19.06 d, W 19.21 d, S 20.00 b, W 20.43, S 21.30, W 22.02 de, S 22.23 e, S 23.07 cd, nS 0.27*, S 0.43 b, nS 1.00 b.
*: nur bis zur Hemmstraße, a: von Lilienthal, b: von Falkenberg, c: von Wörpedorf-Grasberg, d: in Worphausen Autobusanschluß von Worpswede, e: in Tarmstedt-Ost Anschluß von den Zügen von Zeven, f: nur Mo-Fr.

Von Thedinghausen (an Bremen-Neustadt): W 6.31*, W 7.21, S 8.25, W 9.41, 13.39, 17.03, 19.37, S 22.11.
*: von Leeste.

Landeskleinbahnamt der Provinz Hannover

Nach Harpstedt (in Delmenhorst umsteigen), Bremen ab: 7.09*, W 9.26, S 10.14*, 13.25, W 17.10, S 17.37, 20.10 oder D 20.31, S 23.33.
*: an Sonntagen mit durchlaufendem Wagen von Bremen nach Harpstedt.

Nach Bruchhausen-Vilsen (in Syke umsteigen), Bremen ab: 6.07, S 8.24, 10.18, 13.35, 17.26, 18.50, nS 0.05.

Nach Stemmen (in Verden umsteigen), Bremen ab: Et 5.24, W E 7.19*, S 7.27, Mo 8.25, 11.55, W 18.20, S D 19.19, S 20.31.
*: werktags außer an Montagen.

Nach Worpswede (in Osterholz-Scharmbeck umsteigen), Bremen ab: W 5.09, S 6.14, 8.25, 12.03, 14.35, W 17.24, S 19.33, SE 23.19.

Nach Wurthfleth—Wesermünde (umsteigen in Vegesack und Farge), Bremen ab: 8.35, S 11.44, 14.53, 19.41*.
*: an W bis Sandstedt, an S nach Wesermünde.

Von Harpstedt (in Delmenhorst umsteigen), Bremen an: W 6.58, D 7.32 oder 7.55, W 9.38, S 10.48, W 12.29, S 13.16, W 15.19, S 18.36*, W 19.36, S 21.10*, SD 23.48.
*: an Sonntagen mit durchlaufenden Wagen von Harpstedt nach Bremen.

Von Bruchhausen-Vilsen (in Syke umsteigen), Bremen an: 9.10, W 10.51, SE 11.13, W 12.19, S 15.05, 16.24, 20.23, 22.21, nS 0.11.

Von Stemmen (in Verden umsteigen), Bremen an: W D 8.41, 11.26*, S 15.20, W 15.48, 22.05, S 23.55
*: an S längere Uebergangszeit in Verden.

Von Worpswede (in Osterholz-Scharmbeck umsteigen), Bremen an: W 6.13, S E 7.11, W 7.39, 11.40, 14.47, 17.34, 20.04, S E 23.55.

Von Wesermünde—Wurthfleth (umsteigen in Farge und Vegesack), Bremen an: S 9.30*, W 11.12, S 12.39, 17.11, 20.43.
*: nur ab Aschwarden.

„Stedinger un Bremer god Frünn' for alle Tiden"

Bremens Maibaum wieder eingelöst

Feierlicher Empfang der Stedinger Reiter — Plattdeutsche Ansprachen von Kreisleiter Pg. Blanke und Bürgermeister Pg. Müller-Stedingen auf dem Domshof — Heute Gegenbesuch in Berne

Zum erstenmal wurde am Sonnabend in Bremen mit einem Brauch begonnen, der von nun an mit der Bremer Maifeier untrennbar verbunden sein wird. Die Stedinger werden an jedem 30. April nach Bremen kommen, um hier zusammen mit den Bremern auf dem Domshof den Maibaum aufzurichten und um hierbei mit den Bremern zu tanzen und lustig zu sein. Außerdem werden die Stedinger eine Maibaumwache stellen, die den Bremer Baum bewacht, so daß er von nun an niemals wieder geklaut werden kann. Mit diesem Brauch soll die Freundschaft und das nun erst recht gefestigte Band der Verbundenheit der Bremer mit den Stedingern zum Ausdruck gebracht werden, nachdem gerade die Bremer und Stedinger in vergangenen Jahrhunderten einander Tod und Verderben bereitet haben.

In den frühen Morgenstunden des Sonnabends setzte sich in Berne — dem uralten Stedingerort — ein Reitertrupp in Bewegung, um sich nach Bremen zu begeben. Auf prachtvollen Pferden — der Führer des Trupps ritt eine bekannte Oldenburger Stute, die bei vielen Turnieren schon ihr Können gezeigt hat — wurde der Ritt zur alten Hansestadt angetreten. Man versammelte sich am Breithof, jenem historischen Platz von Berne, von dem aus fast zur gleichen Jahreszeit, jedoch vor nunmehr 704 Jahren, die Stedinger einst ins Feld ritten, um ihre Freiheit mit dem Schwert zu verteidigen. Man hatte am Sonnabend denselben Weg — den „Sandweg" — gewählt, den auch einst die Stedinger Streitmacht nahm, um gegen die Bremer zu marschieren. Vor dem stillen

Grabhügel bei Altenesch,

in dessen Erde Tausende von Stedingern ruhen, die einst hier als Freie verbluteten, machte der Reitertrupp halt, um jener Altvorderen zu gedenken.

Ueberall, wo der Zug durchkam, hatte sich sofort die Schuljugend an den Straßenseiten aufgestellt und jubelte den Reitern mit den Worten zu: „Stedingen lewt!" Ueber Ochtum und Strom erreichte der Trupp Bremen gegen Mittag. Um 13.45 Uhr trafen die neun Reiter in ihren Trachten an der Adolf-Hitler-Brücke ein. Voran ritt Ortsgruppenorganisationsleiter Pg. Krogmann-Berne. Vor der Brücke setzte sich der Bremer Jungvolk-Fanfarenzug vor den Trupp und geleitete die Stedinger Reiter mit schmetterndem Fanfarenklang und

bei dumpfem Trommelschlag zum Domshof.

Die Durchgangsstraßen waren dicht gesäumt von Bremern, die sich zum Empfang der Stedinger eingefunden hatten. Auf dem Domshof hatte die Polizei sogar mit Hilfe von Tauen eine sichere Absperrung des Platzes vornehmen müssen, um die Menge zurückhalten zu können. In erstaunlich kurzer Zeit war hier kurz vorher noch der Wochenmarkt abgeräumt und der Platz gesäubert worden, so daß der Domshof bestens vorbereitet war für den offiziellen Empfang.

Die Reiter trugen Gewänder in verschiedenen Farben, wobei sie symbolisch folgende Bedeutung der Farben zum Ausdruck brachten: rot = Blut, braun = Boden, grün = Wachstum, gelb = Reife.

Am Maibaum hatte sich ein größerer Kreis von Vertretern der Bremer und der Stedinger versammelt. Man sah Kreisleiter Pg. Blanke mit mehreren anderen Angehörigen der Kreisleitung, ferner Bürgermeister Pg. Müller (Stedingen), Ortsgruppenleiter Pg. Beckmann (Berne), Kreiswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Pg. Stührmann (Wesermarsch) und Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend aus Bremen. Außerdem hatte sich ein Küfer des Bremer Ratskellers in seiner Berufskleidung mit großer Lederschürze und blanker Schnalle mit einem Korb voller Weinflaschen eingefunden. Den Kennern sei verraten, daß es sich dabei um

„1935er Johannisberger Mäuerchen — Rheingau"

handelte! Zwei Jungvolkpimpfe übernahmen dann die Uebergabe der neun Flaschen an die Reiter, im Anschluß händigten zwei Jungmädel die ausbedungenen neun schwarzen Bremer Zigarren an die Reiter aus. Darauf richtete Bürgermeister Pg. Müller (Stedingen) in plattdeutscher Sprache folgende Worte an alle:

„Kreisleiter, min leeme Bremer, Mannslüd un Fruenslüd! Dat ji dat all weet, wi hewt jo den Maiboom klaut, een von use Lüd is uptklattert un hett 'n Schild annagelt. Just to deselbe Tid vor lange Tiden sind de Bremer bi us wesen un hat'n wat mit us vör. Se hat'n Krüz up'n Buckel un wulln us dodslagen! Dat wer 'ne slimme Sak! — Wundag sin wi nu all herkamen, um us mit jo to verdrägen! Wi wullt den Boom wedder inlösen mit negen Buddel Wien un negen smarte Zigarn. Daför wullt wi nu all Jahr to'n dartigsten April na hier kamen, un den Maiboom mit jo tosamen upstellen, mit jo danzen un mit jo lustig sin. So hewt wi us dat dacht, Kreisleiter Blanke, darto wullt wi us de Hänne gewen!"

Kreisleiter Pg. Blanke

erwiderte hierauf ebenfalls in plattdeutsch:

„Mine leewen Bremer Mannslüd und Fruenslüd! Min leeme Landslüd ut Stedingen! Ji hett jo all hartlich willkamen un meent, dat wi us von nu an för immer verdrägen wüllt." Auf Bürgermeister Pg. Müller-Stedingen zutretend und ihm die Hand reichend, fuht der Kreisleiter fort: „Dat schall wahr sien — dar gew ik di min Hand up! Vor lange Tiden hewt sit de Bremer un Stedinger in de Plünn hart, un it is nich mehr ruttotriegen, woeen dor eegentlich de Schuld hart hett. Dat schall nu for immer vorbi sien. Joe Bedingungen hew ik anerkennt, un nu weet wi, dat wi nu Früntne worn sind. Wenn ji us 'nen „Scheck" utschrämen hewt an de Bremer Koopslüd, denn wüst ji dormit, dat ji all von us 'nen ganzen Barg lirnt hewt! All, wat sit in usen Vaterland in de Plünn hart hett, is nu jo god Frünn' worn, un wi freid us, dat wi in usen Reichsstatthalter Carl Röver een Mann sunnen hewt, de us alle tosammensmeeten hett wi of use Führer de ganzen Dütschen unner een Hot brocht hett!"

Der Führer des Stedinger Reitertrupps stellte dann fest: „Kreegen hewt wi all, wat wi hebben wullt!" Kreisleiter Pg. Blanke schloß darauf die feierliche Wiedereinlösung des Bremer Maibaums auf dem Domshof mit den Worten ab: „Landslüde von Bremen und Stedingen,

de Maiboom is nu wedder use.

Ik dank jo davor, wi wullt den Brut, den wi vundag anfungen hewt, bibehalen!"

Die Stedinger erklärten sich mit dieser Abmachung und auch mit der ebenfalls zum Ausdruck gebrachten Einladung zur Stärkung bei Schwarzbrot, Wurst und Salz mit den Worten „Wi nehm't an!" einverstanden, nachdem sie zuvor dem Kreisleiter noch eine Urkunde überreicht hatten. Der Text dieser Urkunde, die als Kopf ein Wappen mit einem Schwert und die Jahreszahl 1234 sowie die Umschrift „Stedingen" enthält, lautet:

„In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai 1938 wurde der Bremer Maibaum auf dem Domshof zu Bremen von Stedingern geklaut. Die von den Stedingern geforderte Auslösung von 9 Flaschen Wein aus dem Bremer Ratskeller und 9 schwarzen Bremer Zigarren haben die Stedinger Reiter Ernst Krogmann, Hermann Plesmann, Heinrich Bollmann, Friedrich Hespe, Rudolf Kückens, Friedrich Azen, Heinrich Bothe, Fritz Vollers, Helmut Harde heute auf dem Domshof zu Bremen von Kreisleiter Blanke erhalten. Danach werden die von den Stedingern erworbenen Besitzrechte auf Bremen zurückübertragen, was hiermit urkundlich bestätigt wird. Gegeben zu Berne am 7. Mai 1938. Die Stedinger Dafür Beckmann, Ortsgruppenleiter."

Die Stedinger zogen darauf zusammen mit den Bremer Gastgebern unter Fanfarenklängen vom Domshof ab und begaben sich in eine benachbarte Gaststätte, die besonders durch ihre altdeutsche Inneneinrichtung bekannt ist und daher für diesen Zweck geeignet erschien. Die Pferde der Stedinger wurden während der nun folgenden Mahlzeit von einigen Fuhrleuten einer hiesigen Brauerei betreut.

Zahlreiche Volksgenossen aus Berne waren zusammen mit dem Reitertrupp nach Bremen gekommen, sie wohnten ebenfalls der Einlösungsfeierlichkeit auf dem Domshof wie auch der anschließenden Mahlzeit bei, an der genau abgezählt 22 Bremer und Stedinger teilnahmen. Kreisleiter Pg. Blanke brachte hier zum Ausdruck, daß an dieser Zahl festgehalten werden soll, so daß auch in dieser Beziehung eine für alle Zeiten feststehende



LINKS:
Ein Jungmädel überreicht den Stedinger Reitern die ausbedungenen neun Flaschen Wein aus dem Ratskeller - eine köstliche Labe nach anstrengendem Ritt.

UNTEN:
Mit diesem Handschlag zwischen Kreisleiter Pg. Blanke und Bürgermeister Pg. Müller-Stedingen wurde die uralte Fehde zwischen Bremen und Stedingen endgültig beigelegt.
Aufnahmen: Schmidt (2).



Form innegehalten werden kann. Dann wies der Kreisleiter auf die symbolische Bedeutung einer gemeinsamen Mahlzeit bei Schwarzbrot und Salz hin und leitete diese gemeinsame Tafelrunde mit der Herausstellung ihrer besonderen Bedeutung ein: „Ji weet all, wat dat heet, dat Solt tosammen to eeten, dat heet,

unverbrüchlich Frünn sin vor alle Tiden,

un so fang ik an, mit jo Swartbrot un Solt to eeten!"

Mit dieser gemeinsamen Mahlzeit fand die Feierlichkeit ihren Abschluß, so daß die Reiter dann wieder aufsitzen konnten, um ihren Heimritt anzutreten. — Die Bremer werden den Stedingern am heutigen Tag einen Gegenbesuch in Berne abstatten, um auch ihrerseits die nun so fest geschlossene Freundschaft weiter zum Ausdruck zu bringen.

Marschblock „Österreichische SA." eingetroffen / herzlicher Empfang auf dem Hauptbahnhof — Ihr habt ja ein Paradies

Der erste Marschblock österreichischer Hitler-Freiplatz-Urlauber, der von der deutschen Ostmark aus gen Norden in Marsch gesetzt wurde, hatte Bremen als Ziel. 250 SA.-Kameraden aus Graz trafen mit dem Sonderzug gestern vormittag hier ein und wurden auf dem Bahnhof von Beauftragten der NSV. in Empfang genommen. Viele hundert Bremer riefen den Kameraden aus der deutschen Ostmark schon am Bahnhof ein herzliches Willkommen zu. Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes gab den SA.-Kameraden das Geleit bis zum Parkhaus. Hier sorgte die NS.-Frauenschaft dafür, daß die Urlauber, die 24 Stunden ununterbrochen gereist sind, aus der NS.-Küche erstmal kräftig gespeist wurden. Danach erfolgte die Verteilung der Urlauber auf viele Orte unseres Gaues, in Bremen bleiben, wie wir schon mitteilten, 50 österreichische SA.-Männer.



Die österreichischen Kameraden auf dem Marsch in ihre Quatiere . . . Aufnahme: Sommer.

Als dann das dampfende Gulasch auf den Tischen stand, setzten wir uns in eine Tischrunde und plauderten mit unseren Gästen über das Reiseerlebnis. An unserem Tisch saßen ein Kellner, ein Dachdecker, ein Bauschlosser, ein Schüler, ein Techniker und ein kaufmännischer Angestellter. Sie alle sind, genau so wie die übrigen SA.-Kameraden arbeitslos. Seit Jahren schon liegen sie auf der Straße. „Doch", so erzählten sie, „wenn wir heimkommen, erhalten wir Arbeit!" Niemand versprach ihnen das, aber alle wissen es!

Der Dachdecker ist Vater von sechs Kindern. Seit fünf Jahren ist er arbeitslos. Eine Unterstützung erhielt er nicht, da er ja Nazi war. Als wir diesem Dachdecker nun erzählten, daß im Reich Bauhandwerker gesucht sind wie seltene Kostbarkeiten, als wir dem Bauschlosser sagten, daß es in ganz Bremen keinen arbeitslosen Schlosser mehr gibt, als wir dem Schüler von den bei uns bestehenden Fortbildungseinrichtungen berichteten, als wir dem Techniker klarmachten, daß sein Beruf Mangel an Arbeitskräften hat und als wir schließlich auch dem Kellner nachwiesen, daß tüchtige Männer seines Fachs in Deutschland nicht auf der Straße zu liegen brauchen, da schlugen sie nur still die Hände zusammen: Ja, wie ist denn das möglich? Dann lebt ihr ja im Paradies!"

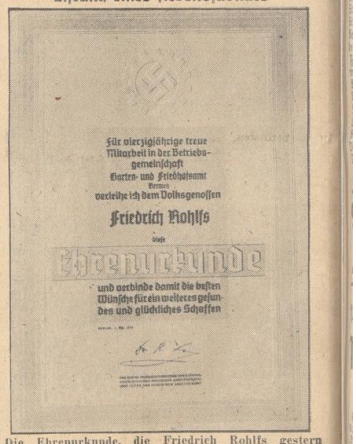
Die Mehrzahl der Hitler-Urlauber hat die Schulschikanen, Gefängnisse genau kennengelernt, der Dachdecker z. B. zeigte uns noch seine geschwollenen Hände und kaum vernarbte Wunden, wie er von den Schergen dieses verflossenen Despoten gepeinigt und geschunden worden ist.

Pg. Hofmann vom Gauamt der NSV. rief den österreichischen Kameraden namens der Gauamtsleitung ein herzliches Willkommen zu. Er forderte seine Kameraden auf, sich hier in der Nordwestecke des Reiches umzuschauen, Land und Leute kennenzulernen und dem Toben des „Blanken Hans" von einer Deichkrone aus zuzuschauen. Ja, das ist der Wunsch aller Männer der Ostmark: Sie möchten die Nordsee sehen, möchten auf eine Insel, möchten eine Dampferfahrt machen, möchten die „Bremen" oder „Europa" und die bremischen Häfen besichtigen und möchten einmal ordentlich Fisch essen.

Die SA.-Kameraden werden vierzehn Tage in Bremen bleiben. Sie sollen uns allen liebe Gäste sein. Wie groß die Liebe ist, die diesen Kämpfern der Ostmark in Bremen entgegenschlägt, vermag man schon daraus ersehen, daß für 50 Mann Quartiere gesucht wurden, die dreifache Anzahl hätte die NSV. mit Leichtigkeit unterbringen können und viele Männer und Frauen bestürmten noch am Bahnhof die NSV.-Mitarbeiter, ihnen doch einen SA.-Kameraden als Gast zuzuweisen.

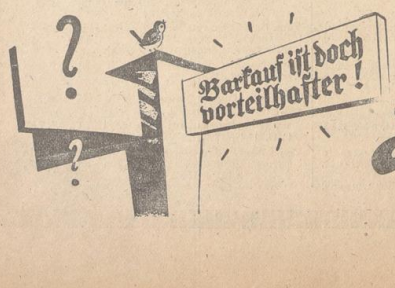
Bad Orb Heilquelle
Herz, Nerven, Rheuma, Gicht
Juden nicht erwünscht
1937-7500 Bäder mehr als 1936

Ehrung eines Arbeitsjubilars



Die Ehrenurkunde, die Friedrich Rohlfs gestern überreicht wurde. Aufnahme: Schmidt.

Friedrich Rohlfs, Vorarbeiter beim Garten- und Friedhofsamt, feierte gestern sein 40jähriges Dienstjubiläum. Zur Ehrung des Jubilars versammelten sich gestern im Gemeinschaftsraum des Bezirks Neustadt dieser Dienststelle um den beliebten Arbeitskameraden der Leiter des Garten- und Friedhofsamtes, Gartenbaudirektor Pg. Hohmann, Kreisfachschaftsleiter Pg. Stark, Betriebsobmann des Bauhofes Pg. Thomssen, Betriebsobmann des Garten- und Friedhofsamtes Rudert und die dienstfreien Arbeitskameraden des Bezirks. In Worten herzlicher Dankbarkeit wurde allseits des stets zuverlässigen Wirkens Friedrich Rohlfs' gedacht. Gartenbaudirektor Hohmann überbrachte ferner ein Treuediplom von Senator Haltermann, in dem die Verdienste des Jubilars besonders anerkennend gewürdigt werden. Pg. Stark übergab das von Dr. Robert Ley ausgestellte und in Bremen zum erstenmal überreichte Treuediplom. Namens der Betriebsgemeinschaft des Garten- und Friedhofsamtes wurde eine Führerbüste und namens des Bauhofes eine Nachbildung eines vom Führer gemalten Bildes überreicht. Die Kameraden der Dienststelle übergaben ebenfalls ein sehr ansehnliches Geschenk. Friedrich Rohlfs, der in herzlichen Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung dankte, wies darauf hin, daß diese Feierstunde so recht den Gemeinschaftsgeist erkennen lasse, der alle Kameraden der Dienststelle vereine.



Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER
BREMEN, Am Brill 8-12
DAMEN-KLEIDUNG · HERREN-KLEIDUNG
KINDER-KLEIDUNG UND DAMEN-HÜTE

Wir rauchen nur braune Zigarren!

Der Anteil des Rauchers am Vierjahresplan — Eine eindringliche Mahnung

Die Devisenlage greift in alle Dinge des täglichen Lebens ein. Auf vielen Gebieten sind durch sparsame Einteilung Umstellungen seitens der Fabrikation und durch verständnisvolle Mitarbeit der Konsumenten so große Erfolge erzielt worden, daß wir uns von der Einfuhr gewisser ausländischer Erzeugnisse und Rohstoffe, wenn auch nicht ganz frei machen, so doch deren Einfuhr bedeutend drosseln konnten. In der Zigarrenfabrikation spielt der holländische Kolonialtabak — Sumatra und Java — eine bedeutende, ja man kann wohl sagen, die ausschlaggebende Rolle. Einen vollwertigen Ersatz gibt es dafür nicht, so daß wir gezwungen sind, diesen Artikel zu importieren, wenn wir die auf höchster Stufe stehende und von der Raucherwelt anerkannte Qualitätsware weiter herstellen wollen. Bei dem großen Aufkommen an Steuern, das der Tabak dem Staate bringt, liegt die Erhaltung der Fabrikation natürlich auch im wirtschaftspolitischen Interesse, das aber wiederum durch die Devisenlage bedingt bleibt. Es ist nun Aufgabe der Fabrikation, mit der wesentlich gekürzten Devisenmenge möglichst viel Tabak einzukaufen, dessen Wert sich nicht nur nach der Qualität, sondern auch vornehmlich nach der Farbe richtet, wobei helle und fahle Tabake am höchsten bewertet werden, während braune Farbtönungen, die den erstgenannten nicht im geringsten an Qualität nachstehen, billiger zu haben sind.

Wir können also den qualitativ gleichen Tabak in hellen und dunklen Farben kaufen, nur müssen wir für den ersteren höhere Preise bezahlen und können demgemäß mit der zur Verfügung stehenden Devisenmenge weniger Rohtabake einführen. Bei einem sehr großen Teil der Zigarrenraucher ist die Erkenntnis, daß reifbraune Farben qualitativ besser sind, schon durchgedrungen, aber ein großer Teil hat bis jetzt immer noch teilnahmslos den Bemühungen gegenübergestanden, im Interesse der Devisenersparnis den vorstehend angeführten Tatsachen Rechnung zu tragen. Wenn es gelingt, auch diesen Teil der Zigarrenraucher noch zu gewinnen, sich nur auf Qualität und nicht auf die Farbe einzustellen, so würden viele Schwierigkeiten des Fabrikanten beim Einkauf des Rohtabaks überwunden sein. Wir sind darauf angewiesen, Devisen so weit nur möglich zu sparen und können uns übertriebene Anforderungen an Farben nicht leisten! Die Hauptsache ist und bleibt doch die Qualität, die mit der Farbenbeschaffenheit nichts zu tun hat. Wenn also alle Raucher in Zukunft dunklere und braune Zigarren fordern, die zudem noch bekömmlicher sind, dann helfen sie Devisen sparen, erleichtern dem Handel und der Industrie die Dispositionen, erfüllen eine vaterländische Pflicht und tragen so ihren Anteil bei zum Gelingen des Vierjahresplans.

Stellt Quartiere zur Reichskolonialtagung!

Im neuen Heim des Reichskolonialbundes, Breitenweg 12, fand gestern die erste große Amtswaltersitzung statt. Pg. Wißler wurde zum Kreisverbandsleiter in Bremen ernannt, Pg. Dr. Röhrs, der bisher dieses Amt ebenfalls verwaltete, führt zukünftig nur noch die Geschäfte des Stabsleiters, Frau H. Held übernahm die Abteilung IV (Kulturelle Aufgaben) für den Gauverband, Fräulein E. Frundt wurde zur Leiterin der Abt. IV des Kreisverbandes ernannt.

Die Reichskolonialtagung in Bremen und die damit verbundenen Arbeiten stand wieder auf der Tagesordnung. Gauverbandsleiter Pg. Rendemann dankte seinen Mitarbeitern für die bisher geleisteten Vorarbeiten zum Gelingen der Tagung und wies in seinen Ausführungen erneut darauf hin, welche große Bedeutung die Kolonialtagung für Bremen hat, und daß es eine Ehrenpflicht für alle Bremer ist, daß die angemeldeten 10 000 Gäste würdig empfangen, aufgenommen und in guten Quartieren untergebracht werden müssen.

Der Reichskolonialbund appelliere daher erneut an die Mitbürger unserer alten Hanse- und Kolonialstadt, Quartiere zur Verfügung zu stellen. Für Uebernachtung werden RM. 2.50 bis RM. 4.— inkl. Frühstück vergütet.

Die Quartiermeldungen erbittet der Bund an folgende Stellen abzugeben: Gauverbandsgeschäftsstelle, NSV.-Haus, Breitenweg 12; Altstadt, Budelmann, Breitenweg 12; Findorff, G. Schultz, Bregenzer Straße 12; Gröpelingen, A. Apt, Bremerhavener Straße 180, Habenhausen, Hermann Drewes, Horstedter Weg 48; Neustadt-Nord, Witteborg, Brautstraße 25/11; Pagentorn, Lohse, Uhlandstraße 55; Schwachhausen, Dr. Hachmann, Wörter Straße 45; Utbremen, Aug. Thielbörger, Lorstedter Straße 1; Walle, Tiemann, Buntentorsteinweg 94; Neustadt-Süd, Bischoff, Hohentors-Heerstraße 162; Hohentor, Karl Schütte, Weide 48; Horn, Hermann Lange, Fr.-Wißler-Str. 8; Huchting, W. Hermann, Heidelmannskamp; Steintor, Boschen, Stolberger Straße 13; Woltmershausen, Niebuhr, Westerdeich 132; Westen, Bültow, Auf dem Kamp 29; Walle, Gräfenstein, Waller Ring 108; Vegesack, Dr. Belger, Bremer Straße 32; Oberneuland, Schulz, Auf der Heide 20; Hastedt, Hennig, Bei den 4 Linden 2; Osten, Wißler, Besselstraße 65; Ostertor, Dr. Kamper, Contrescarpe 18; Osterholz, Mack, Osterholzer Heerstraße 5; Burg, Otto Freier, Am Postmoor 1.

Fischereischutzboot „Weser" kommt morgen nach Bremen

Vom 9. bis 12. Mai 1938 wird das Fischereischutzboot der Deutschen Kriegsmarine „Weser" im Bremer Hafen festmachen, um mit der Deutschen Hering-Handels-Gesellschaft Fühlung zu nehmen und Besprechungen durchzuführen für die kommende Fangsaison.

Die Hauptaufgaben des Fischereischutzbootes, das 600 Tonnen groß ist und eine Besatzung von 60 Mann an Bord führt, ist der Fischereischutz in der Nordsee. Dazu gehört vor allem das Zeigen der Deutschen Kriegsflagge in den Fanggebieten, um damit den deutschen und fremden Fischern zu zeigen, daß die deutschen Fischer bei ihrer Arbeit unter deutschem Schutz stehen.

Im Rahmen des wirtschaftlichen Aufbaues hat die deutsche Hochseefischerei eine wichtige Aufgabe zu erfüllen und in Erkenntnis dessen hilft die Marine durch ihren Fischereischutz dabei nach besten Kräften mit. Liegeplatz ist Hafen I am Ponton. Das Schiff ist am Dienstag, dem 10. 5., und Mittwoch, dem 11. 5., jeweils von 16.30—18.30 Uhr zur Besichtigung freigegeben.

25 Jahre Überlandwerk Nord-Hannover/Bremen

Anläßlich des 25jährigen Bestehens des Ueberlandwerks Nordhannover/Bremen des Elektrizitätsverbandes Stade, findet am Vormittag des 21. Mai im kleinen Saal der „Centralhallen" eine würdige Feierstunde statt, die mit Ansprachen, musikalischen und chorischen Darbietungen ausgefüllt ist. Nach einem Musikstück zeigt die Werkschar des Betriebes ein Chorspiel, den Ansprachen des Betriebsführers und Betriebsobmannes folgen. Ein Gesangsvortrag (für Sopran) leitet zur Rede des Gauleiters Telschow über, der sein Erscheinen zugesagt hat. Sodann findet die Feierstunde mit Ansprachen von weiteren Vertretern der Partei, der Behörden, Gäste und des Betriebsführers ihren Abschluß. Um 13 Uhr ist eine kameradschaftliche Zusammenkunft geplant. Nach einer gemeinsamen nachmittaglichen Kaffeetafel werden eine Anzahl Darbietungen in bunter Reihenfolge gezeigt. Sodann klingt der Festtag mit Tanz aus. Das Verwaltungsgebäude des Verbandes befindet sich bekanntlich in Bremen, Am Dobben 52. §

Richtiges und vollständiges Arbeitsbuch! Das Arbeitsamt Bremen führt zurzeit umfangreiche Erhebungen zwecks Ergänzung des Arbeitsbuches durch. In diesem Zusammenhange ist die umgehende Beantwortung und schnellste Zurücksendung der übersandten Fragebogen usw. besonders wichtig. Es wird gebeten, die verantwortungsvolle Arbeit der Dienststellen des Arbeitsbuches durch verständnisvolle Mitarbeit zu unterstützen. Um allen arbeitenden Volksgenossen Gelegenheit zu geben, ohne Arbeitsversäumnis das Arbeitsamt aufzusuchen, sind in der Abteilung Arbeitsbuch des Arbeitsamtes Bremen die Dienststunden in der Zeit vom 9. bis 31. Mai 1938 durchgehend von 7.30 bis 20 Uhr festgesetzt.

Corselets und Hüftformer
erstklassige Paßformen und Qualitäten, neue elegante Modelle in allen Preislagen ab RM. 4,50
Spezialverkauf:
Medizinisches Warenhaus Bremen
Am Markt 17 — Inhaber: Hermann Meyer — Ruf: 2 64 88

Verkehrserziehung aus der Praxis

Noch vor der Straßenbahn vorbei...

Die täglichen Unfälle — Unglaubliche Unkenntnis der Verkehrsbestimmungen

Eine ältere Fußgängerin versuchte am Sonnabend, um 10.10 Uhr, die Fahrbahn der stark belebten Hauptstraße „Vor dem Steintor" vom Gehsteig her zu überschreiten, obwohl gerade von rechts vom Sielwall eine Straßenbahn herankam. Die Frau lief noch schnell vor dieser fahrenden Bahn vorbei — sie lief dabei in ihr Unglück. Denn sie hatte ja nicht sehen können, daß neben der Bahn ein Kraftwagen ankam, dessen Fahrer nicht mehr anhalten konnte, als ihm die Frau so plötzlich vor die Räder kam. Die Frau wurde angefahren und so schwer verletzt, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Eine Mutter machte sich am Mittwoch mitschuldig, daß ihr dreijähriges Söhnchen so schwer verletzt wurde, daß es mit einem Oberschenkelbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Mutter beklagt jetzt hinterher bitterlich ihre Unkenntnis der Verkehrsbestimmungen, denn sie hatte ihren 15jährigen Sohn mit seinem Fahrrad um 16.30 Uhr weggeschickt, wobei er das dreijährige Brüderchen auf dem Rad mitnehmen mußte. Das Fahrrad war aber nicht den Vorschriften entsprechend mit einer besonderen Sitzgelegenheit zum Mitnehmen von Kindern ausgerüstet. Die Mutter gab dem 15jährigen ein Kissen, das dieser auf eine Rahmenstange legte, um dann das Brüderchen darauf sitzen zu lassen. Als beide an der Arster Heerstraße angelangt waren, rutschte das Brüderchen mit seinem Kissen ab, kam mit einem Fuß in das Vorderrad, so daß das Rad stürzte. Bei diesem Sturz wurde das Kind verletzt.

Der Bruder trug es im Arm nach Hause, von wo aus aber die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte.

Ein Kraftradfahrer fuhr in der General-Ludendorff-Straße auf die Kreuzung mit dem Breitenweg zu (Freitag, 23.25 Uhr). Von rechts erschien plötzlich vorfahrtsberechtigt ein anderes Kraftrad. Nun gab der erste Fahrer Gas, um dem anderen die Vorfahrt nicht zu belassen. Die Folge dieses verbotenen Gasgebens war natürlich, daß beide erst recht zusammenstießen, denn der andere hatte natürlich von seinem Vorfahrtsrecht Gebrauch gemacht und war weitergefahren. — Nähern sich zwei Fahrer in verschiedenen Richtungen ein und derselben Kreuzung, so hat der von rechts kommende grundsätzlich die Vorfahrt, sonst derjenige, der die Kreuzung als erster befährt — jedoch nur dann, wenn dieselbe Geschwindigkeit unverändert beibehalten worden ist! Wettrennen um die Vorfahrt führen zum Unfall!

Recht naiv verließ sich am Freitag ein Fahrer darauf, daß ein anderer Fahrer auf der Hauptstraße entgegen allen Bestimmungen anhalten würde, um ihm selber durchfahren zu lassen. Dieser offenbar nur sehr wenig mit den Verkehrsvorschriften vertraute Inhaber eines Führerscheins schickte sich nämlich an, die Fahrbahn einer Hauptstraße zu überqueren, obwohl auf dieser gerade ein anderer Kraftwagenfahrer herannahte. Als dieser daher von der Utbremer Straße her (14.15 Uhr) über den Panzenberg zum Doventorsteinweg weiterfuhr und den von der Düsternstraße her kommenden verkehrswidrig kreuzenden Fahrer nicht zum Bakerkamp durchfahren ließ, gab es den Zusammenstoß, den der kreuzende Fahrer verursacht hat. Utbremer Straße — Panzenberg — Doventorsteinweg gehören zur Linienführung einer Hauptstraße.

Mitten im starken Verkehr der Hutfilterstraße lief am Freitag um 18.45 Uhr eine Frau zwischen den am Saumstein aufgestellten Kraftwagen hindurch und trat auf die Fahrbahn, ohne sich um den Verkehr zu kümmern. Sie wurde im nächsten Augenblick von einer Radfahrerin angefahren, schwer verletzt und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein Kraftwagenfahrer bog am Montag um 8.30 Uhr von der Schwachhauser Heerstraße nach rechts zur Kurfürsten-Allee ab und kreuzte dabei den Weg eines entgegenkommenden Radfahrers, der im Zuge des Radweges die Einmündung der Kurfürsten-Allee überquerte und fast schon an der anderen Seite angelangt war. Der Radfahrer wurde von dem Kraftwagen angefahren, wobei er auf die Motorhaube geschleudert wurde. Er zog sich hierbei so schwere Verletzungen zu, daß auch er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Wenn auch ein Kraftwagen gegenüber einem Fahrrad Vorfahrt besitzt, so mußte hier der Kraftwagenfahrer doch warten, da der Radfahrer bereits die Fahrbahn befuhr und schon die andere Fahrbahnhälfte erreicht hatte.

Wenn man sich nicht um die Vorfahrt eines anderen von rechts kommenden Fahrers kümmert, sondern glaubt, entgegen allen Bestimmungen noch vor dem anderen vorbeikommen zu können und daher getrost weiterfährt, dann gibt es fast jedesmal die große Ueberraschung, daß „es doch nicht mehr gereicht hat." So war es auch am Freitag um 8.55 Uhr, als ein Fahrer durch die Bachstraße fuhr und noch vor einem von rechts aus der Lahnstraße kommenden Wagen vorbeifahren wollte. Ein Zusammenstoß war die Folge dieses — des allzu forschen Fahrens!

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein

Am 18. Mai beginnt ein neuer 6-Wochen-Kochkursus und ein Abend-Kochkursus

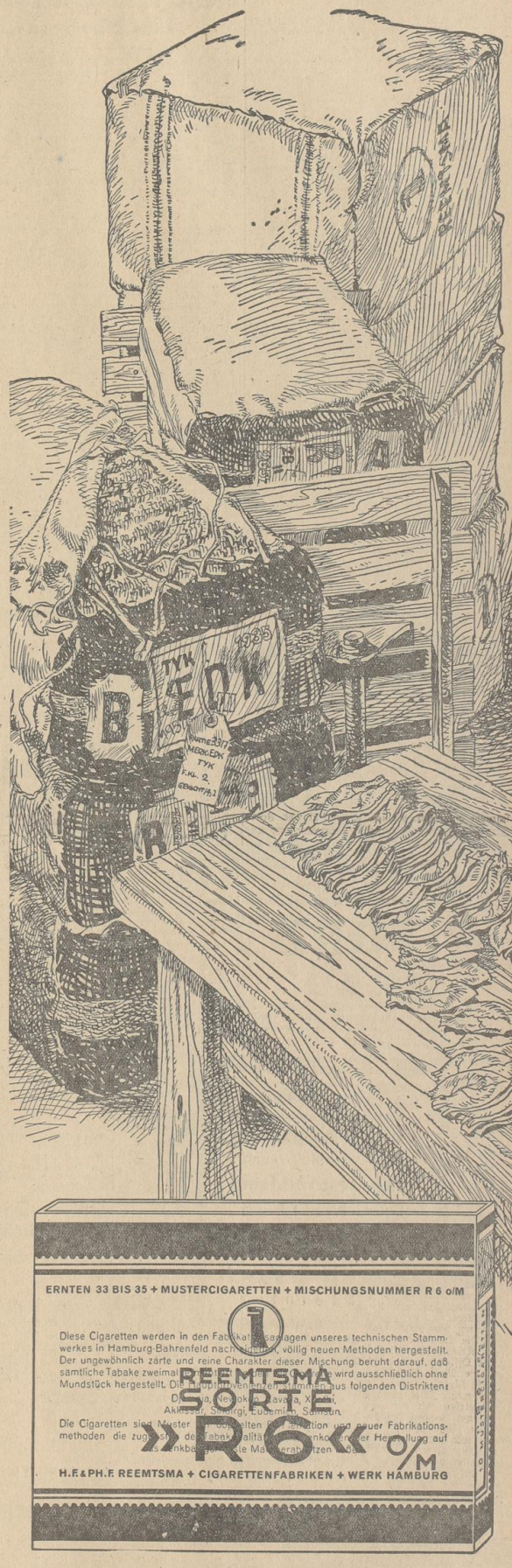
Auskunft: Bremen, Pelzerstraße 9, täglich 10.30 bis 12.30 Uhr und Mittwoch 16 bis 18 Uhr.

Ausstellung von Anna Feldhusen

Eine Ueberschau über ihr Schaffen: Oelgemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen. In den Räumen der Gedok, Schleifstraße 49 III. (Aufzug). Eintritt: werktags 10.30 bis 13.30 Uhr frei, sonst durch den Hausmeister gegen Entgelt von 20 Pfg. für die Person. **Eröffnung, Dienstag, 10. Mai, 12 Uhr**

Konzerte

Ada Schulte veranstaltet mit ihren Klavierschülern unter Mitwirkung von Helen Tobeck (Sopran) am 13. Mai, 20 Uhr, im Saal III der „Glocke" ein Konzert. Nur noch wenige Karten zu RM. 1,— bei Praeger & Meier.



doppelt fermentiert 4 Pf

Veränderungen im Reichsluftschutz in Bremen

Auf Anordnung des Präsidiums des Reichsluftschutzes ist in Bremen mit Wirkung vom 1. Mai 1938 eine Umbildung der Ortsgruppe Bremen erfolgt. An Stelle der bisherigen, das Stadt- und Landgebiet Bremen einschließlich der preußischen Gemeinde Hemelingen umfassenden Ortsgruppe, sind drei Ortsgruppen, Bremen-Ost, -West und -Süd, entsprechend den Polizei-Abschnitten gebildet worden.

Im Zusammenhang mit dieser Umorganisation und der Erweiterung des Aufgabengebietes ist der langjährige ehrenamtlich tätige Ortsgruppenführer, Landgerichtsdirektor Dr. Wilkens, und der hauptamtlich stellvertretende Ortsgruppenführer, LS.-Oberführer Mühleisen, auf eigenen Wunsch ausgeschieden.

Die Führung der Ortsgruppe Bremen-Ost, der zugleich die Verbindung mit den amtlichen Dienststellen und die Wahrung der Gesamtbelange des Reichsluftschutzes in Bremen obliegt, ist dem Luftschutzoberführer Zabel übertragen. Die Diensträume befinden sich Martinistraße 14, Ruf: 262 58/59. Die Ortsgruppe Bremen-West, mit dem Sitz Utbremer Straße 130, wird vom LS.-Führer Roßmann geführt. Die Dienststelle der Ortsgruppe Bremen-Süd mit dem Sitz Buntentorsteinweg 95, werden vorerst von LS.-Oberführer Zabel wahrgenommen. — Die LS.-Hauptschule befindet sich wie bisher im Luftschutzhaus „Hermann Göring", Kirchenstraße 4, wo auch die Luftschutz-Ausstellung untergebracht ist.

Frau Oberin Helene Hildebrandt ausgezeichnet

Die Oberin des Wöchnerinnenheims in Bremen, Am Schwarzen Meer Nr. 158, Frau Oberin Helene Hildebrandt, konnte vor kurzem ihr 50jähriges Berufsjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß und in Anerkennung der besonderen Verdienste, die Frau Oberin Hildebrandt sich in ihrer Stellung als langjährige Oberin des Wöchnerinnenheims in Bremen erworben hat, hat jetzt mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, Frau Oberin Hildebrandt das Frauen-Kreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes verliehen. Die Uebergabe der hohen Auszeichnung geschah im Kreise der versammelten Gefolgschaft des Wöchnerinnenheims.

Zimmertür gestohlen. Aus einem Neubau „An der Kämenade" ist eine neue, ungestrichene Zimmertür, Größe 0.85 mal 2.00 Meter, mit glattem Sperrholz belegt, Linkstür mit 130-Millimeter-Hamburger-Bänge, gestohlen worden. Sachdienliche Angaben über den Verbleib der gestohlenen Tür nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

KdF.-Warte! Am Donnerstag, dem 12. ds. Mts. um 20.30 Uhr findet im Filmsaal des Wilhelm-Becker-Hauses eine wichtige Besprechung für die KdF.-Ortswarte und die Betriebswarte der Großbetriebe statt.

Fachgruppe Hausgehilfen. Sprechstunde der Fachgruppe Hausgehilfen in der Ortswaltung Pagentorn, Uhlandstr. 1a, jeden Dienstagnachmittag von 5—7 Uhr (Fernruf 4 36 11).

Die nächsten Wochen gehören der DAF.

Durchführung einer großen Werbeaktion der Kreiswaltung Bremen

Zu einer großangelegten Werbeaktion holt die Kreiswaltung Bremen der DAF. aus. Es handelt sich darum, dem Schrifttum der DAF. einen immer größeren Widerhall zu verschaffen und die verschiedenen Berufsgruppen, diesmal insbesondere Handwerk und Handel, mit den besonderen Aufgaben der DAF. für diese Berufsgruppen vertraut zu machen. Das Ergebnis dieses Aufklärungsfeldzuges, der bis in die kleinste Werkstatt und in das kleinste Kontor dringen wird, muß sein, daß jeder Volksgenosse die für ihn geschriebenen Fachblätter, die für die DAF.-Mitglieder kostenlos geliefert werden, fortan mit noch mehr Aufmerksamkeit als bisher liest, und daß alle Angehörigen des Handwerks und des Handels an den Aufgaben der DAF. mitarbeiten.

Mit einer Werbung für die beiden Organe der DAF.

„Arbeitertum" und „Der Aufbau"

wird der sich auf drei Wochen erstreckende Werbefeldzug heute eingeleitet werden.

Das „Arbeitertum" ist das amtliche Organ der DAF., einschließlich der NSG. „Kraft durch Freude". Diese vierzehntägig erscheinende Zeitschrift, die je Heft 10 Pfg. kostet, schöpft ihren Stoff aus dem Leben. Auf keiner Seite wird trockene Wissenschaft verzapft, nirgendwo werden leere Theorien zum Besten gegeben; immer wird in der Sprache des einfachen Menschen an den Grund der Dinge gegangen, die jeden Schaffenden angehen. Die Zeitschrift ist volkstümlich in allerbestem Sinne. Sie hat jedem, ob Arbeiter der Stirn oder der Faust, etwas zu sagen. Der abwechslungsreiche Inhalt, der die Leser mit interessanten Vorgängen in Deutschland und der übrigen Welt vertraut macht, wird durch außerordentlich reiches und schönes Bildmaterial besonders bereichert. Jeder, der diese Zeitschrift, die jetzt schon mit einer Auflage von 3 305 180 Stück die größte ist, in die Hand nimmt, wird darin stundenlang lesen und sich immer wieder an ihrem weitreichenden Inhalt erfreuen.

Das alleinige Organ des Hauptamtes für Handwerk und Handel der NSDAP. und der DAF. für den Deutschen Handel und das Deutsche Handwerk „Der Aufbau" ist inhaltlich natürlich besonders auf die Interessen des Handels und des Handwerks eingestellt. Trotzdem aber wird jede Einseitigkeit vermieden. Jedes Heft enthält zahlreiche Anregungen aus der Praxis für die Praxis. Zahlreiche Bilder beleben den Inhalt dieser Zeitschrift, die ebenfalls monatlich zweimal erscheint und je Ausgabe zehn Pfennig kostet. Betriebsführer, denen an einer umfassenden Ausbildung ihrer Gefolgschaft gelegen ist, handeln klug, wenn sie diese Zeitschrift regelmäßig zum allgemeinen Gebrauch auslegen oder sie den Gefolgschaftsmitgliedern kostenlos übermitteln.

Am 15. Mai setzt dann die Werbung für

die fachlichen Schulungsblätter

der DAF. ein. Diese Schulungsblätter werden bekanntlich allen Angehörigen der DAF. kostenlos zugestellt. In 88 Schulungsblättern werden wohl alle Berufe erfaßt, die in der DAF. vertreten sind.

Nach Abschluß dieser Werbung setzt am 23. Mai die große Aufklärungsaktion ein, deren Ziel es ist, auch die letzten Handwerker und Kaufleute zur Mitarbeit in der DAF. zu gewinnen.

Der große Werbefeldzug wird getragen von allen Mitarbeitern der DAF. und wird besonders unterstützt durch zahlreiche öffentliche und Betriebsversammlungen, in denen neben bekannten hiesigen DAF.-Kameraden namhafte Reichsfachredner zum schaffenden Bremen sprechen werden.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Bremen

Montag, den 9. Mai

Ortswaltung Walle: Zellensitzung im Gemeinschaftsraum der Dienststelle der Zellen 8, 9, 21, 22, 24, 27, 29, 34. 20.30 Uhr.

Ortswaltung Gröpelingen: Versammlung der Fachabt. Handel. 20.30 Uhr, bei Sieler, Lindenhofstraße.

Ortswaltung Steintor: Sitzung „Der Deutsche Handel", 20.30 Uhr, bei Köhnemann.

Ortswaltung Ostertor: Schulung der NSDAP., 20.30 Uhr, im Nembertshaus mit sämtlichen DAF.-Waltern.

Ortswaltung Altstadt: Stabswalterssitzung, 19.30 Uhr, Dienststelle. — Sitzung der Zellen- und Blockwalter, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Ortswaltung Hastedt: Straßen- und Zellenobmännersitzung, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Dienstag, den 10. Mai

Kreiswaltung, Abt. Hausgehilfen: Heimabend der Kinderpflegerinnen, Contrescarpe 164, 20.30 Uhr.

Kreiswaltung Gröpelingen: Fachschaftsversammlung des gesamten Handwerks, bei Sieler, Lindenhofstraße. 20.00 Uhr.

Ortswaltung Buntentor: Sportenwalterssitzung des Handwerks, 20.30 Uhr, bei Albers, Buntentorsteinweg 11.

Ortswaltung Utbremen: Das Deutsche Handwerk, Sitzung der Amtswalter, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Mittwoch, den 11. Mai

Ortswaltung Hastedt: Amtswalterssitzung, 20.30 Uhr, im Festsaal des Dietrich-Eckart-Hauses.

Kreiswaltung, Abt. „Der Deutsche Handel": Arbeitsgemeinschaft der Ortswalter des Handels, 20.30 Uhr, im Lokal Lothar Bölsen, Nordstraße 8 (Ecke Lützowerstraße).

Donnerstag, den 12. Mai

Ortswaltung Findorff: Amtswalterssitzung bei Stein, Neukirchstraße, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Steintor: Stabswalterssitzung bei Schreyer, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Gröpelingen: Turnabend für alle DAF.-Walter der Ortswaltung, 20.30 Uhr, Schule Oslenhof.

Ortswaltung Buntentor: Sportabend der DAF.-Walter, Schule Kornstraße, 20—22 Uhr.

Ortswaltung Walle: Arbeitstagung, 20.30 Uhr, im Kaffee zur Post.

Ortswaltung Hastedt: Jugendwalterssitzung, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Freitag, den 13. Mai

Ortswaltung Osterholz: Zusammenkunft aller Stabs- und Zellenwalter in der Dienststelle, Osterholzer Heerstraße 100, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Neustadt-Nord: Handel und Handwerk. Versammlung, 20.30 Uhr, in der Realschule in der Neustadt.

Ortswaltung Buntentor: Große Amtswalterssitzung mit Straßenblocks-Zellenobmännern, Betriebsobmänner-Betriebspropagandawalter, Betriebs-KdF.-Warte, 20.30 Uhr, bei Finke, Buntentorssteinweg 599.

Ortswaltung Utbremen: Tagung der Stabs- und Zellenwalter bei Fischer, Utbremerstraße, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Pagentorn: Betriebsobmännersitzung, 20.00 Uhr, Dienststelle.

Ortswaltung Ostertor: Stabs- und Zellenwaltersitzung, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Sonnabend, den 14. Mai

Ortswaltung Osterholz: Gemeinschaftsabend der Heil- und Pflegeanstalt im Gesellschaftshaus.

Ortswaltung Walle: Sitzung der Zellen 11, 12, 15, 17, 18, 23. Gemeinschaftsraum der Dienststelle, 20.30 Uhr.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Reisen, Wandern, Urlaub

Mittwoch, 11. Mai, Autobusfahrt ins Alte Land zur Baumblüte
Fahrpreis RM. 4.50
Abfahrt 7 Uhr, Lloydbahnhof

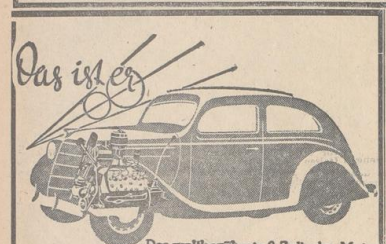
14./15. Mai. Sonderzug nach Berlin zum Fußball-Länderkampf Deutschland gegen England
Deutsche Ausweishmannschaft — Aston Villa
Fahrpreis RM. 8.— hin und zurück
ab Bremen am 14. 5. 9.21 Uhr
an Berlin-L. 15.25 Uhr
ab Berlin-L. am 15. 5. 23.19 Uhr
an Bremen 4.29 Uhr am 16. 5.

Abt. „Wandern"

Am 15. Mai finden keine Wanderungen statt.

Am Dienstag, den 10. Mai, wollen alle bisherigen Wanderteilnehmer am Heimabend im Wilhelm-Becker-Haus, Saal 3, teilnehmen. (Vortrag des Gauwanderwarts Pg. Münchmeyer, Oldenburg.)

Auto- und Motorradmarkt



Das ist er

Der weltberühmte 8-Zylinder-Motor

FORD V-8

prompt, teilweise ab Lager Bremen lieferbar

AHAG

Automobil-Handels-Gesellschaft P. und K. Jacobj
Ausstellung Bahnhofstraße 14 :-: Ruf: 801 39/39
Reparaturwerk u. Verwaltung Walsroderstr. 9-15

Verlangen Sie eine Probefahrt



Was, bloß 140.- Mark?

Sie sieht doch aus wie eine 500er Maschine, ist gebaut ist alles — total so sollte es sein. Auf der internationalen Automobilausstellung wurde sie viel bestaunt. Für 1 km nur 1 Pfennig Brennstoff, und auch steuer- u. führerscheinfrei ist das „Maico"-Leichtmotorrad. Sehen Sie sich's an bei

Bundgaard & Sohn

Lieferung prompt, a. an Wiederverk.

2½ PS. König
Freibergerstr. 27

Motorrad:
Ardie 200 Modell 1937, neu, m. Garantieschein, unfallhalber billig
Faulenstr. 66

Autoverleih
Wagen an Selbstfahrer
Franz Mayß,
Hemmstraße 18/20
Ruf: 8 25 15

Auto an Selbstfahrer
37er u. 38er-Modelle
Oewerdieck
Vor dem Steintor 162
Ruf 43097

Ein Rad greift ins andere
wenn die Maschine läuft. So muß es auch im Wirtschaftsleben sein, das eine feine Maschinerie ist. Ein wichtiges Rad hierin ist die Werbung. Als Werbemittel steht die Anzeige an erster Stelle. Deshalb werden tüchtige Geschäftsleute durch die Bremer Zeitung

Verkauf
Gelegenheitskauf
7/32 Mercedes, stürig, wie neu, gut gepflegt aus Privathand.
Oberneuland, Oberkirchweg 18

Westfalia-Anhänger
für alle Zwecke
Brücker & Jerrentrup,
jetzt Osterfeuerstr. 37
Ruf 24127

Riesige große **Auswahl** steuerfreier **Wagen**
Beck
Gr. Krankenstr. 1 beim neuen Markt

Metallautokoffer
für jede Wagentype
Anfertigung nach Maß, 1a Ausführung.
Carl Hoppe
Baumstraße 68
Ruf 831 50

Opel P 4
(Spezial)
Baumstraße 62
Ruf 837 31

Zu verleihen
Suche Auto
aus Privathand, wöchentlich 1 bis 2 Tage.
Angeb. u. S 6668

Tempo Wagen
bis 1 t Tragkraft
12 Zentner steuer- und führerscheinfrei
mit allen Spezial-Aufbauten
sofort lieferbar!
Schmidt & Koch
am Steintor

1200er Harley-Motorr. m. Seitenw. 135 cm. Mathildenstr. 23 II, 458 89

Markenbach

DKW-Motorräder
Vertretung
H. Schäfer
Reparaturwerkstatt
Hemelingen
402 17

Mit Rohrrahmen u. DKW.-Motor 200 ccm u. 350 ccm
Preis ab 1290.—
Generalvertretung
Bundgaard & Sohn



Man sitzt bequem auf dem WANDERER Motorfahrrad
Kein Wunder, daß die Fahrt nicht ermüdet
nur bei
Netzer
General-Ludendorff-Straße 73

Bosch dienst in Bremen
Franz
Seelig
Osterfeuerseinweg 57a

Schlafzimmer solide Verarbtg 275.- u. höher
MÖBEL Küchen kompl. 90.- 90.- 110.- 145.- u. höher
Echt eichene u. polierte Schlafzimm. 378.-, 420.-, 465.-, 535.-, 630.-
auch gegen Ehestandsdarlehn und Kinderbeihilfen
Beermann & Kranz
Seit 60 Jahren das alte große Spezialhaus
Faulenstraße 14-16

Stellenangebote



Für den Verkauf unserer rein deutschen
Anker-Registrierkassen
deren erstklassige Qualität und Leistungsfähigkeit auf dem Weltmarkt bekannt sind, suchen wir für einen
Teilbezirk Bremens mit Umgebung
einen außergewöhnlich tüchtigen

Vertreter

Wir bieten eine einträgliche Dauerexistenz durch vornehme Tätigkeit im Außendienst. Es kommen jedoch hierfür nur Herren über 25 Jahre in Frage, die sich seit längerer Zeit mit nachzuweisenden besten Erfolgen dem Verkauf hochwertiger Gegenstände gewidmet haben. Besonderen Wert legen wir auf beste Umgangsformen, verkaufstaktisches Verhalten und die Fähigkeit, umfangreiche und schwierige Verkaufsverhandlungen sogleich aufzubauen und mit Erfolg zu Ende zu führen. Ferner sind einwandfreie Vergangenheit und geordnete finanzielle Verhältnisse Voraussetzung. Möglichst eigener Wagen.

Unsere Vertretung vergeben wir gegen Gehalts- und Spesenzahlungen sowie Anrechnung einer Leistungsprovision oder auf Provisionsbasis. Bei entsprechender Eignung besteht später Möglichkeit zum Aufstieg in das Buchungsmaschinengeschäft.

Voraussetzung für die Einstellung ist die Teilnahme an einem Vertreterlehrgang, der in unserem Werk stattfindet.

Wenn geeigneten Herren erbitten wir schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften. Vertreter, die nicht in allen Teilen unseren Anforderungen entsprechen können, wollen von einer Bewerbung absehen.

Anker-Werke AG. Bielefeld
Aelteste und größte Registrierkassen-Fabrik in rein deutschem Besitz

3. Aushilfe f. ca. 8—10 Wochen, von Mitte Mai an für hiesiges Industriewerk
Kontorist(in)
Erw. Stenogr. u. Schreibmasch. Angebote unter Z 20 574

Gesucht möglichst sofort
2 Tiefbau- oder Kulturbautechniker
für die technische Abteilung des Kreisbauamtes Osterholz.
Amtsvorstand des Amtsverbandes Amt Oldenburg in Oldenburg, Gerichtsstraße 2.

Suche tüchtigen
Großstückschneider
für Dauerstellung.
Hornerstraße 20

Tischler
in Dauerstellung mit gutem Lohn.
Martin Bayhel,
Am Deich 31/7

Wir suchen sofort gegen Gehalt, Provison und Spesen seriösen Herrn zum Verkauf unserer
Markenbetriebsstoffe
Nur Fachleute und bestens eingeführte Kräfte, die den Bezirk Bremen, Diepholz, Verden, Soltau, Stade, Cuxhaven und die Unterweserstädte voll beherrschen, wollen sich melden.
Bei Angeboten bisherige Tätigkeitsübersicht, Zeugnisse und Bild an
Reichskraftsprit G.m.b.H.
VERKAUFSABTEILUNG HAMBURG
Chilehaus

Koch-Lehrling
für die Diätküche per sofort gesucht.
Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital, Oldenburg i. O.



Echte Frankfurter Suppen
ERHÄLTLICH IN ALLEN Edeka GESCHÄFTEN

Vertreter

für Gronau, Osnabrück, Detmold, Verden (Aller), Bremerhaven für bekannten pharmazeutischen Artikel gesucht (Provisionsbasis). Muß beim Fachhandel, Apothekes, Drogerien, Reformhäusern gut eingeführt sein. Bildofferten mit allen Einzelzeiten unter L. P. 1613 an „Ala", Berlin W 35.

Tüchtige
Elektroschweißer
Engelhardt & Förster, Maschinenfabrik, Bremen, Große Sortillienstraße 25/27

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken.

Weiblich

Tüchtige **Schneiderinnen** für Aenderungen gesucht.
Dauerstellung
Emma von Halem
Am Wall 153-156

Groß-Gaststätte
sucht zu sofort
perfekte
Buchhalterin
die auch in Kurzschrift usw. tüchtig und nicht über 35 Jahre alt ist. Nur Ia Kräfte mit besten Referenzen wollen sich bewerben und Foto senden unter P 6665.

Kontoristin
perfekt in Buchführung, Lohnbuchhaltung und Schreibmaschine sucht Ausbilfe, evtl. ½ Tage. Angebote unter M 6662 beim Verleger.

Per 1. Juli suchen wir erfahrene selbständige
Stenotypistin
Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter S 6068.

Jüngere Kontoristin
welche mit Büroarbeiten sowie Stenographie u. Schreibmaschine vertraut ist, von bedeutendem Werk zum baldmögl. Antritt in Dauerstellung gesucht. Angeb. u. H 6658

Maschinenschreiberin
auf sofort gesucht. Vorzustellen 16 bis 17 Uhr Markt 17, II

Erste
Putzarbeiterinnen
gesucht zum 1. August oder früher.
Hut-Salon, Am Wall 162

Junges Mädchen für 1. Tag. Manteufelstraße 21 II, 1.

Zum 1. Juli zuverlässiges
Alleinmädchen
welch. kochen kann, gesucht.
Wachmannstr. 85

Jg. Mädchen für 3-Pers.-Haushalt (2 Kühe melken) sofort oder später. Lohn u. Familienanschluß.
Huchting, Alte Heerstraße 5

Saubere Stütze
per 15. Mai für Geschäftshaushalt Hohes Gehalt.
D. Giesbmann, Herdentorswallstraße 32/33

Mädchen f. kleine Landwirtschaft.
J. Timmermann, Borchling, Klosterkamp 15

Suche zum 1. 6. eine ältere, ehrl.
Hausgehilfin
für Haushalt und Laden.
Findorfftr. 50/52

Tagmädchen
ehrl. Pflichtjahrmädel für kleinen Offizershaushalt gesucht.
St. Magnus, Poststraße (Neubau)

Stellengesuch

Männlich

Seemaschinist
(Kat. C 3), 30 J., verh., sucht geeignete Stellung.
Angeb. u. K 6660

Pens. Beamter
für Beschäftigung als
Kassierer
Angeb. u. C 6603

Welt. Kaufmann (bilanzf.) f. für d. Abendtitd. Beschäftigung gl. welcher Art.
Ang. u. J 6659

Weiblich

Nähe Knabenhof., Wäsche, auch aus Altem.
Angeb. u. F 6631

Wwe., 45 J., mit 12j. Tocht. i. St. als Haushälterin.
Ang. unt. W 3147

Junges Mädchen sucht Heimarbeit im Maschinenschreiben. Angebote unter B 6671

Ein paar Groschen sind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

Unterricht

Frischens
Priv.-Handelsschule
Berufs-Fachschule
Liebfrauenkirchh. 8
Ecke Katharinenstraße, Ruf 2 57 24
Schnellkurse
Halbjahrslehrgänge
Jahreslehrgänge
Fremdsprachen
Tages- u. Abendkurse



Wernickes
Priv.-Handelsschule
Berufsfachschule
Ansgarikirchhof 8
Neue Kurse
beginnen Anfang jeden Monats

Gründl. Nachhilfe u. Beaufsichtigung bei mäß. Honorar
Angeb. u. Z 6061

Wer gibt 11jähr. Schüler Unterricht im Rechnen?
Angeb. u. G 6657

Wer erteilt **Unterricht im Rechnen?**
Angeb. u. O 6664

Das gilt auch für die Werbung: Kein Baum fällt auf den ersten Hieb. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde schon mancher zum erfolgreichen Dauerinserenten!

DKW-Lindenbauer
-Wagen - Die DKW-Fachleute in der Neustadt
-Motorräder - Ersatzteile-General-Depot

FÜR KLEINANZEIGEN bis 30 mm Höhe, gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von 8 Pfennig je mm. Bremer Zeitung

Verkehrszuwachs an Massengütern

Die Hafenbilanz für die Unterweser im ersten Vierteljahr 1938

Der Güterumschlag des Unterwesergebiets im Seeverkehr stieg von 825 428 t im Februar auf 985 467 t im März an. Je Werktag wurden im Februar 34 393 t im März 36 499 t umgeschlagen. Das ergibt eine Verkehrszunahme um 6,1%. Der Güterempfang erhöhte sich mit 447 384 t im März gegenüber dem Vormonat um 106 761 t, der Güterversand mit 538 083 t um 53 278 t. Gegenüber März 1937 stieg der Wareneingang um 68 820 t, der Warenausgang um 24 936 t an.

Im 1. Vierteljahr 1938 wurden in den Häfen des Unterwesergebietes 2 814 794 t im Seeverkehr umgeschlagen gegen 2 219 399 t im gleichen Vorjahrszeitraum. Das ergibt eine Verkehrszunahme um 26,8%. Dabei hat sich der Güterempfang mit insgesamt 1 195 928 t um 317 738 t, der Güterversand mit insgesamt 1 618 866 t um 277 657 t gehoben.

Der seewärtige Gütereingang in die bremischen Häfen hat sich nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamts mit 432 230 t im März gegenüber dem Vormonat um 63 723 t erhöht. Je Werktag wurden im Februar 11 188 t, im März 12 305 t oder 10% mehr gelöscht. Diese Zunahme war im wesentlichen auf größere Ankünfte von Getreide, Erzen, Baumwolle, Schmieröl, Zellulose und Alteisen zurückzuführen. Gegenüber März 1937 ist der seewärtige Gütereingang um 34 258 t oder 11,5% angestiegen. Ausschlaggebend waren dabei größere Getreideankünfte. Im Rahmen der gewerblichen Wirtschaft hat sich bei abnehmender Zufuhr von mineralischen Rohstoffen und Spinnstoffen die Anlieferung einiger anderer Rohstoffe (Düngemittel, Rundholz, Metalle) erhöht.

In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wurden in den bremischen Häfen 940 992 t gelöscht. Damit ist der Gesamteingang gegenüber dem gleichen Vorjahrszeitraum um 207 436 t oder 28,3% zugenommen.

Ein beträchtlicher Mehrempfang an pflanzlichen Nahrungsmitteln war vor allem stark ansteigenden Getreideankünften zu danken. Auch die Einfuhr von Genußmitteln sowie von tierischen Ernährungsmitteln und Futtermittel übertrafen den Vorjahrsumfang. Im Rahmen der gewerblichen Wirtschaft hat sich vor allem die Einfuhr von mineralischen Rohstoffen erhöht; aber auch die Einfuhr von Spinnstoffen, Rundholz und Metallen sowie der Fertigwarenempfang nahmen zu.

Der seewärtige Güterversand den bremischen Häfen hat sich mit 458 101 t im März 1938 gegenüber dem Vormonat um 56 333 t erhöht. Je Werktag wurden im Februar 16 740 t, im März 16 967 t oder 1,4% mehr verladen. Der Versand von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft hat bei größerem Getreideumschlag etwas, die Verfrachtung von Stoffen der gewerblichen Wirtschaft bei vermehrten Verladungen von Steinkohlen, Steinen und Erden, Düngemitteln, Zellulose, Eisenwaren, Maschinen und Chemikalien stärker zugenommen. Das Märzergebnis 1937 wurde im Berichtsmonat um 52 927 t oder 13,1% übertroffen. An dieser Zunahme waren vor allem größere Abladungen von Getreide und mineralischen Rohstoffen beteiligt. Im übrigen erreichten sowohl die Abfertigung von Düngemitteln und sonstigen Rohstoffen und Halbwaren der gewerblichen Wirtschaft als auch die Fertigwarenausfuhr über Bremen den Märzumfang 1937 nicht.

In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wurden im Seeverkehr der bremischen Häfen 1 335 446 t verladen. Das sind 268 853 t oder 25,2% mehr als im 1. Vierteljahr 1937.

So begrüßenswert diese nicht unbeträchtliche Zunahme der abgefertigten Gesamtwarenmenge ist: sie darf doch nicht zu einer allzu günstigen Beurteilung der Gesamtlage des bremischen seewärtigen Warenausgangs führen. Eine etwas eingehendere Betrachtung zeigt nämlich deutlich, daß diesen der Menge nach stark ins Gewicht fallende Verkehrszuwachs lediglich auf zunehmende Verschiffungen einiger weniger Massengüter zurückzuführen war. So ergab sich z. B. die Zunahme des Versands von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft fast allein aus steigenden Getreideumschlag, die Zunahme der Abfertigung von Gütern der gewerblichen Wirtschaft ausschließlich aus erhöhten Verladungen von mineralischen Rohstoffen. Sowohl der Versand von Düngemitteln als auch von hochwertigen Stoffen (Spinnstoffe, Schmieröl, Zellulose usw.) blieben unter Vorjahrsumfang. Vor allem ging aber die Fertigwarenausfuhr über Bremen stark zurück. Damit dürfte sich der Gesamtwert des bremischen seewärtigen Warenversands bei steigender Menge wahrscheinlich verringert haben.

Der deutsche Seefrachtenindex

Die seit etwa einem halben Jahr beobachtete Abwärtsbewegung der Raten auf den Seefrachtenmärkten hat sich auch im März fortgesetzt. Die Gesamtindexziffer der Seefrachten im deutschen Verkehr ging gegenüber dem Vormonat (80,5) um 3,2% auf 77,9 (1913 = 100) zurück. Sie lag damit um 2,5% niedriger als im März 1937 (78,7) und um rund 29% unter dem Stand von 1929. Stark abgeschwächt waren besonders die Frachtraten im Außereuropa-Empfang. Hier ging die Indexziffer um 6,8% zurück. Im Außereuropa-Versand lag die Indexziffer dagegen um 1,1% höher als im Vormonat. Etwas niedriger waren im ganzen die Raten im Küsten- und Europaverkehr, die sich laut Wirtschaft und Statistik um 1,5 bis 3% unter denen des Vormonats bewegten.

Die Binnenschiffahrtsfrachten sind auch im März etwas zurückgegangen. Die Gesamtindexziffer kam mit 1,9% auf 93,9 (1913 = 100). Der Rückgang ist nur auf die Frachten im Rheingebiet zurückzuführen, dessen Indexziffer um 3,1% niedriger war als im Vormonat. Im Elbe-Oder-Gebiet blieb der Index unverändert.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 6. Mai:

Bockenheim, dtsch., von Galveston, Gebr. Specht. Hafen II Sch. 13, Baumwolle. Babra, schwed., von Kotka, Rabien & Stadtlander, Schwedes, Holz.

Angekommene Seeschiffe am 7. Mai:

Kronos, dtsch., von Bilbao, D. G. Neptun, Getr.-Anlage, Getreide. Anna Peters, dtsch., von Riga, Pieper & Vollmers, Holzhäfen, Holz. City of Hamburg, dtsch., von Hamburg, Dasco, Hafen II Sch. 17. Nordland, dtsch., von Hernosand, Rabien & Stadtlander, Holzhafen, Holz. Cordoba, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen I Sch. 14. Bochum, dtsch., von Hamburg, Gottf. Steinmeyer, Hafen II Sch. 11. Theseus, dtsch., von Riga, D. G. Neptun, Krages, Holz. Tinos, dtsch., von der Levante, Böning & Co., Hafen I Sch. 1, Zwiebeln. Schwaben, dtsch., von Hamburg, Herm. Daueisberg, A. G. Weser, Hermann, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerbis, Fisser, Verschaltung, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 6. Mai:

Flora, dtsch., nach Hamburg, D. G. Neptun, Stückgut. Fehmarn, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Stückgut. Hamburg, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Greif, dtsch., nach Glasgow, Herm. Daueisberg, Stückgut. Holstenau, dtsch., nach Belfast, Gebr. Specht, Stückgut. Hans Carl, dtsch., nach Reval, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Astarte, dtsch., nach Gotenburg, Herm. Daueisberg, Stückgut. Starling, engl., nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut. Hans Carl, dtsch., nach Bremerhaven, D. G. Neptun, Stückgut. Chios, dtsch., nach Hamburg, Böning & Co. Olinda, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Umladung. Heinr. Daueisberg, Seeverkehrholl., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Wagenwald, dtsch., nach Boston, Carl J. Klingenberg, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 7. Mai:

Bessel, dtsch., nach Südspanien, D. G. Neptun, Stückgut. Elbe, dtsch., nach Hamburg, Herm. Daueisberg, Restladung. Düsseldorf, dtsch., nach der Ostsee, Gebr. Specht, Restladung. Stückgut. City of Hamburg, amk., nach Baltimore, Dasco, Stückgut. Goncalo Velho, port., nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut. Delos, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Hoogland, holl., nach Blyth, Schiffahrt u. Kohlen. Vittorio Veneto, it., nach Neapel, AMI, Kohlen. Mona, dtsch., nach Malaga, Herm. Daueisberg, Stückgut. Forelle, dtsch., nach Hull, Herm. Daueisberg, Stückgut. Oder, engl., nach Glasgow, Carl Schelle, Stückgut. Kong Alf, norw., nach Oslo, Herm. Daueisberg, Stückgut. Kong Sigurd, norw., nach Oslo, Herm. Daueisberg, Stückgut. Helen Claußen, dän., nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Carl Claußen, dän., nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Blumenau, dän., nach Jütland, Stückgut. Orotava, dtsch., nach Las Palmas, Hâbal, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Lloydleichter 158 (Stöven), nach Hamburg, Stückgut. ML. Trac" (Eyarks), nach Hamburg, Heringe. ML. „Tic" (Folkers), nach Hamburg, Stückgut.

Von Bremerhaven:

Lloydleichter 94 (Hülsebusch), 157 (Schäfer), nach Hamburg, Schrott.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Medea (Doch), Orlanda (oberhalb Dock), Zander, Albatros (unterhalb Dock).

Hafen II: Bockenheim 13 (8 00 56), Helios 17 (8 17 35), Unterbootbegleitschiff Weichsel, T 156 und 7 Uboote 12 (8 53 76), Cordoba 14 (8 53 76), Aachtenfels 16 (8 54 83), Heraklea 18 (8 54 90), Ostmark (Erzplatz, 8 02 12).

Industriehafen: Frauenfels, Fairwater, Albisolas, Arezzo (Schilling), Potenza (Kohlenhandel), Björko, P. L. M. 25 (Nordd. Hütte), Astara (Kraftw.).

Werft: Sonnenfels (Dock III), Trave (Dock V), Altenfels, Schwabenland, Wilhelm Seekenbur (Werfthafen), Schwaben, Fiseld, Berlin (Ubootshafen).

Getreide-Anlage: Stormarn.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd Bremerhaven: Berlin, **Der Deutsche,** Siegerland.

Hamburg: Attika, Donau, Erlangen, Franken, Nienburg, Scharnhorst.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 7. an Antwerpen. Columbus 7. ab Plymouth. Der Deutsche 7. an Bremerhaven. Dessau 5. an Wellington. Düsseldorf 6. an Bremen. Frankfurt 7. ab Genua. Gera 7. ab Singapore nach Genua. Gneisenau 7. ab Singapore nach Manila. Goslar 5. ab Port Arthur nach Mobile. Leipzig 6. 45 Gr. N, 47 Gr. W Kurs nach Hamburg. Nürnberg 7. Puerto Rico pass. nach dem englischen Kanal. Porta 5. Kapverdische Inseln pass. nach Punta Arenas. Sierra Cordoba 7. an Bremerhaven. Schwaben 7. an Bremen. Wiegand 6. ab Oran nach Port Said.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 6. Perim pass. Drachenfels 6. in Basrah. Hundsrück 6. in Huelva. Landeck 6. in Basrah. Marsbüttel pass. nach der Shatpour. Rabenfels 6. von Malta. Rolandseck 6. von Oporto. Sturmfels 5. Ouessant pass. Trautenfels 6. von Rangoon nach Hamburg. Trifels 5. in Basrah. Wartenfels 5. von Suez.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Arion 6. von Huelva nach Sevilla. Astarte 7. Brunsbüttel pass. nach Malmö. Atlas 6. von Antwerpen nach Bremen. Bacchus 6. in Danzig. Bessel 7. von Bremen nach Antwerpen. Castor 6. von Eibing nach Danzig. Egeria 7. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Feronia 7. Brunsbüttel pass. nach Gefle. Jupiter 7. von Bremen nach Königsberg. Kronos 7. in Bremen. Leander 6. von Antwerpen nach Bilbao. Perseus 6. in Wilhelmshaven. Pylades 6. von Stettin nach dem Rhein. Rhea 6. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Stella 6. von Rotterdam nach Bremerhaven. Theseus 7. in Bremen. Vesta 6. von Antwerpen nach Oporto. Hans Carl 7. von Bremerhaven nach Königsberg.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Aar 6. von London nach Bremen. Alk 6. von Bremen nach Heval. Antares 6. von Norfolk nach Hamburg. Fasan 7. von London nach Bremen. Falke 6. von Bremen nach Hamburg. Hecht 7. von Bremen nach Antwerpen. Oliva 6. von Antwerpen nach Bremen. Phoenix 7. von Hull nach Hamburg. Rabe 6. von Hernösand nach Bremen. Schwan 6. von Hull nach Bremen. Sperber 7. von Rotterdam nach Riga. Strauß 6. von Rotterdam nach Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg.) Achaia 6. von Samos nach Athen. Ankara 6. in Izmir. Arta 7. in Hamburg. Cairo 5. von Alexandrien nach Malta. Cavalla 6. von Volo nach Piräus. Chios 7. in Hamburg. Heraklea 6. von Hamburg nach Brake. Kythera 6. von Piräus nach Thessalonik. Larissa 6. von Oran nach Piräus. Macedonia 6. von Constanza nach Istanbul. Milos 6. in Larnaca. Morea 6. in Istanbul. Tilly L. M. Russ 6. Gibraltar pass. Thessalia 6. von Rotterdam nach Hamburg. Tinos 6. von Hamburg nach Bremen.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Bremerhaven 10. in Bremerhaven fällig. Oldenburg 7. ab Bremerhaven.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 5. an Bremerhaven. Glauheim 17. 4. an Hamburg. Schwanheim 29. 4. ab Port Pirie. Gonzenheim 28. 4. Orkneyinseln pass. Bockenheim 6. an Brünau. Heddernheim 7. ab Galveston. Kelkheim 4. an Texas. Eschersheim 6. ab Wilhelmshaven.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 6. von Hamburg nach Newyork. Frankenwald 6. in Philadelphia. — Westküste Nordamerika: Oakland 6. in Portland, Seattle 4. von Mazatlan. — Mittelamerika, Westindien: Phrygia 6. von Curacao nach Puerto Cabello. Feodosia 5. in Port au Prince. Idarwald 6. Ouessant pass. nach Veracruz. Kiel 5. von Pto. Barrios nach Frontera. — Westküste Südamerika: Saarland 6. von Buenaventura nach Balboa. Ammon 6. Ouessant pass. nach Cristobal. Rhakotis 6. von Balboa nach Buenaventura. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Fasan 7. in Durban. Togo 6. in Sudan. Uckermark 8. in Ymuiden fällig. Naumburg 6. in Port Chalmers. Bitterfeld 7. von London nach Bremen. Hei-

Von der Deutschen Seewarte wurde am 7. Mai um 13.16 Uhr folgende Sturmwarnung für die Helgoländer Bucht erlassen:

Gefahr von Sturmböen aus Nordwest.

um 16.30 Uhr folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste:

Weiter Gefahr von Windstärke 6—7 aus Nordpest.

delberg 5. von Makassar. — Ostasien: Münsterland 6. von Los Angeles nach Balboa. Vogtland 7. in Hamburg. Wuppertal 6. von Port Said nach Genua. Kulmerland 5. in Port Said. Rheinland 7. in Antwerpen. Nordmark 6. in Rotterdam. Odenwald 6. von Rotterdam nach Hamburg. — Auswanderungsreiser: Milwaukee 6. von Itea nach Korfu. — Trampfahrt: Baden 6. von Neworleans.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 7. St. Vincent pass. Cap Norte 6. von Santos nach Montevideo. General Osorio 7. in Bahia. General San Martin 6. von Madeira nach Pernambuco. Monte Olivia 6. von Hamburg nach Brasilien. Alsterufer 6. von Santos nach Madeira. Bahia 5. in Sao Francisco do Sul. Cordoba 7. in Bremen. Corrientes 6. in Santos. Mendoza 7. Madeira pass. Natal 7. St. Vincent pass. Olinda 5. in Hamburg. Parana 7. St. Vincent pass. Porto Alegre 6. Cap Finisterre pass. Tijuca 5. Fernando Noronha pass. Uruguay 7. Madeira pass. Vigo 7. Fernando Noronha pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Usaramo 6. an Antwerpen. Wagogo 6. an Antwerpen. Wigbert 5. ab Lagos. — Süd- und Ostafrika: Ubena 6. an Genua. Waugoni 5. ab Kapstadt. Windhuk 6. ab Durban. Ilmar 6. ab Las Palmas. Urundi 6. an Walfischbai.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 20. 4. an La Plata. Holt-Power 5. Ouessant pass. Karpfanger 20. 4. ab Cardiff. Kersten Miles 25. 4. an Stettin. Fimon v. Utrecht 30. 4. ab Diamante. Memphis 5. 5. an Norddeutsche Seeschiffe 5. 5. Dardanellen pass.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 6. in Port of Spain. Waldtraut Horn 6. von Dover nach Hamburg. Ingrid Horn 7. von Dover nach Port of Spain.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sevilla 6. von Gibraltar nach Kenours. Ammerland 6. von Rotterdam nach Narvik. Ceuta 6. in Casablanca. Lucy Borchardt 6. in Santander. Porto 6. Ouessant pass. Tenerife 6. Finisterre pass. Las Palmas 7. Dover pass.

Rickmers Linie, Hamburg. Ursula Rickmers 2. ab Hamburg nach Port Said. Claus Rickmers 5. an Hamburg. Bergfalk Rickmers 3. an Dairen nach Kobe. Vogesen 3. an Rotterdam.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 5. an Malaga. Capri 5. an Malaga. Castellon 5. an Palma de Mallorca. Catania 6. an Palermo. Elsa 5. von Rotterdam. Erica 5. an Catania. Genua 6. an Livorno. Lipari 4. an Hamburg. Malaga 4. an Hamburg. Messina 5. an Genua. Procida 6. an Hamburg. Savona 6. Terneuzen pass. von Gibraltar nach Hamburg. Spezia 3. an Bilbao. Valencia 2. ab Oran nach Bremen. Waltraud 5. an Rotterdam. Marion 4. Finisterre pass. von Stettin nach Spanien.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Harry G. Seidel 6. von Algier nach Haifa/Tripoli. Niobe 17. in Purfleet fällig. Esso Bolivar 5. in Newyork. Wilh. A. Riedemann 5. von Aruba nach St. Vincent. Penelope 6. von Las Piedras nach Harburg.

Fischdampferbewegungen
Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Germania, Herm. Bösch, Eifel, Carsten Janßen, Regulus, Jupiter (Island), Rhein (Norwegen-Küste), Färöer (Bäreninsel), Linz, Hochkamp, Erfurt (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Dir. Schwarz (Nordsee), van Roonselen (Bäreninsel), Heinr. Fröhike, Hans Loh (Island), Frisia, Dr. A. Spilker, Seydlitz (Norweg. Küste).

In See gegangene Dampfer: Leipzig, Bahrenfeld (Bäreninsel), Oldenburg (Norweg. Küste), Iserlohn.

Auf der Weser zu erwarten

in der Woche vom 8. Mai bis 14. Mai 1938:

Name	von	Reeder bzw. Makl.	Art der Ladung
8. Mai			
Fasan	London	Daueisberg	Stückgut
Adler	London	do.	do.
Newyan	Hull	do.	do.
Walmer Castle	Southampton	Carl Scholle	do.
Theseus	Riga	D. G. Neptun	Stgt., Holz
Pinto	Riga	do.	do.
Werdenfels	Rangoon	D.D.G. Hansa	Reis
Kandelfels	Kalkutta	do.	Jute
Waldfire	Hamburg	Hag.&Schmidt	
Duisburg	Hamburg	Klingenberg	
Melampus	Hamburg	do.	
Vancouver	Antwerpen	do.	
Atlas	Antwerpen	D. G. Neptun	Kiele
Fridenau	La Plata	Rab.&Stadtl.	Getreide
Valentina Code	Italien	Gebr. Specht	
Albisola	Italien	do.	
Columbus	Newyork	Nordd. Lloyd	nach Bremerh
Rabe	Hernosand	D. Ottmann	Holz
Unkas	Hamburg	do.	do.
Rhoen	Donau	do.	do.
Grundsee	Hamburg	Carl Scholle	
Elbe	Cuxhaven		
9. Mai			
Hermis	Amsterdam	D. G. Neptun	Stückgut
Fortuna	Kopenhagen	do.	do.
Electra	Gotenburg	do.	do.
Stella	Rotterdam	do.	do.
Oliva	Antwerpen	Rab.&Stadtl.	do.
Optima	Rouen	do.	do.
Orpel	Kotka	Carl Scholle	Papier
Sutherland	Liverpool	Carl Scholle	Stückgut
Kong Bjoern	Oslo	Daueisberg	do.
Heraklea	Alexandrien	Böning & Co.	I Brake
Itauri	W. Südam.	Klingenberg	Wolle,Kupfer
Curytiba	Santos	do.	Baumwolle
Bitterfeld	Hamburg	do.	Wolle
Donau	Donau	Gebr. Specht	nach Bremerh
City of Limerick	Dublin	Nordd. Lloyd	Vieh
Europa	Newyork	Nordd. Lloyd	nach Bremerh
10. Mai			
Hector	Königsberg	D. G. Neptun	Getr.,Zellulose
Pallas	Königsberg	do.	Papier,Stckg.
Valencia	Italien	G. Steinmeyer	Reis
Kepler	Südspanien	D. G. Neptun	Stückgut
Waltraut Horn	Westindien	Haye & Co.	do.
Schürbeck	Hamburg	do.	
Braunfels	Hamburg	D.D.G. Hansa	
City of Bremen	Dublin	Haye & Co.	Vieh
Stuttgart	Madeira	Nordd. Lloyd	nach Bremerh
11. Mai			
Switzerland	Hamburg	Carl Scholle	Stückgut
Perseus	Wilhelmshav.	D. G. Neptun	do.
Helmond	Leith	Carl Scholle	Stückgut
H. A. Wolze	Ostschweden	D. G. Neptun	Stckg.,Zell.
Bellona	Nordspanien	do.	Wein, Stckg.
Helene	Stettin	H. G. Fisser	do.
Montevideo	Brasilien	Klingenberg	Wolle, Holz
Dorindje	Hamburg	Böning & Co.	
Norburg	Hamburg	Gebr. Specht	
Phoenicia	Hamburg	Daueisberg	
Ogier	Südspanien	D. G. Neptun	Stgt.,Kork,
12. Mai			
Forelle		Daueisberg	Stückgut
Hannet	London	Steam. Nav.	do.
Schönfels	Rangoon	D.D.G. Hansa	Reis
Wolfsburg	Rangoon	do.	do.
Sa. Paulo	Brasilien	Klingenberg	Kaffee
Youngstown	Galveston	Dasco	Baumwolle
Königsberg	New-Orleans	Rab. & Stadtl.	Holz, Tabak
Franken	Hamburg	Nordd. Lloyd	
Adalia	Hamburg	Klingenberg	
Liebenfels	Hamburg	D.D.G. Hansa	
13. Mai			
Pages	Kan. Inseln	G. Steinmeyer	Tomat./Ban.
Pax	Westnorwegen	D. G. Neptun	Stückg., Zink
Niobe	Libau	do.	Zellulose, Holz
Jonas	Königsberg	do.	Getreide
Helen Claussen	Jütland	Haye & Co.	Stückgut
Deutschland	Jütland	do.	do.
Zealand	Carl Scholle	do.	do.
Procris	Hamburg	do.	do.
Biwe	London	Daueisberg	do.
Arta	Levante,Brake	Böning & Co.	Getreide
Rheinfels	Madras, Hbg.	D.D.G. Hansa	Erdnüsse
Norfolk	Norfolk	Klingenberg	Baumwolle
Erlangen	Hamburg	Daueisberg	
Saar	Hamburg	Gebr. Specht	
Hildtanga	Hamburg	do.	
Hermonthis	Hamburg	Klingenberg	
14. Mai			
Salmonpoot	Savannah	Rab. & Stadtl.	Baumwolle
Konya	Adria	Böning & Co.	Holz, Tabak

Kriegsmarine

Fischereischutzboot „Elbe" 9. ab Glückstadt. Poststation bis 9. Glückstadt, von 9. bis 11. Cuxhaven und ab 12. wieder Wilhelmshaven. Kreuzer „Köln", Führender „Jagd"-Verband, dem Führer der Unterseeboote an Bord, und die Flottille „Weddigen" mit den Booten U 9, U 13, U 15, U 17, U 19, U 23, U 25 und U 28 6. an Wilhelmshaven. 6. Mai: Poststation Kiel-Wik. Die Hilfsminensuchboote „Wotan" und „Siegfried" gingen 6. von Kiel nach Flensburg. Artillerieschulschiff „Brummer" 6. von Wilhelmshaven zum Marsch in die Ostsee. Koststation zunächst bis zum 15. Travemünde.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Norderham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
8. Mai	9.57 22.24	9.37 22.04	7.37 20.04
9. Mai	11.15 23.41	10.55 23.21	8.55 21.21
10. Mai	— 12.34	— 12.14	10.14 22.35

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carle-hafen	Hameln	Minden
5. Mai	2.06	2.98	2.38	2.61
6. Mai	1.96	2.92	2.24	2.69
7. Mai	1.76	2.66	2.14	2.62

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Die allgemeine Abkündigung

ist für die nachstehend genannten Grundstücke auf Grund der Verordnungen vom 19. 12. 99, 11. 12. 20 und 2. 7. 21 betr. Anlegung des Grundbuchs angeordnet. Etwaige Rechte sind bis zum 23. 5. 38 beim Amtsgericht, Gerichtshaus, Zimmer Nr. 11, anzumelden bei Meidung der in § 19 Abs. 2 der erstgenannten Verordnung angedrohten Rechtsnachteile.

Rechte, die dem jeweiligen Eigentümer eines Grundstücks zustehen, sind nur zu vermerken, soweit ihre Feststellung bei der Anlegung des Grundbuchs für das betreffende Grundstück erfolgt und die Eintragung beantragt wird. Antragsberechtigt ist der Eigentümer des Grundstücks sowie jeder, dessen Zustimmung nach § 876 Satz 2 des BGB. zur Aufhebung des Rechts erforderlich ist.

Flurb. Belegenheit und Nr. Eigentümer:

Grundbuchbezirk Büren.

Feldmark Mittelsbüren, I 1, 19, 37, 43, 48, II 217, 232, 245, 254 A, 256 C, 257 A, 258, 259 A, 283, III 287, 301, 324, 325, 330, 331, IV 14, Niederbüren V 8, Grambke IV 627. Zum Obstervote 3, 3 a/b, Außendeichsland, Die Deichstiege, Die Bauernwischen, In den Buimeeden, Der wilde Kamp, In den Pferdeweiden, Im Broofbief, In der Hove, Niederbürener Landstraße, In den Wischen, Weg in der Brickenweide und Weg in den Kapwischen. Hinrich Heumann.

Mittelsbüren I 2 II 97 B, 166, 186, 246, 260 A, III 300, Nieder-

Amtl. Bekanntmachungen

Notlauf der Schweine

muß unverzüglich meiner Abteilung II, Polizeihaus, Zimmer 129, angezeigt werden. Unterlassung wird nach dem Reichsviehseuchengesetz mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 3000 RM. bestraft. Gegen den Notlauf der Schweine gibt es eine zuverlässige Schutzimpfung. Die Tierärzte nehmen diese Schutzimpfungen vor.

Der Polizeipräsident.

Pferdemarkt.

Der nächste Pferdemarkt wird am 11. Mai 1938 **am Dorfstanal** zwischen **Hindorffstraße** und **Herbststraße** abgehalten. Der Auftrieb der Pferde hat von 8.00 bis 10.00 Uhr zu geschehen.

Im Jahre 1938 finden die Pferdemärkte jeweils am Mittwoch, dem 8., 6., 7., 5., 9., 5., 10., 8. 11. und 7. 12. statt.

5. 5. 38. **Der Polizeipräsident.**

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen von Sebaldsbrück, Seehausen, Landstraße 104 und Friedrich Stellmann in Seehausen, Landstr. 136, ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind das Sperrgebiet in Seehausen sind aufgehoben.

7. 5. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Unter dem Viehbestande von Hinrich Giesken in Lantenau, Deich 46, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die verseuchte Weide und die angrenzenden Weiden sind gesperrt.

7. 5. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Beim Gewerbeaufsichtsamt Bremen sollen zwei Diplom-Ingenieure, je einer

a) für die Dampfkesselaufsicht und b) für den Gewerbeaufsichtsdienst eingestellt werden. Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag. Das Gehalt nach Gruppe A 2 c 2 des Bremischen Besoldungsgesetzes beträgt zur Zeit für Ledige 371,30 RM und für Verheiratete 389,70 RM. Es steigert sich alle zwei Jahre bis zum Höchstbetrag von 626,86 bzw. 650,56 RM nach 20 Dienstjahren. Für den Diplom-Ingenieur für den Gewerbeaufsichtsdienst ist Uebernahme in das Beamtenverhältnis möglich.

Bewerber müssen eine abgeschlossene Hochschulbildung (Diplomprüfung) an einer deutschen technischen Hochschule erworben haben ferner

zu a) eine längere Praxis im Dampfkesselbau oder -betrieb nachweisen und möglichst im Besitze von „Befugnissen" sein.

Verlangt wird ferner möglichst der Nachweis über die Berechtigung zur Prüfung von Aufzügen und von Kraftfahrzeugen nach den jetzt geltenden Bestimmungen. Vor der Einstellung ist die Eignung für den Dampfkesselrevisionsdienst durch amtsärztliches Zeugnis zu erbringen. — Bewerber

zu b) müssen eine mehrjährige Praxis in größeren Betrieben und Kenntnisse der heutigen Sozialgesetzgebung nachweisen. Bewerber müssen nach dreijähriger Ausbildung vor dem Prüfungsamt für höhere Verwaltungsbeamte die zweite Staatsprüfung ablegen.

Arische Abstammung, bei Verheirateten auch der Ehefrau, ist Voraussetzung. Es kommen nur jüngere Bewerber bis zu höchstens 35 Jahren in Frage. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und beglaubigten Zeugnisabschriften sind unter Angabe des frühesten Dienstantrittstermins bis zum 31. 5. 1938 beim Gewerbeaufsichtsamt, Bremen, Am Dobben 91, einzureichen.

Bremen, den 3. Mai 1938.

Das Staatliche Personalamt.

Verdingung

Die Arbeiten für den Ausbau der **Stromer Landstraße** von Köhlers Brücke bis zur Stedinger Brücke, rd. 4400 m Ausbaulänge, werden in zwei Losen, vorbehaltlich der Genehmigung der Mittel, ausgeschrieben. Die Lieferungen und Leistungen umfassen in der Hauptsache: **Los I:** von Köhlers Brücke bis Haus Nr. 37, Ausbaulänge rd. 2450 m, rd. 15 000 cbm Bodenbewegung, „ 22 000 „ Sandboden liefern u. einbauen, „ 15 000 qm Kleinpflaster auf Unterbettung, „ 5 000 „ Fuß- u. Radwege.

Los II: von Haus Nr. 37 bis Stedingerbrücke, Ausbaulänge rd. 1950 m, rd. 8 000 cbm Bodenbewegung, „ 19 000 „ Sandboden liefern u. einbauen, „ 12 000 qm Kleinpflaster auf Unterbettung, „ 4 000 „ Fuß- u. Radwege.

Die Verdingungsunterlagen können ab Mittwoch, den 11. Mai 1938, gegen Barzahlung von 4.— RM für Los I und 3.— RM. für Los II bei der Amtskasse des Bauhofes, Bremen, Herrlichkeit 18, bezogen werden.

Die Angebote sind **bis Dienstag, dem 24. Mai 1938, vorm. 11 Uhr,** gebührenfrei in der Kanzlei des Amtes für Straßen- und Brückenbau, Bremen, Herrlichkeit 18, Zimmer 15, einzureichen. Die Angebotseröffnung findet anschließend statt.

Für das Vergebungsverfahren ist die Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB.) maßgebend.

Die Auftragserteilung ist nicht an das Mindestangebot gebunden.

Amt für Straßen- und Brückenbau.

Verkauf.

Es ist beabsichtigt, die auf dem Flugplatz stehende hölzerne Segelflugzeughalle (Grundfläche rd. 10×25 m) in dem z. Zt. betriebsfähigen Zustand zu verkaufen. Die Halle muß auf Kosten des Käufers nach den gültigen Bestimmungen fachgemäß abgebrochen und vom Flugplatzgelände restlos entfernt werden. Die Fundamente sind bis in Geländehöhe zu entfernen.

Solgern der Käufer die Halle an einer anderen Stelle aufstellen will, Flugplatzgelände zu errichten beabsichtigt, hat er die Genehmigung der zuständigen Baupolizeibehörde zu erwirken. Das unterzeichnete Amt behält sich vor, von den eingegangenen Angeboten keinen Gebrauch zu machen.

Besichtigung: 10. Mai 1938, 16 Uhr.

Treffpunkt: vor dem Flughafenverwaltungsgebäude. Interessenten werden ersucht, **Kaufangebote bis** zum 25. 5. 38, 11 Uhr, **Bauhof** Zimmer Nr. 11, einzureichen.

Die Bauarbeiten für Herstellung eines genauerten Kanals in der Bremerhavener Straßen sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen für RM. 5.— sind in der Am

Für uns sind

V&S

Kleiderstoffe

kein Neben-Artikel –,

denn für Sie, meine Damen, ist die Wahl eines neuen Kleides doch auch keine Nebensache!

Wir sind seit 39 Jahren Stoff-Spezialisten

Glauben Sie nicht auch, daß wir Ihnen in Geschmack, Auswahl und Preiswürdigkeit manchen Vorteil bieten können?

Hallmann & Harder

G. m. b. H.

büren V 32. Zum Dorfe 8 ... Auf den Hunnen, Die Potthöfe. Der Hellmer, In der Hove, Weg in der Brickenwiede. Bernhard Korte.

Mittelsbüren II 90 B, 96, 97 A, 98, 106 A, III 321, Niederbüren V 33, 34, Auf den Hunnen, In der Hove, Weg in der Brickenwiede. Niederbürener Landstr. Derselbe.

Mittelsbüren II 115, Im Dorfe 9 A und Im Dorfe. Hinrich Brünjes.

II 118, 119, 120. Im Dorfe 10, 10 A. Im Dorfe, Die Potthöfe. Berend Wiegmann, wohnhaft gewesen in Mittelsbüren.

II 130, 131. Im Dorfe 14 und Im Dorfe, Die Potthöfe. Albert Wulfken.

II 132, 133. Im Dorfe 15, 15 A. Im Dorfe, Die Potthöfe. Johann Wolpmann Ehefrau, Adelheid, geb. Ströhmann.

II 134, 135. Im Dorfe 16, 16 A, B. Im Dorfe, Die Potthöfe. Hinrich Tiefjen.

II 136, 137. Im Dorfe 17, Im Dorfe, Die Potthöfe. Johann Heumann, wohnhaft gewesen in Mittelsbüren.

II 150, 151, 152, 154, III 286, 299. Im Dorfe 22, 22 A, 22 B, Im Dorfe, Die Potthöfe. Im Dorfdief. Im Ort. Friedrich Heisenbüttel Ehefrau, Sophie, geb. Ahrens, verw. Tiefjen.

II 155, 156, 157, 173. Im Dorfe 23, Im Dorfe, Die Potthöfe. Johann Friedrich Geesken.

II 158, 161 A. Im Dorfe 24 A, Im Dorfe. Hermann Hinrich Tiefjen.

II 159, 160. Im Dorfe 24 und Im Dorfe, Die Potthöfe. Lüder Lübbers Ehefrau, Marie Christine, geb. Gerdes.

II 167, 168. Im Dorfe 26, 26 A. Im Dorfe, Die Potthöfe. Albert Bollmann.

II 169, 170. Im Dorfe 27 und 27 A. Im Dorfe, Die Potthöfe. Ahrend Friedrich Meier.

II 171, 172. Im Dorfe 28, 28 A. Im Dorfe, Die Potthöfe, Karl Bohe.

II 252 B, 253 B, 254 B, 256 D, 257 B, 259 B, 260 B, 261 B, 264 B, 265 B, 268 B, 269 B, 272 B, 275 B, 279 B, 282 B, Grambke V 612 B, 615 B, 618 B. Der wilde Kamp, In den Pferdeweiden, In den Wischen.

a) Die Bewässerungsgenossenschaft Lesumbrok I, zu 24/45 Ant., b) Die Bewässerungsgenossenschaft Mittelsbüren, zu 11/45 Ant., c) Die Bewässerungsgenossenschaft Lesumbrok II zu 10/45 Ant.

Mittelsbüren III 442, 446, 449 C 450 A, B, 452 B, 452 C, 452 X, 454 B (1/2 Ant.), 456 A, 456 B, 456 C, 456 EE, IV 22. Die Auelämpe 36, 36 A. Karkerhöfe. Die Auekämpe, Gemeinheits-Auekamp. Die Auekämpe, Weg in den Kapwischen. An der Weser, Die Auekämpe und Karkerhöfe (Teil). Hermann Jmbroff.

III 453 A, 453 B, 453 X, 454 A, 454 B (1/2 Ant.), 455, 456 FF. Die Auekämpe 37, Karkerhöfe, Die Auekämpe. Niederbürener Landstr. Die Meente, Die Auekämpe und Karkerhöfe (Teil). Karl Bohe.

III 456 E, 456 F, 456 GG. IV 20 Die Meente, Niederbürener Landstr. Derselbe.

IV 9. Weg in den Kapwischen. Johann Bernhard Bosse Wwe. Metta Martha, geb. Wischhusen.

Feldmark Niederbüren.

I 4, 6, 13, 37 G., II 94 E (1/8 Ant.), 104, III 1 (1/8 Ant.), 26, 27, 29, V 3, 39. Lesumbrok II 360 A, III 409 B, 410 B. Zum Dorfe 3, Zum Dorfe, Niederbürener Landstr., Zum Butterkampe, Zum Dummer, Das Mehland, Die Brikfenwiede, Der alte Deich (Teile), Außendeichs-Höfe. An der Weser, Weg in der Brickenwiede, Im Dorfe, Am Brookdief, In den Sandkämpen. Lüder Meyhohm Ehefrau, Anna Gesine Gesche, geb. Seemann, als Vorerbin.

Niederbüren I 5, 14, 22 E, II 94 E (1/8 Ant.), 105, III 1 (1/8 Ant.), 9, 10, 11, V 43, Lesumbrok II 361, 362, 376, 377. Zum Dorfe 7, Niederbürener Landstr., Zum Butterkampe, Zum Dummer, Das Mehland, Die Brikfenwiede, Der alte Deich (Teile), Außendeichs-Höfe, Die Brickenwiede, An der Weser, Zum Brookdief, Am Brookdief. Engelbert Gerhard Segelken.

Niederbüren I 7, 8, 13, 20 A, II 22 F, II 94 E (1/8 Ant.), 107, III 1 (1/8 Ant.), 14, 15, 16, V 42. Zum Dorfe 6, Niederbürener Landstr., Zum Dummer, Zum Butterkampe, Das Mehland, Der alte Deich (Teile), Außendeichs-Höfe, An der Weser, Die Brickenwiede, Weg in der Brickenwiede. Albert Carl Lindemann.

I 8, 15 A, 19, II 106, III 6, 7, 25, V 38, II 94 E (1/8 Ant.), III 1 (1/8 Ant.). Zum Dorfe 8, Niederbürener Landstr., Zum Dummer, Das Mehland, Außendeichs-Höfe, An der Weser, Die Brickenwiede, Der alte Deich (Teile). Diedrich Christian Heumann.

I 10, 22 B, 22 C, II 94 E (1/8 Ant.), III 1 (1/8 Ant.), 17, 18, 19, V 31, Mittelsbüren III 416, Lesumbrok II 246, 247, 248, 249. Zum Dorfe 5, Niederbürener Landstraße, Zum Dummer, Das Mehland, Der alte Deich (Teile), Die Brickenwiede, Weg in der Brickenwiede, Im Dorfe, Am Brookdief. Hinrich Buchting.

Niederbüren I 15 B, II 122, III 45 B, Im Dummer, Auf dem Sandfelde, Die Brickenwiede. Die Interessenten der Brickenwiede (Körperschaft öffentlichen Rechts).

II 131, 133, 134. Der neue Querdamm, In der Brickenwiede. Die Interessenten der Brickenwiede Gruppe Niederbüren (Körperschaft öffentlichen Rechts).

III 3, 5, 21, 34, V 14, 17, 36, 37. Mittelsbüren IV 21, 23. Die Weser. Das Deutsche Reich (Reichswasserstraßenverwaltung).

Niederbüren III 4, 3, 8, 35, 36, I 1, 9, 12, II 108, 111 D, 111 E, 128, 94 E (1/8 Ant.), III 1 (1/8 Ant.), Lesumbrok II 356, 357. Im Dorfe 9, Außendeichs-Höfe, Niederbürener Landstr., Zum Butterkampe, Zum Dummer, Der Binnendeichshof, Die Brickenwiede, Im Dorfe, Zum Brooke, An der Weser, Der alte Deich (Teile), Johann Hinrich Segelken.

Niederbüren III 23, 22, 24, Im Dorfe 4, Im Dorfe, Niederbürener Landstr., An der Weser, Die Brickenwiede, Hermann Lübbers.

Ferner a) die dem Deutschen Reich (Reichswasserstraßenverwaltung) gehörenden Grundstücke Mittelsbüren II 3 C, III 461 B, V 13, Niederbüren 19, 24, Niederbüren II 91 A, 91 B, 91 C, 92, 93, 95, III 12, 13, 20, 28, 33, 37, 43, 44, IV 1, 2, 3, V 9, 10, 13, 18, 22, 23, 28, 37, 40, 41, 44, b) die dem Preußischen Staat gehörenden Grundstücke Mittelsbüren I 3 A, 3 B, c) das der Stadtgemeinde Bremen gehörende Grundstück Mittelsbüren II 447, d) die der Landgemeinde Büren gehörenden Grundstücke Mittelsbüren II 65 Y, 66 B, Niederbüren V 16, e) die dem Kreis des Bremischen Landgebiets u. der Landgemeinde Büren, je zu 1/2 Anteil, gehörenden Grundstücke Mittelsbüren II 89 X, 101 X, 102 X, 426 XX, III 426 X.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 10.

Horn und Lehe I 182 (1/2 Ant.), 183 (1/2 Ant.), VI 717 A (1/2 Ant.), 717 B (1/2 Ant.), 718 A (1/2 Ant.), 718 B (1/2 Ant.), 733 A (1/2 Ant.), 734 A (1/2 Ant.). Die langen Kämpe (Teile), Jn den Vorkämpen (Teile), Achter- und Vorstr., Jn den Achterkämpen (Teile). a) Hermann Kathjen Ehefrau, Adelheid, geb. Wätjen, b) Friedrich Wilhelm Ehefrau, Gesine, geb. Wätjen, in Erbengemeinschaft nach Johann Bernhard Garbade Wwe., Anna Gesine Diedericke, geb. Meyer.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 71.

174. Jm Suhrfelde. a) Johann Heinrich Friedrich Schimmel Wwe. Gesine geb. Dahms, b) der minderjährige Heinz-Hermann Karl Stünkpel, in Erbengemeinschaft.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 96.

893. Emmastraße, Harkwigstraße, Schwachhauser Ring und Parkallee. a) Dr. Hermann Lambert Bünemann, b) Arthur Franz Josef Julius Machatius (Sohn), Mathilde Helene Auguste, geb. Bünemann, c) Wolf Lambert Gustav Armin Machatius, d) die minderjährige Brigitte Tilla Amalie Sonja Machatius, e) der minderjährige Hans Jüder Wilhelm Arthur Machatius, f) die minderjährige Suse Eva Christiane Tilly Machatius, g) der minderjährige Volker Lambert Wilhelm Richard Franz Machatius, h) die minderjährige Tilla Brigitte Emmi Marie Machatius, i) der minderjährige Dieter Wolf Arno Machatius, k) Adolf August Arnold von Grudbrechten Ehefrau, Sophie, geb. Leiserin, l) Reinhard Jaques René Des Arts Ehefrau, Helene Marie Sonny Mathilde, geb. von Engelbrechten, m) Arnold Adolf Lambert Julius von Grudbrechten, n) Hans Karl Adolf von Engelbrechten, o) Lambert Johann Alexander Kurt von Engelbrechten, p) Franz Heinrich Karl Leiserin, q) Albin Julius von Scheele Ehefrau, Mathilde Christine, genannt Ghristo, geb. Marnede, r) Wittor-Albin Hans Hermann von Scheele, s) Lambert Hugo Hans Hermann Harald von Scheele, t) Hermann Marnede, u) Ernst August von Frese Wwe., Lydia Mathilde, geb. Jenisch, v) Jinge Lydia von Frese, w) Julius August Wegeler Ehefrau, Lydia Maria Karla, geb. von Frese, x) Nicolaus Mauritz Willo Alexander von Frese, y) Henning Anton Karl Heinrich von Cersten Ehefrau, Clara Bertha, geb. Jenisch, z) Adolf Friedrich Alexander Achatz von Waldow, aa) Wilhelm Hunold von Ahlefeld Ehefrau, Mathilde Sonny, geb. Jenisch, bb) die minderjährige Charlotte Sophie Ahlefeld, cc) die minderjährige Utta Alice Irmgard Alix von Ahlefeld, dd) die minderjährige Sabine Alexandrine Karla Bonnie Gina Gabriele von Ahlefeld, ee) Alwin Georg Kulenkampff Ehefrau, Christa Alexandra, geb. Jenisch, ff) der minderjährige Peter Alexander Lüder Heinrich Herbert Karl Maria von Seebach, gg) die minderjährige Sonny Hilde Jüder Betty Maria von Schack, hh) Ernst Günther Baade Ehefrau, Alexandra, geb. Jenisch, ii) die minderjährige Thomasina Alix Johanna Hilde Nuffi Bertha Behnke, sämtlich in Erbengemeinschaft.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 97.

232. Schwachhauser Ring, Parkallee und Fitzerstr. Dieselben.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 108.

825. An der Eisenbahn, Stadtgemeinde Bremen.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 225.

380/38, 112. Horn und Lehe 1 46, 81, 136, 163, 184, 204 A, II 280, 281, 282 A, 326 B, III 416, IV 431, 452, 470, VI 697 A, 716 A, 716 B, 754 A. Vorstr. 4und 10, Leher Heerstr. Am Lehesterdeich, Die Panlake, Die Schoelenkämpe, Die kurzen Kämpe, Die langen Kämpe, Sandhurst, Die Panlake (Grashof), Die Mittelkämpe, Die Buschkämpe, Kleine Busch, Jn den Vorkämpen, Achterund Vorstr., Jn den Achterkämpen. Gerhard Kaemena.

V, II. 225, 637/209. Tiefjenstr. 39. Wilhelm August Gustav Bode.

628/209. Tiefjenstr. 41. August Fedder Wwe., Betty, geb. Wachsmuth.

634/209, 640/209, 643/55. Tiefjenstraße 90 (Teile). Dr. Kurd Schulz, 646/209. Tiefjenstr. Richard Hugo Erich Franz.

647/209. Tiefjenstr. Karl Heinrich Körber Ehefrau, Lucie Henrike, geb. Mühlenbruch.

648/209. Tiefjenstr. Thees Wilhelm Georg Finke.

Grundbuchbezirk Lesumbrok

Feldmark Niederbüren.

II 123 A (2/21 Ant.). Auf dem Sandfelde (Teil). Johann Horstmann.

II 123 A (2/21 Ant.). Auf dem Sandfelde (Teil). a) Georg Buschmann, b) dessen Ehefrau, Gesine Margarethe, geb. Bosland, in allgemeiner Gütergemeinschaft des BGB.

II 123 A (1/21 Ant.). Auf dem Sandfelde (Teil). Hermann Lamcken.

Feldmark Lesumbrok.

I 38, 89 Ant. A, 91, 92. Der Lesumbeich 4, 4 a, Jm Brooke, Der Lesumdeich, Die Groden. Gustav Adolf Flathmann.

I 93 B, 93 C. Jm Brooke. a) Hermann Hinrich Brudop, b) Gustav Adolf Flathmann, je zu 1/2 Ant.

III 456 B. Jm Brooke, Die Groden. Das Deutsche Reich.

III 499 C. Niederbüren II 121. Die Jhlaage 29, Jm Brooke, Lesumbrooker Landstr., Die Jhlaage. Auf dem Sandfelde. Christian Ahrens, wohnhaft gewesen in Lesumbrok.

Feldmark Grambke.

IV 621 B, 622 B, 623 B, V 619 B, Mittelsbüren II 256 C, 278 B. An den Wischen, Der wilde Kamp, In den Pferdeweiden. a) Die Bewässerungsgenossenschaft Lesumbrok I zu 24/45 Ant., b) Die Bewässerungsgenossenschaft Mittelsbüren zu 11/45 Ant., c) Die Bewässerungsgenossenschaft Lesumbrok II zu 10/45 Ant.

Feldmark Dunge.

I 19 BH. Lesumbrooker Landstraße 44 und Burgdammer Str. Johann Puvogel und dessen Ehefrau, Anneliese, geb. Hornburg, je zur Hälfte.

I 119, 120. Jn der großen Dunge, Die Groden. Das Deutsche Reich.

II 119, 120, 121, 122, 123, 124, Niederbüren II 123 A (7/42 Ant.). An der großen Dunge, Auf dem Berge, Die Beisthören, Der Sandfelde (Teil). Caspar Hinrich Maylstedt.

Dunge II 193 A, 194 A, 195, 196, 197, Niederbüren II 123 A (1/21 Ant.). Jn der großen Dunge, Die Groden, Der Lesumdeich, Auf dem Sandfelde (Teil). Claus Krudop Wwe., Hedwig, geb. Horstmann.

Grundbuchbezirk Blockland.

Feldmark Niederblockland.

I 60 B. Die Weiden. Dr. Friedrich Bollmann.

III 34, IV 9, 70, 71. Die Clutskämpe, Die schmellen Kämpe, Die Straßenkämpe. Ottomar Hammer.

V 31 A, 33 A, VI 28 A. Die schmellen Kämpe, Die Straßenkämpe, Die Clutskämpe. Hinrich Wehrenberg Ehefrau, Caroline Christiane, geb. Wendt.

Grundbuchbezirk Lesesterdeich.

Feldmark Horn und Lehe.

I 49, 50, 77, 78, 139, 140, 159, 160. Am Lehesterdeich, Die Panlake, Die Schoelenkämpe, Die kurzen Kämpe. Johann Friedrich Arnold Brandes.

I 182 (1/2 Ant.), 183 (1/2 Ant.), VI 717 A (1/2 Ant.), 717 B (1/2 Ant.), 718 A (1/2 Ant.), 718 B (1/2 Ant.), 719 A, 732 A, 733 A (1/2 Ant.), 734 A (1/2 Ant.). Oberblockland II 279, 283, 284, 298 A, 299, 330, 397, III 412 A, 412 B, 468, 481. Die Weiden, Das Hohland, Die Außengraden, Am Deiche, Die Teetfämpe, Die langen Kämpe, Die kleinen faulen Kämpe, Die Straßenkämpe, Achter- und Vorstraße, Jn den Achterkämpen. Die großen faulen Kämpe, Jn den Vorkämpen, Die langen Kämpe (Teile), Jn den Vorkämpen (Teile), Achter- und Vorstraße, Jn den Achterkämpen (Teile). a) Georg Christoph Hermann Ehefrau, Gesine, geb. Klatte, zu 1/5 Ant., b) Lorenz Heinrich Drechsler Wwe., Helene Margarethe, geb. Klatte, zu 1/5 Ant., c) Johann Peter Diem Wwe., Bettn, geb. Klatte, zu 1/5 Ant., d) Justus Niemann Lüning Ehefrau, Jakoba, geb. Klatte, zu 1/5 Ant., e) die zu b bis d Genannten zu 1/5 Ant. in Erbengemeinschaft.

Horn und Lehe II 326 A. Am Lehesterdeich, Wilhelm Karl Kurzer.

II 326 C. Daselbst. Hermann Adolf Kurzer.

Feldmark Oberblockland.

I 146 A, 158, 187, 188, 189, 201, 304, 220, II 346, 355, III 500 A, IV 558 A, 558 B, 564, 619, V 626. Die Außengraden, Am Deiche, Das Hohland, Die Weiden, Das große Etzro, Das kleine Etzro, Die Leeskämpe, Die großen faulen Kämpe, Die kleinen faulen Kämpe, Die alten Weiden, Die Straßenkämpe. Johann Heinrich Garbade.

II 273, 269, 271, 274, 275, 276, 288, 291 B, 292 B, 293, 294. Am Deiche 3 / 3 a, Am Deiche, Die Weiden, Das Hohland. Dr. Georg Otto August Sander.

II 295, 296, 297. Am Deiche, Die Außengraden. Derselbe.

III 407 L, 407 N. Die großen faulen Kämpe, Kuhgrabenweg. Wilhelm Gerdes.

III 411 A, 411 B, 413 A, 413 B. Die großen faulen Kämpe. Lüder Tepken.

V 674. Die Leeskämpe. Arend Garkelmann.

Grundbuchbezirk Seehausen.

Feldmark Seehausen.

I 34, 98 Z, 88 Y, 88 Z, II 90, 124 X, 124 Y, 124 Z. 125. Der Steertgrabenweg, Der Reeth-Weg, Der Uhrdeweg. Der Halmerweg. Die Seehauser Bauerschaft.



Abbruch-reife Objekte zum Verschrotten Sammel-Nr. **54271** Wissenberg, Hohentorstraße 30/38

Alteisen Altmetalle usw. sucht ständig Wissenberg Hohentorstraße 30/38 Sammel-Nr. **54271**

Altpapier Wissenberg Sammel-Nr. **54271** Hohentorstraße 30/38

Anzeigen-Vermittlung 20202 Hermann Wülker, Knochenhauerstraße 19

Arti-Beizen und -Polieren, Haut- u. Lederleime, Kasein-Kaltleim. A. W. Dienemann, Breitenweg 9 **23232**

Autoanhänger-Fabrik Lesum 15 Fritz Drettmann

Auto-Ausschlachtung, gebr. Autoersatzteile und Kraftfahrzeuge Heinrich Gross & Co. Nachf., Bremen, Ladestraße 37 **53265**

Autobereifung und Vulkanisieranstalt J. H. Breitenwischer, Löningstraße 43 **23702**

Autobus-Fahrten **35251/27506** Erstklassige Autobusse für Vereine, Schul- und Gesellschaftsreisen und Betriebsfahrten. WOLTERS, Brinkum und Bahnhofstraße 27/28

Autokarosserie Fabrik, Reparatur, Lackiererei, Schiebedächer. C. Pollmann, Alte Dorfstraße 59 **41845**

Auto-Selbstfahrer C. E. Mundt Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union Balgebrückstraße 19/29 (Tankstelle hinter der Baumwollbörse) **29274**

Bausparen Die Bausparkasse in Bremen, Domsheide 10/12. Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen **54211**

Beerdigungsanstalt 27226 „Heimkehr", Gustav Beyer, Albrechtstraße 8

Blumen Instandhaltung von Gärten. Trauerspenden C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 23181 **27781/82**

Dachdeckung und Asphaltierung Joh. Bothe, Buntentorsteinweg 540 **52655/56**

Drucksachen Sämtliche fertigt schnell, preiswert u. gut: Druckerei der „Bremer Zeitung", Geeren 6/8 **54121**

Elektro-Anlagen Kühl-Anlagen **23544-23546** Rieger & Smith, Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Emailleschilder Schlag- u. wetterfeste Schilder. Anfertigung jeder Menge. Malinowski, Alsenstraße 5 **80131**

Entmottung: Dolder 58 Jahre Orig.-Verfahr. als vorzügl. empfohlen Betrieb Ostertorsteinweg 57a, St. Pauli-Hof; Büro Contrescarpe 39 **25232**

Fotokopien techn. Foto, Lichtpausen J. H. Hohnholt **26919**

Gummi-Mäntel, Überschuhe, Matten und Schläuche Ad. Voigt & Co., Am Wall 126 **20351**

Kisten Verschluß-, Export-, Bahn-, Postkisten, Flugzeugkisten. Wilhelm Hafner, Am Gaswerk 21 **52012**

Klavierträger Vereinigte Bode & Co. **27171** Gertrudenstraße 2

Kohlen, Koks sowie sämtliche Brennmaterialien. J. Meinken, Vor dem Steintor 162/164 **45941**

Leica- und **Contax-Spezialist 24017** Photo-Günter, Bahnhofstraße 2

Leim Heiß-, Kalt- und Pflanzenleime für alle Zwecke ..... A. W. Dienemann, Breitenweg 9 **23232**

Nähmaschinen Adler u. Pfaff Reparaturen preiswert. W. Scharenhorst Nachf., J. Kostmann, Braustr. 21 **51603**

Packpapier F. Lüdecke Nachf. Langenstraße 24 **23244/45**

Pianos neu und gebraucht billig, stimmen, reparieren u. polieren Karl Bauer, Kielstraße 23 **82086**

Radio-Anlagen und -Reparaturen. Musik-Instrumente und Schallplatten. Hochwert. Fabrikate Musik- und Radiohaus Warnke, Huttfilterstr. 10, 23377 u. **23376**

Schreib-u. Büromaschinen **25718** u. **26718** Erich Isenberg, Vertrieb und Spezialwerkstatt, Langenstr. 135

Wild Geflügel und dann die prachtvolle Landwurst **43097** Feinkost Oewerdieck, V. d. Stein or 182, Haltest. St. Jürgenstr.

Feuer 02 · Überfall 01
Unfall 85428

Sonnenschein --- die Auto-Batterie zuverlässig, stark, immer startbereit **24781** Fabriklager: Carl H. Becker, Breitenweg 50

Zimmer-Desinfektion und radikale Motten-Tötung Spezialgeschäft Bremens Seit 1901 **Bödecker** Humboldtstr. 20 Ruf 439 56

Wege in der Brickenwiede. Bernhard Johann Carl Ehlers.

Mittelsbüren I 15, 45, 61, II 69, 75, 82, 101 A, 104, 141, 142, 143, 194, 204, 225, 231, 243, 265 A, 268, 274, III 291, 342, 343, 361, 418 B, 419, 434 a, 443, 444, 445 C (2/5 Ant.), 450 C, IV 5, 16. Grambke V 612 A, 615 A. Lesumbrok I 131 A, 131 B (1/2 Ant.). Im Dorfe 19, Die Deichstücke, Klemmbrügge. Die Bauernwischen, Hinter den Hunnen, Auf dem Gehren, Auf den Hunnen, Jm Dorfe, Die Potthöfe, Die Dorfkämpe, Die Reitkämpe, In den Kuhweiden, Der wilde Kamp, In den Pferdeweiden, Jm Brookdief, Jn der Hove, Die Gras-Mehrdreden, Die Mehrdreden, Die langen Kämpe, Die Auekämpe, Weg in den Kapwischen und in den langen Kämpen, Niederbürener Landstr. und Weg in der Meente, Die Belshören. Hinrich Albert Haake.

Mittelsbüren I 10, 62, 64, II 81, 144, 145, 146, 153, 193, 195, 205, 208, 224, 227, 238, 239, 253 A, 261 A, 262, III 297, 298, 302, 322, 823, 335, 348, 349, 358, 421, 428, 428 a, 430, IV 8, Niederbüren V 12. Im Dorfe 20, 20 A/C, Die Deichstücke, Die Bauernwischen, Hinter den Hunnen, Jm Dorfe, Die Potthöfe, Die Dorfkämpe, Die Reitkämpe, Jn den Kuhweiden, Der wilde Kamp, In den Pferdeweiden, Jm Brookdief, In der Hove, Die Gras-Mehrdreden, Die langen Kämpe, Auf den Haferkämpen, Die Auekämpe, Weg in den Kapwischen und Weg in den langen Kämpen, Niederbürener Landstr. Albert Martin Friedrich Haake.

Mittelsbüren I 11, 56, II 76, 100, 102 B, 127, 148, 129, 197, 202, 216, 234, 235, 248, 256 E, 277, 278 A, III 293, 346, 347, 367, 420, 437, IV 11, Niederbüren V 24, Grambke V 606, 619 A, 621 A, 622 A, 623 A, 624 A, 640. Jm Dorfe 13, 13 a/b, Die Deichstücke, Die Bauernwischen, Hinter den Hunnen, Auf den Hunnen, Jm Dorfe, Die Potthöfe, Die Dorfkämpe, Die Reitkämpe, Jn den Kuhweiden, Der wilde Kamp, In den Pferdeweiden, Jm Brookdief, Jn der Hove, Die Mehrdreden, Die langen Kämpe, Die Auekämpe, Weg in den Kapwischen und Weg nach den langen Kämpen, Niederbürener Landstr. und Weg in der Brickenweide, Jn den Wischen, Vor dem Fleeth, Der große Kamp. Johann Friedrich Haake.

Mittelsbüren I 12, 49, 55, 67 A, 77, 85, 103, 138, 139, 140, 196, II 203, 219, 230, 233, 281, 282 A, III 292, 328, 329, 350, 351, 357, 363, 433, 422, 435 B (1/3 Ant.), 441, IV 1, Niederbüren V 36 A, IV 21. Jm Dorfe 18, Die Deichstücke, Die Bauernwischen, Hinter den Hunnen, Jm Dorfe, Auf dem Gehren, Auf den Hunnen, Die Potthöfe, Die Dorfkämpe, Die Reitkämpe, Jn den Kuhweiden, Jn der Hove, Die Gras-Mehrdreden, Die Mehrdreden, Die langen Kämpe, Die Auekämpe, Die Auekämpe (Teil), Weg in den Kapwischen, Weg an den Mehrdreden, Die Brickenwiede, Niederbürener Landstr. und Weg in der Brickenwiede, Johanny Boersen.

Mittelsbüren I 13, 35, 36, 63, 184, 185, 188, 212, 221, 222 B, 223 B, 249, II 269 A, 270, III 305, 310, 311, 332, 333, 334, 362, 410, 426 A, 426 B, 426 C, 445, 449 A, 450 B (2/5 Ant.), IV 3, 7, Niederbüren V 11. Jm Dorfe 32, 32 A/C, Die Deichstücke, Die Bauernwischen, Auf dem Gehren, Jm Dorfe, Die Dorfkämpe, Die Reitkämpe, Jn den Kuhweiden, Der wilde Kamp, In den Pferdeweiden, Jm Brookdief, Jn der Hove, Die Gras-Mehrdreden, Die langen Kämpe, Die Auekämpe, Gemeinheits-Auekamp, Die Auekämpe und Gemeinheits-Auekamp (Teil), Weg an den Mehrdreden, Weg in den Kapwischen und Weg an den langen Kämpen, Niederbürener Landstraße, Johannes Lüder Wischhusen.

Mittelsbüren I 14, 52, II 71, 72, 73, 116, 117, 121, 122, 123, 199, 200, 223, 237, 241, 284, 284 a, III 336, 337, 354, 355, 415, 423, 426, 436 a, Niederbüren V 5, 8, 29. Im Dorfe 11, 11 a/b, Die Deichstücke, Die Bauernwischen, Jm Dorfe, Die Potthöfe, Die Dorfkämpe, Die Reitkämpe, Jn den Kuhweiden, Der wilde Kamp, In den Pferdeweiden, Jn der Hove, Der niederste Ort, Der oberste Ort, die langen Kämpe, Die Auekämpe, Weg in den Kapwischen, Niederbürener Landstr., 106 B, 113, 114, III 329, Niederbürener Landstr. Die Deichinteressenten in Niederbüren (Körperschaft öffentlichen Rechts).

II 111 F, 94 C, 111 B, 111 H, 123 A (1/21 Anteil). Lesumbrok II 301 B, 302, 303, III 466 A, 467, 477, 490 E. Der Weserdeich 11, 11 A, B, Der alte Deich, Der Weserdeich, Niederbürener Landstr., Auf dem Sandfelde (Teil), Jm Brooke, Am Brookdief, Jn den Sandkämpen, Die Deichkämpe, Lesumbrooker Landstr., Christian Ahrens.

Niederbüren II 112 A, 113, 114, 116, 117, Die Mühlen-Anlage 10, Die Mühlen-Anlage. Hermann Hinrich Tiefjen.

II 123 B, 124, Auf dem Sandfelde, Die Interessenten der Brickenweide, Gruppe Grambke (Körperschaft öffentlichen Rechts).

II 125, 126. Die Brickenwiede, Dieselben.

II 127. Der neue Damm. a) Die Interessenten der Brickenwiede Gruppe Grambke, b) Die Interessenten der Brickenwiede, Gruppe Lesumbrok (Körperschaften öffentlichen Rechts), je zu 1/2 Ant.

II 129, 132. Die Brickenwiede. Die Interessenten der Brickenwiede, Gruppe Lesumbrok (Körperschaft öffentlichen Rechts).

II 130. Die Brickenwiede. Die Interessenten der Brickenwiede Gruppe Oslebshausen (Körperschaft öffentlichen Rechts).

II 131, 133, 134. Der neue Querdamm, Jn der Brickenwiede. Die Interessenten der Brickenwiede Gruppe Niederbüren (Körperschaft öffentlichen Rechts).

III 3, 5, 21, 34, V 14, 17, 36, 37. Mittelsbüren IV 21, 23. Die Weser. Das Deutsche Reich (Reichswasserstraßenverwaltung).

Niederbüren III 4, 3, 8, 35, 36, I 1, 9, 12, II 108, 111 D, 111 E, 128, 94 E (1/8 Ant.), III 1 (1/8 Ant.), Lesumbrok II 356, 357. Im Dorfe 9, Außendeichs-Höfe, Niederbürener Landstr., Zum Butterkampe, Zum Dummer, Der Binnendeichshof, Die Brickenwiede, Im Dorfe, Zum Brooke, An der Weser, Der alte Deich (Teile), Johann Hinrich Segelken.

Niederbüren III 23, 22, 24, Im Dorfe 4, Im Dorfe, Niederbürener Landstr., An der Weser, Die Brickenwiede, Hermann Lübbers.

Ferner a) die dem Deutschen Reich (Reichswasserstraßenverwaltung) gehörenden Grundstücke Mittelsbüren II 3 C, III 461 B, V 13, Niederbüren 19, 24, Niederbüren II 91 A, 91 B, 91 C, 92, 93, 95, III 12, 13, 20, 28, 33, 37, 43, 44, IV 1, 2, 3, V 9, 10, 13, 18, 22, 23, 28, 37, 40, 41, 44, b) die dem Preußischen Staat gehörenden Grundstücke Mittelsbüren I 3 A, 3 B, c) das der Stadtgemeinde Bremen gehörende Grundstück Mittelsbüren II 447, d) die der Landgemeinde Büren gehörenden Grundstücke Mittelsbüren II 65 Y, 66 B, Niederbüren V 16, e) die dem Kreis des Bremischen Landgebiets u. der Landgemeinde Büren, je zu 1/2 Anteil, gehörenden Grundstücke Mittelsbüren II 89 X, 101 X, 102 X, 426 XX, III 426 X.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 10.

Horn und Lehe I 182 (1/2 Ant.), 183 (1/2 Ant.), VI 717 A (1/2 Ant.), 717 B (1/2 Ant.), 718 A (1/2 Ant.), 718 B (1/2 Ant.), 733 A (1/2 Ant.), 734 A (1/2 Ant.). Die langen Kämpe (Teile), Jn den Vorkämpen (Teile), Achter- und Vorstr., Jn den Achterkämpen (Teile). a) Hermann Kathjen Ehefrau, Adelheid, geb. Wätjen, b) Friedrich Wilhelm Ehefrau, Gesine, geb. Wätjen, in Erbengemeinschaft nach Johann Bernhard Garbade Wwe., Anna Gesine Diedericke, geb. Meyer (Meier).

Grundbuchbezirk Vorstadt R 71.

174. Jm Suhrfelde. a) Johann Heinrich Friedrich Schimmel Wwe. Gesine geb. Dahms, b) der minderjährige Heinz-Hermann Karl Stünkpel, in Erbengemeinschaft.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 96.

893. Emmastraße, Harkwigstraße, Schwachhauser Ring und Parkallee. a) Dr. Hermann Lambert Bünemann, b) Arthur Franz Josef Julius Machatius (Sohn), Mathilde Helene Auguste, geb. Bünemann, c) Wolf Lambert Gustav Armin Machatius, d) die minderjährige Brigitte Tilla Amalie Sonja Machatius, e) der minderjährige Hans Jüder Wilhelm Arthur Machatius, f) die minderjährige Suse Eva Christiane Tilly Machatius, g) der minderjährige Volker Lambert Wilhelm Richard Franz Machatius, h) die minderjährige Tilla Brigitte Emmi Marie Machatius, i) der minderjährige Dieter Wolf Arno Machatius, k) Adolf August Arnold von Grudbrechten Ehefrau, Sophie, geb. Leiserin, l) Reinhard Jaques René Des Arts Ehefrau, Helene Marie Sonny Mathilde, geb. von Engelbrechten, m) Arnold Adolf Lambert Julius von Grudbrechten, n) Hans Karl Adolf von Engelbrechten, o) Lambert Johann Alexander Kurt von Engelbrechten, p) Franz Heinrich Karl Leiserin, q) Albin Julius von Scheele Ehefrau, Mathilde Christine, genannt Ghristo, geb. Marnede, r) Wittor-Albin Hans Hermann von Scheele, s) Lambert Hugo Hans Hermann Harald von Scheele, t) Hermann Marnede, u) Ernst August von Frese Wwe., Lydia Mathilde, geb. Jenisch, v) Jinge Lydia von Frese, w) Julius August Wegeler Ehefrau, Lydia Maria Karla, geb. von Frese, x) Nicolaus Mauritz Willo Alexander von Frese, y) Henning Anton Karl Heinrich von Cersten Ehefrau, Clara Bertha, geb. Jenisch, z) Adolf Friedrich Alexander Achatz von Waldow, aa) Wilhelm Hunold von Ahlefeld Ehefrau, Mathilde Sonny, geb. Jenisch, bb) die minderjährige Charlotte Sophie Ahlefeld, cc) die minderjährige Utta Alice Irmgard Alix von Ahlefeld, dd) die minderjährige Sabine Alexandrine Karla Bonnie Gina Gabriele von Ahlefeld, ee) Alwin Georg Kulenkampff Ehefrau, Christa Alexandra, geb. Jenisch, ff) der minderjährige Peter Alexander Lüder Heinrich Herbert Karl Maria von Seebach, gg) die minderjährige Sonny Hilde Jüder Betty Maria von Schack, hh) Ernst Günther Baade Ehefrau, Alexandra, geb. Jenisch, ii) die minderjährige Thomasina Alix Johanna

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 8. Mai 1938

Zunahme der Großbetriebe

Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Nationalsozialismus haben eine erhebliche Zunahme der Zahl der Betriebe, die der Gewerbeaufsicht unterstehen, und der darin Beschäftigten in fast allen Gewerbezweigen zur Folge gehabt. Wie das Statistische Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik" berichtet, hat sich die Zahl der mittleren und größeren Betriebe (mit mehr als 4 Beschäftigten) in der Zeit von 1932 bis 1936 um ein Viertel erhöht, teils durch Neugründung, teils dadurch, daß kleine Betriebe infolge Vermehrung ihres Personals in den Bereich der von den Gewerbeaufsichtsbehörden zu erfassenden Betriebe hineingekommen sind. Der Aufschwung hat sich besonders in der Industrie ausgewirkt. Hier hat die Zahl der unter die Gewerbeaufsicht fallenden Betriebe um 36 % zugenommen, im Handelsgewerbe dagegen nur um 8 %. Unter den Industriegruppen hatte das Bau- und Holzgewerbe, die Industrie der Steine und Erden und die Eisen- und Metallwarenindustrie den verhältnismäßig größten Zuwachs an erfaßten Betrieben.

Die Zahl der beschäftigten Personen in den der Gewerbeaufsicht unterliegenden mittleren und größeren Betrieben ist von 1932 bis 1936 um fast 60 % gestiegen. Am mehr beschäftigten Personen fanden 40 % in der Eisen und Metall gewinnenden und verarbeitenden Industrie und 20 % im Baugewerbe Arbeit. Im Baugewerbe ergab sich die verhältnismäßig größte Zunahme an beschäftigten Personen. Ebenso zeigte sich in den Baugewerbe nahestehenden Gewerbezweigen eine erhebliche Steigerung der Beschäftigtenzahl.

I. H. Bruns Zigarrenfabriken

Die I. H. Bruns Zigarrenfabriken A-G, Eisenach, erzielte 1937 einen ausweispflichtigen Rohüberschuß von 2,26 Mill. RM gegenüber einem Roherlös von 3,44 Mill. RM, von dem bei einem Vergleich 0,74 Mill. RM übrige Aufwendungen abzusetzen sind. Für Löhne und Gehälter wurden 1,84 (1,99), für Sozialabgaben 0,14 (0,15), für Zinsen 0,06 (0,05), für ausweispflichtige Steuern 0,20 (Besitzsteuern 0,13) und für Abschreibungen nur 0,04 (0,32) Mill. RM aufgewendet. Nach Zuführung von 0,27 Mill. RM an die gesetzliche Rücklage verbleibt nach Verrechnung des im Vorjahre erzielten und vorgetragenen Reingewinns von 132 622 RM ein Reingewinn von 77 799 RM, der vorgetragen werden soll. In Bericht wird darauf hingewiesen, daß die Entwicklung des Unternehmens im abgelaufenen Jahr durch die inzwischen verschärfte Kontingentierung für Rohtabake aufgehalten wurde, die zu einem Umsatzrückgang von 10% führte. — In der Bilanz steht der Verbindlichkeiten von 1,52 (1,65) Mill. RM ein Umlaufsvermögen von 2,6 (2,52) Mill. RM gegenüber. Beteiligungen sind mit 0,34 Mill. RM unv. (AK 0,75 Mill. RM).

Deutsche Zündwaren-Monopolgesellschaft, Berlin. Die Gesellschaft erzielte 1937 einen Reingewinn von 9,26 (8,60) Mill. RM, aus dem wieder 8% Dividende auf 1 Mill. RM Aktien ausgeschüttet werden sollen, als Abgabe in Höhe von 13 RM für jede abgesetzte Normalkiste 2,68 (2,67) Mill. RM abgeführt und die restlichen 6,5 (5,86) Mill. RM ebenfalls an das Reich als Reingewinn abgeführt werden. Die gegenüber dem Vorjahr höheren Zahlen sind eine Folge einmal der größeren Umsätze, in der Hauptsache aber der erheblichen Steuerrückzahlungen. Der Umsatz hat eine Steigerung um rund 1000 Normalkisten auf 206 473 Normalkisten erfahren. Diese Steigerung hat sich gänzlich auf Spezialware erstreckt.

Neue Baumwollspinnerei und Weberei Hof, Hof. Auch 1937 ist der Geschäftsgang gut gewesen. Obwohl die Baumwollzuteilungen seitens der Ueberwachungsstelle infolge Devisenknappheit gegenüber dem Vorjahr noch herabgesetzt wurden, konnte die Gesellschaft durch Hereinnahme von direkten und indirekten Exportaufträgen und durch größere Zollwolle-Zuteilungen in allen Abteilungen eine etwas höhere wöchentliche Arbeitsstundenzahl erreichen. Der ausweispflichtige Rohüberschuß erhöht sich auf 1,01 (0,96). Rohertrag 6,28, andererseits 1,05 übrige Aufwendungen) 5,23 RM. Vortrag aus 0,59 Mill. RM Anlage- und 0,03 (0,06) Mill. RM andern Abschreibungen sowie nach Zuweisung von 0,35 (—) Mill. RM zur Anlageerneuerungs-Rücklage und Abzug der andern örtlichen Aufwendungen von 0,02 Mill. RM verbleibt einschl. 286 160 (286 982) RM Vortrag ein Reingewinn von 643 437 (573 260) RM, aus dem, wie mitgeteilt, 10 (8) % Dividende ausgeschüttet werden sollen, hiervon 2 (1) % an den Anleihestock. — Der Zeit der Berichterstattung vorhandene Auftragsbestand reicht aus, um die Spinnerei und Zwirnerei für drei Monate und die Weberei für vier Monate zu beschäftigen.

Hanfwerke Füssen-Immenstadt A-G in Füssen. Die in Kaufbeuren abgehaltene GV genehmigte den Abschluß für 1937 mit je 6 (4) % Dividende auf die Vorzugs- und Stammaktien, die neuen Geschäftsjahr wurden sämtliche Vorzugsaktien zurückgekauft. Demgemäß wurden sie eingezogen und das Grundkapital um 120 000 RM auf 7,9 Mill. RM ermäßigt. Die Ausführung des Geschäftsjahr 1938 werden zuversichtlich beurteilt. Schwierigkeiten hinsichtlich der Rohstoffversorgung habe die deutsche Hanfindustrie bisher nicht erfahren. Die Rohstoffdeckung sei bis zum Herbst hinein als gesichert zu betrachten, und zwar zu Preisen, die keine Erhöhung der Verkaufspreise bedingen. — Das bisherige Aufsichtsratsmitglied Geh. Kommerzienrat Dr. Hans Christian Dietrich-München, hat sein Amt niedergelegt. Für ihn wurde Kommerzienrat Butzengeiger, Direktor der Bayerischen Vereinsbank in München, in den AR gewählt.

Schubert & Salzer Maschinenfabrik A-G, Chemnitz. In der GV wurde u. a. mitgeteilt, daß der Auslandsumsatz sich zur Zeit auf 55%, der Inlandsumsatz auf 45% stelle. Ein großer Auslandsumsatz bedeute die Erhaltung des Umsatzes für längere Zeit überhaupt. Obwohl der Auftragseingang zur Zeit eine Kleinigkeit geringer sei, hoffe man, das es gelingen werde, mindestens den Auftragseingang wie im Vorjahr zu erreichen. Das vorgelegte Rechnungswerk wurde einstimmig genehmigt und die Dividende auf unv. 7% (unv.) Vorzugsaktien und wieder 6% für die Stammaktien festgesetzt. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Maschinenfabrik Moenus A-G, Frankfurt a. M. Die Maschinenfabrik erzielte 1937 nach Abschreibungen von 157 150 RM (i. V. Abschreibungen auf Anlagen 144 325 RM und Abschreibungen auf Ausständige 190 239 RM) einen Reingewinn von 580 510 (270 099) RM. Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 6% sowie eine Sonderausschüttung von 1% aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Gesellschaft (i. V. 5% Dividende). Das Unternehmen ist weiter, auch im Export, gut beschäftigt. Ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt/Main, dem auch die Reichskredit-Gesellschaft A-G, Berlin, angehört, hat die Aktienmehrheit von dem bisherigen Aufsichtsratsvorsitzer Albert Ottenheimer, Köln, erworben und in ihrem Kundenkreis untergebracht.

Deutsche Kabelwerke A-G, Berlin. Die Deutsche Kabelwerke A-G, Berlin, berichtet für 1937 von einer während des ganzen Jahres guten Beschäftigung und einer weiteren Steigerung der Umsätze des Konzerns. Im Kabel- und Leitungsdrahtgeschäft, dem Hauptgeschäftszweig, stieg der Rechnungswert der Exporte um 35% gegen das Vorjahr. Die Erfolgsrechnung beziffert den Ertrag mit 7,41 Mill. RM, wobei die übrigen Aufwendungen bereits verrechnet sind (i. V. Bruttogewinn 7,10, dagegen sonstige Aufwendungen 2,00 Mill. RM). Zur Anpassung an den Zeitwert sind auf Teile des Anlagevermögens zur Wertberichtigung Sonderabschreibungen erfolgt, so daß die Gesamtsumme der Abschreibungen auf 1,08 (0,71) Mill. RM (i. V. noch 27 513 RM andere Abschreibungen) stieg. Es verbleibt ein Reingewinn von 326 652 (687 147) RM, der sich um den Vortrag auf 476 386 (991 192) RM erhöht. Der GV wird, wie gemeldet, vorgeschlagen, hiervon unverändert 9% Dividende auf 5,16 Mill. RM Grundkapital auszuschütten und 166 785 RM vorzutragen (i. V. 100 000 RM Sonderzuwendung an Gefolgschaft und 400 000 RM Zuweisung zum Erneuerungs- und Umstellungsfonds).

Befriedigte Aussteller und Kunden

Mehr als eine halbe Milliarde Umsatz auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1938

Die Zahl der Aussteller und Einkäufer erreichte zu der Leipziger Frühjahrsmesse eine Höhe, wie sie während der letzten Jahre nicht festgestellt werden konnte. In 22 Messehäusern der Innenstadt und 20 Hallen des Geländes der Großen Technischen Messe und Baumesse hatten 3512 Aussteller ihr Angebot zur Schau gestellt. Gegenüber der Frühjahrsmesse des Vorjahres bedeutet das einen Zuwachs von 639 Firmen, d. s. 7%. Die Zunahme gegenüber der Frühjahrsmesse 1933 beträgt 48%. Die belegte Fläche ist gegenüber dem Vorjahr bei 186 000 Raummetern um 19% und gegenüber der Frühjahrsmesse 1933 um 68% gestiegen. Eine besondere Note erhielt die Leipziger Frühjahrsmesse 1938 durch die stärkere Beteiligung des Auslandes. 821 ausländische Firmen aus 32 verschiedenen Ländern nahmen an der diesjährigen Frühjahrsmesse teil. 14 Länder waren durch Gemeinschaftsausstellungen vertreten. Die bisher höchste Zahl der geschäftlichen Besucher, die zur Frühjahrsmesse 1933 erreicht wurde, ist mit 304 789 um 41 653, d. s. 15,8% übertroffen worden. 33 182 Einkäufer kamen aus dem Ausland. Der von den deutschen Ausstellern erzielte Umsatz liegt mit 543 Mill. RM 10% höher als zur Frühjahrsmesse des Vorjahres.

In den meisten Gruppen der Mustermesse stellte der Einzelhandel wieder den größten Teil der Einkäufer. Fast allen Ausstellern sind Anregungen, neue Kunden aus dem deutschen Einzelhandel zu gewinnen. Neue Großhandelskunden haben 86% der berichtenden Firmen durch die Messe gefunden. 40% der berichtenden Firmen gewannen neue Warenhauskunden. Am günstigsten wird der geschäftliche Verlauf im Vergleich zur Frühjahrsmesse des Vorjahres von den Ausstellern mit Textilwaren und Bekleidung beurteilt, von denen 88% über ein besseres oder gleiches Ergebnis berichten. Auf das Inlandsgeschäft der Mustermesse entfallen vom Gesamtmessesumsatz etwa 131 Mill. RM, während auf das Inlandsgeschäft in Produktionsgütern schätzungsweise 238 Mill. RM entfallen. 87% der berichtenden Firmen von der Großen Technischen Messe und Baumesse begrüßten neben ihren bisherigen Abnehmern auch zahlreiche neue Kunden. 53% der berichtenden Firmen konnten eindeutig besseres Geschäft mit der Inlandskundschaft als im Vorjahr feststellen.

Den bekannten Handelshemmnissen des zwischenstaatlichen Warenverkehrs suchte das Leipziger Messeamt durch Zusammenfassung der Anregungen und Beratungsstellen über die Fragen des Außenhandels in einem „Messedienst" entgegenzuwirken. Reichlich zwei Drittel der berichtenden Firmen sprechen von einem Gewinn neuer Auslandskunden. Die Mehrzahl der Aussteller konnte bessere oder wenigstens gleiche Umsätze mit der Auslandskundschaft erzielen wie zur Frühjahrsmesse des Vorjahres. Die im Auslandsgeschäft von den Ausstellern von Verbrauchsgütern erzielten Umsätze bewegen sich auf rd. 50 Mill. RM beziffern. Die auf der Mustermesse ausgestellten Produktionsgüter haben im Auslandsgeschäft ebenfalls günstiger abgeschnitten als die übrigen Gruppen der Mustermesse. Der Anteil des Auslandsgeschäftes an den Messeumsätzen der Aussteller von Produktionsmitteln läßt sich auf rund 34% berechnen. Der Auslandsumsatz wird hierfür auf 124 Mill. RM geschätzt.

Im Mittelpunkt des Interesses standen auf der Großen Technischen Messe die neuen Werkstoffe. Es zeigte sich hier, daß es kaum einen Fabrikanten gibt, der nicht in irgendeinem Teil seiner Herstellung Umstellungen vorgenommen hätte, die der Vierjahresplan erforderlich macht. Viele Aussteller berichten, daß die mit neuen Werkstoffen erzielten Wirkungen hinsichtlich Form und Brauchbarkeit, nicht nur von der Inlandskundschaft sondern auch von den Einkäufern aus dem Auslande uneingeschränkte Anerkennung fanden. Ein ermutigtes ist das Urteil über die neuen Werkstoffe auf der Textil- und Bekleidungsmesse. Sowohl die Hersteller von Zellwolle als auch deren Verarbeiter berichten von lebhaftem Interesse und Großkäufer deutscher und ausländischer Kunden. Besonders günstig sind die Erfahrungen mit Neustoffen bei Läufern, Teppichen, Möbelstoffen und Posamenten, ferner bei Wäsche, Wirk- und Strickwaren sowie Damenbekleidung.

Durch die Verwendung der neuen Werkstoffe ist der Schaffung von Neuheiten ein großer Raum gegeben, da die ersteren ungezählte Möglichkeiten zu neuer Formgebung, neuer Gestaltung, neuer Färbung usw. bieten. Ueber 90% der berichtenden Firmen sprachen von einer Nachfrage nach Neuheiten seitens der Inlandskundschaft. Im Auslandsgeschäft ist dieser Anteil eher noch etwas höher. Im Maschinengeschäft haben die deutschen Einkäufer etwa zu drei Fünfteln ganghare Typen und zu zwei Fünfteln neue Konstruktionen verlangt, während die ausländischen Einkäufer in gleichem Maße für ganghare wie neue Typen Interesse bekundeten. Während zu den vergangenen Messen festgestellt worden war, daß die ausländischen Einkäufer durchweg höhere Ansprüche an die Werkstoffe stellten als die deutschen, ist diesmal das Verhältnis umgekehrt, die Nachfrage des deutschen Marktes nach besseren Ausführungen ist gegenüber den Messen der vergangenen Jahre weiter gestiegen. Das ist insofern wichtig, als der Kaufmann aus Ländern, mit gesteigertem Kaufkraft das Bestreben hat, für seine Abnehmer Erzeugnisse zu kaufen, die möglichst preiswert sind. Hinsichtlich der geschmacklichen Ansprüche wird der gerechte Beurteiler des Angebotes der Leipziger Messe feststellen, daß gegenüber vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte erzielt worden sind.

Im deutschen wie im Auslandsgeschäft überwiegt die einmonatige Lieferfrist. Von sofortiger Liefermöglichkeit berichtet der überwiegende Teil der Aussteller von chemischen, pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen sowie von Nahrungsmitteln. Kurzfristige Lieferung wird von Ausstellern von Papierwaren, Büchern und Rundfunkgeräten gemeldet. Lieferfristen über drei Monate kommen vor allem bei Maschinen und Spielwaren vor. Etwa zwei Fünftel der berichtenden Firmen verwenden im Inlandskundschaft Zahlungsziele zwischen sechs und acht Wochen, ein Drittel zwischen drei und fünf Wochen. Die Erledigung der zur Messe hereingenommenen Aufträge vermittelt den Gefolgschaften der Ausstellerfirmen eine zusätzliche Beschäftigung von drei bis vier Wochen. Auf jedes Gefolgschaftsmitglied entfällt im Durchschnitt an den zur Messe hereingenommenen Aufträgen ein Anteil von 338 RM. Eine Reihe von Handwerksbetrieben, die bisher ihr Interesse an Messeveranstaltungen wahrnahmen, sind diesmal schon als selbständige Aussteller aufgetreten.

Der Erfolg der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse hat sich in allen deutschen Gauen ausgewirkt. Ein besonderer Abschnitt des Berichts weist auf die enge Verbundenheit hin, die sich alter Zeit zwischen dem jetzigen Reichsland Oesterreich und der Leipziger Messe bestanden hat.

Baumwolle

Bremen, 7. Mai. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts under low middling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco 10.66 (10.43).

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	jan.	März
Vor. Schluß	—.—/—	9.88/84	10.17/14	10.-28/26	10.31/30	10.40/39
Eröffnung	—.—/—	9.99/97	10.29/26	10.40/37	10.44/42	10.54/51
12.30 Uhr	—.—/—	9.98/96	10.28/25	10.37/36	10.41/40	10.51/49
15.20 Uhr Heutig. Schluß						
Abrechnung	9.92	9.97	10.26	10.36	10.41	10.50

Bis 12.20 Uhr wurde bezahlt: Juli 9.97, Oktober 10.28, Januar 1939 10.43, März 10.54, 10.52.

Bis 12.30 Uhr wurde bezahlt: Juli 9.97, Januar 1939 10.41.

Nach 12.30 Uhr wurde bezahlt: Juli 9.98, 9.96, Dezember 10.36, März 1939 10.49.

Bremen, 7. Mai. Der Markt eröffnete in Uebereinstimmung mit der festeren Fondsbörse in Newyork befestigt bis 3 Punkte höher. Die Nachfrage war jedoch nicht ganz regelmäßig. Kurse begannen daher schließlich wieder einige Punkte abzubröckeln. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig-stetig 1 bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 7. Mai

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig	
Ostindische: Superfine, mgd, Scinde white rougish Bremer Klausel 1	3.90
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.35

Newyork	Mai	Juli	Okth.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	8.67/—	8.70/72	8.73/74	8.76/—	8.78/—	8.84/—
Heutig. Schluß	8.63/64	8.67/—	8.69/70	8.72/—	8.74/—	8.81/—

Loko: 8.67 (8.70)

New Orleans..... heutige Not. 8.82 vorige Not. 8.86

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 4000 | 5000

Ruhig

Newyork, 7. Mai. Zum Wochenschluß war der Baumwollterminmarkt zunächst bei ruhigem Handel auf einigen festen Ton gestimmt, da der Einfluß des enttäuschenden Marktverlaufes in Liverpool und die Wirkung weiterer britisch-amerikanischer Sicherungsabgaben zum Teil durch den Mangel an Verkaufsneigung seitens europäischer Firmen ausgeglichen wurde. Im übrigen fand das nicht sonderlich umfangreich herauskommende Material beim Handel und den Kommissionshäusern Unterkunft. Sonst machte sich allerdings in Anbetracht der Vorgänge an der Effektenbörse kaum Kauflust geltend. Auch später nahm man allgemein abwartende Haltung ein. Gegen Ende des Verkehrs ergab sich infolge Positionslösungen eine Abschwächung. Der Bedarf für Lokoware blieb ruhig, für Textilien war dagegen eine Steigerung der Anfragen zu verzeichnen.

London, 7. Mai. Jute (£ per Tonne cif.). Tendenz: fest. Erste Märken per April-Mai 17⅞ bez. W., do. per Mai-Juni 17⅝ bez. G., do. per Juni-Juli 17⅞ B., do. per Juli-August —, do. per August-September neue Ernte 17¾ bez. G., geringere Marken per April-Mai 17⅞ B., do. per Mai-Juni 17⅞ B., do. per Juni-Juli 17¾ B.

Minimax gut beschäftigt

Die Minimax A-G, Berlin, berichtet, daß im Geschäftsjahr 1937 insbesondere das Geschäft in Handfeuerlöschern eine weitere Ausdehnung erfahren hat. Daneben sind auch die Aufträge auf ortsfeste Feuerschutzanlagen und andere Neukonstruktionen an Zahl und Wert gegenüber dem Vorjahr erfreulich angewachsen. Die Umsätze im Ausfuhrgeschäft haben sich ebenfalls weiter verbessert; die Zahl der Exportaufträge hat erheblich zugenommen. Die Umsätze der Konzerngesellschaften im In- und Auslande sind ebenfalls beträchtlich angewachsen. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt den Ertrag mit 2,42 (i. V. Betriebsertrag 4,07, dagegen die übrigen Aufwendungen 1,78) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen erforderten 0,29 (i. V. 0,18, dazu andere Abschreibungen 0,12) Mill. RM. Einschließlich 16 402 (10 845) RM Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 171 943 (216 402) RM, aus dem wieder 10% Dividende ausgeschüttet und 71 943 RM vorgetragen werden (i. V. noch 100 000 RM Zuweisung an die Sonderrückl.). In das Jahr 1938 ist Geschäftsjahr sei die Gesellschaft mit guten Aussichten eingetreten und ein Auftragsbestand eingetreten, der die Beschäftigung der Werke für eine längere Zeit sicherstellt.

Die GV genehmigte den Abschluß. Von der Dividende fließen 2% in den Anleihestock. Aus dem Aufsichtsrat ist Dir. jur. E. Schröder (Deutsche Bank), Stuttgart, ausgeschieden. Neu gewählt wurden Rechtsanwalt Prof. Dr. Karl Geiler, Mannheim-Heidelberg, und Dir. Dr. Joachim Kessler (Deutsche Bank), Berlin.

Absatzsteigerung für Kraftwagen

hält mit der Produktion Schritt

Das 1. Vierteljahr 1938 hat für die Kraftfahrzeugindustrie noch erheblich besser abgeschlossen als das 1. Vierteljahr des Jahres 1937. Die Zahl der insgesamt fertiggestellten Kraftfahrzeuge hat sich gegenüber dem 1. Viertel vorigen Jahres um 20,6% von 113 510 auf 136 900 Stück erhöht. Auch der Absatz war mit 134 667 Stück um 20,6% größer. Dem Wert nach lag der Gesamtabsatz des 1. Vierteljahres 1938 mit 310,1 Mill. RM um 15,6% höher. Dabei ist der Auslandsabsatz erheblich stärker gestiegen als der Inlandsabsatz. Während die Zahl der im Inland abgesetzten Fahrzeuge um 11,1% auf 102 561 Stück stieg, erhöhte sich der Auslandsabsatz um 66,0% auf 32 106 Stück. Wertmäßig nahm der Inlandsabsatz um 11,0%, der Auslandsabsatz um 49,0% zu. Der Anteil der Auslandsverkäufe erhöhte sich hierdurch wertmäßig von 13,1 auf 15,6%, der Stückzahl nach von 17,2 auf 23,8%.

Der Absatz von Personenkraftwagen belief sich im Berichtsvierteljahr auf 68 004 Einheiten. Gut ein Viertel — im Vorjahr etwa ein Fünftel — fiel auf Auslandsverkäufe. Während die Zahl der im Auslandverkauften Wagen auf reichlich das Eineinhalbfache stieg, hat der Inlandsabsatz nur um 5,8% zugenommen. Der Absatz von Lastkraftwagen nahm um 5,6% von 13 346 auf 14 090 Einheiten zu. Hier lag der Auslandsabsatz um ein Drittel höher als vor einem Jahr, während der Inlandsabsatz nahezu die gleiche Höhe hatte. Hierdurch hat sich bei den Lastkraftwagen der Anteil der Auslandsverkäufe von 17% auf 21,2% erhöht. Während die Absatzzahl für Wagen bis 1 t Nutzlast um 34% und die für Lastkraftwagen über 4 t Nutzlast um 5% abnahm, ist der Absatz in allen übrigen Nutzlastklassen gestiegen. Bei den Omnibussen erhöhte sich der Gesamtabsatz um 8% auf 1222 Stück, der Auslandsabsatz um 88% auf 512 Stück. Die Erzeugung von Krafträdern ist um 26,7% auf 43 264 Stück, der Absatz von Krafträdern um 29,8% auf 42 190 Stück gestiegen. Während sich die Auslandsverkäufe mehr als verdoppelt haben, nahm der Inlandsabsatz um 18,1% zu. Der Anteil der Auslandsverkäufe erhöhte sich von 12,4% auf 20,3%.

Wirtschaftsvereinbarungen mit Ungarn

Berlin, 7. Mai. Die Verhandlungen zwischen einer ungarischen Delegation und der deutschen Regierung über die wirtschaftlichen Folgen der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich für den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern, die seit einigen Wochen in Berlin geführt wurden, sind heute zum Abschluß gebracht worden. Durch besondere Bestimmungen ist sichergestellt worden, daß der Handelsverkehr zwischen dem Lande Oesterreich und Ungarn während der Uebergangszeit ungestört aufrechtgeführt werden kann. Das durchaus befriedigende Ergebnis der Verhandlungen läßt hoffen, daß der in den letzten Jahren in ständigem Aufschwung begriffene deutsch-ungarische Warenverkehr nach der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich auch in der Zukunft noch mehr als bisher in einer für die Wirtschaft der beiden Länder nützlichen Weise entwickeln wird.

Handels- und Zahlungsverkehr

zwischen Italien und Oesterreich

Rom, 7. Mai. Der Handels- und Zahlungsverkehr zwischen Italien und dem Lande Deutschösterreich wird nach einer amtlichen Mitteilung der Agenzia Stefani auf Grund der von den zuständigen Behörden getroffenen Vereinbarungen nach den bisher grundsätzlich geltenden Modalitäten fortgesetzt. Bis zur Aufstellung neuer Vereinbarungen soll über die Deutsche Verrechnungskasse, Abteilung Wien, zu den Kurse von 360 Lire = 100 Schilling verrechnet werden. Die auf diese Weise eingezahlten Beträge werden über das italienische Devisenamt an die italienischen Gläubiger zu dem genannten Kurse ausgezahlt.

Italien als Handelspartner

Der Warenaustausch mit Deutschland ist für die italienische Volkswirtschaft von größter Bedeutung. Deutschland steht sowohl als Lieferant als auch als Abnehmer an erster Stelle. Von der Einfuhr Italiens entfallen im Jahre 1937 18,6% auf die Einfuhr aus Deutschland und 4,6% auf Oesterreich. Von der Ausfuhr Italiens gingen 14,4% nach Deutschland und 2,8% nach Oesterreich. Diese starke Verflechtung ist darauf zurückzuführen, daß sich die beiden Volkswirtschaften durch die Verschiedenheiten der naturgegebenen Schätze in vieler Hinsicht sehr glücklich ergänzen. Deutschland bezieht aus Italien vor allem Obst, Gemüse wie Südfrüchte, Obst, Tomaten, Blumenkohl, Frühkartoffeln und Wein, ferner Rohstoffe wie Hanf, Felle und Häute, Quecksilber und Schwefel, auch Halbwaren wie Rohseide und Kunstseide und einzelne Fertigwaren. Deutschland liefert dagegen Steinkohle, ferner Zucks und künstliche Düngemittel, überwiegend aber Fertigwaren wie Maschinen, Apparate, elektrotechnische, feinmechanische, optische und pharmazeutische Erzeugnisse.

Für Deutschland spielt der Handelsverkehr mit Italien zwar nicht die gleich wichtige Rolle, aber immerhin steht Italien in der Einfuhr Deutschlands mit 4,1% an fünfter und in der Ausfuhr Deutschlands mit 5,2% an vierter Stelle. Hinzu kommt, daß der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern im ganzen im Wachsen ist. Die deutsch-italienische Handelsbilanz weist zwar für Italien einen nicht unerheblichen Passivsaldo auf — er belief sich im Jahre 1937 auf über 1 Milliarde Lire —, aber dieser Passivsaldo konnte bisher ohne weiteres durch andere Posten der Zahlungsbilanz, insbesondere durch die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, ausgeglichen werden.

Im Außenhandelsverkehr Oesterreichs mit Italien spielt zwar allein der Ausfuhr eine erhebliche Rolle; 1937 war Italien mit 14,2% an der österreichischen Ausfuhr beteiligt; Italiens Anteil an der österreichischen Einfuhr betrug 6,5%. Auch die italienisch-österreichischen Handelsbeziehungen haben sich in den letzten Jahren erheblich verstärkt, nachdem Italien Oesterreich — vor allem in den römischen Protokollen — erhebliche Vergünstigungen gewährt hat. Da aber Oesterreich wirtschaftlich nicht in der Lage war, die steigende Ausfuhr nach Italien durch eine vermehrte seiner Bezüge aus Italien auszugleichen, entstand ein immer größerer Passivsaldo für Italien. Die erstrebte Verdichtung des Warenaustausches vollzog sich also nur nach der einen Seite. Durch die Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich tritt das Deutsche Reich als Rechtsnachfolger Oesterreichs zunächst in die bestehenden Verträge ein. Es übernimmt damit auch die erheblichen, aus dem Warenverkehr entstandenen Forderungen Oesterreichs an Italien und die Notwendigkeit, diesen Warenverkehr so einrichten zu regeln, daß keine weiteren Transferstockungen entstehen.

Ausdehnung des Inlandskontenverfahrens im Warenverkehr mit USA. auf das Land Oesterreich. Durch Runderlaß des Reichswirtschaftsministers wird das Verfahren des Warenaustausches über Inlandskonten im Warenverkehr mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika (vgl. Runderl. d. RWM. v. 28. 8. 37 — VI 6000/37) auch auf das Land Oesterreich ausgedehnt. Amerikanische Einführer, die ein Inlandskonto gemäß Runderlaß 58/37 D. St. (z. B. ein Baumwollinlandskonto) bei einer deutschen Devisenbank unterhalten, können nunmehr aus diesem Konto auch Zahlungen für solche Waren leisten, die sie aus dem Lande Oesterreich beziehen.

Die Devisenstelle Wien gibt bekannt, daß sie den Ueberweisungsverkehr zwischen dem Lande Oesterreich und dem alten Reichsgebiet mit sofortiger Wirksamkeit frei gibt.

Konserven

Der Absatz in Gemüsekonserven war im April nach dem Bericht der Fachgruppe geringfügig, da die Bestände in den Händen der Abnehmer durchweg genügend sind. Es besteht ein Interesse, sich rechtzeitig durch Vorabschlüsse den Bedarf in Konserven neuer Ernte zu sichern. Die Nachfrage nach Obstkonserven setzt etwas stärker ein, da die Lager stockt die Nachfrage, Der Absatz an Gurkenkonserven bewegt sich in normalen Bahnen. Schwierigkeiten bei der Unterbringung der neuen Kartoffelernte sind nicht zu befürchten. Vor Eintritt der neuen Herstellungszeit werden die Gurkeneinlegereien vollständig aufnahmebereit sein. Der Markt für Sauerkraut ungünstigen Einfluß. Durch den inzwischen erfolgten Umschwung des Wetters sind die dadurch hervorgerufenen Befürchtungen, es größere Bestände in die neue Herstellungszeit hinübergenommen werden müssen, gegenstandslos geworden. Der Absatz in verschiedenen Rotaufschlitzkonserven hat, abgesehen von Pflaumen nicht den Erwartungen entsprochen, sowohl die ersten Monate der neuen Verbilligungsaktion betrifft, dagegen haben die Abrufe sich gegen den letzten Wochen gebessert. Die Fabriken sind mit Halbfabrikaten ausreichend versorgt. Der Absatz in Fruchtsäften und Fruchtsirupen setzte während des warmen Wetters Ende Februar bis März gut ein, während jetzt durch die Abkühlung der Bedarf wieder nachgelassen hat. Im allgemeinen kann aber der Bedarf als normal bezeichnet werden. Rohsäfte sind voraussichtlich bis zur neuen Ernte genügend vorhanden, außer Kirschenrohsaft, der ausgesprochen knapp ist.

Warenmärkte

Hamburg, 7. Mai

Reis: Die zweite Hand ist durch die seit einer Woche im Gange befindlichen Zuteilungen stark beschäftigt, da die inländischen Verbraucher ihren Bedarf in größerem Umfang decken. Die geforderten Preise waren die gleichen wie am Vortage, dagegen ist die Aufwärtsbewegung der Preise an den Ursprungsmärkten zum Stillstand gekommen. Von diesen Märkten wird eine unveränderte feste Haltung gemeldet. Preise unverändert

Gewürze: Die Verbrauchernachfrage beschränkte sich auf kleine Mengen, die zur Ergänzung der Bestände benötigt wurden. Die Aufträge wurden auf der bisherigen Preisgrundlage durchgeführt.

Hülsenfrüchte: Trotz des kälteren Wetters ging der Bedarf in Hülsenfrüchten über den bisherigen kleinen Rahmen nicht hinaus. Sowohl für Bohnen, Erbsen und Linsen wurden unveränderte Preise genannt.

Getrocknete Früchte: Das Inland bekundete anhaltend gute Kauflust. Die zur Verfügung stehenden Mengen konnten daher schlank abgesetzt werden.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 5⅞, für Juni/Juli 5¹¹/₁₆, für Juli/August 6 Pence für ein lb.

Chikago, 7. 5 Schmalz

Tendenz:	gut beh.	Juli	8.25 B	Oktober	8.57½ B
Mai	7.97½ C	September	8.50	Januar	—.—

Newyork, 7. 5. Oele und Fette

Schmalz	7.92½	Juli	8.16	Terp. Sav.	23.00
Talg, lose	5.12½	September	8.07	Petr. SWC.	16.25
		Oktober	8.03	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl				Mid. Cont.	1.16
Mai	8.30	Terpentin	28.00	Pens. Rohöl	127½ 205

Käse

Bremen, 7. Mai (Eigenbericht). Die zurzeit im Gange befindliche Käse-Verbeaktion wirkt sich vorläufig in den Erzeugergebieten aus, da die Verteiler zu größeren Eindeckungen schritten, um den voraussichtlich stärker einsetzenden Bedarf gewappnet zu können. Diese Belebung erstreckte sich auf nahezu sämtliche Qualitäten. Auch Allgäuer Limburger wurde flotter abgerufen.

Bremer Kaffeebericht

Bremen, 7. Mai. (Eigenbericht) Die letzte Woche brachte dem Handel etwas Belebung. Wenn im großen und ganzen das Geschäft als ruhig angesprochen ist — auch die Haltung des Weltmarktes war wenigen Schwankungen unterworfen — so boten die Einkaufsmöglichkeiten mit Kolumbien und Brasilien eine willkommene Abwechslung. Die bei den Firmen mit den Anfangsbuchstaben A—L noch offenstehenden Kontingente durften zu Anfang der Woche eingedeckt werden. Die reichhaltig vorliegenden Offerten führten zu sofortigen Abschlüssen. Die Preise lagen gegen die letztmalige Abstimmung ziemlich unverändert. Mühe der Woche erfolgte die Freigabe eines Santos-Kontingents für alle Firmen, das kleiner war als das vorhergehende. Die Basis war für Superior und Prime unverändert, wogegen die für Extraprime um 0,30 RM heraufgesetzt worden war, um der Knappheit in besseren Santoskaffees Rechnung zu tragen. Extraspecials, mit seren 18 beschränken, wurden kaum angeboten, zwar, die Forderungen der Ablader waren mit den Preisen der Ueberwachungsstelle nicht in Einklang zu bringen. Die Kontingente waren aber im ganzen ohne Mühe einzudecken, und so entwickelte sich an diesem Tage ein lebhaftes Geschäft. Mit Zentralamerika blieb das Geschäft ziemlich unbedeutend. Beschränkungen bestanden weiterhin von dröben nicht vor. Vereinzelt kleinere Abschlüsse sollen mit Salvador getätigt worden sein.

Die Nachfrage des Inlandes hat für Kaffees aller Provenienzen nach wie vor sehr gut, und man brachte naturgemäß den mit drüben abgeschlossenen Kontrakten besonderes Interesse entgegen. Am letzten Sonntag sich ein Umsatzrückgang mangels Angebots nicht entwickeln.

Hamburg, 7. Mai. Das Inland trat weiter als Käufer auf, so daß sich befriedigendes Abgangsgeschäft entwickeln konnte. Den Schätzungen wurden unveränderte Preise zugrunde gelegt. Auch die von drüben herübergelegten Angebote wiesen keine Abweichungen auf.

Hamburg, 7. Mai. In der Woche vom 2. bis 7. Mai wurden in Hamburg insgesamt 82 533 Sack Kaffee gegen 73 948 Sack in der Vorwoche eingeführt. Davon entfielen auf Santos 19 776 (27 229), Rio 2561 (4656), Victoria 1000 (—), Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 2205 (—), Caracas und La Guayra 1001 (7230), Puerto Cabello 202 (5731), Maracaibo 4451 (6450), Guatemala 1 (2624), Mexiko 10 654 (1950), Salvador 8519 (150), Nicaragua 5250 (687), Costarica 6478 (281), Haiti und Domingo — (110), Kolumbien 5676 (15 459), Ecuador 59 (670), Westindien und Niederländisch Indien 337 (1440), Afrika — (762) und auf diverse Sorten 2731 (300) Sack Kaffee.

Newyork, 7. 5.			
	September	6.00	Mai 4.32 n
	Dezember	6.04	Juli 4.32 n
Tendenz: stetig	März	6.05	September 4.20 n
Santos loko 7.25	Tagesums.	3000	Dezember 4.19 n
Mai 5.83 n			März 4.19 n
Juli 5.94	Rio loko	5.00	Tagesums. 2000

Newyork, 7. Mai. Im Einklang mit der stetigeren Tendenz in Le Havre, den behaupteten Kostfrachtofferten und der gebesserten Aufnahmeneigung am Lokomarkte traten der Handel, die Kommissionshäuser und europäische Firmen am Kaffeeterminmarkte als Käufer auf. Vereinzelt wurden auch Deckungen vorgenommen.

Kakao

Hamburg, 7. Mai. Rohkakao: ruhig. Die Käufer legten sich nach wie vor am Weltmarkt Zurückhaltung auf. Es ist weiterem Rückgang der Preise gerechnet wird. Accra gef. neue Ernte für April/Juni 20 sh 3 d cif für 50 kg netto unverzollt. — Kakaohalbfabrikate: Die Abschlußtätigkeit war rege. Preise wie zuletzt.

Zucker

Magdeburg, 7. Mai. Gemahl. Melis: prompt für 10 Tage: ohne Notiz, Mai 31,42½, 31,45, 31,47½ und 31,55. Tendenz: stetig.

Newyork, 7. 5. Rohzucker willig

Mai	1.83/86	September	1.95/96
Juli	1.91/92	November	1.99 n
		Januar	1.96/97
		März	2.00/01

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 7. Mai. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierungen der Vereinigung d. Dt. Elektrolytkupferwerke) 66¼ RM für 100 kg. Reinsilber (1 kg fein) 26,30—39,30.

Standard-Blei 19¾ RM für 100 kg.

Berlin, 7. Mai. Der Londoner Goldpreis beträgt am 7. Mai für eine Unze Feingold 139 sh 6½ d gleich 86,6541 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53,9007 Pence gleich 2,78399 RM.

Hamburg, 7. Mai. Altmetalle. Kupferdraht 49¼—, Altkupferschwerkupfer 47¾—, Rotguß 40¾—, Schwermessing 31¼, Schwerkupfer 45¾—, Leichtmessing 24¾—, Messingspäne 31¾—, Altzink 7¾—, Altblei 14¾—, Hartblei 16¾ RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 7. Mai. Am Sonnabend wurde Gold im Werte von 256 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 139 sh 6½ d pro Unze fein verkauft.

London, 7. Mai. Silber, Barrensilber prompt 18⅛, Feinsilber prompt 20⅞, Barrensilber auf Lieferung 18⅛, Feinsilber auf Lieferung 19⅞ Pence je Unze.

Newyork, 7. 5.

Elektrolyt.	9.37/8	Blei, loko	4.50
30/90 Tage	9.37/8	Zink, loko	4.15
Zinn loko	39.00	Silb. ausl.	—.—
		Weißblech	5.35
		Raheis. N. 2	27.50
		do.N.2plain	26.25

Börsenberichte

Stiff

Hamburg, 7. Mai. In Anbetracht des Wochenschlusses war der Geschäftszuspruch noch kleiner. Der Schiffahrtsmarkt erwies sich als widerstandsfähig. Hansa Dampf zogen sogar um ½⅛ auf 135 an. Norddeutscher Lloyd gingen auf unveränderten Stand von 89 um. Hamburg-Süd gelangten mit 163½ wenig verändert zur Notiz, während Hapag um ⅛ % auf 78⅛ zurückgingen. Von Bahnwerten wurden Bremer Straßenbahn unter der gestrigen Strichnotiz mit 94 aus dem Markt genommen. Am Markt für Industriepapiere waren Bremer Wolle kräftig gebessert, die um 2½ auf 170 anzogen. Bremer Jute hielten mit 197 gesucht. Bremer Silberwaren mußte sich einen Kursabschlag von 1¼ gefallen lassen (160), auch Reis und Handels wurden um den gleichen Betrag niedriger mit 145 bewertet. Hoffmann-Stärke waren wieder zu 165 gesucht. Ver. Werkstätten brockelten ebenfalls um 1¾ auf 123 ab. Von Werftaktien wurden Atlas-Werke wieder mit 114 notiert. Demgegenüber verloren Deutsche Werft 3½ % (150) und Deschimag 2½ (174). Von Bankaktien behaupteten sich Gesellschafter Bank mit 98. — Der Handel in Rentenwerten war geschäftslos. Bremer Altbesitz und Bremer Neubesitz hielten sich mit 131½ bzw. 29½ auf letztem Stande.

Freundlich

Hannover, 7. Mai. Ilseder Hütte konnten sich weitere 1,75 Prozent auf 171,75 befestigen. Auch Norddeutsche Cement gingen 1 % höher mit 133 um, Döhrener Wolle gaben dagegen auf 173 ab. Industrie-Obligationen waren freundlich und wurden 1¼ % höher gehandelt. Unverändert lagen Bank- und Versicherungsaktien. Immobilien blieben nochmals 2 RM niedriger mit 316 RM angeboten. Am Rentenmarkt waren etwas größere Umsätze in Goldpfandbriefen, die um ¼ auf 100,3 notiert werden konnten. Sonst waren noch Hannoversche Landes-Kreditanstalt-Goldpfandbriefe und von Liquidationspfandbriefen Calenberg- und Landschaft um ¼ % im Handel. Hannoversche Provinzanleihen gingen mit 99,75 um, dergl. Altbesitz mit 137,5. Die Reichsanleihe-Altbesitz erhöhte sich auf 133,6. Industrie-Obligationen waren kaum verändert zu den letzten Kursen ohne Umsatz. Im Freiverkehr war die Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 95,70—96,40 im Handel. Burbach-Kali notierten man mit 75—76 und Wintershall mit 130,5—132,5. Schluß behauptet.

Ruhig

Berlin, 7. Mai. Die Bankenkundschaft fehlte wieder nahezu völlig. Der dadurch obendies zur Untätigkeit verurteilte berufsmäßige Handel nahm angesichts des Wochenschlusses noch einige Glattstellungen vor. Im Verlaufe gingen die Kurse weiter ab. Auch die anfangs festeren Westdeutsche Kaufhof gaben weiter 1¼ her. Farben ermäßigten sich um ¼ % auf 157½, die gleichen Einbuße erlitt gedrückt waren auch Schubert, Mannesmann, Rheinmetall Borsig und andere. Gegen Schluß wurde so gut wie gar nicht mehr gehandelt. Schlußkäufe kamen dann nur noch ganz vereinzelt zustande. Nennenswerte Abweichungen gegen den Verlauf waren dabei nicht zu verzeichnen. Nachbörslich war es ruhig.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien büßten Deutsche Ueberseebank ¾ % ein, während Berliner Handels-Gesellschaft ¼ % gewannen. Von Hypothekenbanken zeichneten sich Hamburger Hypotheken durch einen Gewinn um 1½ % aus. Bayerische Hypotheken waren hingegen um ½ % rückgängig. Am Markt der Industriepapiere verloren u. a. Hoffmann-Stärke 2¼ %. Von Kolonialwerten schwächten sich Deag um 1¾ % ab. — Steuergutscheine der Fälligkeit 1937 notierten 115½ (115½). Die sogenannten Anleihestockgenußscheine stellten sich auf 82¼ gegen 82,90. Sonst ergaben sich keine Veränderungen.

Am Rentenmarkt waren die Kursveränderungen außerordentlich klein. Pfandbriefe wiesen freundliche Haltung auf. Liquidationspfandbriefe lagen nicht ganz einheitlich. Von Landschaftlichen Goldpfandbriefen büßten Ostpreußen Liqui. ½ % ein. Von Stadtanleihen wurden Neue Hamburger Liqui. ¼ % höher gehandelt. Ferner gewannen Dekosama I ¼, II ¼ %. Reichs- und Ländermarken blieben fast unverändert. Der Postschätze zeichneten sich durch eine Befestigung um 0,05 % aus. Von Industrieobligationen stiegen Farbberg List um ⅛, Daimler-Benz um ⅛ sowie Deutsche Conti-Gas um ¼ %. Andererseits gaben Leopoldgrube um ¼, Aeg ABG um ⅛ und Isenbeck sowie Gute Hoffnung um je ¼ % nach. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Stetig

Newyork, 7. Mai. Am letzten Geschäftstage der Woche verkehrte die Börse bei mäßig belebter Umsatztätigkeit in verhältnismäßig fester Haltung. Im Verlauf waren die Meinungen etwas geteilt. Stahlaktien zeigten zur Schwäche, zumal man den Beschäftigungsgrad der Werke für die nächste Woche im Pittsburgh-Distrikt mit nur 35 % und im Youngstown-Gebiet mit nur 30 % der Leistungsfähigkeit veranschlagt. Die Börse schloß stetig.

Die Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 4. 5., wie in der Vorwoche, auf 126,5 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,9 (plus 0,3 %), Kolonialwaren 89,7 (plus 0,3 %) und industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,5 (minus 0,3 %) und industrielle Fertigwaren 126,0 (unverändert). Für den Monatsdurchschnitt April lautet die Großhandelsziffer 105,6 (minus 0,2 %). Die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,7 (plus 0,1 %), Kolonialwaren 89,8 (plus 0,1 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,9 (minus 0,5 %) und industrielle Fertigwaren 126,0 (unverändert).

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bankier-sicht	Vorkriegs-kurs	7. 5. Geld	7. 5. 1938 Brief	6. 5. Geld	6. 5. 1938 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	1	20.99	12.69	12.72	12.695	12.725
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.651	0.655	0.651	0.655
Belgien	100 Belga	2	41.98	41.84	41.92	41.85	41.93
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien	100 Leva	6	81.90	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	55.32	55.44	55.34	55.46
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	12.39	12.42	12.395	12.425
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4½	81.00	5.48	5.49	5.48	5.49
Frankreich	100 Fr.	3	81.00	6.953	6.967	6.943	6.957
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	138.10	138.38	138.26	138.54
Iran	100 Rials	—	20.43	15.39	15.43	15.40	15.44
Island	100 Isl. Kr.	6½	112.50	55.42	55.54	55.44	55.56
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.722	0.724	0.722	0.724
Jugosl.	100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.473	2.477	2.473	2.477
Lettland	100 Lats	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen	100 Litas	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	4½	112.75	62.27	62.39	62.30	62.42
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Escudo	4	453.57	11.265	11.285	11.265	11.285
Schweden	100 Kr.	2	112.50	63.87	64.99	63.89	64.01
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.91	57.03	56.87	56.99
Spanien	100 Din.	6½	81.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.651	8.669	8.651	8.669
Türkei	1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-$	7	4.20	2.049	2.053	2.049	2.053
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.486	2.490	2.485	2.489

Im internationalen Devisenverkehr gingen die meisten Valuten auf Vortagsbasis. Das englische Pfund stellte sich in Amsterdam und Zürich auf 8,967—8,969) bzw. 21,77 (21,79½), der Dollar an den genannten Plätzen auf 1,79⅜ (1,79½) bzw. 4,36½ (4,36½).

Der französische Franc konnte sich etwa behaupten. Der Gulden war leicht gebröckelt, während der Schweizer Franc geringfügig höher ankam.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Berlin, 7. 5.		**Belgien**	30,24	**Stockholm**	46,22½
Berlin	72,32	**Schweiz**	41,19	**Prag**	6,27
London	8,96½	**Madrid**	—.—	**Privatdisk. Tägl. Geld**	1/16—2/16
Newyork	197,87½	**Oslo**	46,07½	**1 Monatsg.**	1/16—2/16
Paris	5,06	**Kopenhagen**	40,05		
London, 7. 5.		**Belgrad**	217,50	**Kobe**	1/197
Newyork	4,9818	**Sofia**	400,00 B	**Shanghai**	125,00 B
Paris	179,68	**Rumänien**	669,00 B	**Neuseeland**	124,00
Berlin	12,39½	**Lissabon**	110,18	**Südafrika**	100,12½
Spanien	80,00	**Istanbul**	622,00 B	**London auf Bombay**	1/590
Montreal	501,12	**Athen**	546,50	**Bombay auf London**	1/587
Amsterdam	8,96½	**Warschau**	26,43		
Brüssel	29,63	**Moskau**	26,43	**Buenos auf London**	19.00
Italien	94,74	**Lettland**	25,25		
Schweiz	21,77	**Buen. Aires**	16,00 B	**Prolongationssatz f. tägl. Geld**	
Kopenhagen	22,40	**Rio de Jan.**	5,81 B		
Stockholm	19,39½	**Montevideo**	19,75		
Oslo	19,90½	**Mexiko**	—.—		
Helsingfors	226,50	**Alexandrien**	19,50		
Prag	143,25	**Hongkong**	1/287		
Budapest	25,12 B	**Schanghai**	—.—		
Zürich, 7. 5.		**Kopenhagen**	97,20	**Buen.-Aires**	114,50
Paris	12,24	**Sofia**	—.—	**Japan**	127,00
London	21,77	**Prag**	15,19	**Privatdisk. Inland**	1
Newyork	436,62½	**Warschau**	82,50		
Belgien	73,47½	**Budapest**	86,25	**Privatdisk. Ausland**	3
Italien	22,97½	**Belgrad**	10,00		
Spanien	—.—	**Athen**	3,95	**£ p 1 Mt.**	pari
Holland	242,65	**Istanbul**	3,50	**£ p 3 Mte.**	pari
Berlin	175,50	**Bukarest**	3,25	**$ p 1 Mt.**	1
Stockholm	112,20	**Helsingfors**	5,62½	**$ p 3 Mte.**	1⅛
Oslo	109,40				
Kopenhagen, 7. 5.		**Oslo, 7. 5.**		**Stockholm, 7. 5.**	
London	22,40	**London**	19,90	**London**	19,40½
Newyork	450,50	**Berlin**	161,75	**Berlin**	157,15
Paris	180,90	**Paris**	11,40	**Paris**	11,05
Zürich	103,15	**Newyork**	401,00	**Brüssel**	66,80
Amsterdam	75,75	**Amsterdam**	223,25	**schw. Plätze**	89,40
Antwerpen	75,75	**Zürich**	92,15	**Amsterdam**	217,00
Zürich	103,15	**Helsingfors**	20,60	**Kopenhagen**	96,75
Oslo	109,40	**Antwerpen**	68,00	**Oslo**	97,65
Stockholm	115,65	**Stockholm**	102,85	**Washington**	389,50
Oslo	112,70	**Kopenhagen**	98,25	**Helsingfors**	8,60
Helsingfors	9,97	**Rom**	21,30	**Oslo**	20,60
Prag	15,80	**Prag**	14,15	**Prag**	13,70
Warschau	85,00	**Warschau**	76,60	**Warschau**	74,25
Newyork, 7. 6.		**Wechsel auf**		**Stockholm**	25,67½
Tägl. Geld	1,00	**London-Ani.**	4,98½	**Oslo**	25,06
Bankaiz.		**Lond. 60 Tg.**		**Kopenhagen**	22,25
90 Tg. Brief	0,43	**B'wechsel**	4,9759	**Prag**	3,48
		H'wechsel	4,9759	**Belgrad**	19,90
90 Tg. Geld	0,50	**Paris**	2,80	**Budapest**	2,33
Pr. Hand.-wechsel	5,00	**Brüssel**	16,79½	**Athen**	0,91½
		Amsterd.	5,26½	**Sofia**	29,08
Hdls. Satz	1,00	**Madrid**	—.—	**Buen. Aires**	30,90
		Bern	22,38	**Rio de Jan.**	5,90
höchst. Satz	1,00	**Amsterdam**	55,55	**Berlin**	40,22

Ostasiatische Wechselkurse vom 7. Mai

Bombay 1,5⅞, Kalkutta 1,5⅞, Hongkong 1,29⅛, Schanghai 1,09⅛, Kobe 2,37½. (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Newyork gegen Japan 29.08—29.10. London gegen Japan 1.2 (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Frachtenmarkt

Ruhigeres Getreidegeschäft

Nach anfangs verhältnismäßig lebhaftem Getreidegeschäft vom Golf und Montreal ist die Nachfrage nach Getreidetonnage an diesen beiden Märkten gegen Ende der Woche wieder etwas abgeflaut; dafür wurde aber von Australien mehr Frachtraum für Juni- und Juli-Positionen aufgenommen, wodurch wenigstens ein Ausgleich gewonnen wird, da die Australien-Reisen natürlich längere Zeit in Anspruch nehmen, und der wenn auch geringere Frachtraum länger gebunden bleibt. Obgleich die Witterungsverhältnisse in Argentinien für das Austrocknen der neuen Maisernte zurzeit günstig sind, sind trotzdem die Exportpreise gestiegen, so daß sich ein Geschäft wieder nicht entwickeln konnte. Angeblich sind das norwegische Motorschiff „Rio Negro" und der finnische Dampfer „Modesta" in Kopenhagen geschlossen worden. Auch der italienische Dampfer „Gaeta" soll für eine Heimfracht vom La Plata geschlossen worden sein, eine Bestätigung liegt jedoch noch nicht vor. An den nordamerikanischen Märkten war die Befrachtungstätigkeit im allgemeinen sehr schwach, bemerkenswert stetig ist jedoch das westindische Zuckergeschäft. Im Osten war die Tendenz ebenfalls stetig, Reisfrachten wurden zu leicht gebesserten Raten lebhaft angeboten, auch Bohnenfrachten wurden in mäßigem Umfange getätigt zu etwas besseren Raten geschlossen. Ebenso hat sich an den nahen indischen Märkten die Nachfrage nach Frachtraum etwas gebessert. An den Mittelmeermärkten lag das Geschäft wieder sehr still, besonders vom Schwarzen Meer sind keine neuen Abschlüsse getätigt worden. Bemerkenswert war jedoch das ausgehende Kohlengeschäft besonders nach Südamerika, wo Angebote für Juni-Abladung geschlossen. Für Ende Mai- und Juni-Abladung wurden noch mehrere Schiffe von Montreal zu der Mittelstrate befrachtet. Weitere Orders für Juni-Abladung befinden sich noch im Markt. Unverändert lebhaft war dagegen das westindische Zuckergeschäft. Für Juni- und Juli-Abladung wurden große Ladungen nach ausgewählten Häfen des U.K./Kontinent zu 17 sh geschlossen, während von Santiago nach U. K./Antwerpen/Rotterdam-Amsterdam 18 sh bezahlt wurden. Von British-Columbien wurde ein in Ballast vom La Plata kommender Dampfer nach ausgewählten Häfen des U. K./Antwerpen zu 22 sh 6 d befrachtet, während der letzte Abschluß zu 24 sh getätigt wurde.

Im Osten wurden Reisfrachten zu leicht festeren Raten angeboten. Von Saigon/Haiphong nach Bordeaux/Rotterdam wurden 28 sh und von Saigon nach Antwerpen/Dünkirchen 28 sh 9 d bezahlt. Bohnenfrachten haben sich etwas gebessert, von Dairen nach Rotterdam/Hamburg wurden zuerst 26 sh 3 d und später 26 sh 6 d bewilligt. Von Westaustralien nach Europa wurde ein 9000-Tonnen-Dampfer, der sich jetzt auf der Ausreise nach dem La Plata befindet, für 12. Juli cancelling zu der Mindestrate befrachtet und ein anderer Dampfer mit Weizen und Mehl von Adelaide/Melbourne/Sydney nach Taku Barre mit Option zu 24 sh 6 d geschlossen. An den nahen indischen Märkten wurden Korn- und Leinsaatfrachten etwas festeren Raten angeboten. Für Juni-Abladung von Karachi/Mormugao nach dem Mittelmeer/U.K./Kontinent wurden 25 sh 6 d bezahlt.

An den Mittelmeer- und Schwarzmeer-Märkten hat sich nichts geändert. Am ausgehenden Kohlenmarkt waren dagegen Ladungen, besonders nach Südamerika zu höheren Raten lebhaft angeboten. Von Wales nach Rosario wurden 16 sh bis 16 sh 6 d, nach Buenos Aires u. Montevideo 15 sh und nach Rio de Janeiro 15 sh 9 d bis 14 sh bezahlt.

Konkurse

Hamburg: Nachl. des Verwaltungsoberinspektors Wilhelm Paul Singe. — **Jastrow:** Kaufmann Hugo Block. — **Würzburg:** Nachl. Weinhändler Leopold Mayer in Neustadt. —

Vergleichsverfahren

Duisburg-Ruhrort: Arthur Jacob, Musik- und Radiogeschäft in Duisburg-Meiderich. — **Frankfurt a. M.:** Bandagist Rudolf Schneider. — **Hannover:** Beantragte Bankrat. Siegfried Mehner, Gartenbaubetrieb. — **Elbing:** Kolonialwarengroßhändler Franz Müller. — **Meseritz:** Nachl. Johannes Limberg, Baugeschäft.

Generalversammlungen

9. 5. Stahlwerk Augustfehn A-G, Augustfehn
13. 5. Köhlers Strandhotel A-G (vorm. Haff in Emden)
17. 5. Kohlenberg & Putz, Seefischerei A-G, Wesermünde
20. 5. M. Achgelis Söhne A-G, Wesermünde-G.
21. 5. Kaffee-Handels-A-G, Bremen
23. 5. Atlas-Werke A.G, Bremen
24. 5. Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie A-G, Bremen
24. 5. Wollgarnfabrik Tittel & Krüger und Sternwollspinnerei A-G, Leipzig (GV in Bremen)
24. 5. Gerhard Steinweg-G, Oldenburg (Zahnräderfabrik)
24. 5. Schiffbau-Gesellschaft Unterweser A-G, Wesermünde-Lehe
25. 5. Bauwirting A-G, Bremen.
27. 5. Oberschlesischen Sandsteinbrüche A-G, Oberschlesien (GV in Hannover)
27. 5. „Geta" A-G für Tabakverarbeitung, Bremen
31. 5. Bremer Vulkan Schiffbau und Maschinenfabrik, Vegesack (GV in Bremen)
2. 6. Bremer Papier- und Wellpappen-Fabrik A-G, Bremen
9. 6. Unterweser Reederei A-G, Bremen

Finanzanzeige. In der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht die Unterweser Reederei A-G, Bremen, eine Einladung zur GV am 9. Juni.

Wertpapierkurse der BZ. vom 7. Mai

Reichsbankdiskont 4 %

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

	7. 5.	6. 5.
Festverzinsliche Werte		
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	102.00	102.00
4 do. do. 34	99.30	99.30
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.75	99.75
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.50	100.62
4 Bremer Tabak	95.25	95.00
Bremen Neubesitz	28.25	28.25
Hamburg Neubesitz	28.25	28.25
Disch. Linoleum	133.37	133.12
Bremen Altbesitz	131.50	131.50
Hamburg Altbesitz	131.75	131.75
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Ldsh. Gch. v. 25	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 5	100.00	100.00
4½ do. S. 1 u. 3	100.37	100.37
4½ do. do. S. 2	100.37	100.37
4½ do. do. S. 4	100.37	100.37
4½ do. Gpfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. do. S.	100.37	100.37
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Ldsh. do. Anteilschein	102.00	102.00
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.0	100.00
5½ do. do. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steinzut 27	101.00	101.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.75	119.75
Bank-Aktien		
Gesellschafter Bank	98.00	98.00
Hb. Hypothekenbank	105.75	105.75
Schl.-Hol.Bk. i.Hosium	91.00	91.50
Vereinsbank	132.00	132.00
Westbank	145.00	145.00
Elsenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	128.50	130.00
A-B für Verkehr	137.00	137.50
Bremer Straßenbahn	94.00	—.—
Hamburger Hochbahn	102.25	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	90.00	90.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	Hapag	78.12 78.50
Hbg.-Südam. D.-G.	132.50	132.00
Hansa-Linie	125.00	124.50
Neptun	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	89.00	89.00
Unterw. Reederei	—.—	—.—
Woermann-Linie	76.00	76.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	114.00	115.00
Beiersdorf	290.00	295.00
Bill-Brauerei	140.00	140.00
Breitenburger Cem.	160.00	160.00
Brem.-Veg. Fisch-G.	140.00	140.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Papier u. Wellp.	146.50	146.50
Br. Silberwarenfabr.	160.00	161.00
Bremer Vulkan	Br. Wollkämmerei	150.00 150.00 170.00 168.00
Dt. Linoleumwerke	172.00	177.00
Dynamit Nobel	83.75	84.00
Elbschloßbrauerei	93.00	93.00
Flensb. Schiffsbau	109.75	109.75
Gunne Werke	151.25	152.25
H. E. W.	98.87	98.87
Harburger Gummi	190.00	190.00
Hachefeldw. Lübeck	132.00	132.00
Hoffm. Stärkefabr.	165.00	165.00
Holstenbrauerei	118.75	118.75
Jutesp. u. Web. Br.	137.00	137.00
Markt- u. Kühlhall.	144.00	144.00
Nordd. Steingut	147.00	147.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.76	99.76
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr.-G. Pfdbr. S. 5	100.37	100.37
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ „ „ Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.25	101.25
4 do. RM Pfdbr. S.6	96.25	96.25
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.25
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.50	100.50
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	100.50	100.25
4½ do. do. v. 27	100.50	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C	100.25	100.25
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.25	100.25
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	101.30	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Braunschweiger Dbl.	103.25	103.25
6 Hackethal Obl.	104.75	104.75
6 Lindener

SCHÜSSE um Diamanten

Verwegene Gangsterjagd – unter dem Kreuz des Südens' – Ein spannender Tatsachenbericht von J. F. Molitor

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

Es ist nachts zwei Uhr, und langsam kehrt in den großen Südbahnhof von Buenos Aires etwas Ruhe ein.

Eine südlich heiße Nacht mitten im Dezember des Jahres 1930. Viele geschäftige Hände sind an der Arbeit, die große Halle und die davorliegenden ausgedehnten Räume zu säubern.

Soeben hat der letzte Zug nach La Plata pustend und schnaubend den Südbahnhof verlassen. Ein Tor nach dem anderen wird zugesperrt, denn die Weltstadt Buenos Aires, die größte des südamerikanischen Kontinents, schickt sich an, zur Ruhe zu gehen.

„Senores, der Bahnhof wird geschlossen"

Die letzten Reisenden haben bereits den Bahnhof verlassen, und der Pförtner ist im Begriff, die wuchtige Eingangstür zu schließen, als plötzlich draußen auf dem weiten, von Blumenbeeten eingefaßten Bahnhofsplatz in rasender Fahrt mehrere große Autos ankommen.

„Nanu", murmelt der Pförtner vor sich hin, „jetzt kommen noch Reisende, und der nächste Zug geht erst morgens um halb fünf nach Dolores . . ."

Er hatte diese Worte noch nicht ausgesprochen, als sich eine Gruppe von Männern in die halbgeöffnete Tür hereindrängt. Der Pförtner tritt ihnen entgegen und sagt:

„Senores, der Bahnhof wird geschlossen . . . kommen Sie um halb fünf wieder."

Der erste der Herren geht auf den Pförtner zu, zeigt ihm seinen Ausweis und sagt:

„Detektiv-Inspektor Diaz! Wir haben einen Befehl vom Polizeidirektor Villanueva, während der Zeit, wo der Bahnhof geschlossen ist, das hier lagernde Handgepäck zu durchsuchen. Lassen Sie also meine Leute ein und dann schließen Sie ab und öffnen morgen früh nicht eher, als bis ich Ihnen die Erlaubnis gebe!"

Diese Worte waren in sehr bestimmtem Tone gesprochen, so daß sich der Pförtner der erhaltenen Anweisung, wenn auch etwas widerwillig, fügte, denn er wußte, gegen den allmächtigen Polizeidirektor Villanueva konnte er nicht an.

Die große Eingangstür des Südbahnhofs fiel ins Schloß, die riesigen elektrischen Lampen in der Vorhalle wurden ausgeschaltet, und dann führte der Pförtner die Kriminalbeamten zu der Handgepäckaufgabe, wo diese damit begannen, ein Gepäckstück nach dem anderen aufzumachen und zu durchsuchen. Selbst die kompliziertesten Kofferschlösser waren vor den Detektiven nicht sicher, denn es dauerte nicht lange, da lag der Inhalt frei zur Durchsuchung.

Auch alle Pakete wurden der Reihe nach geöffnet und genau wieder so verschlossen wie vorher.

Was eigentlich von ihm gesucht wurde, darüber hatte sich der Detektiv-Inspektor selbst seinen Leuten gegenüber nicht genau ausgelassen. Er hatte ihnen nur gesagt, daß alle irgendwie verdächtigen Funde, wie Rauschgift, Gold, Juwelen, Banknoten usw., ihm zu zeigen seien, und er würde dann entscheiden, was damit zu geschehen habe.

Da er zwanzig Leute mitgebracht hatte, die alle schon lange in seinen Diensten standen, so ging die Untersuchung ziemlich flott voran. Hin und wieder trafen die Beamten auf etwas Verdächtiges, aber meistens befahl der Inspektor, die Sachen wieder einzupacken, da er ihnen keine Bedeutung beimaß.

Ein Detektiv brachte dem Inspektor einen Handkoffer, der weiße Pillverchen enthielt, und meinte dazu:

„Kann das hier nicht Kokain oder Heroin sein?"

Der Inspektor, der eine der verdächtigen Büchsen geöffnet und ein winziges weißes Korn auf die Zunge gebracht und abgeschmeckt hatte, sagte: „Das sind gewiß verbotene Drogen . . . stellen Sie den Koffer beiseite. Den nehmen wir mit und lassen seinen Inhalt von unserem Polizeiarzt untersuchen."

Diamanten und Perlen

Anderthalb Stunden arbeiteten die Detektive bereits mit höchster Anstrengung und hatten bald den größten Teil des hier aufbewahrten Gepäcks durchsucht, als plötzlich einer derselben, der nach dem Oeffnen eines größeren Handkoffers bei dessen Durchsuchung einen leisen Schrei ausstieß. Sofort war Diaz bei ihm und fragte:

„Nun, Senor Antonio, was gibt es?"

„Sehen Sie hier, Herr Inspektor", und dabei öffnete er ein chinesisches Holzkästchen, das außen mit feiner, eingelegter Holzschnitzarbeit verziert war und an und für sich schon wegen der gediegenen Ausführung einen bestimmten Wert darstellte — „was sich hier für wunderbare Sachen vorfinden. Eine schneeweiße Perlenkette, von bestimmt echten Perlen, dann diese wunderbaren Diamanten und Brillanten, diese herrlichen anderen Steine . . . all dieses muß einer Millionärin gehört haben."

Inspektor Diaz ließ die einzelnen Schmuckstücke prüfend durch seine Hände gleiten, wobei die Diamanten in einem herrlichen Feuer erstrahlten und sagte dann nachdenklich:

„Jedes Stück ist echt . . . der Wert dieser ausgesuchten Diamanten und Perlen beträgt mindestens eine viertel Million Dollar . . . aber wie kommt dieser kostbare Juwelenkoffer auf die Handgepäckaufgabe des Südbahnhofes?"

Der Detektiv Antonio erlaubte sich zu bemerken:

„Ich bin überzeugt, daß dieser Koffer gestohlen ist . . . Millionäre pflegen solche Schätze nicht in der Gepäckaufgabe, sondern in einem Banksafe aufzubewahren . . ."

„Sie haben recht, Antonio . . . packen Sie alles wieder ein, machen Sie den Koffer wieder zu. Den nehmen wir mit. Wir müssen versuchen, seinen richtigen Eigentümer festzustellen."

Und so geschah es.

Eine halbe Stunde später war die Durchsuchung beendet. Die Gesichtszüge des Inspektors hatten sich zwar nicht wesentlich aufgehellt, denn er war sich klar darüber, daß er den ihm vom Polizeidirektor Villanueva gestellten Auftrag, falsche Dollarnoten in der Gepäckaufgabe des Südbahnhofs zu finden, nicht erfüllt hatte. Die waren nicht da, und die wenigen Noten, die man zwischendurch in den einzelnen Gepäckstücken gut verwahrt gefunden hatte, waren echt. Aber dieser wertvolle Juwelenkoffer gab ihm ein neues Rätsel auf, das unbedingt gelöst werden mußte. Sicher war man hier zufällig auf die Spur eines anderen Kapitalverbrechens gestoßen!

Wer ist „M. M."

Am anderen Morgen um zehn Uhr war der unermüdliche Inspektor bereits wieder in seinem Dienstzimmer und unterzog nun den Juwelenkoffer einer näheren Untersuchung.

Nachdem alles Geschmeide und alle Diamanten ausgepackt waren, ließ er sie von seinem Schreiber protokollieren und bald hielt er ein genaues Verzeichnis der vorgefundenen Juwelen in seinen Händen.

Danach wurden sie wieder in das chinesische Kästchen verpackt, und der Inspektor suchte nun angestrengt nach dem Namen des Inhabers oder nach seinen Initialen.

Der Koffer selber bestand aus gutem Juchtenleder, aber wies keinerlei Merkmale auf, nach denen sein Inhaber erkannt werden konnte. Als er das chinesische Kästchen genau prüfte, entdeckte er unterhalb des Schlosses ein mit vielen Verzierungen künstlerisch durchgeführtes Monogramm, das aus den ineinander verschlungenen beiden Buchstaben „M M" bestand.

Unwillkürlich rief er erfreut aus: „Wenigstens ein Anhaltspunkt . . . aber wer ist nun dieser „M M"? Wenn ich das herausgefunden hätte, wäre ich schon ein Stück weiter . . . ."

Dann schlug er sein Notizbuch auf und blätterte darin herum und fand nun auch das Datum, an dem dieser Koffer in der Handgepäckaufgabe deponiert worden war. Es war der 5. Dezember.

Heute schrieb man den 12. Dezember. Fast eine Woche lagerte der Koffer nun schon dort.

Wie er noch in seine Ueberlegungen versunken war, schrillte das Telephon, und der Inspektor wurde zum Polizeidirektor gebeten.

Diaz nahm den Juwelenkoffer mit, als er in das Zimmer des Direktors trat. Dieser fragte ihn:

„Nun, Diaz, was hat die Gepäckuntersuchung Neues gebracht?"

„Nicht viel, Herr Direktor . . . Banknoten haben wir fast gar nicht gefunden. Ein Paket mit verbotenen Drogen, die augenblicklich vom Doktor Bickera untersucht werden. Und dann dies hier . . ."

Er öffnete den Koffer, nahm das Kästchen heraus und breitete die darin enthaltenen wertvollen Schätze vor Villanueva aus. Als dieser all die kostbaren Diamanten, Juwelen und Perlen vor sich auf dem Tisch liegen sah, rief er fast verblüfft aus:

„Donnerwetter, wenn die Sachen echt sind . . . dann repräsentieren sie ja ein Vermögen! Wie haben Sie das gemacht, Inspektor?"

Inspektor Diaz studiert die Fremdenlisten

Diaz lächelte etwas geschmeichelt und sagte dann:

„Ich habe bereits alles untersucht . . . es befindet sich keine Fälschung darunter. Ihr oberflächlicher Wert ist eine viertel Million amerikanischer Dollar!"

„Ja, wissen Sie denn nun, wer diesen Koffer aufgegeben hat?"

„Das versuche ich jetzt herauszubringen . . . bzw. zu erfahren, wem er gestohlen worden ist. Hier sehen Sie ein Monogramm: M. M., wer ist das?"

Villanueva dachte einen Augenblick nach und bemerkte:

„Das kann ich Ihnen natürlich nicht ohne weiteres sagen . . . wann ist der Koffer aufgegeben?"

„Am 5. Dezember . . ."

„Nun, dann nehmen Sie sich die Listen unserer großen Hotels vor und sehen nach, wer von den mit „M" anfangenden Gästen bald danach abgereist ist."

„Werde ich machen, Herr Direktor. Aber eine Frage . . . sind in den letzten Tagen der Polizei irgendwelche Juwelendiebstähle bekanntgeworden?"

„Nein, Senor Diaz . . . Sie wissen doch, solche Vorkommnisse sind nicht alltäglich und wären zweifellos Ihnen als dem Leiter unserer Detektivabteilung überwiesen worden. Hieraus geht mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß der Bestohlene vielleicht noch gar keine Ahnung von dem Verlust hat."

„Das wird schon so sein, Herr Direktor! Aber ich werde mich jetzt gleich an die Arbeit begeben, um dieses Rätsel aufzuklären!"

Als Inspektor Diaz die Fremdenlisten der verschiedenen großen Hotels von Buenos Aires durchsah, stieß er natürlich auf eine Reihe von Leuten, die mit „M" anfingen. Da die meisten jedoch ohne ihre Frauen und Töchter hier waren, so schieden diese von vornherein aus. Diaz fand dann den Lord Melvin, der sich mit Lady Melvin noch im Grand Hotel aufhielt. Dieser konnte vielleicht in Frage kommen.

Beim Durchsehen der Listen des Hotels d'Espagna stieß er dann noch auf das Ehepaar Morrison aus Newyork. Die Morrisons waren mit ihrer Zofe auf dem Dampfer „President Hoover" am 10. Dezember nach Norden abgereist.

Eine Viertelstunde später ließ sich Inspektor Diaz bei Lord Melvin melden.

„Mylord! Hat Ihre Gattin vielleicht den Verlust irgendwelcher Juwelen oder Diamanten zu beklagen?"

„Nicht daß ich wüßte. Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich werde Lady Melvin holen. Sie kann Ihnen selbst Bescheid geben . . ."

Lady Melvin teilte dem Inspektor mit, daß ihre Schmuckstücke im Safe des Hotels eingeschlossen wären und daher nicht verschwunden sein könnten. Auf seine Frage, ob ihr ein solcher Koffer gehört habe, erwiderte sie:

„Ich pflege meine Schmucksachen stets in eine Stahlkassette einzuschließen . . . ein solcher Koffer, wie Sie ihn dort haben, ist nie in meinem Besitz gewesen."

Der Inspektor verabschiedete sich bald darauf und bat die Störung zu entschuldigen.

Kurz danach hatte er eine Unterredung mit dem Manager des Hotels d'Espagna. Die die Morrisons betraf. Der Geschäftsführer erinnerte sich noch genau des aus Newyork stammenden Millionärs-Ehepaares, das gewöhnlich einmal im Jahr in seinem Hotel abzusteigen pflegte. Diaz fragte ihn direkt:

„Hat Ihnen Missis Morrison den Verlust irgendwelcher Diamanten und Juwelen gemeldet?"

Der Geschäftsführer erbleichte und rief erregt aus:

„Um Gottes willen, Herr Inspektor! Sprechen Sie etwas leiser . . . der gute Ruf meines Hotels steht auf dem Spiel . . . Sie wissen, wenn in einem Hotel irgendwelche Diebstähle vorkommen, reißen die Gäste gewöhnlich aus!"

„Das ist mir bekannt, Senor. Aber ich muß hier einen nicht alltäglichen Juwelendiebstahl aufklären . . .

„Kennen Sie diesen Koffer?"

Don Manuel, der Geschäftsführer, sah sich den fuchtenledernen Koffer an, schüttelte dann aber den Kopf und sprach etwas verdrießlich:

„Lieber Inspektor, ich kann mir doch nicht alle Gepäckstücke meiner Gäste merken! Aber ich will das Zimmermädchen rufen, vielleicht weiß sie etwas darüber!"

Als das Zimmermädchen Bella erschien und ihr der fragliche Koffer gezeigt wurde, sagte sie nach einigem Nachdenken:

„Das ist der Koffer der Senora gewesen . . . den hat sie aber mitgenommen. Es hat ihr nichts gefehlt an ihren Sachen!"

„Schön, Senor Manuel . . . kann ich die Räume sehen, die Senor Morrison bewohnt hat?"

Der Geschäftsführer sah auf eine Tafel und sprach dann:

„Die Zimmer 23 bis 26 in der ersten Etage sind augenblicklich frei. Bella, führen Sie den Herrn nach oben und zeigen Sie ihm alles."

Die Besichtigung der leeren Zimmer ergab nichts Außergewöhnliches. Als Diaz dann mit dem Zimmermädchen wieder auf den breiten, durch ein großes Seitenfenster taghell erleuchteten Korridor heraustrat und dicht vor der Treppe stand, kam eiligen Schrittes aus dem daneben liegenden Zimmer Nr. 27 ein modisch übermäßig elegant gekleideter Herr, Ende der Zwanzig, auf Bella zu und lächelte sie vertraulich an.

Diaz, der diese kurze Szene, fast uninteressiert, nur nebenbei beobachtete, wurde jedoch mit einemmal sehr aufmerksam, als er zu bemerken glaubte, daß dieser Gent, als er dicht neben Bella stand und ein Auge auf den kleinen Koffer, den der Inspektor immer noch in der linken Hand trug, warf, im Augenblick ganz verwirrt wurde und dann mit einem „Buenos dias, Senorita!" die breite Marmortreppe, die zum Vestibül führte, raschen Schrittes, ohne sich noch einmal umzusehen, hinuntereilte.

Das Zimmermädchen gibt Auskunft

Der Inspektor fragte sofort das Zimmermädchen:

„Wer ist dieser Herr?"

„Ein spanischer Graf von Robanez . . ."

„So . . . so . . ." sagte Diaz nachdenklich. „Den habe ich schon einmal irgendwo getroffen, da war er aber bestimmt kein Graf!"

„Hatte dieser Herr irgendwelche Beziehungen zu den Morrisons?" fragte der Inspektor scharf.

Bella sah überrascht auf. Innerlich dachte sie, was ist denn plötzlich in diesen Polizeibeamten gefahren. Sie antwortete etwas zögernd:

„Graf Robanez ist ein sehr feiner Herr, der hat bestimmt nichts ausgefressen . . ."

„Das können Sie nicht beurteilen . . ." schnitt ihr Diaz das Wort ab. „Antworten Sie mir genau auf meine Frage: „Hatte dieser angebliche Graf Robanez Beziehungen zu den Morrisons?"

Bella, durch diese energischen Worte etwas eingeschüchtert, gab scheinbar unwillig zu: „Zu dem Senor und der Senora . . . nein . . . aber mit der jungen Zofe . . . ich glaube Astrid hieß sie, da hat er des öfteren herumgeschäkert, so daß ich . . ."

„So daß Sie schon eifersüchtig waren . . ." ergänzte der Inspektor lachend ihre Worte.

Bella errötete bis unter die Haarwurzeln. Anscheinend war sie in diesen netten jungen Grafen verliebt! Der Inspektor wußte genug und sprach dann zu ihr:

„Sagen Sie keinesfalls dem Grafen Robanez, wer ich bin und über was ich Sie gefragt habe!"

So rasch wie möglich fuhr Diaz in sein Büro zurück. Der Graf Robanez erschien ihm sehr verdächtig, aber er hatte bis jetzt noch keinerlei Anhaltspunkte, um ihn als den mutmaßlichen Täter verhaften zu können. Zuerst wollte er sich einmal über die Juwelen Gewißheit verschaffen, und das konnte er nur dadurch, daß er den Dampfer, auf dem sich der Millionär Morrison befand, anfunkte.

Er entwarf dann ein Telegramm folgenden Inhalts:

Inspektor Diaz von der Polizeidirektion Buenos Aires bittet den Kapitän des „President Hoover", Missis Morrison zu veranlassen, ihre in einem schwarzen, fuchtenledernen Koffer enthaltenen Juwelen einer Nachprüfung zu unterziehen, ob dieselben nicht gegen Falsifikate vertauscht sind — stop — Rückfunk baldigst erbeten — stop.

Soweit ging er zum Polizeidirektor und berichtete ihm das Resultat seiner Nachforschungen und fragte ihn: „Was sollen wir mit diesem verdächtigen Grafen Robanez machen?"

Villanueva übergab zuerst einem Polizeibeamten das Funktelegramm zur sofortigen Absendung. Dann ließ er den Vorsteher der Paßstelle kommen und fragte ihn: „Kennen Sie einen im Hotel d'Espagna wohnenden Grafen Robanez? Hegen Sie irgendeinen Verdacht gegen ihn?"

Graf Robanez wird geladen

Der Vorsteher verschwand einen Augenblick und kehrte mit einer Karteikarte zurück, die er Villanueva überreichte. Dieser sah sie durch und fragte dann: „Haben irgendwelche Unklarheiten gegen diesen Fremden bestanden?"

„Nein, Herr Direktor! Er hat das ordnungsmäßige argentinisches Visum und an seinen sonstigen Papieren war nichts zu beanstanden . . ."

„Gut! Laden Sie den Grafen Robanez für morgen vormittag elf Uhr zu einer Besprechung in Paßsachen vor. Die Unterredung führt dann an Ihrer Stelle Inspektor Diaz!"

Als der Beamte gegangen war, sagte Villanueva zu dem Inspektor:

„Vielleicht haben wir heute nachmittag schon die Funktantwort. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn dieser Diebstahl mit Hilfe einer anderen, uns vorläufig unbekannten Person ausgeführt worden wäre . . ."

„Sie meinen doch diesen Amtsuch, Herr Direktor!"

„Vielleicht, Inspektor, daß sich in dem anderen Koffer sehr gelungene Imitationen befinden . . ."

„So wird es sein. Aber warten wir die Antwort vom „President Hoover" ab . . ."

Erst gegen Abend traf im Polizeidirektorium Buenos Aires die erwartete Nachricht vom „President Hoover" ein. Die Depesche hatte folgenden Wortlaut:

„Missis Morrison hat auf Veranlassung des Kapitäns Baxter ihren Juwelenkoffer untersucht stop Diamanten und Perlen sind wertlose Imitationen stop verschiedene Andenken blieben von der Fälschung unberührt stop Dieb hier unbekannt stop Baxter."

(Fortsetzung folgt)



„Sehen Sie hier, Herr Inspektor, was sich hier für wunderbare Sachen vorfinden . . . Zeichnung: Rieger.

Der Schilling verschwindet

Eine Währung, die nie populär wurde

zb. **Wien**, 7. Mai.

Knappe 14 Jahre betrug die Lebensdauer des österreichischen Schillings, dessen Einführung im Jahre 1924 der Kronen-Inflation ein Ende bereitete. Nun ist er schon zum großen Teil durch die deutsche Reichsmark ersetzt worden, die in Kürze im jüngsten Land Großdeutschlands das alleingültige Zahlungsmittel sein wird.

Die österreichischen Hausfrauen müssen in diesen Tagen wahre Rechengenies sein, denn jegliche Ware ist nach der amtlichen Vorschrift mit zwei Preisen beschriftet, einem Schilling-Preis und einem Mark-Preis, bei den großen Firmen gibt es „Markkassen" und „Schillingkassen", die Speisekarten haben zwei Rubriken für Schilling- und Mark-Preise. Und in den Buchhandlungen gibt es eigene Umberechnungstabellen, daß man sich mit dieser „Doppelwährung" zurecht findet und keine Uebervorteilung zu erleiden braucht.

Das ist freilich nur ein vorübergehender Zustand. Denn der Schilling wird ist Kürze der Vergangenheit angehören. Auf den Banken und Postämtern ist er bereits außer Kurs gesetzt, und aus dem öffentlichen Verkehr wird er allmählich herausgezogen, um durch die Mark ersetzt zu werden. Am Grabe des österreichischen Schillings ist es nicht uninteressant, die kurze Lebensgeschichte dieser Währung zu verfolgen. Bekanntlich gab es in Oesterreich bis zum Jahre 1924 die Kronen-Währung. Aehnlich wie Deutschland war in den unglückseligen Nachkriegsjahren auch Oesterreich von einer Inflation heimgesucht worden, die den völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch des Landes herbeizuführen drohte. Als man für eine Straßenbahnfahrt bereits 10 000 Kronen bezahlte, versuchte die damalige österreichische Regierung mit Deutschland eine Währungs- und Zollunion einzugehen.

Aber die Siegermächte sahen darin einen gefährlichen Schritt zu dem unerwünschten Anschluß an das Deutsche Reich und versagten ihre Genehmigung; die Regierungen in Wien und Berlin waren viel zu schwach, als daß sie eine an sich naturgegebene Sache, die Hunderttausende aus Not und Elend erlöst hätte, durchsetzen konnten. So mußte Oesterreich den Canossa-Gang nach Genf antreten und den Völkerbund mit aufgehobenen Händen um Hilfe bitten. Man gewährte dem darniederliegenden Lande eine langfristige internationale Anleihe unter Betonung des Anschlußverbotes und gegen Ausübung einer mehrjährigen Finanzkontrolle. Die „Sanierung" durch den Völkerbund, die bis zum Juni 1926 dauerte, war mehr als drückend, fremde Menschen verwalteten Oesterreichs Wirtschaft und zwangen das Land zu folgenschweren Sparmaßnahmen, in deren Verlauf beispielsweise nicht weniger als 100 000 Staatsangestellte abgebaut wurden. Was aus diesen Männern und ihren Familien wurde, das bekümmerte die Herren in Genf, denen es in erster Linie auf Sicherheiten ankam, überhaupt nicht.

Immerhin wurde es nun möglich, den Kronenkurs, wenn auch unter großen Opfern, zu stabilisieren. Das Produkt der Stabilisierung war der 1924 erstmalig ausgegebene Schilling, der 10 000 Papierkronen gleichgesetzt wurde. Der Schilling hat in den 14 Jahren zwar seine Kaufkraft einigermaßen gehalten, er war jedoch nicht in der Lage, die notleidende österreichische Wirtschaft zu beheben — im Gegenteil: unter dem Schuschnigg-System nahm die wirtschaftliche Verelendung nur noch zu. Darum wird kaum jemand dieser zum Tode verurteilten Währung 'eine Träne nachweinen.

Bettina hinter der Tür

Am Sonntagmorgen pflegt der Vater, der nachgerade mit Mühe und Not 23 Jahre alt geworden ist, ein wenig länger als sonst im Bett liegen zu bleiben. Er findet es herrlich, so vor sich hin zu dämmern, die Uhren schlagen zu hören, an dies zu denken, an das zu denken, zu seufzen, mit den Augen zu blinzeln und noch ein paar Minuten weiterzuschlafen.

Das Fenster steht offen. Es ist März draußen. Die Gardinen wehen hoch und sinken langsam wieder zurück. Eine Haubenmeise, die aussieht wie eine kleine Eule, läßt sich trillernd auf einem Zweig des Birnbaums nieder, besieht sich, nachdem sie eine Weile gepickt und gelacht hat, den Zweig von unten, trillert und fliegt lachend weiter. Dann ist wieder diese Stille des Sonntagmorgens da. Nur ganz in der Ferne rauscht ein Zug.

Aber mit einem Male wird die kleine Bettina im Zimmer nebenan gebadet.

Der Himmel stehe dem Vater bei, was kann das Kind quietschen und jauchzen! Jedesmal wenn ihm die Mutter, gewissermaßen die Frau des Vaters und alles in allem nicht viel länger als 20 Jahre auf dieser Welt, jedesmal wenn ihm die Mutter mit dem Schwamm übers Gesicht fährt oder sonst etwas im Zuge der Säuberung unternimmt, läßt sich nach einem langen, halb ersticken Schrei des Entzückens ein schrilles „Dadä, Buuti!" aus Bettinas aufgerissenem Mund. „Dadä" heißt „Danke" und „Buuti" bedeutet so viel wie „Mutti". Schön und gut, das versteht sogar der Vater. Anderes versteht er nicht.

Zu einem gewissen Zeitpunkt ist das Morgenbad beendet. Es wird wieder still, die Vorhänge wehen wieder schweigend auf und ab. Der Vater versinkt wieder in Dämmerung und Traum.

Tapp, tapp, tapp.

Er wacht endgültig auf.

Bettina hat ihre neuen Stiefelchen an, weil es Sonntag ist, diese winzigen Stiefelchen, die sich so lächerlich und rührend ausnehmen, wenn sie abends irgendwo auf dem Flur oder im Badezimmer herumliegen. Der Vater ist ja sonst ziemlich gefühllos und schlagfertig, aber sobald er die Stiefelchen da liegen sieht, hält er den Mund und putzt sich die Nase vor . . . vor Erinnerung sozusagen. Und dann bückt er sich und berührt sie mit seinen Fingern. Hinterher geht er in eine dunkle Ecke und schämt sich ein bißchen.

Zur Stunde haben die Stiefelchen allerlei von ihrem rührenden Zauber verloren. Bettina trägt sie an den Füßen und springt damit auf dem Vorplatz herum, daß es nur so dröhnt. Uebrigens springt sie nicht, sondern sie trudelt, oder wie man es nennen soll. Der Vater weiß ganz genau, wie es vollbracht wird, dies Trudeln. Sie neigt den Oberkörper mitsamt dem Kinderbauch langsam vor, eine Sekunde lang sieht es so aus, als wollte sie vornüberfallen, aber im letzten Augenblick wirbeln die Beinchen dann wie von selbst los. Hast du nicht gesehen! Tapptapptapp . . . hoppla . . . tapptapptapp . . . Von einer Ecke in die andere, ohne Sinn und Verstand, aber auch ohne Ermüdung. Rumbumbum . . .

Plötzlich bleibt sie stehen. Der Vater denkt: Was wird sich nun begeben? Möglicherweise hat sie etwas gefunden, einen Knopf oder einen bunten Wollfaden oder eine Spinne, und läßt mich noch fünf Minuten in Ruhe. Ich hätte nichts dagegen. Hahhaaao . . .! Nett, daß ich heute noch am Leben bin. Es ist doch verhältnismäßig nett auf der Welt. Ach, da haben wir's schon!

Es beginnt sich, daß Bettina anfängt zu singen. Nichts Bekanntes, bewahre, nichts Auswendiggelerntes, nur eigene Melodien. Es ist etwas in ihr aufgewacht, in ihrer Seele gewissermaßen, Glück, Wehmut, goldenes Paradies oder dergleichen, der Vater weiß es nicht so aufs Haar. Aber es schwebt nun in Form von Gesang aus ihrem Mund heraus. Unter Umständen soll es auch nur ein Lied sein, das besagt, wie gern sie ihre Mutter leiden mag oder daß eingemachte Brombeeren auf Haferflockenbrei ihr liebstes Essen ist. Jedenfalls stellt es ein Lied von ungefähr zweihundert Strophen dar. Bettina singt und singt vom Fenster ihres Vaters Schlafzimmertür.

Und der Vater, da er ja nun doch nicht mehr schlafen soll, hört zu und stellt so seine Ueberlegungen an. Wer sich auf diesen Kindergesang richtig verstünde, denkt er zum Beispiel, auf diese sinnlosen Silben, auf dies Gewoge der Melodie, auf dies unbeirrte Atmen, was würde sich dem nicht alles offenbaren! Aber was wissen wir, was weiß er, der Vater, im Grunde von der Seele eines kleinen Kindes? Ahnt er, was Bettina so erlebt, was ihre Augen so meinen, die groß und ohne den leisesten Schatten von Wissen und Schmerz sind, was sie so fühlt, wenn sie in ihrer Unschuld anfängt zu singen und umherzuwandern? Kann man sie nicht mit einem unbekannten Nebelstern vergleichen, der zart und fern im All hängt und sein Sphärenlied singt, und niemand begreift sein Woher und Wohin?

Uebrigens hat Bettina inzwischen herausgefunden, daß es viel lustiger ist, wenn sie alles miteinander zu gleicher Zeit betreibt, Gesang, Getrudel und außerdem noch dann und wann ein überraschendes Gehoppse, das gleichsam synkopisch wirkt.

Den Vater überkommt eine gewisse Neugier, wer sich wohl zuerst über Bettinas Darbietungen beschweren wird, Kunstmaler Upmann unter ihm oder Agent Pfeiffer über ihm. Seiner Meinung nach könnte Lita das Kind ruhig einmal ein bißchen zu sich nehmen. Aber sie wirtschaftet in der Küche herum und läßt alles laufen, wie es läuft. Wir verderben es aber auch mit allen Leuten!

Lala tapptapptapp . . . hopps bums bums . . . lala tapptapp . . .

Nein, so geht es nicht weiter!

„Bettina, mach doch nicht so einen Krach, du Unkenpauk!"

Totenstille.

Bettina ist mitten im Lauf erstarrt und rührt sich nicht. Der Vater sieht sie mit seinen geistigen Augen vor sich, wie sie da steht und den Mund offen hat und horcht. Kleine Bettina . . .!

Dann werden vorsichtige Schrittchen laut . . . Da da da . . . Sie schleicht zur Schlafzimmertür, tastet daran herum und preßt ihren Mund gegen die Ritze, um ein leises, heiseres Fauchen, das sie ganz hinten in ihrer Kehle erzeugt, hindurchzuatmen. Sie weiß ganz gut, daß dies Katzenfauchen das Liebste ist, was sie ihrem Vater antun kann. Er mag noch so böse sein, mit diesem komischen Fauchen zähmt sie ihn auf der Stelle. Auch jetzt stützt er sich sofort im Bett auf und faucht ihr eine zärtliche Antwort entgegen: „Kchchch . . .!"

Sie lacht in sich hinein und ruft mit ganz hoher Stimme durch die Ritze: „Da is se Ha-he!"

Mit Ha-he umschreibt sie flankmalerisch den ihr noch nicht zugänglichen Vornamen des Vaters.

„Ach was Ha-he!" antwortet der Vater. „Fauchen sollst du!"

Aber sie muß jetzt eine Neuigkeit vermelden: „Ha-he, Abendlackalackalangoje! Lackalackaröö . . .!"

Außer ihrer Mutter, die nicht zur Stelle ist, kann das natürlich niemand verstehen. Der Vater läßt sich denn auch enttäuscht ins Kissen zurückfallen und will nichts mehr von ihr wissen.

Nachdem sie noch eine Weile forterzählt hat, schweigt sie und überlegt sich etwas. Der Vater horcht. Was jetzt wohl kommt?

Es kommt zunächst einmal ein langsames und klares Stimmchen: „Tüh auff!"

„Sch will dir was pfeifen!"

„Auff!"

„Siehst du, mein Kind, auf diese Weise lernst du beizeiten, daß es mit dem guten Willen allein noch nicht getan ist."

Die dicken Fingerchen fahren über die Türfüllung, drücken, fühlen und rutschen ab.

„Auff!"

Aber sie erreicht nichts. Wieder Stille. Irgend etwas geht jetzt in dem kleinen Gehirn vor sich. Etwas Merkwürdiges offenbar, denn sie sagt mit einem Male, als ob nichts geschehen wäre: „Mojiit, Ha-he!" Oder mit anderen Worten: „Guten Morgen, lieber Vater!"

Der liebe Vater zeigt sich jedoch nach wie vor erbarmungslos und antwortet nicht. Auch wie sie ihren Gruß und Anruf wiederholt und noch einen Hopfser zugibt, tut er weiter nichts dergleichen.

Bettina hält den Atem an und wartet. Aber die Tür bleibt verschlossen.

Wenn es sich um einen Erwachsenen handelte, wüßte der Vater ganz gut, was der Betreffende in diesem Augenblick empfände. Aber bei dem Kind ist es ja eine andere Sache. Jedenfalls hat er, wie er die Tür so ansieht, die sich, hellgrau und hellblau lackiert, ohne Gefühl zwischen ihn und Bettina drängt, ziemlich viel Verständnis dafür, daß sie ein Kindergemüt zur Verzweiflung bringen kann.

Bettina ist denn auch mittlerweile dazu übergegangen, das Hindernis bald mit ihren Fäusten, bald, mehr patschend, mit den flachen Handflächen zu bearbeiten. Da auch das nichts hilft, wird sie wütend und wirft sich mit ihrem ganzen Leib dagegen. Der Tür macht es weiter nichts aus. Höchstens daß sie ein bißchen bubbert. Es klingt wie höhnisches Lachen.

Mag das Lachen daran schuld sein oder etwas anderes, Bettina führt, aufs äußerste gereizt, nunmehr ein äußerstes Mittel ins Treffen. Sie weiß zwar, daß es ihr verboten ist, aber was wollen in einem solchen Augenblick alle Verbote der Welt und des Himmels besagen! Sie versucht also, der Tür, der widerlichen, lachenden Tür, einen Tritt zu verabreichen. Nun ist das allerdings leichter geplant als getan. Man muß dabei ja einen Augenblick auf einem Bein stehen und alle Kraft und Aufmerksamkeit in das andere legen. Und dann ist es mit dem Gleichgewicht so eine Sache. Bauz, da fällt sie auch schon hin! Der Vater hört, daß sie trotz ihres bewegten Herzens ein sachliches „Bumbe" ausspricht und sich dann von neuem an die Arbeit macht.

Tja . . . hm . . . erwägt der Vater in seinem dreiundzwanzigjährigen Kopf, diese Kämpfe, die so ein kleines Menschenwesen tagtäglich mit Türen und sonstigen Ungeheuern ausfechten muß, sind, wenn man sie unvoreingenommen betrachtet, doch ebenso bewunderungswert wie die irgendwelcher Ingenieure mit Gebirgen und Wasserfluten, wie die der Ozeanflieger mit Sturm und Wetter, von denen man so viel Aufsehens macht. Und überhaupt, wohin sich dies krabbelnde, hoppsende, tastende Geschöpfchen in den ersten Jahren seines Erdendaseins auch wenden mag, überall lauern die schrecklichsten Abenteuer. Die Gegenstände sind auf eine geheimnisvolle Weise lebendig und haben Eigenschaften, von deren Furchtbarkeiten man sich, ehe man sie an sich erfahren hat, einfach kein Bild machen kann. Der Ofen zum Beispiel, die Treppe, die sich selbsttätig schließende Haustür, die Teekanne, die Wasserleitung, der Klavierdeckel, das Streichholz . . . wie grausam und blindlings wütet das zuweilen daraufloS! Aber Bettina, die unerschrockene Heldin, wandert und wackelt jeden Tag, den Gott werden läßt, in all die Gefahren hinein und besiegt sie, ohne daß auch nur ein einziges Wort darüber in der Presse stünde. Gegenwärtig ringt sie mit einem hohl dröhnenden Rätselgebilde namens Tür, das durch keinen Schlag und keinen Tritt zu bewegen ist, beiseite zu weichen.

Krum, bum, bum!

Die Tür lacht. Es nützt alles nichts, Bettina muß sich auf etwas anderes besinnen.

Abermals eine längere Stille.

Der Vater findet, daß es immer spannender wird.

Jawohl, jetzt ist sie auf dem richtigen Wege! Theoretisch wenigstens! Ihre Finger kraxelt an der Tür hoch und höher, noch höher, sie möchten gern die Klinke erreichen. In der Theorie dürfte es, wie gesagt, richtig sein, aber in der Welt der Tatsächlichkeit besteht, wie dem Vater ganz wohl bekannt ist, keinerlei Aussicht auf Erfolg. Auch wenn Bettina sich auf die äußersten Zehenspitzen hebt und sie so hoch reckt, wie sie irgend kann, klafft zwischen den Fingerspitzen und der Klinke immer noch eine Lücke von gut zehn Zentimetern. Aber, was bedeutet denn das? Sollte sie so schnell gewachsen sein? Ach so, sie hat nur den Schlüssel berührt! Es war nur der Schlüssel!

Stöhnen, Schwanken, Rutschen, neues Stöhnen. Sie arbeitet, auf den Zehenspitzen schwebend, an dem Schlüssel herum. Er lockert sich, er gibt nach und fährt plötzlich, wie Bettina es gar nicht vermutet, heraus. Sie verliert den Halt, fällt hintenüber und schlägt mit aller Macht hin.

Der Vater nimmt das Schweigen, das nun folgt, anfangs mit Gelassenheit auf. Wie es aber andauert, wird er doch ein wenig ängstlich und fragt sich, ob sie nicht Schaden genommen hat. Er ruft vorsichtig: „Bettinaha?

O nein, sie ist noch ziemlich lebendig! Sie beginnt verhältnismäßig leise, steigert sich schnell und zeigt sich im Handumdrehen eines haarsträubenden Gebrülls fähig.

„Willst du wohl ruhig sein!" donnert der Vater, „Ist ja halb so schlimm!"

Pflichtgemäß versucht sie, sich zu mäßigen: „Aääähüüuuu . . ." Aber es geht nicht, sie hat heute morgen zu viel Kummer erlebt, sie muß endlich einmal alles herausbrüllen: „Huuuüüüääää . . ."

Auch wie die Mutter aus der Küche herbeiläuft und sie aufhebt, dennt sie nicht daran, sich auch nur den geringsten Zwang anzutun.

„Jääää . . . uääää . . ."

„Ach, mein Mädchen! Was ist denn los, mein Mädchen?"

„Uääää . . . uääää . . ."

Der Vater donnert vom Schlafzimmer aus abermals dazwischen. Es ist jedoch zu spät. Diesem Ausbruch gegenüber hilft kein Donnern mehr und keine väterliche Würde. Die Sache muß ihren Verlauf nehmen.

Gleich darauf klingelt es an der Vorplatztür. Ein zarter Laut im Vergleich zu dem Gedonner des Vaters. Aber Bettina schweigt sofort.

„Pscht!" macht die Mutter und öffnet die Tür.

Bettina sagt mit tränenerstickter Stimme: „Mojf!"

Ach ja, mojf! Frau Agent Pfeiffer läßt durch ihre Anna um Sonntagsfrieden bitten. Und die Mutter schwört alles zu in ihrer Verlegenheit. Dann seufzt sie in sich hinein, setzt Bettina auf die Erde und läßt sie in das Schlafzimmer des Vaters tappen. Sie braucht die Tür nur anzufassen, gleich geht sie auf, während Bettina . . . Aber das ist ja längst vergessen.

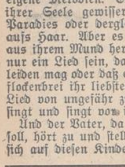
„Ha-he! Ha-heee!"

Es ist ein Schrei des Entzückens durch alle sieben Himmel hindurch.

Tapptapptapp . . .

Und nun beginnt auch für den lieben Vater der Sonntagsfrieden.

Manfred Hausmann



Bärbel und Bärbelette

die fesche Herms-Kleidermode für den Sommer. Aber auch elegante Pullover, Röcke, Blusen, Strümpfe gibt es bei Herms preiswert

Man kleidet sich gut bei

Herms SOGESTR. 17-19

Begegnung im Nebel / Von Hilde Fürstenberg

Heimlich versank der Tag in Nebelschwaden; Hanne stand an der geöffneten Mühlentür und lauschte den Stimmen des Abends. Seltsam weich kam über die Eichenkronen vom Dorfe her der Klang der Glocken, die den Sonntag antönigten. Hanne stellte den Milcheimer auf den Grasrand und schritt die Stufen zum Deich aufwärts. Der Kater kam ihr entgegen, die Ohren gespitzt und den Schnauzbart blank. Hinter den Düften, die aus der Mühle quollen, vermutete er mit Sicherheit etwas Freßbares. Hanne fuhr ihm sacht über das Fell, das feucht vom Nebel war, — er entwand sich ihrer zärtlichen Hand und sprang treppabwärts.

Aus der Mühle klang Großmutters Stimme mit einer Warnung für Hanne. Das Wetter sei nicht gut und Hanne doch eben erst wieder gesund —. Hanne hörte nicht und ging versonnen einige Schritte auf dem Deich entlang. Auf der Landstraße drunten tauchte ein Mensch aus dem Nebel auf, er trug ein Jagdgewehr über der Schulter und pfiff vergnügt. Hanne stutzte ihr Herz klopfen, eine Weile stand sie still und wartete. Plötzlich hallte Lachen von der Straße zu ihr herauf.

„Hanne," rief der junge Mann, „solch schöne Aussicht hatteSt du mir sicher nicht zugedacht."

Sie merkte erst, daß ihre Röcke noch hochgeschürzt waren, wie sie es beim Melken zu tragen pflegte. Entsetzt wandte sie sich um und lief zur Mühle zurück. „Deern, Henne, wat kannst du loopen", lachte der junge Mann und stürmte hinter ihr her. An der untersten Deichstufe erhaschte er sie. Sein Lachen verstummte, als er des Mädchens ernsthaft-erschrockenes Gesicht sah. „So schlimm, Mädchen?"

Sie bestellte an seinem Jagdgewehr und versuchte, an ihm vorbeizukommen. Sie war verlegen. Er hielt sie an den Händen fest.

„Jungfer Tausendschön", sagte er.

„Holt an di", entgegnete sie. Ein Lächeln wie ein heimlicher Triumph, stand in ihren Augen.

„Du könntest doch ein wenig freundlicher zu mir sein, Hanne."

„Morgen", entgegnete sie lächelnd. „Komm ans Pförtchen am Gemüsegerten."

Er ließ ihre Hände los.

„Daß mich aber nicht so lange warten, Hanne. Als ich heute den Kindern von meinem Pult in der Klasse etwas erklären wollte, fragte ich sie: „Wo seht ihr mich immer stehen?" Da sagten sie: „Am Mühlenpförtchen, Herr Lehrer!"

Hanne lachte.

„Morgen ist Sonntag, da bin ich pünktlich."

Er schulterte sein Jagdgewehr. Sie stand eine Weile und sah ihm nach, als er die Deichstufen aufwärtssprang und oben auf der Deichkuppe entlangging. Ueber die Eichenkronen her kam das letzte Bim-Bam der Glocken. Hanne ergriff ihren Milcheimer und trat ruhig und glücklich durch die Mühlentür in den abenddunkeln Raum.

Gold-Trauringe

Marke TMC

sind nach wie vor das Symbol für den geschlossenen Lebensbund. Formvollendete Kugelmuster in feinster Hochlanzpolitur. Echt Gold best. Das Paar von 18.- an. Auch I. sieslerfenn. geschliffenen Trauringen haben wir große Auswahl. Stets reelle Bedienung im bekannten Fachgeschäft

Kleinert u. Lo Faulenstr. 36

Was sagt Herr Krüse dazu? Roman von Else Wernecke

(29. Fortsetzung)

„Lieber", sagt sie schnell, „Bernhardt, hör' doch. —" Aber die Leitung führt in eine stumme, kalte Unendlichkeit, in der ihre Worte keinen Widerhall finden. Sie starrt den Apparat gedankenverloren an und grübelt. Ich hätte ihm vorschlagen können, das Konzert vor dem Ende zu verlassen und ihn irgendwo zu treffen. Aber sein Ton hat mich gereizt. Was fällt ihm ein, mich zu kommandieren — von mir zu verlangen — dunkle Drohungen auszustoßen! Sie hebt den Hörer nicht nochmals auf, läuft in ihr Zimmer und greift nach Mantel, Hut und Tasche. Sie ist doch schließlich nicht dazu da, auf jeden kleinen Wink von ihm zu springen. Und sie hat sich auf das Konzert gefreut und überhaupt —

Trotzdem ist die Freude getrübt. Bernhardt neigt nicht zu Katastrophenpolitik, und seine Stimme war so ernst. „Etwas, das wichtig ist für mich, für uns beide." Man kann sich die schrecklichsten Dinge ausmalen. „Wichtig für uns beide . . ." Und etwas, das nicht Zeit bis morgen hat? Wenn Bernhardt nur ein bißchen freundlicher, ein kleines bißchen liebevoll gewesen wäre, ich hätte doch jedes Konzert dafür im Stich gelassen! Und wenn es noch so unhöflich wäre. — Sie ärgert sich, und im Herzen sitzt eine kleine, schwelende Flamme von Angst: wird etwas Schlimmes geschehen? Unsinn — es wird nicht, das wäre ja noch schöner! Nachtgespenster! Und so ein wunderbares Konzert vor sich! Morgen, bei Tageslicht, sieht alles halb so gefährlich aus. Er ist eben auch ein großes Kind! Es wird schon nichts geschehen.

Aber die kleine Flamme brennt heimlich.

Die unruhige Angst läßt erst etwas nach, als sie durch die Menschenmenge hindurch vor dem Portal auf Doktor Eberhardts erfreut aufflächelndes Gesicht zusteuert. Sie ist sogar ganz verschwunden, als der große Dirigent das erste brandenburgische Konzert beginnt und den vierten Satz, fern jeder Bachschen Schwere, fast mozartisch leicht und liebenswürdig anlegt. Das gewaltige, farbenstrotzende Tongemälde von Berlioz' phantastischer Sinfonie löscht dann jede persönliche Empfindung aus.

Der Jubel, der den großen Dirigenten in der Pause immer wieder an die Rampe ruft, ist ungeheuer.

„Wie alt war er", fragt Fräulein Marquardt nachdenklich, „als er das schrieb?"

„Wie alt?" entgegnet Doktor Eberhardt. „Warten Sie mal — 1830 hat er mit der Kantate Sardanapale den Rompreis errungen, da waren schon „Waverley", die „Fehmrichter" und die phantastische geschrieben. Er mag also Anfang Zwanzig gewesen sein —"

„Sehr jung", sagt Fräulein Marquardt und bleibt nachdenklich.

Brahms F-dur-Sinfonie macht den Beschluß. Fräulein Marquardt findet, daß man sich von dieser Musik und ihrem herrischen Fordern, ihrer überströmenden, zärtlichen Klage und dem strahlenden Jubel nur gedankenlos forttragen lassen kann, und bittet leise, nach dem Verklingen des Schlußakkords gleich gehen zu dürfen. Doktor Eberhardt stimmt zu. Was hat das Mädchen für wunderbare Augen, denkt er. Bis in die Garderobe hinein braust in breiten Wellen der Beifall, der den großen Dirigenten umtost.

Sie gehen schweigend die dunkle Straße entlang, die gesäumt ist von wartenden Wagen. Dann seufzt Fräulein Marquardt: „Das war schön! Danke vielmals!"

„Ja", gibt Doktor Eberhardt zu, „wenn es das nicht gäbe — Sagen Sie, müssen Sie jetzt sofort nach Hause? Wie ist der Gedanke an überfüllte Straßenbahnen ausgesprochen unangenehm!"

Sie willigt ein, noch ein Glas Wein zu trinken. Es ist gewiß der Wunsch, diese Musik noch ausklingen zu lassen, aber es ist auch eine kleine Feigheit dabei, diese tief innen noch immer flackernde Unruhe und Angst, nach Hause zu kommen.

Eine stille, kleine Weinstube mit verräucherten Holzpaneelen und alten Stichen an den Wänden. Nette Leute sitzen an kleinen Tischen, Leute, die aus dem Theater kommen oder sich halblaut miteinander unterhalten. Manchmal dröhnt von dem Stammtisch im Nebenzimmer sonores Lachen herüber. Fräulein Marquardt hebt ihr Glas nochmals dankend Doktor Eberhardt entgegen. Auf seinem Gesicht liegt wieder dieser weiche Ausdruck von weltferner Entrücktheit.

„Wie schade, daß Frau Doktor das wunderbare Konzert nicht hören konnte", sagt sie herzlich.

„Ja", antwortet er und schlägt dann plötzlich die Augen zu ihr auf, „Sie mögen meine Frau gern?"

Dorita nickt eifrig. Sehr gern sogar mag sie sie. Es ist eine prachtvolle Frau. So ungeheuer interessiert für alles, so voll sicheren Instinkts für das Echte, für den „guten Geschmack", wie man sagt, so natürlich begabt, so kraftvoll inmitten ihrer Familie —

„Sie müssen sehr glücklich sein", sagt Fräulein Marquardt voll ehrlicher Bewunderung, „ich kann mir nicht denken, daß es eine vernünftigere Frau gibt, jemand, mit dem zu leben leichter und schöner wäre —"

Doktor Eberhardt dreht sein Glas auf dem Tischtuch hin und her. „Ja", sagt er, „es wird wohl an mir liegen." Und da sie vor Verwunderung über diesen Ausspruch nichts zu sagen weiß, bricht es plötzlich aus ihm heraus: „Verständig, geschickt, begabt, eine prachtvolle Frau — ja, alles, alles. Und trotzdem — ein Mann, der eine Mutter heiratet, eine Frau von so echtem Instinkt und natürlicher, mütterlicher Leidenschaft, ein solcher Mann ist von Anbeginn schlimmer dran, als ein betrogener Liebhaber. Ich weiß, sie liebt mich, und mit dieser Liebe verträgt sich die Zärtlichkeit für den Kleinen. Aber sie liebt ihre großen Kinder. Sie liebt sie mit der ganzen verzehrenden Leidenschaft der entäuschten Frau. Es sind keine Krüppel oder unzurechnungsfähige Menschen, diese großen Kinder. Aber daß diese Kinder nicht anders sind, klüger, tüchtiger, reifer und verständnisvoller, ihre Kinder, das erträgt sie nicht. Und sie leidet darunter so, daß es einem weh tun kann. Sie fürchtet ständig, daß mir diese großen Kinder eine Last sein könnten, daß sie mir auf die Nerven gehen. Und ich fühle, wie sie mich durch die gesenkten Augenlider noch beobachtet, wie ich ihre Kinder anschaue, ob ich lächle, ob ich ungeduldig bin. Sie ist hart und streng zu ihnen, wo sie vor Weichheit und Liebe zu ihnen überströmt — meinetwegen. Und ich bin nachgiebiger, rücksichtsvoller, als ich es verantworten kann. Ich bin es, obwohl ich weiß, daß eine andere Erziehung besser für sie wäre. Aber es ist mir unmöglich gemacht. Ich kann nichts tun, was auch nur den Anschein meiner Unzufriedenheit mit ihnen erwecken könnte. Ich würde sie damit ins Herz treffen, obwohl meine Freundlichkeit sie auch kränkt, denn sie sucht daran nach einer leisen Unwahrheit. Dabei ist es die ehrlichste Wahrheit, daß ich diese beiden Kinder liebe. Daß ich niemals das Gefühl habe, es seien nicht meine Kinder. Es könnte wirklich das große Glück sein, von dem Sie sprechen. Ich liebe Marianne. Wenn nur ihre ständige Angst und Unsicherheit nicht wäre. Und ich werde immer nachgiebiger, immer ängstlicher, immer unsicherer selbst. Manchmal graust es mir vor meiner Schwäche. Es ist ein unentwirrbares Netz von Qualen, die wir einander gegenseitig in aller Liebe bereiten. Und es kommen Stunden, wo ich —"

„Ja, warum sprechen Sie denn nicht mit Ihrer Frau darüber?" sagt Fräulein Marquardt entsetzt und traurig.

Er schüttelt den Kopf. „Ueber diese Dinge kann man nicht sprechen, nicht mit dem Menschen, der einem so nahe steht. Ich habe zuviel Wertschätzung für ihre Gefühle und sehe keine Möglichkeit, etwas zu ändern. Mit einem Menschen wie Ihnen, ja, da kann ich sprechen. Da ist alles so einfach. Sie sehen die Dinge ruhig und klar an, Sie sind auch keine Mutter. Und gerade wenn ich Sie so ansehe, dann packt mich manchmal das ganz irrsinnige Verlangen, alles hinzuwerfen, jede Verantwortung, jede Arbeit, jede Bindung, dieses ganze Familienleben, den Kopf herauszuziehen aus all den Schlingen und unbekümmert, sorglos, jung zu sein, so unabhängig und jung wie Sie —"

Fräulein Marquardt lächelt ein klein wenig traurig: „Sie wissen nicht, daß man, wenn man so lebt wie ich, gelegentlich das irrsinnige Verlangen hat, diese ganze Unabhängigkeit und Jugend und Freiheit hinzuwerfen und etwas ganz Unbesonnenes zu tun, den nächstbesten Menschen zu heiraten, nur um einmal das Gefühl der Geborgenheit zu haben, eine Familie, die einen braucht, das kleine bißchen animalische Wärme, das wir Menschen einander geben können!"

„Sa", sagt er nach einer Pause, „das ist im Grunde wohl wirklich das einzige, was Menschen sich geben können. Verstehen tut einer den anderen ja doch nicht. Es sitzt jeder auf seinem eigenen Teufelsrad, das sich dreht und dreht, und er bemüht sich, jeden Tag von neuem, sich aufrecht in der Mitte zu halten, aber immer wieder reißt es ihn an den Rand und spült ihn irgendwo in einen Wirbel von Sinnlosigkeit. Aber das muß jeder mit sich allein abmachen. Nur das bißchen Wärme und Liebe, das sollten die Menschen einander geben. Warum quält man sich so, wenn man liebt?"

„Vielleicht nur, um die Augenblicke des Glückes um so tiefer empfinden zu können", sagt Dorit und könnte sich ohrfeigen für diese abgedroschene Binsenwahrheit. Aber er hat es wohl richtig verstanden.

„Sie wissen das alles und können es", sagt er leise und sieht nicht ihr zaghaftes Kopfschütteln. Dann sammelt er plötzlich seinen Blick und streicht sich über das schwarze Haar. „Entschuldigen Sie bitte, wie kann ich Sie mit all diesen Dingen belästigen. Ich weiß wirklich nicht, was mit eingefallen ist. Ich spreche sonst niemals darüber. Aber es war wohl die Musik. Es war auch Ihre Freundlichkeit. Und nicht wahr, Sie vergessen es, Sie vergessen es?"

„Selbstverständlich", sagt sie in zuverlässiger Kameradschaft. Und dann gehen Sie hinaus auf die dunkle Straße. (Fortsetzung folgt)

Den Kampf beseitige ich nicht, indem ich das Schwert zerbreche, sondern indem ich es schärfe.

Dr. Goebbels, 11. Mai 1930 in München.

„GLB"-Stoffe

Für kühle Sommertage

bringen wir leichte Woll-Qualitäten, die ebenso geschmackvoll wie modisch sind und die im Preis jeden Vergleich aushalten

Kommen Sie doch auch mal zu uns —
wir beraten Sie gern und zuverlässig

Gustav Lehmann
Bremen Schüsselkorb

Gestern nachmittag entschlief infolge Herzschlages unsere liebe, gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Bertha Stoffel

geb. Marks

in ihrem 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Eberhard Stoffel und Frau,
Else, geb. Eggert
Walter Stoffel und Frau,
Wilma, geb. Freriks
Enkelkind und Angehörige

Bremen, den 7. Mai 1938.
Werderufer 65.
Hannover.

Die Trauerfeier findet am Dienstagvormittag, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Infolge eines bedauerlichen Unglücksfalles verloren wir am Freitagvormittag unseren Kranführer

Karl Franz

Wir verlieren in ihm einen bewährten Mitarbeiter und guten Arbeitskameraden, der jahrelang in treuer Pflichterfüllung mit uns gewirkt hat.

Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Bremen, 7. Mai 1938.

Leibbinden u. Büstenhalter
Maßanfertigung und Reparaturen
Sanitätshaus
Fehrmann
Nachf. Gegr. 1887
jetzt nur
Knochenhauerstr.
No. 16/17
Verkaufsraum für Damen
Lieferant für Krankenkassen



Hängt uns bitte nicht auf!

Tut es nicht! Legt uns gerade auf den Tisch und laßt uns liegend trocknen, dann bleibt alles schön in Form, und Ihr habt lange Freude an uns. Zum Waschen immer das schonende und seiner milden Wirkung wegen bewährte Persil nehmen! Die Persil-Kaltwäsche ist Inbegriff richtig verstandener Wäschepflege bei allen empfindlichen Stoffen. • Auch Ihre zarten Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide oder modernen Mischgeweben freuen sich, wenn sie **persilgepflegt** sind!

P 29 b/38

Diktat
Abschriften
Vervielfältigungen
Martinistr. 10

Damen-Herren-Maßschneiderei
J. Kwak, 53804
Gneisenaustraße 45

Hübsche bunte
Bettdecken
15.25
BETTEN
Fachgeschäft
BOSTELMANN
Vegesackerstraße 50

Hatke
Gardinen
Bischofsnadel

Garten Schläuche
Blumenkästen
Gartenmöbel
Läufer für Liegestühle in schönen Farben
Gebr. Feise
V. d. Steintor 58

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 5. ds. Mts. meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Enkelin und Nichte, die Lehrerin

Wilma Uerkvitz

im 33. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, auch im Namen der Angehörigen:

Emmy Uerkvitz,
geb. Grahn
Werner Uerkvitz und Frau,
Ada, geb. Koerber
Annelise Uerkvitz

Nauen, Potsdamer Straße 7.
Northeim i. H., Platz der SA. 5.
Bremen, Delmestraße 133.

In Berlin verstarb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser liebes Frauenschaftsmitglied

Wilma Uerkvitz

Sie war stets freudig bereit, bis zum äußersten ihre Kräfte einzusetzen. Sie wird uns ein leuchtendes Vorbild bleiben.

NS.-Frauenschaft,
Ortsgruppe Neustadt-Süd

Am 5. Mai 1938 verschied unser Kamerad, der

SA.-Mann
Wilhelm Lohstroh

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Führer des Marinesturms 15/89
Kettler
Truppführer.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb unsere treue Mitarbeiterin, die Parteigenossin

Wilma Uerkvitz

Durch ihre vorbildliche Pflichterfüllung und stete Einsatzbereitschaft lebte sie uns deutsches Wesen und nationalsozialistische Haltung vor.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

NSDAP., Kreis Bremen
Amt für Erzieher (NSLB.)
W. Kreikemeyer,
Kreisamtsleiter und Kreiswalter des NS.-Lehrerbundes

Nach langer schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, meine herzensgute treusorgende Mutter

Anna Martens

geb. Fahlenkamp

im 44. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Johannes Martens
Resi Martens

Bremen, den 7. Mai 1938
Nordstraße 309.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 9. Mai, 15½ Uhr, auf dem Waller Friedhof statt.

Unser ehemaliger Kollege

Hermann Hinrichs

ist von uns gegangen.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 10. Mai 1938, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause in Daverden statt.

Kameradschaft
Bremer Wirte

Am 5. Mai verstarb unsere

Parteigenossin

Wilma Uerkvitz

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

NSDAP. Ortsgruppe Neustadt-Süd
Rendemann

Nach langem, schwerem, tapfer ertragenem Leiden verschied am Donnerstag, dem 5. Mai, in der Universitätsklinik in Berlin

die Lehrerin

Wilma Uerkvitz

Wir verlieren in ihr eine liebe und treue Berufskameradin, der wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Der Lehrkörper der Mädchenschule an der Ritterhuder Straße

Bremen, den 7. Mai 1938

Am 5. Mai entschlief nach langem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter,

Frau

Johanne Rode

geb. Groß

im 68. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Familie Johann Rode und Angehörige

Bremen, 7. Mai 1938
Bohnenstraße 12

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 10. Mai, 9.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Am 6. Mai verstarb meine liebe Frau,

Emma Stark

geb. Thiele

im 64. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Hermann Stark.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 10. Mai, um 10.30 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Gestern abend entschlief nach langer Krankheit unsere liebe Tante und Kusine, Frau

Henny Wolff Wwe.

geb. Baumann

in ihrem 66. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Karl Janßen und Frau,
Emma, geb. Fehrmann

Bremen, den 7. Mai 1938.
Berlin.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Große Johannisstraße 170.

Die Trauerfeier findet am Dienstagvormittag, 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Unser liebes Frauenschaftsmitglied, Frau

Anna Marks

ist von uns gegangen.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

NS.-Frauenschaft,
Ortsgruppe Buntentor

Wir nehmen an der Trauerfeier am Montag, 9. Mai, 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes teil.

Dank sagung

Da es uns nicht möglich ist, allen, insbesondere Herrn Pastor Friese sowie dem Frauenchor „Fortuna", persönlich für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen zu danken, bitten wir, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegennehmen.

L. Wellbrock und Kinder

Statt Karten
Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn, insbesondere der D. G. „Neptun" für die vorbildliche Ueberführung unsern tiefempfundenen Dank.

Elisabeth Hayes, geb. Kopischke und Angehörige.

Bremen, 8. Mai 1938.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere den Kollegen von der Reichsbahn sowie Herrn Pastor Berkulzi für die tröstenden Worte, unseren aufrichtigen Dank.

Luise Küker, geb. Bußmann
Walter Mater und Frau
Martha, geb. Küker.

Unser liebes Frauenschaftsmitglied

Frau Martha Beckmann

Am schwarzen Meer 157

ist am Freitag verstorben.

Wir betrauern den Heimgang dieser lieben Kameradin, die, bevor sie erkrankte, eine Stellung Blockfrauenschaftsleiterin war, von Herzen und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir treffen uns zur Beerdigung am Montag, dem 9. Mai, um 10.45 Uhr vor der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Ortsgruppe Osten der NS.-Frauenschaft

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Georg Müller und Frau
Meta, geb. Beckmann

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Franz Schmoginski

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Friese für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Georg Kaemena und Frau

Danksagung
Statt Karten

Für die beim Ableben meiner unvergeßlichen Frau erwiesene Teilnahme danke ich herzlich im Namen aller Hinterbliebenen.

Robert Maaßen

Bremen, im Mai 1938

Statt Karten

Für die liebevolle Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Ableben meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, sowie dem Betriebsführer und den Arbeitskameraden des Elektrizitätswerkes und dem Herrn Pastor Rahm meinen tiefgefühlten Dank.

Marie Kappei, geb. Köhring.

Danksagung
Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen, insbesondere dem Sturm 22/75, sowie Herrn Obersturmführer Kiesbye für die zu Herzen gehenden Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

W. Küter und Frau,
Wilhelmine, geb. Feldmann

Bremen, im Mai 1938.

Danksagung

Für die uns erwiesene innige Teilnahme und die schöne und reiche Kranzspende beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau

Meta Boschen Wwe.

sagen wir allen Beteiligten, auch Herrn Güntersberg für die lieben Worte unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder
Malerstraße 13.

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters sprechen wir hiermit allen, sowie insbesondere der Firma Wachsmuth und Gefolgschaft, den Siedlerkameraden und Herrn Pastor Wessel unseren innigsten Dank aus.

Frau Frieda Erkmann,
geb. Schwart
nebst Kindern und Angehörigen

Huchting, den 8. Mai 1938

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter Friese sowie dem Frauenchor „Fortuna", persönlich für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen zu danken, bitten wir, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

L. Wellbrock und Kinder

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Georg Müller und Frau
Meta, geb. Beckmann

Ob im Osten oder Westen,
Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

ÄRZTE-TAFEL

Verreist:

Dr. med. Mundt
Am Dobben 127
bis 8. Juni

Dr. med. H. C. Vogel
Ohrenarzt
Rembertistr. 60

Dr. med. Widmann
Schleifmühle 40

Praxisverlegung:

Prof. Dr. med. H. Gross
Sprechstunde
jetzt Schleifmühle 64, 11 bis 12 Uhr; Privatklinik: Herderstr. 71

Dr. med. Schubert
nach Schleifmühle 69
Sprechstunden: Vorm. nach Vereinb., nachm. 4 bis 6 Uhr, außer Mittwochs und Sonnab.

Für Garten, Veranda u. Sport

Garten- und Balkon-Möbel
Liegestühle, Gartenschirme
(Schöne Formen und Farben)
Gartenfiguren, Blumentöpfe
(Große Auswahl)
Balkonkästen, Gießkannen
Wander-Artikel
Spirituskocher
Ferner
reizende, stimmungsvolle
Kaffee-, Tee- und Speisegeschirre
in beliebiger Zusammenstellung für Garten, Veranda, Sommerwohnung u. Wochenendhaus

Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37/39 Ruf 51190

Tapeten, Linoleum, Balatum
im Fachgeschäft
EMIL EGGERS
Osterlorst'weg 4
Eigenheimdarlehen

Kohlen
Koks
Briketts
Holz
Torf
Rudolf Arndt,
Palmenstraße 15
Ruf 8 36 59

Jede gute Seife ist auch immer **Schönheitsmittel**
M. Kappus Konkurrenzseife m. der Waage dient der Körperpflege.
Ueber 45 Jhr. schon unverändert in der Güte, die ihnen Ruf ständig verbreitet.
2 6 Pfg. für 1 Stck.

Hatke
Teppiche
Bischofsnadel

Vorwärts durch Werbung!

Familien-Drucksachen
liefert preiswert und gut die Druckerei der Bremer Zeitung, Geeren 6-8

Nützlichkeit Maßnahmen
Öffentliche Vorführung
Gasberatungsstelle, Am Wall 119
Der modernste
Möllhoff-Selbstwascher
wird praktisch vorgeführt
Für 26 Pfennig ca. 20 Pfund Wäsche
Kochen und Waschen
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
10. — 13. Mai, nachm. 16–18 Uhr
Für die Wäsche verbilligtes Gas
Kein Verkauf! Nur Beratung!

DIE

UFA-THEATER

ZEIGEN

HEUTE 3½ 6¼ 8¾
An Wochentagen 5½ 6⁰⁰ 8½

Eine Geschichte von Liebe u. Kampf im Paradies des Engadin!

Brigitte Horney
Mathias Wieman
in dem UFA-Film

Anna Favetti

METROPOL

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
Vorverkauf für die heutigen 6¼- u. 8¾-Uhr-Vorstellungen von 11-1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

TÄGLICH 3½ 6⁰⁰ 8¾
Ein ungeahnter
Riesen-Erfolg!
Tag für Tag ausverkauft!

EUROPA

OLYMPIA

1. Film: **Fest der Völker**
Gesamtleitung: Leni Riefenstahl
● Die Jugend hat Zutritt ●
Vorverk. f. d. heut. 6- u. 8¾-Uhr-Vorstellg. v. 11-1 u. ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse

Nur noch heute und morgen!
Traudl Stark
in dem UFA-Lustspiel
Lieblinge der Matrosen
mit Wolf Albach-Retty
Richard Romanowsky
● Die Jugend hat Zutritt ●
Heute 5½ und 8½
Morgen KAISER 5.00 8½
PALAST 5.00 8¼

KAISER PALAST

Nur noch heute u. morgen!
Der Sittenroman

YVETTE
Die Tochter der Kurtisane
mit
Käthe Dorsch
Ruth Hellberg
Joh. Riemann, Albert Matterstock
Heute APOLLO HANSA
5½ 8¼ 5½ 8½
Morgen 8¼

APOLLO HANSA

In allen Theatern DIE NEUESTE TONWOCHE

mit hochinteressantem Bildbericht von der
Italienreise des Führers
Heute 11¼ Uhr vorm. im METROPOL-TH. Früh-Vorstellung
Deutschland mit Österreich vereinigt
Die Jugend hat Zutritt / Numer. Plätze / Erwachs. -.75 b. ? -, Jugend. -.50 u. -.70
Heute große Lustspiel-Jugend-Vorstellungen
KAISER 3⁰⁰ PALAST 3⁰⁰ APOLLO 2½
Traudl Stark als „Liebling der Matrosen"

Astoria

Schon jetzt ein Ausstellungs-Fest-Programm

Hannes Arp konferiert: Geschwister van Doesburg, Katz und Strophes, Jan Falter, George Grosz, Hausmann, O. Haslinger, Pascal, Gretel Knapp, Inge Scholtz, Milly Capek, die Fußjongleure Kumm, und Lex-Ipsen, Richard Schwarz, der Tänzer der Dichter und Dichter, Einzigartige Darbietungen der Künstler.
Abend- und Nachtprogramm

Heute Sonntag
nachm. 4-Uhr-Tanz-Tee mit groß. Programm
abends **gr. volkstümL. Vorstellung** Kleine Preise
Eintritt 50 Pfennig

Atlantic-Künstlerspiele
Täglich nachm. 4-Uhr-Tanz-Tee und abends 8-Uhr-Vorstellung mit auserwählten Künstlern

Atlantic-Café
Die beliebte Kapelle
Waldmann-Gietmann und Victorina?

Ein Ereignis - Ein Begriff im Astoria

Linoleum Teppich
bedr., ohne Rand, 270×183 cm,
8.75
Gebr. Feise,
B. d. Steintor 58

Suchen Sie eine Stellung? Dann lesen Sie die Stellenangebote!

Die Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" bringt den richtig. Mann auf den richtigen Posten!

HEINZ RÜHMANN HINGERISSEN . . .



Fünf Millionen suchen einen Erben

Nur noch heute und morgen
Heute 3 Vorstellungen
3⁰⁰ unnumer. Einl. 7.30 5⁴⁵ 8⁴⁵ numer.
Sascha Guitry
Roman eines Schwindlers
In deutscher Sprache
Die Jugend hat keinen Zutritt!
TIVOLI 2.00 5.45 8.45
Vorverkauf von 11-1 und 6 Uhr

In allen Theatern die
neueste Wochenschau
mit den Aufnahmen vom Führer-Besuch in Italien

Nur noch heute und morgen
50 bekannte Filmstar"
ES LEUCHTEN DIE STERNE
La Jana, Rudi Godden
Jugend hat keinen Zutritt!
MODERNES ● 5.45 8.15

Nur noch heute und morgen
Heute 3 Vorstellungen
Der lustige Soldatenfilm
Musketier Meier III
von Karl Bunje
dem Verfasser des „Etappenhasen"
mit **Hermann Speelmans**
Günther Lüders, Rudi Godden,
Jugen 1. über 14 Jahre hab. Zutritt
SCHAUBURG 3.15 5.45

Nur noch heute und morgen
Maria Andergast
Ivan Petrovich
Theodor Loos
Monika
Eine Mutter kämpft um ihr Kind
Jugend hat keinen Zutritt!
DECLA 5.30 8.15

Heute gr. Jugend-Vorstellung
Schauburg 3.15
Für Jugendliche über 14 Jahre!
Musketier Meier III
Modernes 3.00
Decla 2.30
Shirley Temple in
Shirley Ahoi!

Zeitung gelesen — Sache gewonnen!

. . . und Sonntags in die Weserlust
16 Uhr: Kaffee-Konzert ● 17 Uhr: Gesellschaftstanz

Die Familien-Gaststätte
St. Pauli Horn
Jeden Mittwoch und Sonntag Konzert und Tanz

Ehemalige J.R. 85er
kommt zum
Regimentstreffen
am 14. und 15. Mai
in **Rendsburg**
Anmeldung und Auskunft:
Verein ehemaliger 85er Rendsburg

Parkhaus
Heute nachmittag
Tanz-Tee . . . .
Abends Gesellschafts-Tanz

Sie lachen Tränen
Ab Dienstag täglich
5³⁰ **TIVOLI** 8⁴⁵ numeriert
Vorverkauf 3 Tage im voraus von 11 bis 1 und ab 6.00 Uhr. Ruf 208 01

Drucksachen?
Bremer Zeitung!

Preisskat
Heute 20½ Uhr:
Gr. Geldpreisskat.
Müller,
Vegesackerstr. 43/45

Museum
Bremen Domshof
Nur 4 Tage!
Nachm.: 15 Uhr, abds.: 20.15 Uhr
Dienstag, 10., Mittwoch, 11.,
Donnerstag, 12., Freitag 13. Mai:
Vollständig neu! Meyerholds
Marionetten-Theater
Bremer Bühnenkünstler spielt mit seinen originellen, geheimnisvollen, künstl. Menschen
„Die drei Wünsche"
Heiteres Puppenspiel
In 1 Vorspiel, 3 Bildern
Ueber 2 Std. jubelnde Fröhlichkeit
Niedrige Eintrittspreise: Sperrsitz (num.) 0.75, 1. Pl. 50, 2. Pl. 30 Pf.
Kein Vorverkauf!
Kassenöffn. 1 Std. vor Beginn

CASINO
Heute
Sonntag, 8. Mai
im großen Saal
Tanz
Einlaß 18 Uhr

SIENUM
Pension, Kaffee- und Speisehaus „Waldesruh" / Inh. H. Kurtfeld
Gute Zimmer, 4 Mahlzeiten, Pension von 3.25 an. Wochenend 4.50. Herrl. Waldberg. Liegewies. u. eig. Wald. Schön. Ausfl.-Ort

---



✦ VORANZEIGE ✦

Die mitreißende Reportage
von den großen Wettkämpfen im
Fußball / Rudern / Segeln / Fünfkampf
Zehnkampf / Turnen / Schwimmen / Reiten
Fechten / Boxen / Ringen usw.
und das Leben und Treiben der Wettkämpfer
im Olympischen Dorf
zeigt in herrlich schönen Bildern

OLYMPIA

Fest der Schönheit
2. Film von den
OLYMPISCHEN SPIELEN BERLIN 1936
GESTALTUNG: LENI RIEFENSTAHL
— Mit dem Film-Staatspreis 1938 ausgezeichnet —
◆ Für Jugendliche zugelassen ◆

Ab Dienstag, den 10. Mai 1938
täglich 3½ 6⁰⁰ 8½

METROPOL
Ansgaritorstraße 20 Ruf: 27444

Der Vorverkauf hat begonnen und findet täglich von 11—1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse statt
● Ehren- und Frei-Karten abends ungültig ●

Barberina
Willy Fritsch, Gusti Huber, Jutta Freybe u. a.
in dem großen Erfolgsfilm der Ufa
Zwischen den Eltern
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Anfangs-Zeiten: 3, 5, 7, 9 Uhr

WELT THEATER
Sonntag 5.30 u. 8.25, Montag 8.25 Uhr
Magda Schneider, Paul Kemp, Paul Javor in
Ihr Leibhusar
Für Jugendl. üb. 14 Jahre erlaubt
Sonntag 2.30 Jugendvorstellung
Es tut sich was um Mitternacht

Café Siel Sonnt. u. Mittw. 4 Uhr **Kaffeekonzert - Tanz**
nahe Huckelriede

Admiral-Palast ● HEMMSTR.
8.15, Sonntag 5.30 u. 8.15
Nur noch heute und morgen
Der große Erfolgsfilm
Verklungene Melodie
Willy Birgel, Brigitte Horney
Jugendl. ab 14 J. haben Zutritt
Heute 3 Uhr Jugendvorstellung
Der Vetter aus Dingsda

Eins fehlt noch im Werbeplan: Die Zeitungsanzeige. Ohne die geht's aber nicht. Sie ist billig und erfolgreich zugleich!

Landlust
RABLINGHAUSEN
Angenehmer Familienaufenthalt
Jeden Sonntag 16 Uhr
Freikonzert
18 Uhr **feiner Tanz**
Wiener Kapelle bringt Stimmung, Humor
1 Uhr fährt Omnibus

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Innere Stadt
Obernstraße 86 gegenüb. d. Ansgarikirche
Heim-Radio, C. Turlach Sögestraße 23, Ruf 29 129
Nordische Buchhandlung Wilhelm Rodewald Bahnhofstraße Nr. 1

Westen / Walle
E. Bolte, Zigarren u. Leihbücherei, Wall. Heerstr. 48
Erich Klang, Leihbücherei, Buchhandlung, Antiquariat, Nordstraße 10
Johann Renemann Papier- und Schreibwaren Nordstraße Nr. 286
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren Utbremer Straße Nr. 146
G. Löbe, Lützowerstr. 85

Gröpelingen
Heinrich Martens Buch- u. Papierhandlung Gröpelinger Heerstr. 214 a

Findorffvorstadt
A. Kock, Papier- und Spielw. Hemmstr. 182-84
Gust. Hue, Papierwaren Münchener Straße 76-78
Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße

Ostertorvorstadt
Hermann Buch Zigarr., Ostertorstw. 68-69

Steintor / Osten
Friedrich Rhode Zigarren, Hulsberg 88
Georg Machner Papier- und Weißwaren Hamburger Straße Nr. 228
Hermann Folkerts Papier- und Spielwaren Vor dem Steintor 162-64

Hastedt
Hastedter Heerstr. 403/07 im Hause der Sparkasse

Neustadt
H. Wagner, Papier- und Schreibwar. Westerstr. 92
Wilhelm Dreyer Tabakwaren Kornstr. 117. Ruf 504 71

Woltmershausen
Aug. Abendroht Nachf. Papier- und Schreibwaren Woltmershauser Str. 294

Rablinghausen
A. Rehren, Rablinghauser Landstr. Ecke Wiedhofstr.

Huchting
Ingenieur Paul Harder Shell-Dienststation. 5 33 18

Delmenhorst
Fa. E. Bartels Langestraße 44

Oldenburg
Geschäftsstelle Stau-Straße 21

Osterholz
Ludwig Kieljr. Osterholzer Landstraße 49

Osterholz-Tenev.
Hermann Cordes Im alten Dorf 22

Kirchweyhe
Otto Witte, Buch- und Schreibw.-Hdlg., a. Bahnh.

Grohn
Hinrich von Lübke Zigarrengeschäft u. Postagentur. Langestraße 50

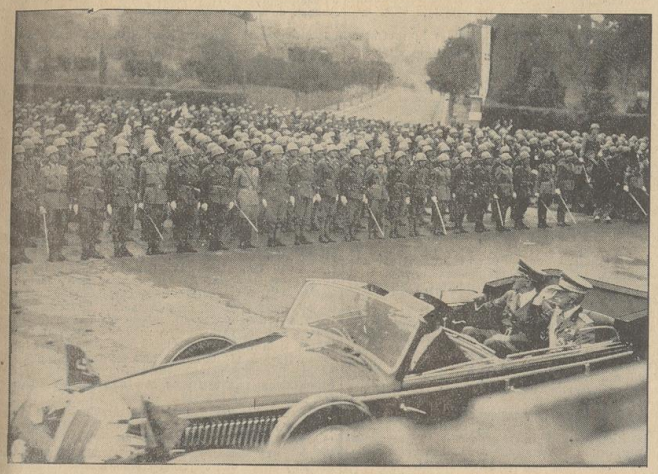
Vegesack
August Vaßmers, Buchhandlung, Bahnhofstr. 16

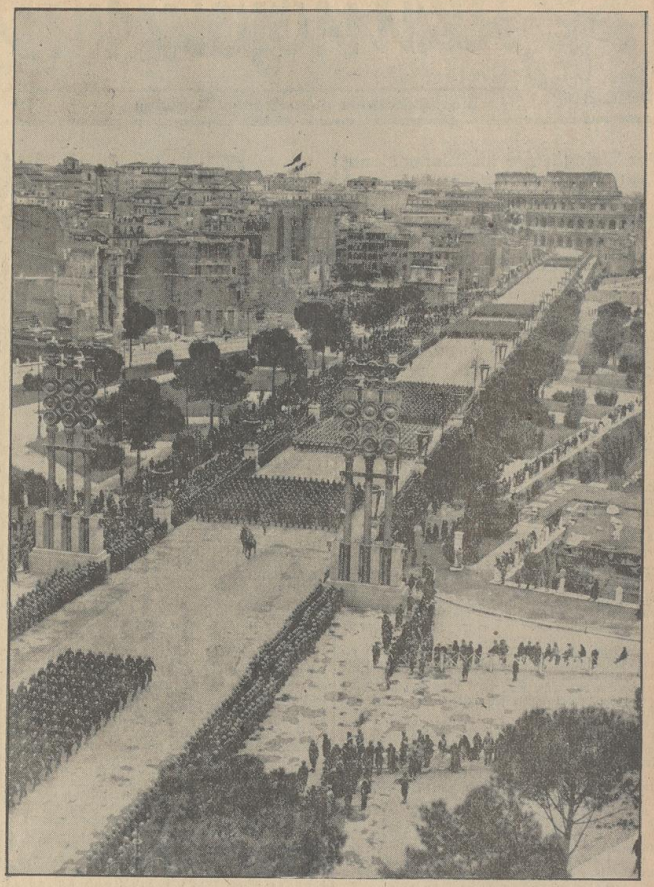
Ottersberg
Gustav Müller, Buchdr. u. Buchhdlg., Langestr. 96a

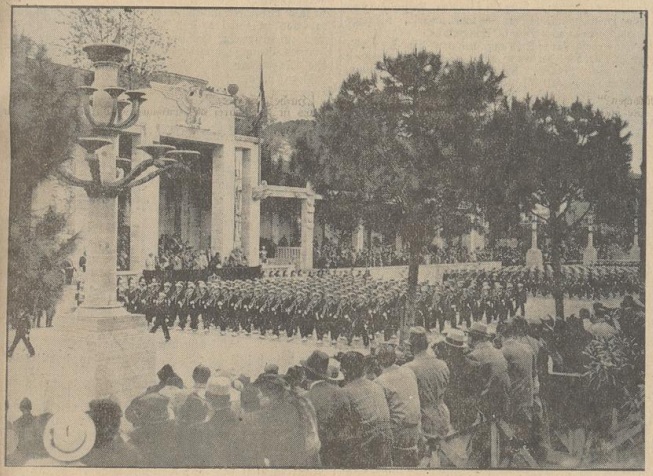
Rotenburg/Hann.
C. J. Müller, Buchhandlg. Rotenburg (Hann.)

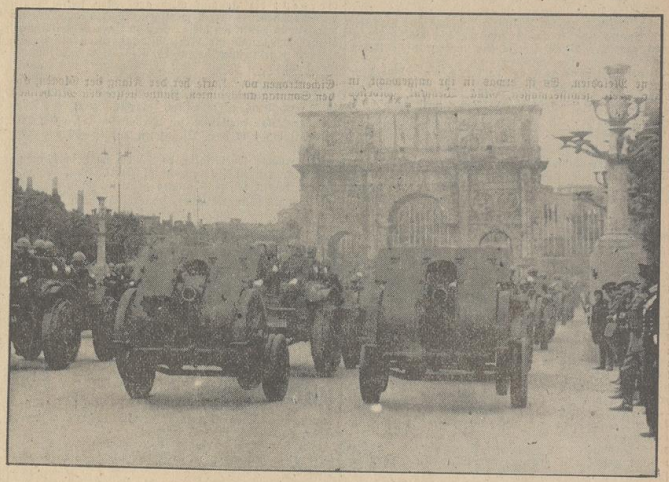
DIE GROSSE TRUPPENPARADE IN ROM

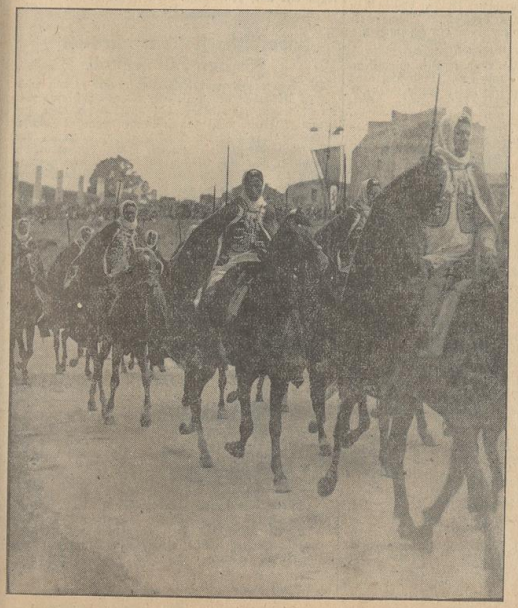
Unser Bildbericht vom Hauptereignis des Freitags











OBEN RECHTS:
Der Zug der Formationen durch die Via dell'Impero; im Hintergrund das Colosseum.

MITTE RECHTS:
Schwere Artillerie in der Truppenparade.

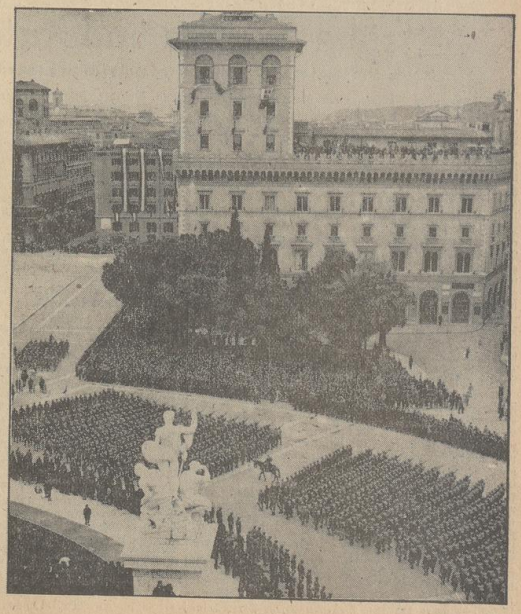
UNTEN RECHTS:
Ein Ausschnitt von der Truppenparade, aufgenommen vom Denkmal des Unbekannten Soldaten aus.

OBEN LINKS:
Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien und sein Ehrengast Adolf Hitler auf dem Wege zur eindrucksvollen Truppenparade.

MITTE LINKS:
Der Vorbeimarsch der Formationen vor der königlichen Loge.

UNTEN LINKS:
Eine Gruppe von Kolonialkriegern.

Aufnahmen: Presse-Hoffmann (6).



Kleingarten und Kleinhof

Wochenbeilage der »Bremer Zeitung« // Nummer 19 // Sonntag, 8. Mai 1938

Der Kleingärtner im Wonnemonat

„Mai ohne Regen, fehlt's allerwegen." Darum muß man frischgepflanzte Obstbäumchen gründlich angießen und die Baumscheiben außerdem mit verrottetem Mist oder Dungtorf abdecken. Auch empfiehlt es sich, die Stämmchen mit Lehmpaste anzustreichen, damit sie nicht so leicht austrocknen; denn die Wurzeln haben im ersten Sommer noch zu viel mit sich zu tun.

Sieh öfters einmal nach deinen jüngsten Baumkindern, ob sich keiner an seinem straffen Band „aufgehängt" hat, so daß sich sogar Hohlräume im Erdboden bildeten. Da wäre es kein Wunder, wenn er vertrocknete oder die Mühlmäuse ihm den Rest gäben. Letztere Gefahr besteht auch, wenn man Baumscheiben über Winter unbeaufsichtigt läßt.

Wer seine Schattenmorellen gegen die Monilia noch nicht scharf zurückgeschnitten hatte und nun kranke Zweige feststellen muß, schneide noch bis ins gesunde Holz und verbrenne alles sorgfältig.

Während der Blüte ist jegliches Spritzen vom Uebel und außerdem verboten, weil die Bienen dann sich und ihre Brut vergiften würden. Nachher wird mit Arsen-, Kupfer- oder Schwefelmitteln mit Erfolg gespritzt, gegen die Pflaumensägewespe am besten mit 3prozentiger Quassiabrühe.

Bis Mitte des Monats kann man noch Kernobst hinter die Rinde pfropfen. Solche Veredelungen wachsen oft verblüffend flott an, brechen allerdings auch bald einmal ab.

Faule Blüher werfe man aus seinen Erdbeerbeeten. Damit fängt eine gewissenhafte Zuchtwahl an!

Der Gemüsegarten

Das Spargelstechen beginnt. Ist's noch zum Gericht zu wenig, so schlage die geernteten Stangen in ein feuchtes Tuch. So bleiben sie länger frisch. Die Spargeldämme müssen immer hübsch glatt sein, damit man eine Stange spürt, wenn sie noch lange nicht zu sehen ist. Das gibt die feinsten Köpfchen!

Zwiebeln, Möhren und Rote Rüben muß man gegebenenfalls ausdünnen und ab 10. Mai Bohnen legen und ein paar Tage später auch Gurken- und Kürbiskerne. Am besten hat man diese aber schon in Töpfen vorgezogen. Sie lassen sich mit Ballen glatt verpflanzen.

Auch Tomaten pflanzt man an starke Pfähle; denn so eine fruchtbare Pflanze wiegt in ihrer besten Zeit sicher ihre 10 Kilogramm. Ferner ist Pflanzzeit für alle Kohlarten, Sellerie, Porree usw., für Radies, Erbsen ... sogar schon ein zweites oder drittes Mal. Die ältesten Erbsen werden ja schon gerieselt, nachdem das Unkraut gehackt und gehäufelt wurde.

Kleingärtnerinnen! Denkt an die Küchenkräuterecke: Salbei, Kerbel, Beifuß, Boretsch müssen doch sein, und pflanzen muß man Majoran, Liebstöckel, Basilikum und Estragon. Wer genügend Pfefferminze hat, kann das ganze Jahr über billigen Tee trinken. Die von Seuchen gefürchte ist nicht so aromatisch.

Kein Gärtchen ohne Blumen!

Schneide Forsythien und Mandelbäume zurück. Sie Mohn, Reseda, Kressen, Winden, Wicken, teile Dahlien und Canna und kümmere dich um die Balkonkästen. 1000 dankbare Blicke lohnen dir nachher diese kleine Mühe.

Denkt schließlich auch an den Rasen. Vor dem Arbeitsfenster gibt eine gepflegte Grünfläche das Gefühl der Weite. Da kommen die guten Gedanken von selbst ...

Statt Sortenwirrwarr — Reichssortiment

Als nach der Machtübernahme die Gartenbauwirtschaft mit im Rahmen der gesamten Ernährungswirtschaft unter nationalsozialistische Führung gestellt wurde, herrschte im gärtnerischen Samenbau und in der gartenbaulichen Pflanzenzüchtung ein arges Durcheinander. Der Liberalismus hatte auch auf diesen Gebieten schließlich zu einer Arbeit aller gegen alle geführt. Fast am laufenden Band erschienen Neuheiten und Neuzüchtungen im Blumen- und Gemüsebau. Oft genug war an ihnen nur der Name neu. — Auch hier griff der Reichsnährstand ein. In langjährigen Anbauversuchen wurden die unzähligen Gemüsesorten, von denen die meisten nur geringe oder höchstens lokale Bedeutung besaßen, einer strengen Prüfung auf ihre Anbauwürdigkeit unterzogen und nur, was diese Prüfung bestand, konnte in das neu geschaffene Reichssortiment für Gemüse aufgenommen werden. Obwohl die Anbauverlude noch fortdauern, ist der Gärtner doch heute schon in der Lage, sich mit Hilfe des Reichsgemüsesortimentes durch die nunmehr entschleierte Geheimwissenschaft der Gemüsesorten durchzufinden. Aber auch das ganze Volk — Kleingärtner, Siedler, Eigenheimbesitzer und Landfrauen — nehmen an dieser Sortenbereinigung im Gemüsebau großen Anteil. Deshalb wird auf der Reichsgartenschau in Essen das Reichssortiment ausgepflanzt und damit praktisch der Oeffentlichkeit vorgeführt werden.

Einjahrsblumen – die uns erfreuen

Zusammenstellung der Sommerblumensamen beginnt — Eine reiche Auswahl schönster Arten und Sorten

Der Samen- und Pflanzenbedarf für unsere Gemüsebeetbestellung ist jetzt überall besorgt oder wenigstens in Sorten und Mengen von den Gartenfreunden festgelegt. Es bleibt uns nun aber zum Ende des Monats April — Anfang Mai die Zusammenstellung der notwendigen Sommerblumensamen übrig; dieser Blumen, die mit geringsten Mitteln unseren Garten verschönern und bunte, frohe Blütenfreude schaffen. In den immer nur einen kleinen Raum für Blumen übriglassenen Kleingärten sind diese Sommerblumen mit die wichtigsten Blütenschätze. Zur rechtzeitigen Aussaat im Mai müssen wir jetzt die Auswahl und den Bedarf der schönsten Einjahrblumen, die wir im Garten haben möchten, feststellen und das Saatgut nunmehr besorgen. — Nachfolgend ein Ueberblick über die mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten der Einjahrsblumen und ein Führer durch die schönsten Arten und Sorten dieser Blumengruppe:

Die Sommerblumen nahmen einst lange Zeit eine vorherrschende Stellung in unseren Gärten ein. Im Verein mit den bekannten Teppichbeetpflanzen stellten sie den hauptsächlichsten Pflanzenwerkstoff dar. In den letzten Jahren werden die so verschiedenen wertvollen Neuzüchtungen von den bisher das große Sortiment unserer Staudet starke Konkurrenten der „Einjährigen" Der Bauerngarten, die Gärten unserer Dörfer sind stets die Hochburg der mannigfaltigen Sommerblumenarten im buntesten Farbendurcheinander gewesen und bis in unsere heutige Zeit geblieben. Und das mit Recht. Ihre besonderen Eigenschaften der Raschwüchsigkeit und die Farbenreichhaltigkeit lassen die Sommerblumen in unseren Gärten unentbehrlich werden. Dazu kommt die zumeist sehr geringe Höhe der Anschaffungskosten als wesentlicher Vorteil. — Geschlossene, wegbegleitende Rabatten mit jeweils nur einer Art bepflanzt oder auch andere Einfassungen in bunter Mischung lassen die Einjährigen zur vollen Wirkung kommen. Eine zweimalige — Frühjahrs- und Sommerpflanzung ist oft anzuraten, um so den Blütenflor über längere Zeit hinauszudehnen. In den ersten Blütenmonaten des Jahres sind es zumeist Zweijährige, die zur Bepflanzung der Beete in Frage kommen und im Vorjahre angezogen und vorkultiviert wurden: Bellis (Tausendschön), Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht. — Nach dem Abräumen dieser Beete folgt die eigentliche Sommerbepflanzung. Bepflanzung, soweit wir Arten verwenden, deren Pflänzchen wir uns kaufen oder selbst angezogen haben und dann Mitte Mai an Ort und Stelle aussetzen. Es seien hier genannt Astern, Levkojen, Löwenmaul, Zinnien, Verbenen, Celosien, Clarkien, Godetien u. v. a.

Eine zweite Gruppe stellen diejenigen Sommerblumen dar, die direkt ins freie Land ausgesät werden; die Aussaat wird am besten Mitte Mai vorgenommen. — Nach wenigen Wochen des ersten Wachstums haben sich diese Arten zu ihrer vollen Größe ausgewachsen und zur Blütenbildung entwickelt. Die einfache Kultur und besonders niedrige Anschaffungskosten lassen oft gerade diese „Einjährigen" angebracht sein. Es seien als besonders empfehlenswerte genannt:

Alyssum Bonthamii (Steinkraut), var. compactum, 10—15 cm hoch, weiße Blüte, im Juni/Juli;

Amarantus caudatus u. atropurpureus, (Fuchsschwanz) bis 1 m hoch, Pflänzchen auf 40—50 cm vereinzeln;

Brachycome iberidifolia, ca. 30 cm hoch, in blauen, rosa und weißen Farben, blüht Juni, Juli, Dauerblüher, keinen frischen Dünger geben;

Calendula (Ringelblume), Dauerblüher von Juli bis September, gelb und orangefarben, besonders schöne Sorten: Orangekugel und Orangekönig u. a.;

Delphinium (Rittersporn), zeitig ausäen, und zwar in Reihen, Sorten: D. Ajacis ranunculiflorum, D. A. hyazinthiflorum, fl. pl., D. consolida candelabrum fl. pl., D. c. imperiale fl. pl.

Helianthus annuus, die Sonnenblume ist allgemein bekannt, H. argycophyllus mit silberblättriger Belaubung, H. globosus fistolosus fl. pl., kugelförmige gefüllte Sonnenblume, beide sind besonders schön;

Iberis (Schleifenblume), amara, blüht weiß; Iberis imperialis hat besonders große Blüten, I. umbellata hat neben weißen auch rosa und violette Farbtöne, alle Iberis, vor allem die nana-Formen, sind gute Einfassungspflanzen;

Lathyrus odoratus (Edelwicke), ist ein schöner bekannter Schlinger, Samenkörner in 10 cm Abstand legen, vortrefflich in 2—3 Sätzen;

Lupinus, auch bekannt, L. hybr. nigrescens, dunkelblau; insignis purpur, 60—120 cm hoch, beide Dauerblüher;

Nigella damascena, Jungfrau im Grünen, deren beste Form Miß Jekyll ist, blüht blau, ca 40 cm hoch, verträgt auch noch Schatten;

Papaver (Mohn) sind ausgesprochene Sonnenpflanzen in farbenreichsten Sorten, zeitig aussäen, einfach blüht P. Rhoeas The Shirley, P. glaucum; gefüllte Sorten sind P. paeoniflorum, P. somniferum;

Portulaca grandifl. verträgt größte Hitze und Trockenheit, gibt eine gute Einfassung in reichen Farben;

Reseda ist als Einfassung bekannt;

Saponaria multiflora (Seifenkraut) bildet niedrige Blütenpolster, 15 cm hoch, Scharlachkönigin blüht von Juli bis August, dunkelrosa;

Tropaeolum (Kapuzinerkresse) gibt es in rankenden Formen; T. majus und T. Lobbianum. Nicht rankend für Einfassungen geeignet ist T. m. nanus und T. L. compactum, beide ca. 30 cm hoch, die Blütenfarbe der Kresse ist vorherrschend lachsrosa, braun und purpurviolett, durch Dauerblüte besonders wertvoll.

Die Reichhaltigkeit der Arten und die Vielseitigkeit der verschiedenen Wuchsformen geben Liebhabern von Einjahrsblumen die Möglichkeit, ausgesprochene Sommerblumengärtchen pflanzen zu können, die an Abwechslung überraschen. Neben der großen Masse der zur Beetbepflanzung geeigneten Arten seien einige für besondere zweckt genannt:

1. Für Balkonschmuck eignen sich von den Sommerblumen in erster Linie die bekannten Petunien, niedrige Astern, Lobelien, Tapetes, von diesen niedrige Formen wie T. erecta, nana, T. patula nana und T. signata pumila, erecta und signata (goldgelb, einfach blühen T. bicolor — Ehrenkreuz, Goldrand und Silberkönig. Ferner ist für Balkonbepflanzung zu nennen Tropeolum aufrecht und zwergwachsend, als weiterer Schlinger noch Convolvulus tricolor.

2. Neben den beiden letzteren sind als Schlinger- und Kletterpflanzen zu nennen: Cobaea scandens, Glockenrebe, blau, im Spätsommer bis Herbst blühend bis 3 m hoch. Die duftenden Edelwicken und der japan. Hopfen (schnellwachsend), dann Alobra viridiflora, ein Gurkengewächs, bis 3 m hoch, Zierkürbisse, Cucurbita und die bunte Trichterwinde Ipomaea, bis 4 m hoch.

3. Zur Einfassung eignen sich niedrige Astern, Brachycome, niedrige Dianthus: D. Heddewiggii, imperialis und sinensis in den verschiedensten Farben und Formen gefüllt und einfach. Iberis, dann auch Mimulus hybr. grdfl. und tigrinus, die Gauklerblume, farbenreicher Dauerblüher; Lobelia Erinus; Nemesien, N. strumosa var. Suttoni, 15—25 cm hoch, in leuchtenden gelben-roten Farben. Ferner niedrige Petunien und Phloxe Drummondii, Portulac und Reseda, niedrige Tagetes, Senecio und Zinnia Haagenana.

4. Eine besondere Stellung nehmen die Stroh- oder Trockenblumen ein. Zu diesen gehören Helichrysum, Statice, Xeranthemum, Acrocllneum, Ammobium, Rodanthe, Heliperum.

5. Ihren besonderen Wert erhalten die Sommerblumen als geeignete Schnittblumenpflanzen. Aeußerst beliebt als Vasenschmuck sind Sommerastern, Zinnien, Löwenmaul, Levkoje und Edelwicken, Calendula und Nelken.

6. Daß sich auch viele Arten wie Goldlack, Ageratum, Calendula, Astern, Verbenen, Zinnien u. a. als Topfpflanzen und zur Treiberei als Winterblüher eignen, sei nur erwähnt.

Bei bester Zusammenstellung gibt es in den Staudenrabatten doch immer Wochen, die an Blüten arm sind, sei es im Frühjahr bei den Herbstblühern oder umgekehrt im Herbst bei den frühjahrsblühenden Stauden. Hier geben uns die Einjahrsblumen ein Mittel in die Hand, diese Lücken durch Sommerblumen zu überbrücken. Viele Arten: Nemesien, Tagetes, Verbenen, Zinnien u. a. lassen sich in voll entwickeltem Zustand, kurz vor oder noch während der Blüte verpflanzen und so eine vorhandene Lücke schnell ausfüllen. Besonders in den ersten Jahren einer Staudenpflanzung ist bei noch lockerem Stand eine Durchsetzung und Ergänzung durch einjährige Sommerblumen zu empfehlen.

Als Ergänzung zu den bekanntesten der Sommerblumen für diese Verwendung in Verbindung mit Stauden und in Ergänzung der Arten, die gut in geschlossener Beetbepflanzung wirken (wie Astern, Antirrhinum, Levkoje, Zinnien, Verbenen u. v. a.), sollen noch einige weniger bekannte aber ebenso dankbare Arten kurz aufgeführt werden: Calliopsis (Schönegesicht), blütenreich, Dauerblüher, braun und gelb. Celosien (Hahnenkamm), cristata, niedrig, C. pyramidalis plumosa, höher, auch zum Schnitt geeignet, goldgelb bis rot. Clarkia, Juli—September blühend, C. pulchella, 30—40 cm hoch, und C. elegans fl. pl. bis 70 cm hoch, in bunten Farben. Gaillardia, Dauerblüher, Juni bis Herbst. G. Lorenziana blüht gefüllt, G. Amblyodon einfarbig, blutrot, strahlenblütig, G. picta blüht einfach in gelben, roten und braunen Farben. Salpiglossis (Trompetenzunge), hat im Farbenspiel mannigfaltige, petunienähnliche Blüten, ziemlich dicht pflanzen, S. grdfl. superbissima wird 80 bis 100 cm hoch, S. variabilis nana 50—60 cm hoch; zum Schluß seien noch die Scabiosen als Dauerblüher in zarten Farben, die Godetien und die Balsaminen genannt. Balsaminen, Impatiens balsamina, lieben nahrhaften Boden und vertragen auch noch leichten Schatten, dunkelrot bis hellblau.

Fast ausschließlich sind die Einjahrsblumen kalkliebend; kalkbedürftig sind Levkojen, Dianthus, Papaver, Tropaeolum und einige andere; kalkempfindlich sind nur wenige, z. B. Lupinen und Schizanthus. Im allgemeinen sind die Sommerblumen ausgesprochene Licht- und Sonnenpflanzen. Leichten Schatten ertragen Calendula, Mimulus, Tagetes, Zinnien. Um die Blütezeit auszudehnen, einen langandauernden Flor zu erzielen, sind die verblühenden Blumen sofort zu entfernen, Samenansatz und Schwächung der Pflanzen ist so zuvermeiden. Besonders erfolgreich ist diese Maßnahme bei Calendula, Lathyrus, Tagetes, Scabiosa u. a. Mohn, Rittersporn, Nigella, Astern, sogenannte Zeitblüher, sterben mit beendeter Blüte völlig ab, ihre Blütezeit läßt sich nicht neu beleben. Dagegen treiben Lobelien und Nemesien nach der ersten Blüte nach vollständigem Rückschnitt neu durch.

W. Muller.

Frühe Gurken im Garten

Sonnige geschützte Lage, kräftiger Boden und starke Düngung sind erforderlich

Die kommenden Monate, etwa bis zum Juni, sind sehr gemüsearm. Ein Frühgemüse ist dann eine gute Hilfe. Wer wenigstens einen Frühgemüsekasten oder ein Mistbeet hat, dem wäre wohl geholfen. Ist nun aber die Anschaffung wirklich so kostspielig, wie das sehr viele Kleingärtner sich einbilden? Eigentlich sind es nur die Fenster, die gekauft werden müssen. Als Einmauerung ist die Erde der beste Holz- und Zementersatz, vorausgesetzt, daß die Erde lehmig oder tonig ist. Die Erdwälle werden 30—40 cm in der Breite und Länge des Fensters aufgeworfen. Die Fenster müssen einen Neigungswinkel nach Süden von 7 cm haben. Auf die Wälle werden schmale Holzleisten gelegt, um eine direkte Berührung der Fenster mit der Erde zu verhindern. Die Erde innerhalb der Wälle gräbt man mit Komposterde um, während bei stark lehmigem oder gar tonigem Boden mehr oder weniger viel Sand und Torfmull zugeführt werden muß. Die Fenster müssen nachts stets dicht mit Strohdecken abgedeckt und, wenn nötig, außerdem sogar noch mit strohigem Stalldünger belegt werden. Auch die nähere Umgebung, besonders die Böschungen, sind mit Stalldünger sehr stark abzudecken.

Bei der Aussaat der Gurken muß sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden; denn sie sind sehr empfindlich. Erst bei mindestens 10 Grad Wärme kann die Keimung erfolgen, und jeder kleinste Frost tötet die Pflanzen. Uebrigens kann man auch ganz gut ohne Mistbeete eine frühe Gurkenernte erzielen. Ich habe folgendes ausgedacht und mit Erfolg ausprobiert. Ich nahm Eierschalen und füllte in jede Hälfte leichte Erde, legte je drei Kerne hinein und stellte diese „Blumenkästen" in Bücklingskästen. Die nötige Wärme zum Keimen ist ja leicht herzustellen. Sobald nun die Keimblätter der Gurken gut entfaltet sind, kann man sie bei gutem Wetter zur allmählichen Abhärtung ins Freie bringen. Natürlich muß darauf geachtet werden, daß bei Frostgefahr die Kiste wieder unter Dach und Fach kommt.

Die Gurken verlangen warme, sonnige und geschützte Lage, sehr guten kräftigen Boden und sehr starke Düngung. Bei der Pflanzung werden die Pflänzchen bis an die Keimblätter in die Erde eingepflanzt und dürfen ja nicht fest gepflanzt oder angedrückt werden, da die Wurzeln bei der Verpflanzung leicht abbrechen und die Gurken schwere Entwicklung oder mindestens im Wachstum und Ertrag stark zurückbleiben. Auch ist ein sofortiges Gießen nach dem Pflanzen zu vermeiden. Nach meinen Erfahrungen ist die beste Pflanzzeit abends vor dem Regen. Zweckmäßig ist es, mit dem Auspflanzen bis nach den Eisheiligen (nach dem 15. Mai) zu warten.

Auf schlechtem Boden ließ ich immer mit einer Handkelle eine kleine Grube machen und diese mit Komposterde füllen. Beim Pflanzen sollen die Keimblätter fast den Boden berühren. Wir pflanzten die Gurkenpflanzen in etwa 6 cm tiefe Mulden, um die zarten Blätter vor rauhen Winden zu schützen.

Für frühe Gurken eignen sich besonders die Traubengurken, denn sie beginnen frühzeitig zu tragen. Diese Sorte wird durch frühzeitiges Pflücken im Sommer außerordentlich zum Tragen angeregt. Ich habe Traubengurken von 8 cm Länge und 4 cm Stärke geerntet und bemerkt, daß sie härter als andere Sorten sind. Außerdem dürfte allgemein bekannt sein, daß die Traubengurken in ungünstigen Jahren meist die einzigsten Sorten sind, die einen nennenswerten Ertrag bringen. Selbstverständlich vertragen die Traubengurken keinen Schnitt, und das übliche Beschneiden der Ranken ist bei diesen Sorten unbedingt zu vermeiden.

Daß einwandfreies Saatgut die Grundbedingung für eine frühe und gute Ernte ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Um ganz sicher zu gehen, ziehen sich viele Gärtner ihren Samen selbst. Ein kräftiger Samen kann aber nur dann sich entwickeln, wenn der Samenpflanze nur 4—5 Fruchtansätze belassen werden. Nach der Reife und Nachreife und nach dem Ausbrechen werden Fruchtfleisch und Kerne im Wasser abgeschleimt Obenauf schwimmende Kerne sind als Samen ungeeignet.

Dipl.-Landwirt Bindseil, Bitterfeld

Siedlers Kleintierhof im Mai

Bekämpfung des jetzt stärker auftretenden Ungeziefers

I.

Jetzt, wo die Tage wärmer werden, tritt auch wieder das Ungeziefer in großer Zahl auf. Die Tiere sind daher öfters mit Schwefelblüte oder Insektenpulver einzupudern und die Ställe mit Kalkmilch, der man irgendeins der im Handel erhältlichen Desinfektionsmittel beigefügt hat, zu streichen. Die Sitzstangen werden in heißem Sodawasser gescheuert. Ein Staubbad muß den Hühnern unbedingt zur Verfügung stehen. Dort, wo Glucken nicht mehr erwünscht sind, werden diese in einen Käfig gebracht, der ausschließlich aus Latten besteht. Diesen Behälter hängt man freischwebend im Hühnerhof auf. Schon nach kurzer Zeit wird den betreffenden Hennen die Brutlust vergangen sein. Sind die Küken 8 bis 10 Wochen alt, legt man ihnen zwecks Altersskontrolle Fußringe an. Das ist unbedingt erforderlich, denn sonst kann es leicht geschehen, daß auf dem Hühnerhof Tiere herumlaufen, die nur sogenannte Kostgänger sind. Die älteren Küken beginnen bereits mit dem Aufbäumen. Man erhöhe ihre Sitzstangen aber nur allmählich. Frühe Bruten der leichten Rassen sind nach Geschlechtern zu trennen, überzählige Hähne werden verkauft oder nach kurzem Anmästen geschlachtet.

Der Hühnerauslauf

ist in regelmäßigen Zeitabständen auf mindestens 25 Zentimeter abzugraben und neuer Sand und neue Erde sind aufzufüllen. Geschieht das nicht, so würde er sich allmählich zu einem Seuchenherd entwickeln. Maikäfer sind zu sammeln, mit kochendem Wasser zu überbrühen und zu trocknen. Zermahlen und unter das Weichfutter gemengt, bilden sie eine wertvolle Nährstoffergänzung.

Auch im Wonnemonat kann man mit bestem Erfolg noch Eier des leichten Hühnerrassen ausbrüten lassen. Bei dem jetzt reichen Eiersegen empfiehlt es sich, an das Einlegen der Eier zu denken. Hierzu eignen sich aber nur vollständig einwandfreie Eier.

Futter- und Saufgefäße im Schatten aufstellen! Mit Küken, die nicht so recht wachsen wollen, quäle man sich nicht, sie sind am besten zu töten.

Die alten Zuchtgänse

pflegen Ende Mai ein zweites Gelege zu machen. Jedes Gänseei ist unbedingt seiner eigentlichen Bestimmung zuzuführen, d. h. ausgebrütet zu werden. Es ist daher sorgfältig in einem kühlen Raume aufzubewahren und täglich um ein Drittel seiner Achse zu drehen. Mit dem Ausbrüten betrauen wir Glucken, an denen zurzeit kein Mangel ist.

Im Gänsestall sorge man dafür, daß in ihm stets ein trockenes Lager vorhanden ist.

Wenn die jungen Gänse abends von der Weide kommen, erhalten sie noch ein Weichfutter, bestehend aus gekochten Kartoffeln, die mit aufgequelltem Hafer vermengt sind. Kann man das Futter mit Magermilch anrühren, um so besser. Reines Saufwasser muß ihnen immer zur Verfügung stehen. Nochmals sei darauf hingewiesen, daß die Gössel erst dann ins Freie gelangen dürfen, wenn der Tau verschwunden ist.

Auch die schweren Enten

legen jetzt fleißig, so daß auch hier kein Mangel an Eiern herrscht. Sollen die Eier in der Küche Verwendung finden, dann ist es unbedingt erforderlich, die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen zu beachten. Das beste wird jedoch immer sein, die Eier ausbrüten zu lassen und die Entenküken zu Schlachtzwecken heranzuziehen. Mastentenzucht ist immer noch lohnend, denn immer ist die Nachfrage größer als das Angebot. Auf Gräben mit kaltem Wasser lassen wir die Entchen nicht, sie könnten sich sonst erkälten und dann eingehen.

Die Ente ist ein Allesfresser, daher füttere man reichlich die Abfälle aus Küche und Haus. Je mehr das geschieht, um so nutzbringender wird die Kleintierzucht sein. Es darf nichts umkommen, was noch verfüttert werden kann!

Auf dem Taubenschlag

sollte stets peinlichste Reinlichkeit herrschen, damit kein Ungeziefer unsere Tauben peinigt und quält. Nach jeder Brut sind die Nester in heißem Sodawasser auszubrühen und die alte Einlage ist zu verbrennen. In das neue Nest geben wir einige Stengel der Kamille oder zerkleinerte Zigarrenstummel, die sich so überall finden. Wir sorgen ferner für Saufe und Badewasser und füttern nicht zu stark. Haben die Tauben keinen Auslauf, dann dürfen Gaben von kleingeschnittenem Grünzeug nicht vergessen werden. Auch ein Gefäß mit altem Mörtel oder Sand ist aufzustellen. Rechtzeitig legen wir auch den Jungtauben Futterringe an.

Selbstherstellbare Kratzer für den Hühnerstall

Die Sauberhaltung des Stalles gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Geflügelzüchters. Ohne eine gute Kratze kommt man dabei nicht aus; leider aber sind derartige Geräte meist nur in einigen wenigen Sondergeschäften der größeren Städte, jedoch kaum in den Eisenwarenläden der kleineren Ortschaften erhältlich. Am besten läßt man sich die Blätter aus mittelstarkem Stahlblech mit geschärften Kanten herstellen, dazu müssen sie in der Mitte ein Loch haben, durch das man einen Stiel mit Unterlegscheibe schiebt und dann die Scheibe mit einer starken Holzschraube befestigt. Gewöhnlich haben Hammerstiele die besten Maße, während die für viele Geräte benutzten „Hefte" zu kurz sind und kein bequemes Arbeiten gestatten. Von den beiden dargestellten Formen eignet sich die links stehende



besonders für Aufzuchtgeräte, in denen man Latteuroste als Böden benutzt, oder aber zur Unterlage der Futter- und Trinkgefäße; mit dem schmalen, etwas spitz verlaufenden Ansatze kann man die Zwischenräume der einzelnen Latten säubern. Ferner müssen an den Seiten die Kanten scharf zusammenstoßen, damit man mit ihnen in den Winkeln der Geräte arbeiten kann. Die rechts dargestellte Kratze eignet sich wieder im besonderen zur Reinigung der Oberfläche der Sitzstangen in den Hühnerställen und Taubenschlägen. Man vergesse nicht, die Stiele zu durchbohren und durch sie eine Bindfadenschleife zu ziehen, mit der man die Kratzen an einem bestimmten Platze im Stalle aufhängt, damit sie stets zur Hand sind.

A. Wulf.

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen.

Lloyd Pfingstfahrt

zu den berühmtesten Fjorden des schönen südnorwegischen Landes zur Zeit der Blüte! Nirgends wird der Sieg des Frühlings so zum elementaren Erlebnis! Nehmen Sie teil an dieser wahren Pfingstreise nach

Norwegen und Dänemark

Reiseweg: Bremen – Ulvsk/Hardangerfjord – Bergen – Gudvangen / Naerö-Fjord – Balholm / Sognefjord – Oslo – Kopenhagen – Holtenau – Brunsbüttel – Bremen

mit dem beliebten Dampfer »STUTTGART« vom 1. bis 10. Juni · Mindestfahrpreis RM 210.–

Ausführliche Bildprospekte und Auskunft erteilt:

Norddeutscher Lloyd Bremen

Lloydreisebüro Bahnhofstraße 35

Küche kompl. ab 72 **Schlafzimmer** eiche gerüst 240.– eigene Anfertigung große Auswahl Auch Ehest'darlehn **Möbel-Tiedt,** Hoyerstraße, ab Düsternstraße

Kleidung

Prima **Blautuch-Mützen** in allen Formen und Preislagen **Eig. Anfertigung** Minzlaff, Bergedorferstr. 49

Füchse
Silberfuchs
Blaufuchs
Kreuzfuchs
Weißfuchs
Lappländ. Rotfuchs
gefärbte Füchse
schwarz, blau, grau und braun in allen Preislagen.
W. Stracke Fedelhören 15

Boucle 60/220 15.75 90/220 22.50 **Teppiche** **Haargarn** 60/220 24.– 90/90 29.50
Balatum, Gardinen, Kokosläufer
auch gegen Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen
Beermann & Kranz
Seit 60 Jahren das alte große Spezialhaus
Faulenstraße 14-16

Hausgerät

Tapeten
hervorragende Muster niedrige Preise
Nordwestd. Tapeten-Versandhaus
Arthur Grötzsch
Langemarckstraße 10 Nähe Kaiserbrücke

Balatum d. praktische Fußbodenbelag, per Quadratmeter 1.25
1.10
Gebr. Feise Bd. Steintor 58
Patent-Rollos eig. Anfertigung. 100/200. v. 2.35 an
Balatum Annahme von Ehestandsdarlehen
Emil Eggers Ostertorst'weg 9

Hatke Gardinen Bischofsnadel

Liegestühle, Korbstühle, Hocker, Spirituskocher, Gießkannen, Läufer für Liegestühle in schönen Farben
Gebr. Feise, Bd. Steintor 58

Jalousien Rolläden Patentrollos sow. Reparaturen liefert billig **Fritz Huning** Würzburgerstr. 3 Telefon 820 23

Gr. Auswahl in **Teppichen, Läufern,** Bettumrandung., Kunstgewerbliche Wachstuche. **Linoleum-Kinski,** Papenstraße 4

Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram, Gröpel Heerstr. 214/16 Tel. 8 10 69

Hatke Teppiche Bischofsnadel

Tapeten
aller Fabrikate und Preislagen
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstr. 6-8

Käufer sind kritisch!
Denke daran auch wenn Du wirbst, was Du sagst muß wahr sein Uebertreibungen schaden nur.

Oelgemälde prachtv. Blumenstücke (70×100) 55.– M. Olbers, Obernstraße 72 II

Stolzenbach Kohlen

Sturmschutz-Feuerzeuge Schröder Dovenfortstr. 23

Reiß-zeuge Zirkelkästen **Heike** Langemarckstr. 114 neb. d. Technikum

Fabrikneue National-Kassen Kontrollkassen schon von RM 275.– an



Gebrauchte Kassen mit Fabrikgarantie, sehr preiswert, ständig mehr als 750 gebrauchte National u. Krupp-Kontrollkassen in Berlin-Neukölln verkaufsbereit.
National-Kassen Registrier Kassen
G. m. b. H., Fabrik: Berlin-Neukölln
Musterlager **Bremen** Langenstraße 18 Fernsprecher Domsheide 25812

Achtung!
ab morgen
Bruno Wilcken
Modische Kleinigkeiten in größeren, schöneren Räumen
Am Wall 153/56
Früher: (Vereinigte Werkstätten)

Zu verkaufen

Möbel

MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK UND ZU GÜNSTIGEN **PREISEN** BEI **Möbel-Winkler** STEFFENSWEG 178

Große Auswahl komplettier Wohnungs-Einrichtungen sowie alle **Einzelmöbel** kleine Preise Fachgeschäft **Grundmann** Gr. Johannisstr. 63, 67 und 75

Neue u. gebr. Eßzi., Kü., Schlfz., Schrbt. Büch'schr., Hdt'cert. Wäsch. Nrumschüsseln Ostertorsteinweg 4 **Auszieh-tisch** Eiche, neu, billig Bahnstraße 98 pt.

Allein-Verkauf der Modelle des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit für Bremen und Oldenburg

Das schöne Heim mit
Möbeln deutscher Werkarbeit!
Möbelhaus
Franz Jürgens
Auf den Häfen 71-74

550 650 700 760 840 900
Zusammenstellungen von Aussteuern zu bieten, die auch höheren Ansprüchen gerecht werden.
Haus der Leistung!
Langenstraße 137/38

Großeinkauf. Unsere für den Kunden günstige Kalkulation infolge großen Umsatzes macht es uns möglich, auch in den Preislagen unter 1000.– **MÖBEL-THATE**

4 Sessel, Sofa, lg. Spiegel, oval, mahag. Tisch, nußb. Büfett billig Humboldtstr. 188 I

Neu eingetroffen! Große Sendung Polstermöbel Ausziehtische von 25 M an, Dielenmöbel i. all. Farben, gr. Lager i. Kinder- u. Sportwag., Kinderfahrzeuge. **A. Diem** Münchenerstr. 3.

Kompl. Schlafz. bill. abzug. 90 M Bes. ab 14 Uhr **Augsburgerstr 143**

Sofa, 1.80 m lg. **Liebte,** Ab**Sofa** Ab**Sessel** Ab**Hocker** Ab**Tisch** Ab**Stühle** Ab**Bänke** Ab**Bett** Ab**Matratze** Ab**Kommode** Ab**Schrank** Ab**Vitrine** Ab**Regal** Ab**Schreibtisch** Ab**Nähtisch** Ab**Spiegel** Ab**Bild** Ab**Lampe** Ab**Teppich** Ab**Läufer** Ab**Vorhang** Ab**Gardine** Ab**Stoff** Ab**Leder** Ab**Polster** Ab**Kissen** Ab**Decke** Ab**Bettwäsche** Ab**Handtuch** Ab**Tischtuch** Ab**Servietten** Ab**Geschirr** Ab**Besteck** Ab**Kochtopf** Ab**Pfanne** Ab**Messer** Ab**Gabel** Ab**Löffel** Ab**Schere** Ab**Hammer** Ab**Säge** Ab**Bohrer** Ab**Schraube** Ab**Nagel** Ab**Draht** Ab**Kabel** Ab**Stecker** Ab**Schalter** Ab**Lampe** Ab**Birne** Ab**Sicherung** Ab**Batterie** Ab**Ladegerät** Ab**Werkzeug** Ab**Kasten** Ab**Koffer** Ab**Tasche** Ab**Rucksack** Ab**Zelt** Ab**Schlafsack** Ab**Isomatte** Ab**Kocher** Ab**Gaskartusche** Ab**Benzinkanister** Ab**Ölkanne** Ab**Fettpresse** Ab**Schmiernippel** Ab**Lager** Ab**Welle** Ab**Zahnrad** Ab**Kette** Ab**Ritzel** Ab**Bremsbelag** Ab**Bremsscheibe** Ab**Bremstrommel** Ab**Radnabe** Ab**Felge** Ab**Speiche** Ab**Reifen** Ab**Schlauch** Ab**Ventil** Ab**Pumpe** Ab**Flickzeug** Ab**Ersatzteil** Ab**Zubehör** Ab**Werkstatt** Ab**Garage** Ab**Auto** Ab**Motorrad** Ab**Fahrrad** Ab**Roller** Ab**Moped** Ab**Mofa** Ab**Helm** Ab**Brille** Ab**Handschuh** Ab**Jacke** Ab**Hose** Ab**Stiefel** Ab**Schuh** Ab**Sandale** Ab**Pantoffel** Ab**Hausschuh** Ab**Turnschuh** Ab**Sportschuh** Ab**Wanderschuh** Ab**Bergschuh** Ab**Skischuh** Ab**Skistock** Ab**Ski** Ab**Bindung** Ab**Fell** Ab**Mantel** Ab**Anzug** Ab**Hemd** Ab**Krawatte** Ab**Gürtel** Ab**Hut** Ab**Mütze** Ab**Tuch** Ab**Schal** Ab**Handschuh** Ab**Strumpf** Ab**Socke** Ab**Unterwäsche** Ab**Bademantel** Ab**Badehose** Ab**Badeanzug** Ab**Badetuch** Ab**Badeschuh** Ab**Badekappe** Ab**Schwimmflügel** Ab**Rettungsring** Ab**Boot** Ab**Paddel** Ab**Ruder** Ab**Segel** Ab**Mast** Ab**Anker** Ab**Kette** Ab**Leine** Ab**Tau** Ab**Knoten** Ab**Netz** Ab**Angel** Ab**Köder** Ab**Fisch** Ab**Räucherofen** Ab**Grill** Ab**Holzkohle** Ab**Anzünder** Ab**Streichholz** Ab**Feuerzeug** Ab**Gas** Ab**Flasche** Ab**Ventil** Ab**Schlauch** Ab**Regler** Ab**Brenner** Ab**Kocher** Ab**Topf** Ab**Pfanne** Ab**Deckel** Ab**Griff** Ab**Henkel** Ab**Boden** Ab**Rand** Ab**Loch** Ab**Sieb** Ab**Kelle** Ab**Löffel** Ab**Gabel** Ab**Messer** Ab**Schneide** Ab**Klinge** Ab**Griff** Ab**Schale** Ab**Teller** Ab**Tasse** Ab**Untertasse** Ab**Kanne** Ab**Kaffee** Ab**Tee** Ab**Zucker** Ab**Milch** Ab**Sahne** Ab**Kakao** Ab**Schokolade** Ab**Bonbon** Ab**Keks** Ab**Kuchen** Ab**Torte** Ab**Brot** Ab**Brötchen** Ab**Butter** Ab**Margarine** Ab**Käse** Ab**Wurst** Ab**Schinken** Ab**Speck** Ab**Ei** Ab**Mehl** Ab**Zucker** Ab**Salz** Ab**Pfeffer** Ab**Senf** Ab**Ketchup** Ab**Mayonnaise** Ab**Essig** Ab**Öl** Ab**Dose** Ab**Glas** Ab**Flasche** Ab**Korken** Ab**Schraubverschluß** Ab**Etikett** Ab**Aufkleber** Ab**Werbung** Ab**Anzeige** Ab**Zeitung** Ab**Bremer** Ab**Bremer Zeitung** Ab**Bremer Zeitung** Ab**Bremer Zeitung

Qualitäts-Unterwäsche

für Damen, Herren und Kinder

von

Hinrichs & Bollweg

Wir wurden durch die Geburt einer Tochter erfreut

♀

Helga

7. 5. 38

Walter Biermann und Frau

Dorothee, geb. Koppelmeyer

Bremen, Huderstr. 50 z. Z. Wöchnerinnenheim

♀ **Gerd**

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Erwin Schierloh und Frau

Elfriede, geb. Marx

Bremen, Mindener Str. 40

z. Z. Frauenklinik

Zu Hans-Jürgen und Karsten gesellte sich ein

Schwesterchen

Annelies Kroggel, geb. Seeger

z. Zt. Wöchnerinnenheim

Bruno Kroggel

Bremen, den 4. Mai 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:

Irmgard Heinemann

Fritz Meyer

SA.-Sturmführer

Bremerhaven — Bremen

Brgm.-Smidt-Str. 131

10. Mai 1938

Ihre Verlobung geben bekannt

Anni Denker

Hermann Seevers

Bassum — Huchting, den 10. Mai 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:

Marianne Bosse

Frido Spatz

Bremen, den 15. Mai 1938

Graf-Haeseler-Straße 5

Empfang von 11—13 Uhr

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter

Ingeborg

mit dem Architekten

Bertold Frage

gebe ich bekannt.

Frau Else Weißenborn

geb. Jahn.

Bremen, Mai 1938

Roonstraße 59

Meine Verlobung mit Fräulein

Ingeborg Weißenborn

Tochter des verstorbenen Dr. phil. Johannes Weißenborn vom Kolonial- und Ueberseemuseum und seiner Gemahlin Elke, geb. Jahn, beehre ich mich anzuzeigen.

Bertold Frage

Architekt.

Braunschweig

Schubertstraße 5

Das Brautpaar ist am Sonntag, dem 15. Mai, von 11—13 Uhr, anwesend.

Alma Meyer

Richard Schmidt

Verlobte

Bremen, 8. Mai 1938, Kl. Annenstr. 31

Ihre Verlobung geben bekannt

Anneliese Voges

Theodor Kröger

Bremen, im Mai 1938

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wolfgang Weidemann

und Frau Gertrud

geb. Schibli

Bremen — Mai 1938

Lilli Bonerath

Max-Oswald Klose

Verlobte

Bremen, 8. Mai 1938

Bonnerstraße 11

Ihre Vermählung geben bekannt

Franz Dehne

Frieda Dehne

geb. Grebe

Bremen, den 7. Mai 1938

Rollendorferstr. 14, z. Zt. verreist

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Haalbeck

Anni Haalbeck

geb. Hüchting

Bremen, den 7. Mai 1938

Rostockerstraße 15

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer

Silberhochzeit

danken wir recht herzlich.

Carl Stumm und Frau.

Bremen-Horn, Berckstraße 10

Adolf Grohmann

Margot Grohmann

geb. Daum

Vermählte

Bremen, 7. Mai 1938, Contrescarpe 143

z. Zt. verreist

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hugo Seul

Martha Seul

geb. Colbeney

Bremen, den 6. Mai 1938

Gramkermoorer Landstraße 3 D

Kegelbahn gesucht, mögl. Stadtmitte. Wann frei? Angeb. u. A 6651

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Polizeimeister Heinrich Buchmeier und Frau

Ihehorst Weg 8

Für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer

diamantenen Hochzeit

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Dietr. Tegtmeier und Frau

Anna, geb. Bremermann

Hasenbüren, im Mai 1938

Daunendecken

eigene Anfertigung mit weißen Daunen

cremefarbigen Einschüttstoff	140×200	39.50
	150×200	45.—
Kunstseide doppelseit. Einschütt	„ „	65.—
Ia „ „	„ „	75.—
Levanta„ „moderne Farben	„ „	85.—
Steppdecken mit guter Füllung		16.80 12.80
„ mit Krauswolle		26.50 19.50
Trikotleidecke		25.80 16.80

Bettenhaus Mührmann

Brill-Ecke Filiale nur Neustadt neben der St.-Pauli-Kirche

In ganz Ostfriesland nicht besser!

Ostfries. Tee-Mischung „Fritona", ½ kg RM. 4.60 kräftiges, blumiges Aroma

Tee-Tonne

Gegr. 1862 — Ruf 20608

Nur U. L. Frauen Kirchhof 8

Familien-Anzeigen

finden weite Verbreitung durch die

Bremer Zeitung

Druchsachen aller Art

stets sauber und schnell

A. Guthe, Buchdruckerei

Ansgarikirchhof 9. Ruf 24567

Herz-Schuhe

12.50
14.50
16.50



Schröder

Faulenstraße 53

Gröpelinger Heerstraße 190/192

Vor dem Steintor 176/180

Woltmershauser Straße 352

Meldeformulare Satz ..... RM —.10
Fremdenblocks ..... RM —.40
Fremdenblocks zum Durchschreiben ..... RM —.65
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Briefmarken Ankauf Verkauf **O. Gralki** Molkenstr. 41/42 D 23182

Lederjacken färbt auf neu und repar., Melat. **Söhnlein** Fasenfeld 69, R. 42068

Hatke Tapeten Bischofsnadel

Transporte Carl Stredel Ruf: 23905

Altpapier Alten, Zementsäcken sowie jedes Altmaterial holen wir an den richtigen Platz **Priefß & Wessel Nachf.** Seewenjestraße 77 **Telefon 81291**

Aufarbeiten und Modernisieren von **Polstermöbeln** preiswert **Labudda**, Wilhelmstraße 31 ab Häfen

---

Teppiche in groß. Auswahl 190/285 cm **22.50** strapazierfähige Qualität **Gebr. Feise** v. d. Steintor 58 Auch Ehestandsdarlehn.

Polstererarbeiten beste Arbeit, billig **L. Graiß, Polster.** H. d. fl. Bahnhof 7 ab Bahnhofstraße

---

Das erste Dokument

ist die Geburtsanzeige in der Bremer Zeitung, mit der sich der neue Erdenbürger vorstellt. Familienanzeigen werden zu einem ermäßigten Preis berechnet.

Ein leichtes ist's schön **MÖBEL** solider Arbeit modernster Ausführung vorteilhaft und günstig zu kaufen

Eine zwanglose und unverbindliche **Besichtigung unserer großen, reich ausgestatteten Läger** aller Größen, Preislagen, Holz- u. Stilarten überzeugt Sie von der Leistung **zu den n edrigen Pre sen**

Kompl. Wohnungs-Einrichtung 3 Zimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche ... ab Mk. 575.-

Mod. Schlafzimmer kompl. ..... ab Mk. 285.-

Mod. Eßzimmer Büfett, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, ... ab Mk. 186.-

Echte Wohnzimmer Schreibschrank, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle ... ab Mk. 220.-

Herrl. Küchen, Büfett, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker ab Mk. 90.-

Polstermöbel all. Art u. Preisl. Sofas, Couches, Sessel usw. ebenso günstig.

Inh. geg. Ehedarl. u. Zahlgs.-Erleich.

St. Pauli-Möbelhaus

St. Paulistr. 1 - 12 u. Ostertorsteinweg 76a



Welcher Gegensatz

das strahlende gesunde Mädchen und die verschönte Frau! Wahrlich, die verschönte Frau hat nichts mehr von jenem Zauber, jenem Schwung; den das frische Mädchen besitzt. In der inneren Kraft (in der Kraft der Organe) sind die Geheimnisse der Schönheit und der Frische der Frau verborgen. Wenn der Organismus geschwächt wird, hebt der Verfall an. Aber heute kann sich die Frau trotz entsprechender Arbeit frisch und kraftig erhalten. — „Frauengold" sollte jedes Mädchen, jede reife Frau kennen. Es kräftigt die organische Widerstandskraft und bekämpft Erschöpfung und Unlust, und schenkt ihnen jene Kraft, die der Mann als Schönheit bewundert.

Ausführliche Prospekte in Siewall-Drogerie, Bremen, Ostertorsteinweg-Dobbenbad, Schwachhauser Drogerie, Bremen, Schwachhauser Heerstr. 289, Wilhelmshaven-Drogerie W. Bicknase, Bremen, Osterstraße 1 c, Mediz.-Drogerie, Kegel & Böse, Bremen, Hutfilterstraße, Mediz.-Drogerie, Wagschal, Bremen, Pappelstraße 73, Drogerie Julius Tons, Bremen, Hohentorsstraße 74/76

Hans Brauweiler

Bremen

Kunststopferei Handweberei

Contrescarpe 1 a (früher Fedden) und Am Wall 69

Büchmann: Geflügelte Worte

Große, ungekürzte Ausgabe

Der Zentralverlag Berlin hat die neueste Ausgabe des seit 73 Jahren bestehenden Werkes „Geflügelte Worte" von Georg Büchmann in einem Sonderband herausgegeben. Dieses Buch, das in Halbleder gebunden ist, kann jedes Mitglied des Deutschen Buchgemeinschaft durch die Zweigstelle zum Vorzugspreis von RM 8.10 erwerben.

Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hat dieses Buch in der ganzen Welt immer mehr Anerkennung gefunden. In der neuesten Ausgabe von „Geflügelte Worte" finden wir nicht nur volkstümliche Redewendungen, überlieferte Sprichwörter, sondern hier sind auch die Zitate der jüngsten politischen Vergangenheit festgehalten.

Neben Aussprüchen von Dichtern und Philosophen stehen auch die zahlreichen Redewendungen von Männern des nationalsozialistischen Staates.

Es ist zu hoffen, daß dieses anerkannte Werk, das einmal als Sonderband nur für die Mitglieder der „Deutschen Kulturbuchreihe" zum ermäßigten Preise von RM 8.10 erschienen ist, weiteste Verbreitung finden möge und diese Bezieher sich diese günstige Gelegenheit nicht werden entgehen lassen.

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin SW 68, Zimmerstraße 87—91.

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Bedarfsdeckungsscheinen

Möbel

Beermann & Kranz Faulenstraße 14/16 + Ruf: 51380 Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen Polstermöbel, Kleinmöbel

Karl Bruckhaus Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen in guter Ausführung Hemmstr. 16 (beim Panzenberg)

Diedr. Düßmann Möbelhaus und Tischlerei Lahnstr. 92, Ruf 50715 / Gegr. 1909

Karl Fentker Vor dem Steintor 73/75

MÖBEL-FOHT GROSSE AUSWAHL KLEINE PREISE OSTERTORSTRASSE 26

Erich Hahn Gut gearbeitete Schlafzimmer u. Küchen Baumstr. 53

R. Köster & Co. Große Auswahl, niedrige Preise Am Neustadtswall 8/9

Möbel-Krimmert Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

Möbel-Schmidt Altenweg 4 Nähe Brill

Möbel-Schuh Tischlermstr. Gr. Johannisstr. 178 Nähe Langemarckstr. (Kl. Allee)

Möbel-Schulze Das alte Fachgeschäft Ostertorsteinweg 84

St. Pauli-Möbelhaus St. Paulistraße 10/12 Ausstellung Ostertorsteinweg. 46a

MÖBEL-THÄTE Langenstraße 137/38

Möbel-Tiedt Eigene Herstellung Hopfensir., ab Düsternstr.

Möbel-Utecht Das stets ungünstige Fachgeschäft mit der überraschend großen Auswahl Bunienstorsteinweg. 219/23

Edo de Vegt Es ist und bleibt das preiswerte Möbelhaus Olbersstr. 2, Ecke Nordstr.

Betten u. Wäsche

Albrecht Brüggemann Bettenhaus Auch Teppiche, Läufer, Gardinen

Heinr. Hoyer Betten und Aussteuerartikel Regensburger Straße 75

Lübking & Busch Am Brill 17

Wilhelm Mehnen Steffensweg 88-90 u. Schaustellung Steffensweg 78

Martin Niebank vorm. Herm. Ehlers Föhrenstraße 30/32

Bettenhaus Anton Senft Teppiche, Gardinen Hastedter Heerstraße 191/197

Musikinstrumente

Warnke Musik- u. Radio-Haus Hutfilterstrasse 10 Ruf 23376/77

Teppiche und Gardinen

Eggers & Co Teppiche, Läufer, Gardinen Knochenhauerstraße 15

Rundfunk

Radio Sewing Inh. Hans Sewing PAPENSTR. 13 a · RUF 23568 gegenüber dem Lloyd-Gebäude

Warnke Musik- u. Radio-Haus Hutfilterstrasse 10 Ruf 23376/77

Vorwärts durch Werbung!

Wohngenehme Möbel

Kennen Sie diese? - Das sind die gediegenen Möbel von Panhorst - die so angenehm in Form und Linie und so recht wohngerecht, also wohnlich und gemütlich sind. Trotz günstiger Preise erfüllen sie hohe Ansprüche.

Gustav Panhorst

Einrichtungen, Zimmer, Einzel- u. Polstermöbel

Hemelingen - Straßenbahn 2

...das schöne Heim

der Wunsch so vieler... Auch Sie können sich diesen Wunsch erfüllen

durch den „schönen" Teppich,

durch die aparte Innendekoration. Wir zeigen Ihnen gern eine vorbildliche Auswahl, die sachkundig gepflegt wird und Ihr unverbindlicher Besuch bestätigt Ihnen, daß Sie richtig beraten sind.

TEPPICH-Johnssen

Osterstraße 34, Ruf 51615

GEG 8:1 1

Preisskat-Listen

zu haben in der Geschäftsstelle der

Bremer Zeitung

Preisverzeichnis für Schuhausbesserungen

	Ausführung A	Ausführung B genagelt	Ausführung B gen. od. geklebt	Ausführung C	Ausführung D Gummileder
	RM	RM	RM	RM	RM
	von—bis	von—bis	von—bis	von—bis	von—bis
Herren-Sohlen		2.50	2.80		1.80
Damen-Sohlen		1.70	2.—		1.40
Knaben-Sohlen		1.80-2.20	2.—-2.40		1.40
Kinder-Sohlen 29-34		1.40-1.60	1.60-1.80		1.20
Kinder-Sohlen 25-28		1.20-1.30	1.40-1.50		1.—
Kinder-Sohlen 19-24		1.—	1.20		0.80
Herren-Absätze		1.—			
Damen-Absätze		0.60-0.70			
Knaben-Absätze		0.80-0.90			

Schuh-Bo

Heiratsgesuch

Nichtbremer, 28 J. alt, 1,70 m gr., evang., dunkelbl., gute, gepfl. Erscheinung, Char. — man bricht von nettem Wesen —, in gel. Lebensstell. wünscht Bekanntschaft mit nettem, aufr., ruhig-sonn. Mädel zw. Neig.-Ehe. Zuschr. mit Bild, w. (ehrenwörtl.) zurückgel. wird, erbeten unter W 6672

Hatke Tapeten Bischofsnadel

Ob im Osten oder Westen

Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen An- nahmestellen

---

Sonstiges

Schroff Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 54271

Im Jupiter-Licht

WÖCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BZ. • NR. 18 • SONNTAG, DEN 8. MAI 1938

Filmregisseur und Theaterspielleiter

Eine Unterredung mit dem für die Tobis verpflichteten Spielleiter des Berliner Staatstheaters, Jürgen Fehling

In der letzten Zeit verpflichtete die Tobis-Filmkunst bekanntlich eine Reihe bekannter Theaterspielleiter, u. a. Jürgen Fehling von Berliner Staatstheater, der noch nie am Film gearbeitet hat, und Heinz Hilpert vom Deutschen Theater, der bisher die beiden Filme „Liebe, Tod und Teufel" und „Lady Windermeres Fächer" drehte. Der künstlerischen Bedeutung dieses Ereignisses folgend, hat sich unser Mitarbeiter mit Fehling über dessen kommende Filmarbeit mehrfach unterhalten.

Der Entschluß des Spielleiters des Staatheaters, Jürgen Fehling, im kommenden Sommer bei der Tobis-Filmkunst zu arbeiten, gehört gewiß zu den wichtigen Ereignissen im Kunstleben der Reichshauptstadt. Darum sollen auch noch einmal über seine letzten und gegenwärtigen Arbeiten am Theater rückblickend einige Feststellungen getroffen werden, bevor auf das, was Fehling zur Mitarbeit am Tonfilm veranlaßt haben mag, und auf das, was er selbst zu diesem neuen Abschnitt seines Schaffens sagt, eingegangen wird. Dieser Betrachtung seiner bisher siebzehnjährigen Tätigkeit am Theater liegen in erster Linie die letzten und auffälligsten Arbeiten zugrunde und zwar Zobji's „Thomas Paine" in Berlin und München. Schillers „Don Carlos" und Hebbels „Nibelungen" (mit Gustaf Knuth, Werner Hinz und Karl Wüstenhagen) in Hamburg und am Berliner Staatstheater „Ein Glas Wasser", „Donna Diana", Shakespeares „Richard III", Grabbes „Don Juan und Faust", Bilkingers „Gigant", Kleists „Kätchen von Heilbronn", Shaw's „Frau Warrens Gewerbe" und eine Reihe weiterer Inszenierungen mit dem bekannten Ensemble des Hauses am Gendarmenmarkt und den Bühnenbildnern Traugott Müller und Rochus Gliese, ungezählte Besuche und Teilnahmen an intensiver Probearbeit und eine Reihe aufschlußreicher Unterhaltungen von der heiteren Betrachtung bis zur leidenschaftlichen Auseinandersetzung.

Schon der Weg Fehlings zum Theater ist ungewöhnlich. Obwohl es ihm vergönnt gewesen wäre, als Sohn einer wohlhabenden Lübecker Patrizierfamilie, einen bequemeren Lebensweg einzuschlagen, wurde er, nachdem ein mit 18 Jahren begonnenes Theologie-Studium unterbrochen und das mit 20 Jahren aufgenommene bis zum Referendar vorangebrachte Jura-Studium an den Nagel gehängt war, Schauspieler. Doch erst mit 33 Jahren fand Fehling den Weg zur Theaterregie. Etwa 120 Inszenierungen bezeichnen bisher seine künstlerische Marschroute.

Das Besondere an Fehlings Arbeiten fällt sofort auf. Wohl bei keinem anderen Spielleiter ist der Wille zu einem einheitlichen Stil, der Wille zur Klarheit so deutlich spürbar wie bei ihm. Seine Aufführungen sind immer kühn, ja rücksichtslos gegen Darsteller und Publikum, wenn es darum geht, den inneren Kern, das Wesen, die Seele einer Dichtung freizulegen. Er geht dabei stets von der Sprache aus, der er die größte Bedeutung beimißt, mit der unerbittlichen Leidenschaft seiner Phantasie besitzt er gerade im Sprachlichen den Mut zu letzten Konsequenzen. Mit fanatischen Zerstörergeist räumt er alles fort, was dem Tonfall des Wortes, der Melodie des Satzes schaden könnte. Wie ein Drama, aus tausend Monologen zusammengefügt zu einer Einheit, gestaltet er die Dichtung als ein Werk, für das allein die Gesetze der Dynamik und der Musik gelten. Die Arbeit bei ihm und unter seiner Leitung erfordert von den Schauspielern die allerletzten Kraftanstrengungen. Er ist während der Proben seinen Mitarbeitern gegenüber unbarmherzig in der Forderung nach dem Letzten. In seinem künstlerischen Eifer zerstört er bisweilen brutal alles Angelernte, das er mit sicherem Auge für das Echte sofort als halb, falsch und gekünstelt erkannt hat. Es sind nicht wenige Schauspieler, die unter der Wucht seiner Forderungen auf den Proben zusammenbrechen, weil ihnen einfach die physische Kraft fehlt, den geistigen Konsequenzen Fehlings zu folgen. Doch gerade diese sind es, die ihm und seiner unerbittlichen Führung hernach um so dankbarer sind.

Und doch betrachtet sich Fehling nur als Diener am Werk, als der berufene Dolmetsch des Dichters, dessen höchster Ruhm es ist, das Wesen der Dichtung zu offenbaren. Und gerade daß Jürgen Fehling die Grenzen der Regie niemals überschritten hat, kennzeichnet ihn als einen treuen Diener der deutschen Dichtung, was ihm nicht zuletzt seinen guten Namen am deutschen Theater eintrug. Wie in seinen Bühneninszenierungen jeder Ton, jede Gefühlsregung strotzend plastisch wird, wie er in seinem unerbittlich kompromißlosen Gestaltungswillen bis in die letzten Tiefen des Menschlichen vorstößt, wie alle seine Arbeiten sich auszeichnen durch Einfachheit, Klarheit, Formenstrenge und letzte Folgerungen, wie sie sich erheben gleich einem klaren Gebäude, dessen architektonischen Gesetze rein und harmonisch sind wie die Werke der Musik, so wird auch für seine künftige Arbeit am Film die gleiche Besessenheit, in dem nur der Maßstab der persönlichen Ueberzeugung für die Gestaltung Geltung besitzt, zu erwarten sein.

Man hat bisher vielfach angenommen, daß der wegen solcher Eigenschaften bekannte Fehling dem Film als Kunstform ablehnend gegenübersteht. Dabei bekennt Fehling jetzt selbst, daß dem Film seit Jahren seine beste Neugier galt, und daß nach seiner Meinung das technische Wunder des Tonfilms ein vorzügliches Instrument menschlicher Ausdrucksfähigkeit ist. Freilich mögen auch ihn, wie bisher manchen ernsten Künstler, die bekannten, früher üblichen Geplogenheiten der Filmwirtschaft von seiner Mitarbeit an der Filmkunst abgehalten haben. Fehling ist der Auffassung, daß es für ihn zunächst einmal wichtig war, sich mit seiner Theaterleidenschaft restlos auseinanderzusetzen, um hier zu Ergebnissen zu kommen, die in gewissem Sinn (in der Kunst gibt es keine feststehenden Grenzen), als etwas Abschließendes, Vollendetes angesehen werden können. Er sagt, daß jetzt seine „künstlerische Handschrift" fertig sei. Und endlich ist es doch nicht so, daß Fehling des Films bedarf, sondern vielmehr braucht der Film sehr notwendig Männer und Künstler von der Art Fehlings. Den äußeren Anlaß zu dem Entschluß, sich auf Vertragsverhandlungen mit der Tobis einzulassen, bot der Zufall, daß Fehling eine Dichtung las, die für das Theater bestimmt sein sollte, die er jedoch nicht für die Bühne, sondern für den Film als im besonderen Maße geeignet erkannte. Daraus geht hervor, daß sich Fehling sehr wohl im stillen mit der Dramaturgie des Films befaßt hat. Man darf also annehmen, daß er auch die Gesetze kennt, nach denen der Film-Regisseur anders als der Theaterspielleiter arbeiten muß. Es gibt im Film zu viele, die entscheidend an seiner künstlerischen Ausgestaltung mitwirken möchten, und es ist seit je eine der größten Schwierigkeiten für den Filmspielleiter, sich gegen seine nächste Umgebung durchzusetzen, — eine Befürchtung freilich, die man bei Fehling kaum zu haben braucht, zumal man hört, daß in seinem Vertrage mit der Tobis die persönliche künstlerische Arbeitsweise durch größte Vollmachten gewährleistet wurde.

Fehling weiß, daß der Tonfilm etwas ist, was sich von dem Theater in vielen Punkten grundsätzlich unterscheidet: die Sprengung der Guckkastenbühne, der auf viele Drehtage zerstückelte Arbeitsvorgang, die Möglichkeiten der großen Photographie, die akustischen und optischen Besonderheiten, die größeren Freiheiten in der Wahl der Schauplätze, die neuen Effektmöglichkeiten, die veränderten musikalischen Voraussetzungen, die Längenvorschriften der Bildstreifen, die Arbeiten der Kameramänner, des Tonmeisters, des Cutters und viele andere Dinge noch dazu. Und doch ist das Vertrauen zu Fehling groß und berechtigt. Er selbst äußerte kürzlich einmal, daß er das Filmen im kommenden Sommer als ein künstlerisches Abenteuer erster Ordnung betrachte, daß er jedoch damit eine alte Sehnsucht erfüllt sehe, wenn er sich der wunderbaren Naivität und der rücksichtslosen Lebensnähe der Filmkunst hingebe.



Professor Carl Froelich gestaltet den Film „Heimat", in dem Zarah Leander die weibliche Hauptrolle innehat. — Unser Bild: Der Meisterregisseur bespricht mit der Künstlerin die folgende Szene Aufnahme: Ufa.

Ein Mädchen schwärmt vom Film ...

Zweimal in der Woche renn ich
abends in den Filmpalast.
Beinah jeden Tonfilm kenn ich,
ich, der treuste Kino-Gast.

Jeder tut, um sich zu bilden,
das, was er für richtig hält.
Ach, und in den Filmgefilden
spiegelt sich für mich die Welt.

Drum, in allen Lebenslagen
frag ich mich: „Wie würde sich
Anni Ondra jetzt betragen?"
Ja, und danach handle ich.

Wenn ein Jüngling küssen möchte,
und es nicht wie Albers kann,
t, dann ist er nicht der rechte,
sondern überhaupt kein Mann.

Einen Wagen muß er haben,
vierzylindrig, groß und dick.
Denn die schönen Tonfilmknaben
haben nur im Maybach Glück.

Wenn ein Chef nicht heimlich sündigt,
und vom Flirten mit mir spricht,
ei, dem wird sofort gekündigt.
Sowas ist kein Chef doch nicht.

Wer nicht täglich in die Bar geht,
ist nicht vornehm und nicht fein.
Und bevor die Liebe klar geht,
muß viel Sekt geflossen sein.

Ach, die Wirklichkeit entstellt nur,
und ich will es eingestehn:
Ich betrachte diese Welt nur,
wie sie Forst und Lamac drehn.

W. Hammond-Norden

2400 Spielfilme in der ganzen Welt

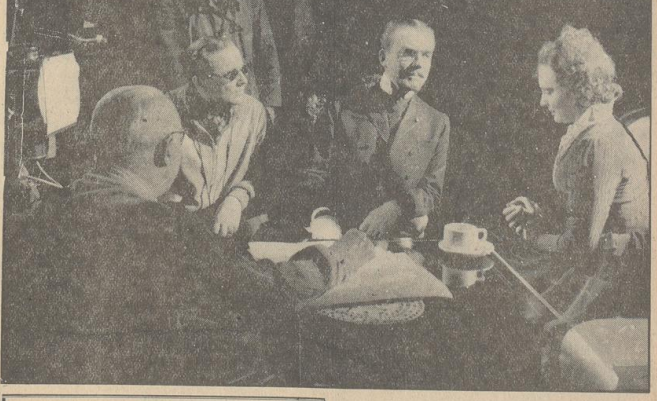
Nach den statistischen Erhebungen wurden im vergangenen Jahre in der ganzen Welt nahezu 2400 abendfüllende Filme hergestellt. Davon entfallen allein auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika ca. 600, auf die Produktion der übrigen Welt also 1800. Der Anteil Europas beträgt 760 Filme, 300 mehr als im vorvergangenen Jahre. Außerhalb Europas und der Vereinigten Staaten ergab sich 1937 also eine Gesamtproduktion mit der stattlichen Ziffer von mehr als 1000 Filmen.

Nach USA. stellte Japan die meisten Filme her, nämlich 500. Dann folgt Indien mit 350. In Europa marschiert in bezug auf die Zahl der Filme England mit 225 an der Spitze. Deutschland steht unter den europäischen Staaten mit 125 an zweiter Stelle. Fast ebensoviel Filme hat im vergangenen Jahre Frankreich geschaffen. Zu den anderen europäischen filmschaffenden Ländern gehören die Tschechoslowakei mit 47, Italien mit 37, Ungarn mit 34, Polen mit 23, ferner Schweden, Oesterreich, Dänemark, die Schweiz, Belgien, Finnland und Norwegen.

Eine ganze Reihe von Staaten außerhalb Europas gehen mehr und mehr dazu über, eine heimische Produktion von Spielfilmen zu pflegen. So wurden 1937 in Aegypten 20, in Latein-Amerika 90 und in Mexiko 52 Filme gedreht. Endlich wurden noch auf den Philippinen 30 und in China 50 Filme geschaffen.

(Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen)





OBEN:
Ein weiteres Werkfoto von den Atelieraufnahmen zu „Heimat" mit (von links nach rechts) Professor Carl Froelich, Kameramann Franz Weihmayr, Franz Schafheitlin und Zarah Leander.

LINKS:
Brigitte Horney und Mathias Wieman in „Anna Favetti".

RECHTS:
„Fünf Millionen suchen einen Erben!" Unter der Spielleitung von Carl Boese ist hier ein toller Lustspielfilm entstanden, in dem Heinz Rühmann entsprechend seiner Doppelrolle die Lacher gleich zweimal auf seine Seite hat.

AUFNAHMEN:
Ufa (2), Majestic/Terra (1).



Sport der BZ

Heute spielt der HSV. in Bremen

96 hat Alemannia Aachen zu Gast — FV. Woltmershausen empfängt den VfB. Braunschweig

Wenn sich heute in Düsseldorf erstmalig auf beiden Seiten in einer Mannschaft Spieler aus Wien und aus dem übrigen Reich in einem Fußballtreffen gegenüberstehen, um die stärkste deutsche Ländervertretung herauszuschälen, so stehen sich zugleich die gleichen Zeit in sieben wichtigen Gruppenspielen um die „Deutsche" wieder einmal 14 Gaumeistermannschaften gegenüber. Hierbei haben sich auseinanderzusetzen Eintracht Frankfurt und Porol Insterburg in der Mainstadt, Destan 05 und VfR. Mannheim in Dessau, Schalke 04 und Berliner SV. 1892 in Gelsenkirchen, VfB. Stuttgart und Fortuna Düsseldorf in Stuttgart, Vorwärts Rasensport und VG. Hartha in Glewitz, Hanau 1893 und 1. Fc. Nürnberg in Hanau und schließlich noch unser niedersächsischer Gaumeister Hannover 1896 mit Alemannia Aachen in der Leinestadt auf dem Platz von Arminia Hannover.

Werder gegen den Gruppenmeister HSV.

Unserem Bremer Exgaumeister ist es gelungen, für heute in der Bremer Kampfbahn den Nordmarkmeister und bereits schon feststehenden Meister der Gruppe 1, den HSV., zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten. Da der bisher ungeschlagene Nordmarkmeister in seiner augenblicklichen Stärke zu den besten deutschen Mannschaften zählt und im Endkampf um die „Deutsche" ein ernstes Wort mitzureden gedenkt, so wird diesem Zusammentreffen mit den ebenfalls augenblicklich äußerst spielstarken Werderaner von Bremens Fußballgemeinde ganz besonderes Interesse entgegengebracht werden.

Daß die Hamburger dieses Privattreffen trotz der noch bevorstehenden schweren Meisterschaftsspiele abgelehnten haben, zeugt von dem Selbstvertrauen und ihrem großen Können. Aber daß sich die Gäste auch der Schwere der Aufgabe bewußt sind, beweist das enorm starke Aufgebot, mit dem sie gegen die Grünweißen aufwarten werden. Die stärkste Vertretung ist restlos zur Stelle, selbst Rudi Noack ist mit von der Partie und das will etwas heißen! Doch er man heute gegen Werder im Sturmangriff den Halblinkspositen übernommen hat, beweist, wie hundertprozentig er gebraucht wird; denn mit Noack steht und fällt der heutige HSV.-Angriff. Aber auch seine Nebenspieler wie Hoffmann als Sturmführer und Frido Dörfel auf halbrechts sind Reiser von Format. Die Läuferreihe und die Verteidigung mit R. Dörfel und Warning im Tor sind Bollwerke, die ebenfalls große Stützen des Nordmarkmeisters sind. — Gegen dieses Aufgebot hat Werder ebenfalls eine sehr starke Elf zur Verfügung, in der alte bewährte Spieler zusammen mit dem Nachwuchsler Fischer II eine Einheit bilden sollen. Die Abstiegsfrage nichts mehr gemein; denn beide Vereine befinden sich in Sicherheit. Es handelt sich also nur um eine Verschiebung des Mittelfeldes. Die Turaner müssen für Herzog und Buschmann Ersatz stellen, den sie aber in dem altbewährten Henze und dem ebenfalls erprobten Jungligisten Senne, der nach seiner Kaltstellung wieder spielberechtigt geworden ist, gefunden haben wollen. Im Herbstspiel gewannen die Kroneten auf eigenem Platz knapp mit 1:0 und heute glauben die Grünen den Spieß umdrehen zu können. Abwarten . . . .

VfL. Wilhelmshaven — Spvgg. Nordd. Lloyd

Das wichtigste Spiel im Kampf gegen den Abstieg steigt fraglos an der Jademündung. Die Hindorfer tragen ihre letzte Begegnung aus und müssen auf alle Fälle gewinnen, wenn sie ihre Klassezugehörigkeit behalten wollen. Die Jadestädter haben das letzte Spiel noch gegen den BSV. austragen. Wenn sie hieraus nur ein Treffen gewinnen, ist ihre Bezirksklassen-Zugehörigkeit gesichert, während die Mannen vom Torstaland und die Bremerhavener Vor abzuliegen haben. Das ist für den NDV. Grund genug, mit allen verfügbaren Kräften den Endspurt aufzunehmen.

In der letzten Zwischenrunde um den Tschammerpokal befinden sich noch drei Mannschaften aus der Staffel Bremen im Rennen, von denen sich

Bremer Sportverein — Osnabrück 1916

auf dem Sportplatz des Westens an der Debesdorfer Straße auseinandersetzen haben. Beginn 11 Uhr. Die Blauweißen stehen vor einer schweren aber keineswegs unlösbaren Aufgabe. In einem Abendspiel hat sich der BSV. für kommenden Freitag den FC. Stern zu Gast.

In der 2. Bremer Kreisklasse

haben sich noch acht Vereine in vier Pflichtspielen um die restlichen Meisterschaftspunkte auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt auseinanderzusetzen: Osterholz-Tenever — Sportgemeinschaft Bremen, Martin Brinkmann — SC. Marßel, Hacker-Vahr — BVO. und Schwachhausen — Luftwaffe Grohn.

Ferner noch 3 Freundschaftsspiele

Vor heimischer Umgebung empfängt die BTG. um 16 Uhr auf dem Friedrich-Karl-Jahn-Platz an der Neuenlander Straße den Staffelmeister der 2. Bremer Kreisklasse VfL. 07 Bremen. Der Club 96 macht einen Abstecher zur Linoleumstadt, wo sich gleichfalls um 16 Uhr die 96er mit Roland Delmenhorst auseinandersetzen werden, während sich zwei Dorfmannschaften in Lesse um 15.30 Uhr ein Stelldichein geben werden, nämlich die dortige Elf mit der Vertretung ihrer Nachbarn aus Arsten.

Bremer Handballsonntag

Der Spielverkehr in Bremen ist am Sonntag nicht gerade umfangreich, doch stehen wichtige Spiele auf dem Programm. Das Aufstiegsspiel zur Gauliaga zwischen Tv. Gramble und 08 Osnabrück, das um 15.00 Uhr in Osnabrück stattfindet, hat entscheidende Bedeutung. Der Kampf ist offen, doch hoffen wir, daß die Grambler in prächtiger Form sind und einen Sieg erringen, damit endlich ein zweiter Bremer Vertreter in die Gauliaga einzieht. Ein wichtiges Punktspiel, bedingt durch zahlreichen Besuch, wird den Gramblern seitens der Handballfreunde gewährleistet. Ueber die Kreismeisterschaft soll das Spiel Osteshausen — BTV. (16.00 Uhr) Aufklärung bringen. Im Vegesack spielen Vegesacker Tv. — Stern. — Ein Freundschaftstreffen gibt es um 17 Uhr in Lesse zwischen dem dortigen TSV. und dem Bezirksklassenvertreter TuS. Arsten.

Handball in Vegesack

In Vegesack plant man einen großen Werbespieltag, der sicher einen vollen Erfolg haben wird. Zwei Stadtspiele sind vorgesehen und zwar:

Jugend: Bremen — Vegesack — Osterholz. Während die Bremer Mannschaft schon Spiele gegen Hannover ausgetragen hat, werden die Vegesacker ihre ersten Spiel austragen. Die Bremer haben somit mehr Erfahrung, doch dürfte Vegesack durch den Platzvorteil und nach den Leistungen der Uebungsspiele in der Lage sein, ein gleichwertiges Spiel zu liefern. Beginn 14.30 Uhr.

Die Mannschaften spielen in folgender Besetzung:

Vegesack — Osterholz: Fischer (Vegesack); Sutte (Lesum), Lürßen (Rittebrede); Klausmeyer, Schmidt (beide Vegesack); Führenreuter (Grohn); Rust, Müller (beide Blumenthal), Lücke, Bollmann (beide Vegesack), Buschinsky (Rittebrede). Ersatz: Sandvoß (Hammersbeck).

Bremen: Treder (TdvB.); Meyer (TdvB.), Hecker (Hastedt); Ruhlfs (Lura), Brise (Hastedt), Hempel (Lura); Harms (TdvB.), Siegmann (Lura), Aipken (Hastedt), Grützmacher (Lura), Sievers (BTV.). Ersatz: Meyer (Hastedt) und Schubert, (Lura).

Delmenhorst — Vegesack-Osterholz. Anschließend an das Jugendspiel treten die Männermannschaften von Delmenhorst und Vegesack-Osterholz an. Die Vegesacker Mannschaft muß leider dieses Spiel mit Ersatz austragen, da die Vegesacker Spieler ein Pflichtspiel zu absolvieren haben. Doch wird sie gegen die Delmenhorster Mannschaft erfolgreich abschneiden können, was das Uebungsspiel gezeigt hat, besteht doch der Stamm der Mannschaft aus Blumenthaler Spielern. Für die Landesmeisterschaft Vegesack-Osterholz, besteht für alle Mannschaften am Sonntag Spielverbot, dadurch ist es allen Spielern möglich sich diese Spiele anzusehen. Die Mannschaften:

Delmenhorst: Plate (Sportfreunde); Böhl I (Jahn), Nowak (TdvB.); Böhl II (Jahn), Widdeker (Bungerhof), Köpsch (Sportfr.); Heitmann (Bungerhof), Kolata (SVB), R. Herbst, O. Herbst (beide Jahn), Hillermann (TdvB.).

Vegesack: Tiehe (Blumenthal), Tiebel (Aumund), Behrens, Beck, beide Blumenthal), Mahnken (Scharmbeck); Kolief, Giesel (beide Blumenthal), Bestgen (Scharmbeck); Tiehjen (Scharmbeck), Tiebel (Blumenthal); Mänzel (Aumund).

Die Spiele werden im Vegesacker Stadion ausgetragen.

Bremens Sport am Sonntag

Fußball

Werder — HSV.
FV. Woltmershausen — VfB. Braunschweig
VSV. — Spvg. 16 Osnabrück
FC. Lloyd — Sparta Bremerhaven
Tura Grüpelingen — Komet
VVV. Union — Waller TSV.
Tv. Woltmershausen — FC. Stern

Handball

Gramble — 08 Osnabrück
Osteshausen — VTV.

Hockey

HC. Horn — MTV. von 1876

Sonstiges

Wiederholungsprüfung zum SA.-Sportabzeichen
Reit- und Fahrturnier in Delmenhorst
Städtewettkampf im Schießen
Offizielles Anfegeln im Gau

Arsenal englischer Meister

Arsenal traf in London auf Bolton Wanderers und errang einen klaren 5:0-Sieg. Da Wolverhampton Wanderers zur gleichen Zeit ihren Vorsprung von einem Punkt durch eine 0:1-Niederlage einbüßten, kam Arsenal zur fünften Meisterschaft in der Geschichte des englischen Fußballsports. Die „Bälle" belegten vor dem Pokalsieger Preston Northend einen sicheren zweiten Platz. Auch in der Abstiegsfrage fielen erst am Sonnabend die Würfel. Ein 1:0-Sieg des Pokalfinalisten Huddersfield Town über Manchester City besiegelte das Schicksal des Vorjahrsmeisters, der nunmehr mit Westbromwich Albion den Weg zur Zweiten Liga antreten muß.

Als Meister der Zweiten Liga errang Aston Villa einen 2:0-Sieg über Norwich City. Im Kampf um den zweiten Platz blieb Manchester United, das im Vorjahr erst abgestiegen war, mit 2:0 über Derby erfolgreich. Mit Aston Villa und Manchester United wird das „Oberhaus" in der nächsten Spielzeit gefährliche Neulinge haben.

Kluge siegte im Stadtparkrennen

Der erste Tag des Hamburger Stadtparkrennens, als „Tag der Jugend" ausgetragen, brachte das Rennen der kleinsten Motorräder bis 250 ccm. Das Rennen wurde von Beginn an eine einseitige Angelegenheit des „Ausstoßenfahrers" Klugechemnitz auf DKW., der von der Spitze weg unangefochten während des ganzen Rennens führte und mit drei Runden Vorsprung vor seinem Stallgefährten Petruschke durchs Ziel kam.

Pfingsten wieder Turnier in Lilienthal

Zu Beginn der Rennsaison liegen drei Tage nun schon im Kalender der Bremer Renngemeinde seit langem fest. Am Himmelfahrtstage Rennen in Schwarme, am Sonntag vor Pfingsten Rennen in Verden und am 3. Pfingsttage Rennen und Turnier in Lilienthal. So tritt nun auch in diesem Jahre der Lilienthaler Rennverein mit seinen Ausschreibungen für 1938 an die Oeffentlichkeit. Der Tag wird eröffnet mit einem nichtöffentlichen Jagdspringen Klasse A für ständige und ältere hannoversche Halbblutpferde. Diese Ausschreibung will bewußt die Ausbildung der ländlichen Reiterei fördern und schreibt daher vor, daß alle Pferde, die nicht in der Landwirtschaft oder in gewerblichen Betrieben Verwendung finden, 6 Hindernisse je 10 Zentimeter erhöht springen müssen.

Darauf folgt das offene Jagdspringen Klasse L für jährige und ältere inländische Halbblutpferde. Bei dem steigenden Ausbau der Turnierställe in Bremen und seiner weiteren Umgebung können zahlreiche Nennungen erwartet werden und es ist zu hoffen, daß auch die bremische berittene Polizei, die früher dem Lilienthaler Rennverein treu die Stütze war, wieder auf der Bahn vertreten sein wird, um sich mit der Wehrmacht und den Gliederungen der Partei zu messen.

Als weitere Gruppe der Hallbluteinsprungen sind die nun schon traditionellen 3 Halbblutrennen, das Bümmeschlachtrennen über 1600 Meter, das Lilienthaler-Jagdrennen über 3000 Meter und nicht zuletzt das den 3jährigen vorbehaltene Truper Flachrennen zu erwähnen. Gerade die Prüfung für 3jährige erfreut sich eines von Jahr zu Jahr wachsenden Interesses der Besitzer und Trainer. Da es als Abschlußprüfung der Vorsaison gelten kann und wichtige Fingerzeige für die Beurteilung unseres Nachwuchses gibt.

Der Erfolg des Vorjahres hat es dem Lilienthaler Verein ermöglicht, die Ausschreibungen wieder gut zu dotieren, so daß auch von dieser Seite aus ein genügender Anlaß zu Meldungen gegeben ist, besonders da noch dem Terminkalender der Obersten Rennbehörde das Lilienthaler Rennen und Turnier die einzige Pfingstveranstaltung in Bremen und seiner weiteren Umgebung ist. Die dritte Gruppe der Tagesfolge stellen wieder nach alter Tradition die Flachrennen. Hierfür sind 2 Rennen vorgesehen. Ausschreibungen, die noch nicht endgültig festliegen, werden den Bestern in nächster Zeit zugehen. Der Nennungsschluß für Jagdspringen und Rennen ist auf Dienstag, den 17. Mai. 18 Uhr, bei der Geschäftsstelle des Rennvereins, Lilienthal, Klosterstraße, Fernruf Lilienthal 215 festgesetzt.

Heute 16 Uhr
HSV. • Werder
Ab 15.30 Uhr
Leichtathletische Staffelläufe

Sturmführung hat man Frank übertragen und wir sind gespannt, wie dieser gefürchtete Läufer sich als Mittelstürmer bewähren wird. Die beiden Flügelstürmer Ziolkewitz und Heidemann befinden sich augenblicklich in einer ganz hervorragenden Form und Werders Läuferreihe ist mit Amann-Stürmer-Tibulsky nicht zu überbieten. Hoffentlich ist auch die Verständigung des Schußdreiecks mit Scharmann-Freytag-Uelzmann, verbunden mit Stürmer als Stopper, auf der Höhe, dann wird es ein Kampf zweier wohl gleichwertiger Mannschaften geben, wie wir ihn selten in der Bremer Kampfbahn erleben werden. Schiedsrichter ist Rothenbächer-BSV. Die Aufstellungen:

Hamburger SV. Warning
R. Dörfel Bohn
Weber Reinhardt Kahl
Sikorski F. Dörfel Hoffmann Noack Carstens
Heidemann Mahlstedt Frank Fischer II Ziolkewitz
Tibulsky Stürmer Amann
Freytag Scharmann
Werder Bremen Uelzmann

Neben diesem wertvollen Freundschaftskampf interessiert besonders die Begegnung um den Aufstieg zur Gauliga Niedersachsens zwischen

FV. Woltmershausen — VfB. Braunschweig,

die auf dem alten Groden am Westerdeich vor sich geht. Die Pusdorfer haben nichts unversucht gelassen, ihre stärkste Vertretung herauszubringen, um gegen die starken Braunschweiger gewappnet zu sein. Der vielumstrittene Rempe, der

Um den Aufstieg zur Gauliga!

VfB. Braunschweig — F.V. Woltmershausen
Platz Woltmershausen • Beginn 16 Uhr

von seiner vorgesetzten Militärdienststelle in Oldenburg für die Pusdorfer bisher nicht freigegeben werden ist, darf nun heute doch seine Vereinsfarben vertreten, nachdem ein Gesuch bei der Division Erfolg hatte und vom Reichsfachamt in Berlin die telefonische Erlaubnis erteilt worden ist. Mit Ausnahme des immer noch verletzten bewährten Verteidigers Henke ist sonst die stärkste Vertretung restlos zur Stelle. Aber trotzdem werden die Notwetzen vom Weserpavillon kämpfen müssen, wenn sie die Mannen aus der Stadt Heinrich des Löwen übernehmen wollen. Pusdorfs Farben werden von folgender Mannschaft wahrgenommen:

Mackensien
Junghans Behrens II
Behrens I Schau Rempe
Schibilski Kelch Dahnken Killig Büscher

In der Bezirksklasse Staffel Bremen stehen noch insgesamt sechs Pflichtspiele aus. Um den Verbleib in der Bezirksklasse kämpfen jetzt nur noch NDV. und VfL. Wilhelmshaven, während Tus. Bremerhaven sich wohl auch in diesem Abstiegsstrudel befindet, seine 20 Punktspiele aber bereits hinter sich hat und so zusehen muß, ob jemand die Kastanien für ihn aus dem Feuer holt, um dann evtl. der lachende Dritte zu sein.

Tura Grüpelingen — VfB. Komet

Dieses in Grüpelingen auf dem Platz an der Waltjenstraße vor sich gehende Punktspiel hat allerdings mit der

TENNIS der weiße Sport

8 neue Plätze und modern eingerichtetes **Klubhaus** m. Dusch. (warm. u. kalt. Wasser) a. d. Busestr. (Bürgerp.)

Tennislehrer K. Ramisch erteilt an allen Wochentagen 3 Stunden Unterricht auf Vereinskosten. - Ferner preiswerte Einzelstunden. Tägliche Spielmöglichkeit von morgens bis abends.

Kein Eintrittsgeld!

Jahresbeiträge:
für Erwachsene ..... RM 50.–
„ Ehepaare und Geschwister ..... „ 75.–
„ Jugendliche (ab Jahrgang 1920) ..... „ 20.–
Letztere täglich spielberechtigt bis 18 Uhr

Prospekte, Anfragen und Anmeldungen:

Tennis-Verein „Werder" e.V.
Anschrift: H. Lutter, Herrlichkeit 1 — Ruf 51551

HEUTE vorm. 11 Uhr BSV.-Platz **Pokalspiel**
BSV.-Sp.V. 16 Osnabrück

gabe. In einem Abendspiel hat sich der BSV. für kommenden Freitag den FC. Stern zu Gast geladen. In dem heutigen Treffen mit der Osnabrücker Spielvereinigung 1916 schiedsrichtert Lehrfeld-Delmenhorst. Die Elf des BSV.

Siegmund
Männich Brechelt
Nußbaum Knappeck Kraatz
Schreiber Martens Reimann Esdohr Lühmann

FC. Lloyd — Sparta Bremerhaven

Als einzig Ueberlebender aus der 1. Bremer Kreisklasse empfängt gleichfalls um 11 Uhr vormittags der FC. Lloyd auf eigenem Platz am Kräheneberg die Spartaner von der Unterweser. In frischer Erinnerung dürfte noch der hohe 8:3-Sieg der Bremerhavener über den heutigen Bezirksmeister FV. Woltmershausen sein. Damit ist die tüchtige Lloydmannschaft stark genug gewarnt worden. Trotzdem sollen sich die Neustädter keineswegs einschüchtern lassen.

3 Punktspiele in der 1. Kreisklasse

stehen für die Staffel Bremen noch an. Der Herbstmeister und heutige Spitzenreiter BTV. Hemelingen muß die Fahrt nach Grohn antreten, um sich dem dortigen BVV. zu stellen. Der BVV. Union empfängt den keineswegs zu unterschätzenden Waller TSV. der immer noch Jagd auf den Spitzenreiter macht. Der TV. Woltmershausen hat am Westerdeich den FC. Stern zu Gast.

In der 2. Bremer Kreisklasse

haben sich noch acht Vereine in vier Pflichtspielen um die restlichen Meisterschaftspunkte auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt auseinanderzusetzen: Osterholz-Tenever — Sportgemeinschaft Bremen, Martin Brinkmann — SC. Marßel, Hacker-Vahr — BVO. und Schwachhausen — Luftwaffe Grohn.

Ferner noch 3 Freundschaftsspiele

Vor heimischer Umgebung empfängt die BTG. um 16 Uhr auf dem Friedrich-Karl-Jahn-Platz an der Neuenlander Straße den Staffelmeister der 2. Bremer Kreisklasse VfL. 07 Bremen. Der Club 96 macht einen Abstecher zur Linoleumstadt, wo sich gleichfalls um 16 Uhr die 96er mit Roland Delmenhorst auseinandersetzen werden, während sich zwei Dorfmannschaften in Lesse um 15.30 Uhr ein Stelldichein geben werden, nämlich die dortige Elf mit der Vertretung ihrer Nachbarn aus Arsten.

Hockey

Im Hockey fällt bereits am heutigen Sonntag die Entscheidung in der Deutschen Meisterschaft, die der Berliner Sportclub und der TV. Sachsenhausen unter sich auszumachen haben. Wenn man auch den Reichshauptstädtern dabei die größeren Aussichten einräumen möchte, so ist doch die außerordentliche Kampfkraft der Frankfurter keineswegs zu unterschätzen, und die Frage nach dem Meister dürfte daher erst beim Schlußpfiff gelöst sein. — In Bremen trifft der HC. Horn auf den MTV. von 1875. Das um 11.45 Uhr auf der Fritzewiese beginnende Spiel verspricht einen ausgeglichenen Verlauf, den die energischeren Hornes knapp für sich entscheiden sollten. Die übrigen Spiele gaben wir bereits in unserer Freitagsausgabe bekannt. (12

Zwei Bremer Sieger in Hamburg

Der VfL. Hasenheide Hamburg-Wandsbek hatte für die am Freitagabend durchgeführte nationale Veranstaltung fünf Kämpfer der Bremer Boxfreunde eingeladen. Die Bremer, die zwar mit einigen Erfolgleuten antraten, hinterließen durchweg einen guten Eindruck. Sie erwiesen sich durchweg als beherzte und harte Kämpfer, die ihren technischen Vorteil, Mangel an technischem Können durch erhöhten körperlichen Einsatz auszugleichen versuchen. Die besten Boxer stellten die Bremer in Opazsel und Seedorf. Opazsel-Bremen hatte in dem Nordmarkmeister Bebert-Hasenheide einen technisch besseren und an Härte gleichwertigen Gegner, der ihn in der zweiten Runde für drei Sekunden auf die Bretter geschickt hatte. Das Gesamtbild des mit größtem Einsatz durchgeführten Gefechtes ergab eine Gleichwertigkeit der beiden, die auch in dem Urteil „Unentschieden" zum Ausdruck kam. Der Weltergewichtler Seedorf-Bremen hatte keine große Mühe, den starken, aber primitiven Rechtshänder Pilarski-Hasenheide das Nachsehen zu geben. Heumann-Bremen unterlag knapp gegen Berlis-Hasenheide, ebenso Oberding-Bremen gegen Bingel-Hasenheide, der durch seine Athletik am Siege kam. Der zweiten Sieg für die Bremer Farben holte der Schwergewichtler Scharrenghausen, der Kosslowski-Hasenheide einbeinig beherrschte und in der dritten Runde durch Disqualifikation seines Partners gewann.

Das Führerabzeichen der HJ.

Um den HJ.-Führer noch mehr als bisher auf allen anderen Gebieten dem Hitlerjungen oder Pimpf zum Vorbild zu machen, hat der Reichsjugendführer in seiner Verfügung über die Leistung des Führer-Sportabzeichens der HJ. die Aufnahme von Führeranwärtern in das HJ.-Führerkorps von der Erfüllung des Führer-Zehnkampfes abhängig gemacht. Der Führer-Zehnkampf muß an zwei aufeinanderfolgenden Tagen erledigt werden, wobei folgende Uebungen vorgeschrieben sind: 100-Meter-Lauf, 1000-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Keulenzielwurf und -weitwerfen, 300-Meter-Brustschwimmen, Kleinkaliberschießen liegend aufgelegt und liegend freihändig, sowie ein Orientierungs-Gepäckmarsch. Das Abzeichen wird auf die Dauer von fünf Jahren verliehen, wobei der Inhaber innerhalb dieser Frist die Leistungen zweimal erneut zu erfüllen hat, um das Abzeichen auf weitere fünf Jahre verliehen zu erhalten. Nach dem vollendeten 35. Lebensjahr braucht der HJ.-Führer die Prüfung nur noch einmal zu bestehen, um das Abzeichen endgültig zu behalten.

Der Fünfkampf für die Unterführer besteht aus 1000-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Keulenweitwerfen und Kugelstoßen. Die Anordnung der Wettkämpfe sind innerhalb der Bann, dem der Gebietsteil des HJ.-Führer-Zehnkampfes werden nach Nürnberg entsandt, wo sie erneut im Kampf treten. Den zehn erfolgreichsten Führern und den fünf erfolgreichsten Unterführern winkt die Ehre, sie bei dem Tag der Jugend dem Führer vorgestellt.

40 Schützen fahren nach Breslau

Beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau werden auch die Schützen in großer Zahl zur Stelle sein. Ungeachtet der vorgeschriebenen Mindestleistungen haben 3780 Schützen bis zum Meldetermin (2. April) ihre Meldungen abgegeben, die vom 28. bis 30. Juli in Wettbewerb treten. Auch Bremer Schützen werden im Wettkampf vertreten sein, die von ihren Kameraden, die an der großen Sportschau teilnehmen, begleitet werden. Bislang haben sich aus den verschiedenen Bezirken 40 Schützen gemeldet, darunter der Gauschützenführer, der Kreis- und der Unterkreisschützenführer, die alle in Breslau ihren Wohnsitz haben. Es ist geplant, daß die Bremer Schützen mit dem Sonderzug, der am 26. Juli gegen 21 Uhr von Bremen fährt, abfahren.

Der Galoppsport des Sonntags

Moderennttag in Hoppegarten — Maifestwoche in Mannheim — Rennen in Hannover

Der Union-Klub veranstaltet heute seinen alljährlichen Moderennttag. Das Gelände auf der Rennbahn zu Hoppegarten ist zweifellos der richtige Platz, die deutsche Sommermode zur Schau zu stellen und ihr einen günstigen Start zu verschaffen. Rennsportbehörde und Modeindustrie bemühen sich, mit von Jahr zu Jahr steigendem Erfolg, diesen volkswirtschaftlich höchst wichtigen Gesamtbezweig mehr und mehr von ausländischem Einfluß, der früher beherrschend war, unabhängig zu machen. Inmitten des Moderennttages steht gewohntermaßen das Klosgsonb-Rennen, eine Meilenprüfung für dreijährige Stuten, die mit 15 000 Mark ausgestattet ist. Dieses klassische Ereignis war anfänglich dazu ausersehen, die Derbyfavoritin Adlerse nach der Winterpause erstmalig wieder vorzustellen. Leider kann aus der Erfüllung der Nennung nichts werden, da die Edbedsbergerin, wie viele ihrer Altersgenossen von der in Hoppegartener Ställen wieder heftig aufgetretenen Hustenepidemie ergriffen worden ist. So bedrücklich es ist, daß Adlerse fernbleiben muß, so günstig hat sich diese alarmierende Nachricht auf das Vorstarterfeld ausgewirkt. Waren zuerst nur zwei Gegnerinnen festgestellen, die sich gegen Adlerse herauswagen wollten, so darf man jetzt mit sechs Starkern rechnen. Der staatliche Rennstall satteln Liebesgabe, das Gestüt Röttgen die nächst Adlerse hervorragendste Stute Hannenali. Ersterpt wird Formidable aufbieten und das Gestüt Waldfried die erprobte Ladre-Tochter Maltramee. Zeit bergeht, eine gesundgebliebene Stallgefährtin Adlerses und Zibebe sind gegen die vier Erstgenannten allerdings nur Statisten. Immerhin hat das Klosgsonb-Nennen auch in diesem Jahr trotz des Zusammenfalles seine Bedeutung als Derbyvorprobe gewahrt. Der Ausgang ist um so ungewisser, als der Derbyjahrgang recht gut geraten zu sein scheint. Eine zweite Dreijährigenprüfung von Rang ist das Bolschaftee-Rennen (6000 Mark, 1800 Meter). Sicherlich wird hier einer der Waldfrieder Derbyanwärter, entweder Jaromir oder Marjoran, herauskommen, deren schärfster Gegner wieder formgerecht der Vertreter Schlenderhans, Orgelton, werden müßte.

In Mannheim beginnt heute die festliche Mai-Rennwoche. Am Eröffnungssonntag ist der mit 10 000 Mark ausgestattete Saarbefreiungs-Preis das Hauptereignis. Aus Berlin wurden hierfür Ebro und Origenes entsandt, denen die Westdeutschen Marienfels, Sonnenfalter, Audens und Lampadius entgegentreten können. Bei aller Nützlichkeit der Letztgenannten dürften sie gegen den alten Kämpen Ebro, der wie in seinen besten Tagen galoppiert, einen schweren Stand haben. Dieser noch der Hanielschen Zucht entstammende Hengst schlug gleich bei seinem Erstauftreten in Hoppegarten ein erlesenes Feld überlegen. Wenn der leicht gewichtig Veranlagte nicht übersehen werden darf, so kann Ebro wohl nur an der Bahn oder wegen der Einwirkungen der langen Reise scheitern. Mehr noch, als der Flachsport, wird seit altersher in Mannheim der große Hindernissport gepflegt. Für die Hauptprüfung der Maifestwoche, den berühmte Badenia, die am Dienstag stattfindet, wird heute schon ein Vorläufer, der Preis der Industrie, gestartet.

Eine zahlreiche Streitmacht wurde aus den Trainingsstätten der Zentrale nach Leipzig geschickt. Nur drei Berliner Trainer entschlossen sich, in die Ereignisse zu Düsseldorf einzugreifen. Zweifellos steht deren kleineres Aufgebot an Klasse aber weit höher, als das der Leipzig vorgehende. Immermehr, Gestüt Röttgens Meinolfsturm, Heyerotn, Pownonius und Thronfolger, sowie der alte brave Ideyolg, sollten die weite Reise zum Westen nicht vergeblich unternommen haben. Im benachbarten Hannover steht der zweite Frühlingstrenntag bevor. Der Maipreis für Amateure sagt auch der Rennfolge, die auf beste Prüfungen bietet, heraus.

Unsere Voraussagen:

Hoppegarten (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Orione — Catilina — Garnele. 2. R.: Geradeaus — Pabst — Maifieber. 3. R.: Gleichklang — Teurer Geselle — Fidalgo. 4. R.: Hannenali — Maltramee — Liebesgabe. 5. R.: Majoran — Orgelton. 6. R.: Marschall Vorwärts — Frauenpreis — Brook. 7. R.: Geisha — Orlanda — Biene. 8. R.: Idomeneus — Yorick — Harpagos.

Leipzig (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Einschlag — Eisblume. 2. R.: Nonneburg — Unah — Ob. 3. R.: Monte Christo — Blason — Kanzlist. 4. R.: Meditta — Granita — Prinzeß Ehinap. 5. R.: Matisäer — Ironwah — Hanselind. 6. R.: Parheim — Festpiel — Wasserspiegel. 7. R.: Pons — Pesne — Auskalt.

Mannheim (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Emschi — Fidibus — Glanzzeit. 2. R.: Max — Nikolaus — Spitzula. 3. R.: Patrollus — Ausschreibung — Finnkampf. 4. R.: Ebro — Origenes — Maifestfeld. 5. R.: Rundaun — Credenzsitter — Friesenhof. 6. R.: Saarpfälzer — Grollezu — Pommernherzog. 7. R.: Finor — Cisof — Antiochus. 8. R.: Graf Tuch — Bellona — Pommernherzog.

Hannover (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Ginster — Abendrot — Wintermärchen. 2. R.: Import — Liberto — Heidekind. 3. R.: Harun — Gilling — Wiltrud. — 4. R.: Grashüttich — Faust — Nostrus. 5. R.: Fensterparade — Storm Flower — Wisit. 6. R.: Schwertknauf — Kastanienblüte — Comödiant. 7. R.: Schneyle — Fandango — Hase. 8. R.: Heimi — Donnbruch — Immertreu.

Düsseldorf (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Pomponius — Sankt Margen — Siromer. 2. R.: Helperion — Gutsgeber — Janiculus. 3. R.: Thronfolger — Debatte — Wolkenflug. 4. R.: Herero — Agnus — Stora. 5. R.: Reichsfürst — Edelbitter — Kameradschaftler. 6. R.: Chorherr — Lockruf — Mithra. 7. R.: Schlosstreu — Sextus — Ilmenau. 8. R.: Avagat — Sheila — Gewehrlauf.

Königsberg (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Centurio — Freiheit — Arno. 2. R.: Querulant — Morgenwind — Christian. 3. R.: Rollwenzel — Chrzyska — Ly. 4. R.: Qualität — Südwestwind — Sonnenland. 5. R.: Regierungsrat — Leidensweg — Spitmaus. 6. R.: Landsknagte — Asylander — Eichwald. 7. R.: Allgefell — Mantelfeil — Rostander. 8. R.: Atlas — Corona — Polengraf.

Longchamp (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Huntreß — Frondeur — Sandro. 2. R.: Mon Ami — Cordelier — Dampf. 3. R.: Cillas — Cassel Fusano — Royal Gift. 4. R.: Sanguinetto — Batellor — Donelle. 5. R.: Brochet — Forzlight — Nereus. 6. R.: Lokma — Faithful — Haltea. (3

Sonntag, 12. Juni, nachm. 3 Uhr
3 Flach- und 4 Jagd-
Rennen in der Vahr
darunter das Gr. Jagdrennen, 4000 m, durch den See (Ehrenpreis und RM. 4500.—)
RM. 14 600.— Geldpreise und wertvolle Ehrenpreise
— Totalisator —

Reisen und Wandern

Nr. 119 — Reise- und Bäderteil der Bremer Zeitung — Sonntag, 8. Mai 1938

Zur Maienzeit im Harz / Von Lutz Tonndra

Der Mai spielt im Leben der Deutschen eine große Rolle, die in unzähligen Liedern zum Ausdruck kommt. Er ist der Monat der Wanderlust, und mit ihm beginnt die Zeit, von der ein Dichter sagt: „Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus . . ."

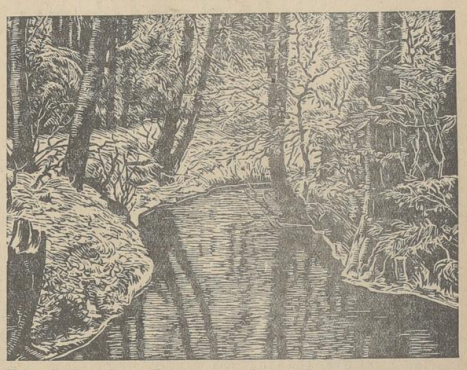
Fahrräder werden aus dem Winterverlies geholt, Kursbücher studiert und große Reisepläne geschmiedet. Das singende Gleiten der gummibereiften Kraftwagen auf den Landstraßen erzählt vom Frühling, der ins Land gekommen ist, und der große und reine Atem der Sonne wärmt die Erde. Blau heben sich die Berge des Harzes aus der Ebene heraus, die einem unendlich weiten grünen Teppich gleicht, in den hineingewebt die Felder sind, auf denen der Landmann nach dem Gesetz der Natur tätig ist, damit aus dem Samen die Frucht werde.

Aber größer und erhabener offenbart sich der Frühling im Harz als in der Ebene, wo er als fröhlicher Eroberer daherkam, der im Anfang schon wußte, daß Blumen, Bäume und Felder ihm beim ersten Angriff verfallen waren. Hier oben in den Bergen kämpft er wie ein listenreicher Feldherr um jeden Grashalm. Oft wird er zurückgeschlagen, oft stößt er auf die Nachhut des Winters, der grollend sich zurückgezogen hat auf den Vater der Berge, auf den Brocken. Aber auch da hat er schon seine Koffer gepackt, weil er dem Frieden nicht mehr traut.

Wer den Frühling sehen will, wie er ihn sonst nie sieht, der muß die Täler und die Berge des Harzes ergründen. Er wird vom Wunder des erwachenden Lebens überrascht sein und einen Blick in die Natur tun, die hier anders ist, als daheim. Er wird Täler sehen, in denen der Frühling bereits unbeschränkter Herrscher ist, in denen die Vögel ihre ersten Liebeslieder singen und vielleicht auch schon die ersten Schmetterlinge durch die wärmende Sonne taumeln. Steige auf die Berge, lieber Freund, laß deinen Blick schweifen. Hier oben ist es etwas kühler, und es kann vorkommen, daß ein kühler Wind dein Gesicht streift. Wolken standen vor der Sonne, aber nun sind sie fort und ihr goldener Strahl fällt auf einige Blumen, die, der Kraft des Frühlings vertrauend, sich herausgewagt haben. Ein Vogel mit lautlosem Flügelschlag schwebt dem nahen Fichtenhang zu. Einer jener Raubvögel scheint es zu sein, die, einsamen Königen gleichend, ein Leben im Exil zu führen scheinen.

Die ersten Knospen sind da. Ameisen laufen geschäftig über den Waldboden hin, ein großer, schwarzer Käfer holpert über vom Sturmwind auf den Erdboden geschleuderte Aeste. Es riecht kühl und klar in den Bergen und der Duft der Tannen und der frische Geruch der Erde — sie verbinden sich zu dem jährlichen Wunder des Frühlings.

Der Harzbewohner atmet auf. Lange genug war Schnee um ihn, und mit lautem Peitschenknall fahren die Holzknechte zu Tal, die Waldarbeiter, die Holzfäller spucken in die Hände, und das Echo ihrer Axthiebe fängt sich in den Hängen. Die Kühe sind auf den Weiden, die wieder grün leuchten und saftiges Gras bekommen, ein Jodelruf dringt zu uns, und er ist wie ein Ruf dankbarer Lebensfreude. Wir eilen auf Pfingsten zu. Der Harz beeilt sich, es würdig zu begrüßen.



Mai im Buchenwald — Holzschnitt von Richard Flockenhaus (Deike M)

HARZ - KYFFHÄUSER

Heilbad 300 m. ü. d. M. Heilklimatischer Kurort
Bad Harzburg
Modernste Sportanlagen
130 Km. Waldpromenaden
BODES HOTEL Telefon 641 — Jeglicher Komfort Pension ab RM 8.50, Autoboxen

Besuchen Sie uns bald, wir sind gerüstet!

Frühling in Bad Sachsa (Südharz)
Herrliche Spaziergänge Urlaubsfreuden / Heilklimatischer Kurort für Herz, Nerven, Blutarmut, Körperschwäche / Pauschalaufenthalt Auskunft d. d. Kurverwaltg.

Besucht den Kneipp-Kurort im Harz BAD LAUTERBERG ganzjährig geöffnet! Wiesenbekerteich - Odertalsperre Auskunft u. Prosp. durch Verkehrsbüro

GESUNDUNG ERHOLUNG Schierke i. Harz HEILKLIMATISCHER KURORT

Bad Suderode b. Gernrode Calcium-Solbad Adern-Blut-Rheuma-Luft- und Hornwege-Erkrankungen

Ein vielseitiges Reiseziel: Wernigerode DIE BUNTE STADT die den Harz erschließt und Erholung spendet! STÄDT. VERKEHRSAMT

Reichsbauernstadt Goslar Die alte Stadt im Harz

Kurhotel Stubenberg in schönst. Berglage. Alle Zimm. fl. Wass. Pens. 5.50—8.50. Prosp. d. Reisebüros u. Inh. Hans Meves, Tel. 430 oberh. Gernrode Harz

Barbarossahöhle im Kyffhäuser Segenumwobenes Ziel jedes Kyffhäuserbesuchers / Alabasterhöhle / Infolge feilartiger Decken- u. Wandgebilde einzig auf der Welt / Hotel / Prospekte u. Auskunft: Verwaltung Rottleben über Sondershausen.

TEUTOBURGER WALD

Luftkurort Hiddesen im Teutoburger Walde am Fuße der Grotenburg mit dem Hermannsdenkmal. 186—225 m ü. d. M., 3 km von Detmold. Elektrische vom Bahnhof Detmold, ½ stündlicher Verkehr. Prosp. Auskunft: Verkehrsamt. Fernsprecher Detmold 2686.

Hotel Vereinshaus Bielefeld Großes Haus mit gutem Ruf

Luftkurort Berlebeck b. Detmold Aeltester Luftkurort i. Tlbg. Walde, umgeben von Bergen und herrlichen Waldungen. Ausgangspunkt zu den historischen Stätten Externsteine und Hermannsdenkmal. Badeanstalt
Prospekte durch das Verkehrs-Amt und die Reiseauskunftsstelle der Bremer Zeitung.

Pension Waldfrieden, Berlebeck In herrl. Lage behagl. Erholungs- u. Daueraufenthalt. Zentralheizung. Fließendes Wasser. — Prospekt frei.

Blühende Gesundheit Staatl. Bad Meinberg Teutoburger Wald RHEUMA-FRAUEN-HERZ-NERVEN Prospekt 1938 durch die Lippische Badeverwaltung

WESERBERGLAND

Solbad Bodenwerder Münchhausen-Stadt Weser-Wald Berge

Bögerhof im Extertal Fernr. Rinteln 615 Spezialität: Frische Forellen Schöner Kaffeegarten, große Badeanstalt, Rudergelegenheit, Fremdenzimmer

Eulenburg dir. a. Walde b. Hohenstein m. schönst. Aussicht i. Weserbl. bietet angen. Aufenthalt b. best. Verpfl. Sonnige Halle. Liegew. u. Stühle. Pens.-Pr. p. T. 3—3.50. Freiluftbad. Kreis. Wellhausen, Barsten üb. Rinteln. Prosp. i. Reised. d. Br. Ztg.

Luftkurort Veckerhagen zw. Hann.-Münden u. Bad Carlshafen — Prosp. i. Reisedienst d. Br. Ztg. —

Pens.-Haus Reinhardswald Erholungsb. sind. frdl. Aufenth. i. herrl. Oberweserbl. Beste Verpfl., Tag 3.50 4 Min. z. Badestrand., 5 Min. z. Wald, Terr. m. Liegest. Gart. m. Liegew., WC. 30 Betten, Zimmer m. fl. W. Telefon 66.

Landvilla „Lug ins Land" bestempf. Haus i. idyll. Lage a. Fuße des gr. Reinhardswaldes, Privatpens. Gart. Liegew., beste Verpfl., Pensions-Pr. 3.50. Luftkurort Veckerhagen b. Hann.-Münden

Pension Peter & Schmitz schönste Lage d. Ortes. Garten m. Liegew. u. Stühlen. WC. Anerkannt gute Küche. 1a Referenzen. Pens. 3.50 M. Bildprospekt

NORDSEEBAD Immer wieder ein neues herrliches Erlebnis! Norderney

Und immer wieder ins schöne Sachsen

Sachsen

Dresden 17. 6. — 18. 9. Ausstellung „Sachsen am Werk"
28. 8. — 10. 9. Sommerfestspiele der Sächs. Staatsoper
4. 6. — 3. 9. Serenaden-Abende im Zwinger (jeden Sonnabend)

Leipzig, die Reichsmessestadt, die Stadt der Bücher und der Musik lohnt einen Besuch. Traditionelle Gesänge des Thomanerchors, ausgedehnte Grünanlagen und Parks, das stolze Völkerschlachtdenkmal, der schöne Zoologische Garten und vieles andere mehr machen Leipzig zu einem reizvollen, angenehmen Aufenthalt. Durch seine zentrale Lage im Reich ist es eine beliebte Tagungs- und Ausstellungsstadt.

Bad Weißer Hirsch, Klimakurort auf den Elbhöhen b. Dresden, Weltbekannte Sanatorien mit allen neuzeitlichen Kurmitteln. Gr. Schwimmbad mit Liegewiese. Golf — Tennis — Tanz und Reitsport. Täglich Kurkonzert. Prospekt: Städt. Kurverwaltung.

Bad Elster, Das sächsische Staatsbad im Vogtland, 500 Meter Höhenlage. Deutschlands größtes Moorbad, 16 Quellen. Heilanzeigen: Rheuma, Herz-, Nerven- und Frauenleiden. Pauschalkuren. Werbeschrift.

Herrmannsbad Lausick, Strecke Leipzig—Chemnitz, eines der schönsten unter den kleineren deutschen Bädern: Eisenmoorbad. Heilanzeigen: Rheuma Nerven-, Frauenleiden. Barbarabrunnen. Barbarasaal. Liegekuren. Kurhotel. Kurmittelhaus (alle Bäder im Hause).

Auskunft: LSD Sachsen Dresden-A. Hauptbahnhof, Reisedienst, Columbushaus Berlin, Potsdamer Platz und alle Reisebüros

Besucht die deutschen Bäder! Bilz Sanatorium DRESDEN - RADEBEUL Naturheilkuren — Schrothkuren

Schneverdingen Lüneburger Heide
Der Schlüssel zum Naturschutzpark
Auskunft durch den Verkehrsverein

Heilbäder
WESERBERGLAND
TEUTOBURGER WALD

Bentheim	Rheuma, Neuralgien, Gicht, Gelenke
Driburg	Rheuma, Nieren, Herz, Frauen
Eilsen	Rheuma, Gicht, Frauen, Hautkrankheiten
Lippspringe	Katarrhe der Luftwege, Asthma, Rheuma, Stoffwechsel
Meinberg	Rheuma, Frauen, Herz, Nerven
Münder	Rheuma, Gelenke, Blutarmut und Schwäche, Nerven
Nenndorf	Rheuma, Gicht, Ischias, Haut- und Frauenleiden
Oeynhausen	Herz, Nerven, Rheuma, Gelenke
Pyrmont	Herz, Blut, Frauen, Rheuma
Rothenfelde	Herz, Rheuma, Skrofulose, Frauen
Salzuflen	Herz, Rheuma, Frauen, Katarrhe der Luftwege,

Auskünfte und Werbeschriften IN DEN REISEBÜROS UND BEI DEN KURVERWALTUNGEN

WIEHENGEBIRGE

Moor- und Schwefelbad Walferdingsen Sommerfrische bei Bad Oeynhausen, im Tale des Weserged. Erstaunl. heilwirkende Moor- u. Schwefelbäder. Erstkl. Verpfl. pro Tag RM. 3.00. Prosp. auf Anfrage u. Reisebüro BJ. Carl Biele.

BADESSEN
Waldhotel u. Haus Rögge, Tel. 227. Anerk. gute Fam.-Pens. Gr. Ausflugslokal

Sommergäste find. ab 1. Juni frdl. Aufnahme, dir. a. Wiehengebirge; ruh., sonn. Lage, gute Aussicht, schöne Zimm., gute Verpfleg., Pensionspreis RM. 3.— pro Tag. Juli u. Aug. RM. 3.20 ohne Nebenkosten. Wilhelm Deverrmann, Horst's Höhe, Post Hüllhorst, Bahnstation Lübbecke i. Westf.

Schwefelbad Lusmühle Hüllhorst b. Lübbecke Tel. 264 Eich. Heilwirk. b. chron. Nerven-, Gelenk-, Muskel-Rheuma, Gicht, Skrofulose, Haut- u. Frauenkrankh. Stärkste Heilquelle i. D. Geg. Angen. Aufenth. i. Erholungsbed. i. Kurh. Pens.-Pr. 3.50. Prosp. auf u. Reisb. Br. 3.

Die deutsche Frau

Wochenbeilage der „Bremer Zeitung“ — Nummer 18 :: 8. Mai 1938

Modenschau mit Indanthren

Mode und Zweckmäßigkeit harmonieren — Wertvolle Anregungen für jede Frau

Unter dem Leitsatz „Der bunte Tag mit Indanthren“ wurde kürzlich im großen Glockensaal eine viel beachtete Modenschau durchgeführt, die insbesondere wegen der Vorführung neuartiger Textilschöpfungen und den Bestrebungen dauerhaftere Modelle zu schaffen, überaus aufschlußreich war und in jeder Hinsicht befriedigen konnte. In einer mehrstündigen Schau wurde eine wahre Symphonie der Farbe und des Musters gezeigt, die Frau Eva Christa-Stuttgart durch ihre stets verbindliche Ansage wirkungsvoll zu unterstreichen verstand. In einer erlesenen Fülle sah man Vorschläge in reizenden Neuheiten für alle Stunden des Tages.

Die Vorführung einiger Hausanzüge leitete die Schau vielversprechend ein. Neben dem sehr eleganten Satin sah man sehr häufig deutschen Chintz und preiswerten Kretonne. Wer statt des Hausanzuges einen Morgenrock vorzieht, dem bieten sich drei verschiedene Macharten. Wegen ihres praktischen Tragens sind die Kleiderschürzen zu erwähnen, die einmal in ihrer Form wie ein Kleid wirken, zum andern aber beliebig oft gewaschen werden können, ohne daß eine Farbverwaschung festzustellen ist. Die Strandanzüge sind in diesem Jahr von verschiedenster Form und sehr farbenfreudig. In bunter Reihe marschierten rückenfreie Strandanzüge mit kurzen und langen Hosen auf. Jäckchen, Boleros und Umhänge bedruckt und einfarbig zusammengestellt, zweierlei Farben zu einem Teil verarbeitet, dazu der Strandmantel zur Vervollständigung. Für die Anfertigung von Dirndl-, Garten- und Wanderkleidern bietet Indanthren manch hübsche Anregung. Dirndl für das Hochgebirge; zum Wanderkleid wird an kühlen Tagen gern ein wattiertes Steppjäckchen getragen. Blumenbedruckte Kretonnes bestimmen die praktischen Gartenkleider, die mit einem Jäckchen vervollständigt, als Straßenanzug getragen werden können. Bei den überwiegend sportlichen Stil verratenden Vormittagskleidern fallen die vielen Faltenröcke und eingearbeiteten Falteneile ins Auge. Vielseitigkeit an Material und Muster sind ihre hervorstechenden Merkmale. Sehr hübsch hob sich ein Kleid aus Zellwollmusselin hervor, das sich in seiner originellen Streifenverarbeitung ganz vortrefflich ausmacht. Die große Mode des Sommers dürfte das Jackenkleid sein, für das sich Noppenstoffe — einfarbig und gemustert, sowie mit zwei Karos — sehr gut eignen. Erwähnenswert sind weiter das rostbraune Reisekostüm in seiner westenblusenartigen Verarbeitung und das gelb durchgeknöpfte Noppenkleid mit großem Umhang aus dem gleichen Stoff.

Wenn auch die Mode des Nachmittags verschiedene Variationen aufweist, so ist doch eine Gemeinsamkeit



Garten- und Wanderkleid aus indanthrenfarbigem, mit kleinem Früchtemuster bedrucktem Vistra-Musseline; dazu blaue Jacke aus indanthrenfarbigem Gminderlinnen, die auf das Kleid aufgeknöpft wird. Aufn. Indanthren-Haus (3)



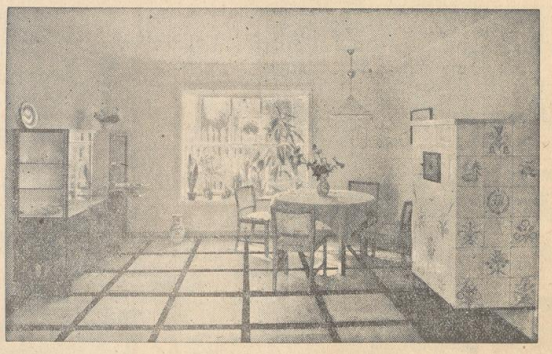
Vormittagskleid bestehend aus Blusenrock aus indanthrenfarbigem grünen Schantussin, dazu gelbe Bluse aus indanthrenfarbiger Plauener Spitze. Handgearbeitetes Hütchen aus beiden Materialien.



Sommerliches Abendkleid aus Indanthrenfarbigem Crêpe Georgette mit großen Blumen und mit schmetterlingsartigem Umhang. Trägergarnierung aus Blumen.

festzustellen: sie sind durchweg aus bedruckten, indanthrenfarbigen Stoffen, und zwar in Mattrepp, Piłee und Kunstseiden-Georgeth angefertigt. So sieht man Blumenmuster, Streifen, Punkte und Spitzendrucke. Umhänge, Mäntel und Jacken in verschiedenen Farbtönungen ergänzen und verschönern das Nachmittagskleid. Bei den Abendkleidern sah man entzückende Organdys, bunt und einfarbig bedruckt, Kunstseide-Georgeth mit ausdrucksvollen Blumenmotiven, eng am Körper anliegend, mit einem großen Abschluß von vielen Falbelreihen. Aus der Fülle der ausgesprochenen Abendkleider seien einige Beispiele erwähnt, die besonderen Anklang fanden. Neben einem kleinen Teekleid hob sich ein bolerohaftes Steppjäckchen aus Chintz hervor; duftig und weit auseinanderfallend das mit zarten Farben bedruckte Kunstseide-Georgettekleid mit seinem großen und runden Halsausschnitt. Festlich stellt sich das große mit kleinen gelben Blüten bedruckte blaue Abendkleid vor, dessen Wirkung durch eine lange gelbe Abendjacke erhöht wird. Voller Lieblichkeit ist ein rosafarbenes Brautkleid. Die Kunst der flinken Nadel und des sicheren Griffes beherrscht Fräulein Gruß („ein Gruß aus Wien“), die mit Blitzesschnelle moderne Abendkleider und einen reizenden Morgenanzug steckte. Musikalische Darbietungen der Hauskapelle (Leitung E. Stolfa) und Gesangsvorträge des Hamburger Tenors Otto Stadelmaier (am Flügel Adolf Secker), umrahmten die gelungene Modenschau. A. M.

Wenig Möbel – viel Platz



Wohnungen müßten auch bisweilen entrümpelt werden. Besitz ist nicht immer und Plag durchaus ein Gewinn. Zuviel Zufälliges, Entbehrliches. Störendes birgt eine Wohnung und engt von Jahr zu Jahr mehr den Platz für die Bewohner ein. Einer Säule mit dem Junokopf zuliebe drängt man sich nur schüchtern an sein Fenster, das sich längst nicht mehr ganz weit öffnen läßt, lächelt nachgiebig über die zahllosen Stöße, die die scharfen Möbelkanten austeilen, zwängt sich durch den schmalen Gang, der zwischen Mitteltisch und „Büfett“ freiblieb. Für den Menschen selbst bleibt nicht allzuviel Platz in einer Wohnung. Welche Bereitwilligkeit, sich in allem seiner Wohnung unterzuordnen. Man ist versucht, doch noch an die Selbstlosigkeit der Menschen zu glauben.

Für den Haushalt, dem zwanzig Jahre oder mehr schon das Gepräge gaben, ist eine Umstellung schwer, aussichtslos sogar, wenn ihr der starre Wille der Bewohner gegenübersteht. Dinge haben sich angehäuft, für die Unzahl der kleinen und kleinsten Bedürfnisse, die mit jedem Jahr neu in uns entstanden sind, von denen sich der bescheidene Anfänger nichts träumen ließ. Solange sich ein echtes Bedürfnis noch nachweisen läßt, warum auch nicht. Liebhabereien machen das Leben schön. Wer hat ahnen können, daß aus dem harmlosen Ehemann sich ein erbitterter Photoamateur herausschälen würde mit Dunkelkammerwünschen und einem häuslichen Laboratorium, daß die Werkstatt des heranwachsenden Sohnes immer mehr in die Breite wachsen und sich des häuslichen Raumes bemächtigen würde, und schließlich, daß Mutters Rankpflanzen derart wuchern würden! Und auch den Kanarienvogel kann man nicht fliegen lassen.

Ja, nun wird es eng und enger, und den Bewohnern unbehaglich. Und darum, weil man die Gefahr des Zuwachsens voraussehen muß, und nicht um eine neue ungemütliche und kahle Mode zu befürworten, sei allen denen, die Mut zur Umkehr oder noch freie Hand zur Entscheidung haben, nachdrücklich vor Augen gerückt: Wenig Möbel heißt viel Platz! Ilse Deike.

Guter Rat ist billig

Nach dem Umzug oder beim großen Frühjahrsreinemachen zeigt sich so manches, was ausgebessert oder verschönert werden könnte. Da hilft vielleicht ein kleiner Wink für die praktische Arbeit!

Feuchte Räume lassen sich durch Chlorkalzium austrocknen. Es wird in flachen Schalen aufgestellt und zieht nun sehr eifrig das Wasser an. Wenn die Masse flüssig geworden ist, läßt man das Wasser auf dem Herd vorsichtig verdampfen und kann die trockene Masse wieder aufstellen.

Dumpfe Gerüche aus Schränken, auch aus dem Eisschrank, entfernt man durch gründliches Auswaschen mit einer Lösung von übermangansaurem Kali. An der Luft muß dann der Schrank austrocknen.

Um eingerostete Schrauben lösen zu können, träufelt man auf den Kopf der Schraube etwas Terpentin, dann gelingt es nach kurzer Zeit ohne viel Mühe. Vor dem Einschlagen von Nägeln in die Wand untersucht man mit einer Stecknadel, wo man auf eine Fuge trifft. So vermeidet man unnötige Löcher in der Tapete.

Rostige Gardinenringe sind unschön; wir legen sie über Nacht in Paraffinöl, dann sind sie am anderen Morgen leicht zu säubern.

Zum Einfassen von Teppichen oder Läufern klammert man die anzunähende Einfassung nicht mit Stecknadeln, sondern mit Wäscheklammern fest.

Weich gewordenen Teppichen verleiht man wieder Festigkeit, wenn man sie auf der hinteren Seite mit starkem Kleister bestreicht und unter Beschwerung trocknen läßt; für dunkle Teppiche nimmt man aber besser Tischlerleim. Die Ecken von Teppichen heftet man auf starken Karton, damit sie sich nicht umbiegen.

G. W.

Zum Muttertag am 15. Mai

Wie mich meine Jungen beschenkten

Es ist noch früh am Morgen. Horch, da erklingen zwei Geigen, ganz leise! Meine beiden Aeltesten bringen mir zum Muttertag ein Ständchen. Da erwacht auch der Herr des Hauses beim Klange der Mozartschen Musik. Er nimmt meine Hand und dankt mit, daß ich unsern fünf Jungen immer eine gute Mutter war und auch ihn wie eine Mutter betreute.

Vor der Tür erklingen noch immer die beiden Geigen. Die Sonne lacht hell ins Zimmer. Ein herrlicher Frühlingstag! Wir wollen heute noch hinaus in die grünende Natur und diesen Tag wie in jedem Jahre fröhlich feiern.

Bald sitzt die ganze Familie rund um den blumengeschmückten Kaffeetisch. Meine beiden großen Jungen haben mir zwei schöne bunte Bilder gemalt und auf der Rückseite in großen Buchstaben Glückwünsche zum Muttertag. Der dritte schleppt einen großen Kasten heran und stellt ihn vor mir auf den Tisch. Neugierig klappe ich ihn auf. Ich sehe nur Holzwolle. Alle stehen wir um den Kasten herum, voller Spannung. Ich ziehe die Holzwolle heraus und schon kommt, sorgfältig verpackt, eine Glasplatte zum Vorschein, die der Kleine aus einem Bilderrahmen herausgenommen hat. Mit Blumen hat er sie bemalt und mit Papier umklebt. Weitere Holzwolle packe ich aus, da kommt — mein Brautgürtel zum Vorschein. Den hat er an den Enden und auf den Schleifen fein bemalt und einen Glückwunsch darauf geschrieben. Und ganz unten liegt in seinem Geschenkkarton ein Praliné, den sich der kleine Bursche mal abgespart hat. Als ich ihm für seine großzügigen Geschenke gerade danken will, läuft er plötzlich eilig weg, kommt aber sofort wieder atemlos angerannt mit den Worten: „Den hätte ich ja fast ganz vergessen!“ und überreicht mir feierlich einen Negerfuß. Unwillkürlich muß ich lachen. Den sah ich wohl schon seit vier Wochen jedesmal beim Saubermachen unter seinem Bett stehen, wo er ihn sorgfältig versteckt hatte. Wenn dieses kleine Geschenk jetzt auch etwas verstaubt aussah, freute ich mich doch sehr darüber und auch über die andern Sachen, die der Kleine mit soviel Fleiß bereitet hatte. — Da kommt schon der vierte angelaufen, einen Riesenstrauß goldgelben Löwenzahn in den beiden kleinen Händen. Die hat er gestern im Bürgerpark gepflückt und mit seinem Roller nach Haus gebracht. Auch die hatte er unter sein Bett gelegt und konnte es gar nicht erwarten, sie mir zu schenken. Nun steht er da und sagt sein Verschen auf:

Lieb' Mutter, weil dein Ehrentag heut',
bin ich gekommen voller Freud'
und wünsch' viel Liebes und Gutes dir
und pflückte dir diese Blumen hier.

Darnach kommt der Kleinste, unser Dickerle, steht mit ernsthaftem Gesicht und strahlenden Augen da und sagt:

Was soll ich dir sagen, was soll ich dir geben,
ich hab' ein so kleines („so junges Leben“ vergißt er),
das denkt und spricht: Ich hab' dich lieb,
mehr weiß ich nicht. —

Gerührt danke ich nochmal allen meinen lieben Jungen. Und dann geht's fröhlich los, hinaus in den Maientag. —

Frau R.

Die Mottenraupen sind es

Nicht die fliegenden Motten, sondern die aus den sandkorngroßen Eiern ausschlüpfenden Mottenraupen, die kaum 10 Millimeter lang und weißlich gefärbt sind, sind die eigentlichen Zerstörer von Werten, die jährlich in viele Millionen gehen. Um diese Verluste, die bei unserer Rohstofflage ungeheure Bedeutung haben, zu vermeiden, muß jede Hausfrau diesen Schädlingen den Kampf ansagen.

Die Mottenfalter, auf die oftmals im Sommer durch das ganze Zimmer Jagd gemacht wird, sind meist männliche Motten, die durch ihre verkümmerten Mundwerkzeuge keine Nahrung aufnehmen, also auch keine Werte zerstören können. Sie müssen aber doch vernichtet werden, weil sie für ihre Nachkommenschaft sorgen. Die Weibchen fliegen sehr selten und sind an den Orten zu finden, wo sie ihre Eier ablegen können, also an allen Woll- und Möbelstoffen, an wollenen Vorhängen, an Pelzen, Filzen, Bürsten, Federn usw. Dort können die aus den Eiern ausschlüpfenden Mottenraupen Nahrung finden. Die volle Entwicklungszeit der Mottenraupen beträgt durchschnittlich 10 Monate. Sodann verpuppen sie sich, um späterhin als Mottenfalter auszuschlüpfen. Sie haben also eine lange Zeit für ihr „Zerstörungswerk“ vor sich! Und die Folgerung daraus für die Hausfrau? Daß sie während des ganzen Jahres auf die Mottenraupen achten muß! Wenn diese selbst auch oft nicht sofort entdeckt werden können, so finden sich aber ihre losen Gespinste, in denen sie wohnen, vor allem aber die Spuren ihrer „Nahrungssuche“. Am sichersten wird der Kampf gegen diese Wertezerstörung geführt, wenn schon die Mottenei er vernichtet werden, die das Mottenweibchen nur lose auf den Stoffen ablegt und die durch häufiges Klopfen und Bürsten entfernt werden können. Aber das Klopfen und Bürsten muß tunlichst im Freien geschehen, damit die Moteneier nicht irgendwo hinfallen, wo aus ihnen später doch noch Raupen herausschlüpfen können, so daß der Erfolg des Reinigens nur ein halber wäre. Außerdem sollen die Wollsachen mehrere Stunden der Sonne ausgesetzt werden.

Wenn wir jetzt endlich die dunklen Wintersachen mit den hellen Frühlingsstoffen tauschen können, so müssen die ersteren ganz gründlich gelüftet und gebürstet und besonders alle Nahtkanten, Aufschläge, Taschen beachtet werden, da getragene und schmutzige Wolle ein besonders beliebter Wohn- und Nahrungsort der Mottenraupen ist. Die gut gereinigten Wintersachen werden sodann am besten in sogenannte Mottentüten gehängt, die oben durch einen Falz fest verschlossen werden. Selbstverständlich unterstützen die Hausfrau auch gut bewährte Mottenmittel.

Indanthren-Stoffe

für Damen- und Kinderkleider

in großer Auswahl in meiner Indanthren-Abteilung

Am Wall Harms

(Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen)

her heraufwogt bis an seinen äußersten, jäh zur Werra abstürzenden Gipfel. In herzbeklemmender Tiefe zog gerubig, mäandrisch, verschlummernd in Wiesenträumfernen der Fluß. An seinem Glanzgewinde hin reihten in Intervallen von Schleife zu Schleife sich die Dörfer. Und wie ein Spielzeug, die Bögen des Flusses berührend und wieder verlassend, puffte ein Eisenbähnchen geschäftig seinen weißen Dampf durch die Flur.

Auf Fluß reimt sich kein Wort so schön wie Kuß, meinte die Frau, mit ihrem Arm die Landschaft an sich ziehend. Und unser Zeichner, geographisch sich brüstend, behauptete, im Norden über den blauen Linien des Hohlands den Harz mit dem Brocken, im Osten den Thüringer Wald und im Süden die Rhön zu gewahren. Zwei andere junge Männer aber im ärmellosen Bootshemd, die neben uns standen und die wie wir ahnten, die Verfasser jenes vernichtenden Urteilsspruchs auf dem Zeltfirst waren, legten die Hand über die Augen und machten das ganz Unmögliche möglich, indem sie das Tal der Leine, der Fulda und selbst der Weser zu erblicken sich erkühnten. Daraufhin getraute ich mich, mit Geistesaugen auch noch die Stiftskirche von Quedlinburg, die Dome von Hildesheim, Halberstadt und Naumburg aus der heiligen Landschaft der deutschen Mitte aufsteigen zu sehen. Bob aber fand das Wort, das der Mensch immer findet, wenn ihm die Sprache ausgeht, das Wörtchen ewig: „Hier könnt' ich ewig bleiben!"

Doktor Guillotin hat Geburtstag

Im Frühjahr 1738, also vor 200 Jahren, wurde einem biederen Pariser Bürger ein Knäblein geboren, das unter dem Namen Joseph Ignace Guillotin in die Weltgeschichte eingehen sollte. Denn der Name dieses späteren Arztes und Deputierten der Konstituierenden Versammlung von 1789 ist auf immer verknüpft mit jener Köpfmaschine, die zum blutigen Symbol der großen Revolution wurde. Was für eine Persönlichkeit war nun Dr. Guillotin, und was hat er mit der nach ihm benannten „Mühle des Schweigens" zu tun?

Wie die Guillotine entstand

Die mechanische Vorrichtung, mittels eines herabsausenden Messers den Kopf eines zum Tode Verurteilten rasch und sicher vom Rumpf zu trennen, ist uralt. Schon die Perser sollen ein ähnliches Werkzeug gehabt haben, erwiesen aber ist, daß im alten Italien so eine Maschine unter dem Namen „Mannaja" zur Hinrichtung von Adeligen im Gebrauch war. Konradin von Schwaben, der letzte Hohenstaufe, starb am 29. Oktober 1268 auf dem Blutgerüst in Neapel, auf der „Welschen Falle", wie man in Deutschland sagte. Im gleichen Jahrhundert wurde diese Hinrichtungsmaschine in Böhmen eingeführt, um etwa hundert Jahre später in Deutschland unter dem Namen „Diele" oder „Hobel" Anwendung zu finden. Im 17. Jahrhundert benutzten die Engländer eine solche Köpfmaschine und nannten sie „the maid" = die Jungfer. Bekannt ist ferner ein österreichischer Plan, die Hinrichtungen nach diesem englischen Muster vorzunehmen. Er wurde im Jahre 1756 (also fast vier Jahrzehnte vor der französischen Revolution) wegen der Kosten abgelehnt.

Der erste Anstoß, das Fallbeil in Frankreich obligatorisch zu machen, ging von einem Vorfall aus, der sich ein Jahr vor der Revolution in Paris abspielte. Damals war es noch üblich, daß je nach der Art des Vergehens und des Standes der Verurteilte mit verschiedenen Methoden vom Leben zum Tode befördert wurde. Galgen, Beil und Rad waren die gebräuchlichen Instrumente, zu denen sich noch zusätzliche Marterwerkzeuge gesellten. Am 3. August 1788 sollte ein Verurteilter gerädert werden, und eine große Menschenmenge wollte sich dieses öffentliche Schauspiel nicht entgehen lassen. Sei es nun, daß der Scharfrichter ungeschickt war oder daß die Massen über diese mittelalterliche Barbarei plötzlich entsetzt wurden, auf alle Fälle geschah ein spontaner revolutionärer Akt: Das Volk von Paris stürmte den Richtplatz und zerschlug die Hinrichtungswerkzeuge! Dieses Vorkommnis machte auf alle Kreisen großen Eindruck, und es wurden Stimmen laut, die eine Aenderung des Strafvollzuges forderten. Zu ihrem Sprecher machte sich der Pariser Arzt Dr. J. J. Guillotin, der als Mitglied der Konstituierenden Nationalversammlung am 10. Oktober 1789 folgenden Antrag einbrachte:

Die „Assemblée nationale constituante" möge beschließen, daß künftighin die Todesstrafe ohne Berücksichtigung des Standesunterschiedes und der Art des Verbrechens auf einerlei Weise zu vollziehen ist. Um diesen Akt möglichst sicher und schnell auszuführen, wird vorgeschlagen, eine Hinrichtungsmaschine in Anwendung zu bringen.

Diesen Gesetzantrag begründete der Deputierte Guillotin mit langen Reden, indem er auf die Grausamkeit der bisherigen Hinrichtungsmethoden hinwies, und er sagte unter anderem: „Mein Antrag bezweckt, öffentliche Schreckensszenen zu vermeiden, die durch die Ungeschicklichkeit der Henker immer wieder vorkommen. Das Haupt der Maria Stuart ist bekanntlich erst beim zweiten Schlag, das des Herzogs von Mondouth beim vierten, und das des Herzogs de Thou sogar erst beim siebenten gefallen!"

Nach zwei Monaten, in der Sitzung vom 21. Dez. 1789, nahm die Nationalversammlung den Antrag des Guillotin an und setzte eine Studienkommission ein, die die einst in England gebräuchliche Köpfmaschine untersuchen, und wenn nötig, verbessern sollte. Der Sekretär der Pariser Wundärzte, ein Dr. Anton Louis, wurde zum Vorsitzenden dieser Kommission gewählt, und er berief eine Reihe von Spezialisten, wie Mediziner, Physiologen, Mechaniker, Messerschmiede usw. zu seiner Mitarbeit. In dem bei Paris liegenden Dorf Bicêtre wurde ein Versuchslaboratorium eingerichtet, verschiedene Modelle gebaut und an Tieren und Leichnamen praktische Versuche vorgenommen. Dr. Guillotin hatte von diesem Tage an mit der Sache nichts mehr zu tun, das heißt, er hätte um ein Haar sogar sehr viel mit ihr zu tun gehabt. Davon wollen wir aber später berichten.

Die Arbeiten der Dr. Louisschen Kommission in Bicêtre beschäftigt natürlich die Vorstellungen des Volkes auf das lebhafteste und bald hatte der Volksmund für diese Hinrichtungsmaschine auch einen Namen. Man nannte sie (ein an den Namen Louis geknüpftes Wortspiel) „Louisette", das „fleißige Luischen". Aber — es vergingen fast eineinhalb Jahre, bis die Oeffentlichkeit Genaueres erfuhr. Erst im Juni 1791 hörte die Kammer den Bericht der von ihr eingesetzten Kommission. Dr. Louis stellte den erfolgreichen Abschluß seiner Studien und Arbeiten fest und empfahl seine „Louisette" als unfehlbares und sehr humanes Instrument. Daraufhin erhob sich der Deputierte Felix Lepelletier (also nicht mehr Dr. Guillotin) und stellte den Schlußantrag, von nun an das mechanische Köpfen als einzige Hinrichtungsart zum Gesetz zu machen. Er wurde angenommen und bestimmt, daß die Maschine auf dem Greveplatz aufzustellen ist.

Und so geschah es. Inmitten Paris stand nun die „Louisette" und wartete auf ihr erstes Opfer.

Tragödie eines Menschenfreundes

Als einen Philanthropen, als einen Menschenfreund, hat sich Dr. Guillotin selbst bezeichnet. Er wollte einer „möglichst schmerzlosen", einer „raschen und von allen Zufälligkeiten befreiten" Hinrichtungsmethode zum Siege verhelfen und er hat — einer Handvoll vom Blutrausch umnebelter Ideologen eine Waffe in die Hand gedrückt, die ihnen ein Schreckensregiment ermöglichte.

Die Pariser sahen ja anfänglich in der auf dem Greveplatz aufgestellten Maschine noch kein blutiges Instrument, sondern — ein Spielzeug. Modische Damen trugen „Miniaturlouisetten" als Ansteckadeln oder Anhänger, auf gedeckten Tafeln hatte man kleine „Louisetten" stehen, um damit Würste, Geflügel und Fische zu köpfen, und schon im Dez. 1789, nachdem der Antrag Guillotins angenommen war, führte man in Paris in einem neuen Ballett eine derartige Hinrichtungsszene auf. Das blutige Spiel, das bald beginnen sollte, hatte also einen heiteren Auftakt.

Aber noch sollten elf Monate vergehen. Still und „unbeschäftigt" stand das Blutgerüst auf dem Greveplatz. Erst am 27. Mai 1792 fand die erste öffentliche Hinrichtung statt. Ein Räuber und Wegelagerer namens Pelletier war dazu ausersehen und Tausende von Neugierigen harrten der „Première". Der Henker Sanson und seine Knechte zerrten den Verurteilten auf das Gerüst, das Fallbeil sauste herab, der Kopf purzelte in den Sack. Dr. Louis konnte dieser ersten Hinrichtung nicht mehr beiwohnen, denn er war inzwischen gestorben. Und so erinnerte sich der Volksmund jenes Mannes, der in der gesetzgebenden Versammlung den ersten Antrag gestellt hatte. Fast über Nacht wurde so aus dem „fleißigen Luischen" die „Guillotine"; ein Name, der dieser Hinrichtungsmaschine treugeblieben ist und über den niemand mehr entsetzt war als Dr. Guillotin selbst!

Die Blutjahre 1792—1794

Kurz darauf begann das Massenmorden! An der Spitze jener schaurigen Liste der politischen Opfer der Guillotine steht der Name Collenot d'Angremont. Am 21. August 1792, nachts um zehn Uhr, mußte dieser arme Schreiblehrer, der zum „Feind des Volkes" erklärt worden war, in den „Sack der blutigen Witwe" (ein anderer „Kosename" des Pariser Pöbels) spucken und Dr. Guillotin stand zitternd und entsetzt daneben...

Vom Tag der Errichtung des Revolutions-Tribunals (7. April 1793) bis zum 10. Thermidor (28. Juli 1794) sind insgesamt 2625 Köpfe unter der Guillotine gefallen! Tag für Tag das gleiche schaurige Schauspiel:

„Auf einem niedrigen rotangestrichenen Brettergerüst erhob die Guillotine ihre Fangarme. Tag für Tag wimmelt und wuselt rundum eine neugierige Zuschauermenge jeden Alters und Geschlechts. Die Zeit des Wartens vertreibt sie sich nach leichtlebiger Franzosenart mit Scherzen und Lachen, während Händler und Händlerinnen sich mit ihren Körben und Tragbrettern durch die Haufen drängen und mit guten und schlechten Witzen ihre Eß- und Trinkwaren ausrufen. Da, horch, ein dumpfes Gerassel, das das Herannahen des Todeskarren signalisiert. Die Menge beantwortet dieses Signal mit vielstimmigen Ausrufen befriedigter Erwartung. Sie teilt sich, um der Karrenreihe Platz zu machen. Die rotangestrichenen Fuhrwerke halten am Fuße der Schafottreppe und entladen sich ihrer Lasten. Jeder und jede stellt sich auf die Zehen, reckt den Hals und strengt die Sehnerven an. Mütter halten ihre kleinen Kinder in die Höhe, damit auch diese möglichst viel von dem Blutspiel profitieren. Droben nehmen Sanson und seine Knechte das Opfer in Empfang, schnüren ihm die auf den Rücken gebundenen Arme fester zusammen und schnallen es an das Brett. Dies wird nach vorwärts umgekippt, Sanson berührt die Feder, das Beilmesser fällt und ein Kopf rollt in den Korb. Ist einer gefallen, wischt einer der Büttelknechte das rauchende Blut zusammen und spritzt Tropfen davon mit seinem roten Besen auf die drunten stehende Menge, welche zur Erwiderung auf diesen greulichen Spaß die roten Mützen schwenkt und aufheult. In den kurzen Pausen zwischen den eintönig folgenden Fallbeilschlägen schreien drunten die Verkäufer und Verkäuferinnen wieder ihre Kuchen, Früchte und Liköre aus, als dächten sie, der Anblick des Blutstromes müßte den Appetit der Kanaille geschärft haben. Ist der letzte Kopf des Tages gefallen, so reißen sich entmenschte Weiber um die ihnen preisgegebenen blutigen Hemden der Hingeschlachteten, deren Köpfe und Rümpfe die Knechte des Henkers in Körbe und Säcke packen, damit dieselben Karren, welche die lebenden Schlachtopfer hergebracht, die toten zum Grabe fahren..." So hat Johannes Scherr das blutige Treiben der Pariser Revolutionszeit geschildert.

Dr. Guillotin, der das hundert- und tausendmal erleben mußte, ist dem Wahnsinn nahe. Er irrt in Paris umher und seine seelischen Qualen lassen ihn unvorsichtig werden. Er spricht, er schreit seinen Haß gegen dieses Mörderregime laut hinaus, und der „Unbestechliche", Maximilian Robespierre, dem diese Aeußerungen hinterbracht werden, läßt den Arzt ins Gefängnis werfen. Die Guillotine wartet auf ihren „Befürworter", und man erzählt es sich in ganz Paris, daß es ein Hauptspaß werden wird, den Namensvater auf seine Maschine steigen zu sehen. Da bricht plötzlich die Blutherrschaft zusammen. Ueber den Revolutionsplatz, wo man die Guillotine jetzt aufgestellt hat, hallt ein heiserer Entsetzensschrei. Er kommt aus dem Munde Robespierres und dann fällt sein Kopf in den Sack. Frankreich atmet auf. Und Dr. Guillotin wird aus dem Gefängnis entlassen!

Er zieht sich aus allen politischen Geschäften zurück; er wird ein stiller, vereinsamter Mann, und seine „Popularität" trägt er als schwerste Last seines Lebens. Am 26. Mai 1814 stirbt er. Ein verunglückter Menschenfreund, dem die Geschichte seinen letzten Wunsch, namenlos und vergessen zu werden, nicht erfüllt hat...

Die Glaskugel

Einst hatte der bekannte französische Schriftsteller Fontenelle einige Akademiker, darunter auch den berühmten Physiker Mairan, bei sich zu Besuch.

Die Gäste waren gerade in ein abgründiges Gespräch über Descartes und Newton vertieft, als Fontenelle auf einmal vom Garten hereingestürzt kam und rief: „Schnell, meine Herren, jetzt können Sie Ihren Scharfsinn einmal unter Beweis stellen. Draußen im Garten ist eine gläserne Kugel, die auf der Oberseite stark von der Sonne bestrahlt wird. Und doch ist sie oben kühl, unten dagegen heiß."

Alle eilten hinaus und stellten zunächst staunend den wundersamen Tatbestand fest. Darauf begann ein eifriges Disputieren. Die verschiedensten und kompliziertesten Erklärungsversuche für die Erscheinung wurden aufgestellt. Bis Fontenelle schließlich lächelnd ausrief:

„Nun laßt es genug sein! Ich habe — die Kugel vorhin umgedreht!" H. R.

(Verantwortlich: Reinhard Everwyn)

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 19 — Bremen, 8. Mai 1938

Trutz-Feste Groß-Friedrichsburg

Ein Wahrzeichen der kolonialen Bestrebungen des Großen Kurfürsten

Zu seinem 250. Todestag am 9. Mai / Von Haase-Halver

Zeit ist Geld — nur an der Goldküste von Afrika scheint sie nichts zu kosten.

Während ein ganzes Rudel bettelnder Neger wie veitstänzerisch vor uns herumsprang, mußten wir stundenlang wegen eines autoähnlichen Fahrgestells verhandeln. Als der sogenannte Motor-Driver dann noch hörte, daß unser Reiseziel das „Old Germann-Fört" war, da fing das eigentliche Palaver erst an. Der Zuschauerkreis wurde immer größer, und es wollte sich noch der ganze bunt zusammengewürfelte Volkshaufen in seiner negerhaften Unbekümmertheit — wahrscheinlich in Anbetracht der interessanten Autofahrt — als Boys verpflichten...

Endlich konnten wir losfahren.

Im Reiseführer über Westafrika kann man den Satz nachschlagen: „Das in neuester Zeit bis tief in das Hinterland ausgebaute Netz von Straßen macht es heute möglich, wenig bekannte und kaum von der Kultur berührte Gebiete und Völker ohne erhebliche Schwierigkeiten kennenzulernen." Ja, macht es möglich... aber wegen der Bebauung: „ohne erhebliche Schwierigkeiten," verwünschen wir den Schreiber der Zeilen tief in das Hinterland und zwar kreuz und quer auf dieses ausgebaute Netz von Straßen!

Die Tour war die anstrengendste von unseren Afrikafahrten. Jeder Feldweg bei uns ist eine Reichsautobahn gegen jene Wegverhältnisse. Durch die Erschütterungen hopsten wir wie Gummibälle im Wagen herum, und unsere Tropenhelme konnten als Sturzhauben dienen. Viel Schuld daran hatte allerdings auch unser toller Fahrer; ein schwarzer Gentleman, der nicht für Geld und nicht für gute oder böse Worte langsam fuhr. Die schwarzen Schoffére sind übrigens ein Kapitel für sich. Bekommen Neger Autos in die Hände, dann werden sie in kurzer Zeit zu verwegenen Fahrern. Sie hauen wie die leibhaften Teufel sogar mit Maschinen ab, welche schon Museumsgerüche umwittern. Man hat das selbst bei Eingeborenen festgestellt, die vor nicht langer Zeit noch im Busch lebten, denen also bisher ein Auto kaum dem Namen nach bekannt war. Es ist schwierig, zu sagen, was einem hierbei mehr in Erstaunen setzt: ihr lebhaftes, fast kindlich-neugieriges Interesse für unsere technischen Errungenschaften oder ihre sorglose Verwegenheit.

Unser schwarzer Fahrer schien der Geschwindigkeitsteufel persönlich zu sein. Er durchraste mit uns Busch und Steppe, den vielen Hindernissen immer erst im letzten Augenblick durch eine verrückte Zickzackfahrt ausweichend und — dazu pfiff er vor unbändiger Lebensfreude seine aufreizendsten Negermelodien. Aber langsam gewöhnten wir uns an ihn und schließlich pfiffen wir sogar mit...

Wir hatten uns eigentlich auf eine erdrückende Vegetation gefaßt gemacht. Sie war üppig, aber nicht sehr hoch. Wenn wir den Wald verließen, kamen wir durch — eine wohlbebaute blühende Gegend. Wie Dekorationen wirkten die Dörfer; ganz einfach in der Form, wie auf einer Kinderzeichnung.

Allerorts wurden wir von Eingeborenen begrüßt. Zuerst geschah das verlegen, mit einem breiten Grinsen, sobald wir aber auch nur etwas darauf reagierten, mit lautem Freudengeschrei, und wenn wir dann noch den Babys zuwinkten, entstand ein begeistertes Gezappel, ein wahres Delirium der Freude.

In einem Dorf bemühte sich in auffallender Weise ein fixer und netter Negerjunge um uns. Er gestikulierte mit sämtlichen Gliedmaßen und seine Augen glänzten dabei wie polierte Höflichkeit. Aus seinem Kauderwelsch konnten wir endlich entnehmen, daß die Königin uns gern sprechen möchte.

Eine Königin... uns... wir waren noch niemals zu einer Königin gebeten worden...

Der Negerjunge brachte uns vor eine seltsame Behausung. Man konnte sie nur als eine größenwahnsinnige Negerhütte bezeichnen. Selbst die Kerzeneuphoriden, die darum standen, bemühten sich wie Zypressen auszusehen.

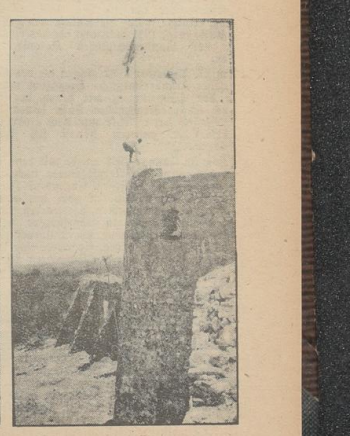
Wir wurden in einen Raum geführt, in dem mehrere stattliche Neger als königliche Ratgeber herumlungerten. Nach einer feierlichen Begrüßung nahmen wir gemeinsam Platz und warteten dann auf die Königin. Durch die offene Tür schauten die Dorfbewohner neugierig herein. Wir mußten sehr lange warten... und als wir gerade den Leitsatz aus dem authentischen Reiseführer über Westafrika vergaß: „Es ist dem europäischen Reisenden aus vielerlei Gründen dringend zu empfehlen, in der Behandlung der Eingeborenen äußerst zuvorkommend zu sein," da erschien die Königin.

Sie wirkte durchaus königlich, groß, mit hoheitsvollen Bewegungen und formklaren Gesichtszügen, die fast an ägyptische Plastiken erinnerten. Nur ihre Kleidung war etwas merkwürdig; aber vielleicht war in ihrem Reich ein buntes europäisches Tischtuch als Umhang gerade der letzte Modeschrei.

Wir erwiesen uns gegenseitig große Hochachtungsbezeugungen, wobei unsererseits bedauert wurde, daß wir von einem Empfang bei ihr vorher keine Ahnung hatten, denn sonst würden wir ihr selbstverständlich Geschenke mitgebracht haben — vielleicht sogar so einen schönen Umhang. Die Königin schien das auch sehr zu bedauern. Aber als wir eine Versöhnungszigarette anboten, ergriff sie gleich die ganze Schachtel und verbarg sie schnell irgendwo unter ihrem Tischtuch! Das fanden wir nun durchaus nicht mehr königlich, aber man kann







Mitte: Die Brustwehr der Feste; Schießscharten sind noch erkennbar. — Rechts: Englands Flagge weht heute über Groß-Friedrichsburg... — Links: Der erste Ratgeber der Negerkönigin. Aufnahme: Haase-Halver (3)

her heraufwogt bis an seinen äußersten, jäh zur Werra abstürzenden Gipfel. In herzbeklemmender Tiefe zog gerabig, mäandrisch, verschlammernd in Wiesentraumfernen der Fluß. An seinem Glanzgewinde hin reihten in Entfernungen von Schleife zu Schleife sich die Dörfer. Und wie ein Spielzeug, die Wagen des Flusses berührend und wieder verlassend, puffte ein Eisenbähnchen goldhellig seinen weißen Dampf durch die Flur.

Auf Fäulk reimte sich kein Wort so schön wie Kuß, meinte die Frau, mit ihrem Arm die Landschaft an sich ziehend. Und unter Zeichnen, geographisch sich breitend, behauptete, im Norden über den Blauen Linien des Hochlands den Harz mit dem Brocken, im Osten den Thüringer Wald und im Süden die Rhön zu gewahren. Zwei andere junge Männer aber im ärmellosen Bootsbend, die neben uns standen und die wie wir ahnten, die Verfasser jenes vernichtenden Urteilsspruchs auf dem Felsritt waren, legten die Hand über die Augen und machten das ganz Unmögliche möglich, indem sie das Tal der Leine, der Fulda und selbst der Weser zu erblicken sich erkühnten. Daraufhin getraute ich mich, mit Heilesnasen auch noch die Silhouette von Luedelinburg, die Dome von Hildesheim, Halberstadt und Naumburg und den heiligen Landschaft der deutschen Mitte aufliegen zu sehen. Bob aber fand das Wort, das der Mensch immer findet, wenn ihn die Sprache anspeit, das Wörtchen ewig: „Hier könnt' ich ewig bleiben!"

Doktor Guillotin hat Geburtstag

Im Frühjahr 1788, also vor 200 Jahren, wurde einem biederen Pariser Bürger ein Knöblein geboren, das unter dem Namen Joseph Ignaz Guillotin in die Weltgeschichte eingehen sollte. Denn der Name dieses späteren Arztes und Deputierten der Konstituierenden Versammlung von 1789 ist auf immer verknüpft mit jener Köpfmaschine, die zum blutigen Symbol der großen Revolution wurde. Was für eine Persönlichkeit war nun Dr. Guillotin, und was hat er mit der nach ihm benannten „Mühle des Schweigens" zu tun?

Wie die Guillotine entstand

Die mechanische Vorrichtung, mittels eines herabsausenden Messers den Kopf eines zum Tode Verurteilten rasch und sicher vom Rumpf zu trennen, ist uralt. Schon die Perser sollen ein ähnliches Werkzeug gehabt haben, erwiesen aber ist, daß im alten Italien so eine Maschine unter dem Namen „Mannaja" zur Hinrichtung von Adeligen im Gebrauch war. Konrad von Schwaben, der letzte Hohenstaufe, starb am 29. Oktober 1268 auf dem Blutgerüst in Neapel, auf der „Weißen Falle", wie man in Deutschland sagte. Im gleichen Jahrhundert wurde diese Hinrichtungsmaschine in Böhmen eingeführt, um etwa hundert Jahre später in Deutschland unter dem Namen „Diele" oder „Hobel" Anwendung zu finden. Im 17. Jahrhundert benutzten die Engländer eine solche Köpfmaschine und nannten sie „the maid" — die Jungfer. Bekannt ist ferner ein Mezzotintschlier Plan, die Hinrichtungen nach diesem englischen Muster vorzunehmen. Er wurde im Jahre 1766 falls seit vier Jahrzehnte vor der französischen Revolution) wegen der Kosten abgelehnt.

Der erste Anstoß, das Fallbeil in Frankreich obligatorisch zu machen, ging von einem Vorfall aus, der sich ein Jahr vor der Revolution in Paris abspielte. Damals war es noch üblich, daß je nach der Art des Vergehens und des Standes der Verurteilte mit verschiedenen Methoden vom Leben zum Tode befördert wurde. Galgen, Rad und Rad waren die gebräuchlichen Instrumente, zu denen sich noch zufällige Martervorrichtungen gesellten. Am 3. August 1788 sollte ein Verurteilter gerädert werden, und eine große Menschenmenge wollte sich dieses öffentliche Schauspiel nicht entgehen lassen. Sei es nun, daß der Scharfrichter ungeschickt war oder daß die Massen über diese mittelalterliche Barbarei plötzlich entsetzt wurden, auf alle Fälle gelhab ein spontaner revolutionärer Akt: Das Volk von Paris stürmte den Richtplatz und zerschlug die Hinrichtungswerkzeuge! Dieses Vorkommnis machte auf alle Kreisen großen Eindruck, und es wurden Stimmen laut, die eine Aenderung des Strafvollzuges forderten. Zu ihrem Sprecher machte sich der Pariser Arzt Dr. J. A. Guillotin, der als Mitglied der Konstituierenden Nationalversammlung am 10. Oktober 1789 folgenden Antrag einbrachte:

Die „Assemblée nationale constituante" möge beschließen, daß künftighin die Todesstrafe ohne Berücksichtigung des Standesunterschiedes und der Art des Verbrechens auf einerlei Weise zu vollziehen ist. Um diesen Akt möglichst sicher und schnell auszuführen, wird vorgeschlagen, eine Hinrichtungsmaschine in Anwendung zu bringen.

Diesen Gesetzantrag begründete der Deputierte Guillotin mit langen Reden, indem er auf die Grausamkeit der bisherigen Hinrichtungsmethoden hinwies, und er legte unter anderem: „Mein Antrag bezweckt, öffentliche Schreckensszenen zu vermeiden, die durch die Ungeschicklichkeit der Henker immer wieder vorkommen. Das Haupt der Maria Stuart ist bekanntlich erst beim zweiten Schlag, das des Herzogs von Monmouth beim vierten, und das des Herzogs de Thou sogar erst beim siebenten gefallen!"

Nach zwei Monaten, in der Sitzung vom 21. Dez. 1789, nahm die Nationalversammlung den Antrag des Guillotin an und setzte eine Studienkommission ein, die die einst in England gebräuchliche Köpfmaschine untersuchen, und wenn nötig, verbessern sollte. Der Sekretär der Pariser Wundärzte, ein Dr. Anton Louis, wurde zum Vorsitzenden dieser Kommission gewählt, und er setzte eine Reihe von Spezialisten, wie Medizinern, Physikogen, Mechanikern, Messerschmiede usw. zu seiner Mitarbeit. In dem bei Paris liegenden Dorf Bicêtre wurde ein Versuchslaboratorium eingerichtet, verschiedene Modelle gebaut und an Tieren und Leichnamen praktische Versuche vorgenommen. Dr. Guillotin hatte von diesem Tage an mit der Sache nichts mehr zu tun, das heißt, er hätte um ein Haar sogar sehr viel mit ihr zu tun gehabt. Davon wollen wir aber später berichten.

Die Arbeiten der Dr. Louischen Kommission in Bicêtre beschäftigt natürlich die Vorstellungen des Volkes auf das lebhafteste und bald hatte der Volksmund für diese Hinrichtungsmaschine auch einen Namen. Man nannte sie sein an den Namen Louis gebräuchtes Wortspiel „Louisette", das „fleißige Luischen". Aber es vergingen fast einundeinhalb Jahre, bis die Oeffentlichkeit Genaueres erfuhr. Erst im Juni 1791 hörte die Kammer den Bericht der von ihr eingesetzten Kommission. Dr. Louis stellte den erfolgreichen Abschluß seiner Studien und Arbeiten fest und empfahl seine „Louisette" als unfehlbares und sehr humanes Instrument. Daraufhin erhob sich der Deputierte Felix Lepelletier (also nicht mehr Dr. Guillotin) und stellte den Schlußantrag, von nun an das mechanische Köpfen als einzige Hinrichtungsart zum Gesetz zu machen. Er wurde angenommen und bestimmt, daß die Maschine auf dem Greveplatz aufzustellen ist.

Und so geschah es. Inmitten Paris stand nun die „Louisette" und wartete auf ihr erstes Opfer.

Tragödie eines Menschenfreundes

Als einen Philanthropen, als einen Menschenfreund, hat sich Dr. Guillotin selbst bezeichnet. Er wollte einen „möglichst schmerzlosen", einen „raschen und von allen Zufälligkeiten befreiten" Hinrichtungsmethode zum Siege verhelfen und er hat — einer Handvoll vom Blutrausch umnebelter Idealisten eine Waffe in die Hand gedrückt, die ihnen ein Schreckensregiment ermöglichte.

Die Pariser sahen ja anfänglich in der auf dem Greveplatz aufgestellten Maschine noch kein blutiges Instrument, sondern — ein Spielzeug. Modische Damen trugen „Miniaturlouisetten" als Anhängeschen oder Anhänger, auf gedeckten Tafeln hatte man kleine „Louisetten" stehen, um damit Würste, Geflügel und Fische zu köpfen, und schon im Dez. 1789, nachdem der Antrag Guillotins angenommen war, führte man in Paris in einem neuen Ballett eine derartige Hinrichtungsszene auf. Das blutige Spiel, das bald beginnen sollte, hatte also einen heiteren Auftakt.

Aber noch sollten elf Monate vergehen. Still und „unbeschäftigt" stand das Blutgerüst auf dem Greveplatz. Erst am 27. Mai 1792 fand die erste öffentliche Hinrichtung statt. Ein Räuber und Wegelagerer namens Pelletier war dazu ausersehen und Tausende von Neugierigen harrten der „Premiere". Der Henker Sanson und seine Knechte zerrten den Verurteilten auf das Gerüst, das Fallbeil sauste herab, der Kopf purzelte in den Sack. Dr. Louis konnte dieser ersten Hinrichtung nicht mehr beiwohnen, denn er war inzwischen gestorben. Und so erinnerte sich der Volksmund seines Namens, der in der gesetzgebenden Versammlung den ersten Antrag gestellt hatte. Fast über Nacht wurde so aus dem „fleißigen Luischen" die „Guillotine"; ein Name, der dieser Hinrichtungsmaschine treugeblieben ist und über den niemand mehr entsetzt war als Dr. Guillotin selbst!

Die Blutjahre 1792—1794

Kurz darauf begann das Massenmorden! An der Spitze jener schaurigen Liste der „Victimen" oder der Guillotine steht der Name Collenot d'Angremont. Am 21. August 1792, nachts um zehn Uhr, mußte dieser arme Schreibsklerer, der zum „Feind des Volkes" erklärt worden war, in den „Sack der blutigen Mütter" (ein anderer „Kolename" des Pariser Pöbels) spucken und Dr. Guillotin stand zitternd und entsetzt daneben...

Vom Tag der Errichtung des Revolutionstribunals (7. April 1793) bis zum 10. Thermidor (28. Juli 1794) sind insgesamt 2625 Köpfe unter der Guillotine gefallen! Tag für Tag das gleiche schaurige Schauspiel:

„Auf einem niedrigen zotangestrichenen Brettergerüst erhob die Guillotine ihre Hängarme. Tag für Tag wimmelt und wuselt rundum eine neugierige Zuschauermenge jeden Alters und Geschlechts. Die Zeit des Wartens vertreibt sie sich nach leichtlebiger Franzosenart mit Scherzen und Lachen, während Händler und Händlerinnen sich mit ihren Körben und Tragbrettern durch die Haufen drängen und mit guten und schlechten Witzen ihre Eß- und Trinkwaren ausrufen. Da, horch, ein dumpfes Getassel, das das Herannahen des Todesfarren signalisiert. Die Menge beantwortet dieses Signal mit vielstimmigen Kunufen beseligter Erwartung. Sie teilt sich, um der Karrenreihe Platz zu machen. Die zotangestrichenen Fuhrwerke halten am Fuße der Schafottreppe und entladen sich ihrer Lasten. Jeder und jede stellt sich auf die Zehen, reckt den Hals und strengt die Sehnerven an. Mütter halten ihre kleinen Kinder in die Höhe, damit auch diese möglichst viel von dem Blutspiel profitieren. Droben nehmen Sanson und seine Knechte das Opfer in Empfang, schnüren ihm die auf den Rücken gebundenen Arme fester zusammen und schnallen es an das Brett. Dies wird nach vorwärts umgekippt, Sanson berührt die Feder, das Beilmesser fällt und ein Kopf rollt in den Korb. Ist einer gefallen, wischt einer der Gehilfen das rauchende Blut zusammen und spritzt Tropfen davon mit seinem roten Besen auf die dunten stehende Menge, welche zur Erwiderung auf diesen greulichen Spaß die roten Mützen schwenkt und aufheult. In den kurzen Pausen zwischen den eintönig folgenden Fallbeilschlägen schreien drunten die Verkäufer und Verkäuferinnen wieder ihre Kuchen, Früchte und Likore aus, als dächten sie, der Anblick des Blutrünnens müsse den Appetit der Kanaille geschärft haben. In der letzte Kopf des Tages gefallen, so treiben sich entmenschte Weiber um die ihnen preisgegebenen blutigen Hemden der Hingeschlachteten, deren Köpfe und Rümpfe die Knechte des Henkers in Körbe und Säcke packen, damit dieselben Karren, welche die lebenden Schlachtopfer hergebracht, die toten zum Grabe fahren..." So hat Johannes Scherr das blutige Treiben der Pariser Revolutionszeit geschildert.

Dr. Guillotin, der das hundert- und tausendmal erleben mußte, ist dem Wahnsinn nahe. Er irrt in Paris umher und seine seelischen Qualen lassen ihn unerschöpfig werden. Er spricht, er schreit seinen Haß gegen dieses Mörderregime laut hinaus, und der „Lindestschliche", Maximilian Robespierre, dem diese Aeußerungen hinterbracht werden, läßt den Arzt ins Gefängnis werfen. Die Guillotine wartet auf ihren „Befürworter", und man ersahlt es sich in ganz Paris, daß es ein Hauptspaß werden wird, den Namensvetter auf seine Maschine reigen zu sehen. Da bricht plötzlich die Mutterschaft zusammen. Ueber den Revolutionsplatz, wo man die Guillotine jetzt aufgestellt hat, hallt ein heiserer Entsetzensschrei. Er kommt aus dem Munde Robespierres und dann fällt sein Kopf in den Sack. Frankreich atmet auf. Und Dr. Guillotin wird aus dem Gefängnis entlassen!

Er zieht sich aus allen politischen Geschäften zurück, er wird ein stiller, vereinsamter Mann, und seine „Popularität" fügt er als schwerste Last seines Lebens. Am 26. Mai 1814 stirbt er. Ein tragischster Menschenfreund, dem die Geschichte seinen letzten Wunsch, namenlos und vergessen zu werden, nicht erfüllt hat...

Die Glaskugel

Einst hatte der bekannte französische Schriftsteller Fontenelle einige Akademiker, darunter auch den berühmten Physiker Marian, bei sich zu Besuch.

Die Gäste waren gerade in ein abgründiges Gespräch über Descartes und Newton vertieft, als Fontenelle auf einmal vom Garten hereingestürzt kam und rief: „Schnell, meine Herren, jetzt können Sie Ihren Scharfsinn einmal unter Beweis stellen. Draußen im Garten ist eine gläserne Kugel, die auf der Oberfläche hart von der Sonne bestrahlt wird. Und doch ist sie oben kühl, unten dagegen heiß."

Alle eilten hinaus und stellten zurückst staunend den wunderjamen Tatbestand fest. Darauf begann ein eifriges Disputieren. Die verschiedensten und kompliziertesten Erklärungsversuche für die Erscheinung wurden aufgestellt. Bis Fontenelle schließlich lächelnd ausrief:

„Nun sieht es genug sein! Ich habe — die Kugel vorhin umgedreht!"

H. K.

(Verantwortlich: Reinhard Everwyn)

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 19 — Bremen, 8. Mai 1938

Trutz-Feste Groß-Friedrichsburg

Ein Wahrzeichen der kolonialen Bestrebungen des Großen Kurfürsten

Zu seinem 250. Todestag am 9. Mai / Von Haase-Halver

Zeit ist Geld — nur an der Goldküste von Afrika scheint sie nichts zu kosten.

Während ein ganzes Rudel bettelnder Neger wie weitsinnerisch vor uns herumspringt, müssen wir stundenlang wegen eines autokühnlichen Fahrgeschäfts verhandeln. Als der sogenannte Motor-Driver dann noch hörte, daß unser Reiseziel das „Old Germany-Fort" war, da fing das eigentliche Palaver erst an. Der Fuhrunternehmer wurde immer größer, und es wollte sich noch der ganze Hund zusammengewürfelte Volkshaufen in seiner negerhaften Unbetümmertheit — wahrscheinlich in Unbetracht der interessanten Autosahrt — als Boys verpflichten...

Endlich konnten wir losfahren.

Im Reiseführer über Westafrika kann man den Satz nachschlagen: „Das in neuester Zeit bis tief in das Hinterland ausgebaute Netz von Straßen macht es heute möglich, wenig bekannte und kaum von der Kultur berührte Gebiete und Völker ohne erhebliche Schwierigkeiten kennenzulernen." Ja, macht es möglich... aber wegen der Behauptung: „ohne erhebliche Schwierigkeiten," verwünschen wir den Schreiber der Zeilen tief in das Hinterland und zwar kreuz und quer auf dieses ausgebaute Netz von Straßen!

Die Tour war die anstrengendste von unseren Afrikafahrten. Jeder Feldweg bei uns ist eine Reichsautobahn gegen jene Wegverhältnisse. Durch die Erschütterungen hopsten wir wie Gummibälle im Wagen herum, und unsere Treppenbeine konnten als Sitzpolsterchen dienen. Viel Schuld daran hatte allerdings auch unser toller Fahrer: ein schwarzer Gentleman, der nicht für Geld und nicht für gute oder böse Worte langsam fuhr. Die schwarzen Schaffore sind übrigens ein Kapitel für sich. Bekommen Neger Autos in die Hände, dann werden sie in kurzer Zeit zu verwegenen Fahrern. Sie haben wie die leibhaften Teufel sogar mit Maschinen ab, welche schon Maleumgerüche ummittern. Man hat das selbst bei Eingeborenen festgestellt, die vor nicht langer Zeit noch im Busch lebten, denen also bisher ein Auto kaum dem Namen nach bekannt war. Es ist schwierig, zu sagen, was einem hierbei mehr in Erstaunen setzt: ihr lebhaftes, fast kindlich-neugieriges Interesse für unsere technischen Errungenschaften oder ihre sorglose Verwegenheit.

Unser schwarzer Fahrer schien der Geschwindigkeitsteufel persönlich zu sein. Er durchraste mit uns Busch und Steppe, den vielen Hindernissen immer erst im letzten Augenblick durch eine verrückte Zickzackfahrt ausweichend und — dazu pfiff er nur unbändiger Lebensfreude seine aufreizendsten Negermelodien. Aber langsam gewöhnten wir uns an ihr und schließlich pfiffen wir sogar mit...

Wir hatten uns eigentlich auf eine erdrückendere Vegetation gefaßt gemacht. Sie war üppig, aber nicht sehr hoch. Wenn wir den Wald verließen, kamen wir durch eine waldlebraute bildende Gegend. Wie Dekorationen wirken die Dörfer; ganz einfach in der Form, wie auf einer Kinderzeichnung.

Allerorts wurden wir von Eingeborenen begrüßt. Zuerst geschah das verlegen, mit einem breiten Grinsen, sobald wir aber auch nur etwas darauf reagierten, mit lautem Freudengeschrei, und wenn wir dann noch den Bahns zuwinkten, entkand ein begeistertes Gejauzel, ein wahres Delirium der Freude.

In einem Dorf bemühte sich in auffallender Weise ein sixer und netter Negerjunge um uns. Er gestikulierte mit sämtlichen Gliedmaßen und seine Augen glänzten dabei wie polierte Höllichkeit. Aus seinem Kauderwelsch konnten wir endlich entnehmen, daß die Königin uns gern sprechen möchte.

Eine Königin... uns...., wir waren noch niemals zu einer Königin gebeten worden...

Der Negerjunge brachte uns vor eine seltsame Behausung. Man konnte sie nur als eine größenwahnsinnige Negerhütte bezeichnen. Selbst die Kerzenenspitzerhäuschen, die darum standen, bemühten sich wie Zypressen auszusehen.

Wir wurden in einen Raum geführt, in dem mehrere sattliche Neger als königliche Ratgeber herumkugelten. Nach einer feierlichen Begrüßung nahmen wir gemeinsam Platz und warteten dann auf die Königin. Durch die offene Tür sahenten die Dorfbewohner neugierig herein. Wir mußten sehr lange warten..., und als wir gerade den Leisaß aus dem authentischen Reiseführer über Westafrika vorzogen: „Es ist dem europäischen Reisenden aus vielerlei Gründen dringend zu empfehlen, in der Behandlung der Eingeborenen äußerst zuvorkommend zu sein," da erschien die Königin.

Sie wirkte durchaus königlich, groß, mit hoheitsvollen Bewegungen und formlaren Gesichtszügen, die fast an ägyptische Plastiken erinnerten. Nur ihre Kleidung war etwas merkwürdig; aber vielleicht war in ihrem Reich ein buntes europäisches Tischtuch als Umhang gerade der letzte Modeschrei.

Wir erwiesen uns gegenseitig große Hochachtungsbezeugungen, wobei unvermeidlich bedauert wurde, daß wir von einem Empfang bei ihr vorher keine Ahnung hatten, denn sonst würden wir ihr selbstverständlich Geschenke mitgebracht haben — vielleicht sogar so einen schönen Umhang. Die Königin schien das auch sehr zu bedauern. Aber als wir eine Verlobungszigarette anboten, ergriff sie gleich die ganze Schachtel und verbarg sie schnell irgendwo unter ihrem Tischtuch! Das fanden wir nun durchaus nicht mehr königlich, aber man kann



Mitte: Die Brustwehr der Feste; Schießscharten sind noch erkennbar. — Rechts: Englands Flagge weht heute über Groß-Friedrichsburg... — Links: Der erste Ratgeber der Negerkönigin. Aufnahme: Haase-Halver (3)

…t in Afrika andauernd die merkwürdigsten …erraschungen erleben. Die Königin bettelte auf …al um Bücher über das „Germany-Fort". Auf …re erstaunte Frage, wofür sie das Bauwerk …k und warum es sie interessiere, zeigte sie auf …nächsten Berg und erklärte, sie wohne ja da …nter und weil seit einiger Zeit Engländer dort …t arbeiteten, sei sie neugierig, was das …euten könnte.

…a, sowas: wir waren endlich bei unserem lang…hnten Reiseziel und palaverten mit einer …erkömmlich Wir verabschiedeten uns schleunigst …eilten den Berg hinauf.

…e Ruine Groß-Friedrichsburg liegt …t an der Goldküste und zwar auf einem nicht …hohen Berg. Doch da das umliegende Gelände …flach ist, beherrscht sie schon durch ihre Lage …Landschaftsbild. Das ganze Bauterrain wirkt …in großes Viereck. Nach der Seeseite zu ist noch …gradlinige Brustwehr mit Schießscharten für …üße erkennbar. Wir sahen sogar noch einige …menrohre herumliegen. Die Landseite wirkt …erfallensten. Im Innern der alten Feste stehen …die Mauerreste der Hauptgebäude; sie müssen …ere Stockwerke hoch gewesen sein und besaßen …zum Teil riesige Hallen. Man kann aber …gut zwischen den Gemäuer herumgehen, da …Engländer sich bemühen, Groß-Friedrichsburg Versandung und Buschwerk bis auf die Grund…ern zu befreien. Sie scheinen auf diese Arbeit …stolz zu sein; denn sie haben an einer weithin …aren Stelle ihre Flagge gehißt — aber sie …doch im Grunde nur die großzügigen …talen Bestrebungen des Großen Kurfürsten …gen.

…t seinem Aufenthalt in Holland hatte der …e Kurfürst erkannt, zu welch einem Wohlstand Volk durch Handel mit anderen Erdteilen …gen kann. Diese wirtschaftliche Erkenntnis …ulierte er: „Seefahrt und Handlungen sind die …hnsten Säulen eines Etats", und dement…end bemühte er sich, Teilnehmer für eine …eische Handelsgesellschaft zu gewinnen. Er …e dabei zahllose Schwierigkeiten überwinden, …blos finanzielle, sondern vor allem auch …ologische; denn die Schrecknisse des Dreißig…en Krieges hatten eine allgemeine Mutlosig…hinterlassen — der kleine Krämerverdienst im …matlande wurde den weitgehenden Unter…hmungen vorgezogen.

Endlich — im Juli 1680 — konnte der Große Kurfürst zwei Seebriefe für die Kapitäne …r t e l f e n und B l o n c k ausstellen, von denen der erstere die Fregatte „Wappen v. Brandburg", letzterer das Schiff „Morian" führen sollte. Gleich…ig beauftragte er den Grafen D ö n h o f f, „daß …auf zwei Schiffe, welche seine Churfürstliche …chlaucht nach Guinea schicken, zwantzigk guthe …nde Musquetiere nebst 2 Unterofficieren, von …en in Preußen stehenden Regimentern zu Fuße …geben und selbige gehörig zu munderen habe." …m auch der Erfolg dieser Expedition kein voll…mener war, da die Holländer trotz des Friedens …„Wappen v. Brandenburg" konfiszierten und …„Morian" zwangen, die afrikanischen Gewässer …der zu verlassen, so gelang es doch Kapitän …nck, an der Goldküste einen Vertrag mit einigen …äuptlingen abzuschließen, durch welchen diese — …2 Perpetuanen, 3 Kappritze, 1 Hut, 2 zinnerne …üffel, 2 Faden türkische Corallen, 1 Kleidchen und …Flagge" — sich der Oberhoheit des Kurfürsten …Brandenburg unterwarfen. Auf Grund dieses …trages, der am 16. Mai 1681 abgeschlossen …de, erfolgte später die Anlage der Feste Groß…edrichsburg; 1681 kann also als das Gründungs…r der brandenburgischen Kolonieerwerbung …en.

…m 27. Dezember 1682 gingen an der Goldküste …rmals brandenburgische Fregatten vor Anker. …n den Häuptlingen, mit denen der Kapitän …nck im vorhergehenden Jahr seinen Vertrag …eschlossen hatte, lebte nur noch einer und der …ärte, die anderen hätten sich inzwischen …schlagen…

…chon im Januar 1683 wurde mit dem Bau der …e begonnen. Die Arbeit wurde nach Möglich…beschleunigt, da jeden Augenblick Feindeligkeiten von den Holländern oder den von ihnen …influßten Negerstämmen zu erwarten waren. Es …sien auch bald ein Abgesandter von dem …ändischen Fort Elmina, um Einspruch gegen die …tzergreifung zu erheben. Es wurde ihm bewiesen, daß der Landstrich von den Schwarzen gekauft sei, also rechtmäßig unter brandenburgischer Herrschaft stünde. Daraufhin erfolgte zwar kein Angriff seitens der Holländer, wohl aber versuchte ein von ihnen aufgewiegelter Eingeborenenstamm sich der noch im Bau befindlichen Feste zu bemächtigen. Major von der Groeben, der Kommandant, berichtet hierüber: „…Mir war bey der Sache nicht wohl zu muthe; denn unser waren ungefähr 60 Mann, diejenige vom Schiffe mitgezehlt, dabei hatten wir 200 wohl armirte Schwartzen… Wir hörten auch etliche 1000 Mann in halbe Viertel Weges von uns im Gebüsche stets mit ihren Musqueten platzen. Da nun der Feind, welcher vielleicht gemeint, wir sollten vor Schrecken lauffen, in stetem Feuer zu uns genahet, befahl ich mit einer sechspfündigen Kugel unter sie zu schießen, welche recht in den größesten Haufen geschlagen. Zugleich hatte der Krieg ein Ende, weil die Mohren nichts weniger als das grobe Geschütz vertragen können, sie höreten auf zu schießen und liessen in aller Geschwindigkeit davon, denen unsere Schwartzen noch ein ziemliches Stück nachsetzten."

Im Februar 1684 erreichten wieder zwei brandenburgische Fregatten die Goldküste. Sie brachten den größten Teil des Baumaterials für Groß-Friedrichsburg, sogar Steine und Kalk. Die Ankunft der Schiffe war um so willkommener, da die Besatzung der Feste infolge des Fiebers und der Kämpfe auf 16 Mann zusammengeschmolzen war. Der leitende Ingenieur, Kapitän v o n S c h n i t t e r, konnte nun mit dem eigentlichen Ausbau des Forts beginnen. Die Hauptgebäude im Innern wurden jetzt aus Steinen errichtet. Auch der Wall bekam Steinbefestigungen, er wurde sogar mit Kasematten ausgemauert. Groß-Friedrichsburg glich in der Gesamtform schließlich einem regelmäßigen Viereck mit vier Bastionen.

Im Laufe von wenigen Jahren ließ der Große Kurfürst noch drei andere, allerdings kleinere Befestigungen an der Goldküste errichten. Man muß den Unternehmungsgeist dieses Herrschers bewundern, zumal er fast zur selben Zeit auch in Amerika Kolonialbesitz erworben hatte und sogar schon Vorbereitungen traf, um eine „Ostindische Handelsgesellschaft" ins Leben zu rufen und eine Expedition nach China und Japan auszurüsten. Ein genaueres Eingehen auf die Geschichte dieser Gründungen liegt außerhalb dieser Abhandlung, aber die Erwähnung ist nötig, um einen Begriff zu geben, wie weitumspannend die Kolonialpläne des Großen Kurfürsten waren.

Die Holländer, welche das Emporblühen Groß-Friedrichsburgs schon seit den ersten Anfängen neidisch verfolgten, erschien bald jedes Mittel recht, um die lästige Konkurrenz zu beseitigen. Mit List und überlegener Gewalt bemühten sie sich in den Besitz der brandenburgischen Schiffe zu gelangen. An der afrikanischen Küste lockten sie die befehlführenden Beamten aus den Verschanzungen und setzten sie gefangen. Sie zogen sogar bis in die Nähe von Groß-Friedrichsburg und forderten den Kommandanten zur Uebergabe auf. Da der Kommandant alle Unterhandlungen ablehnte, versuchten sie die Negerstämme den Brandenburgern abwendig zu machen, um mit deren Unterstützung das Fort zu erobern. Es ist ein Zeichen von der kolonialen Fähigkeit der Brandenburger, daß es den Holländern nicht gelang — selbst nicht unter Drohung eines allgemeinen Blutbades — die Neger zum Abfall von Groß-Friedrichsburg zu verleiten. Die Holländer mußten sich schließlich auf eine Blokade von der Seeseite aus beschränken.

Die Nachricht von diesen Vorfällen war für den Kurfürsten eine große Enttäuschung, vielleicht die größte seines Lebens. Er hatte unzählige Opfer gebracht und seinen ganzen politischen Einfluß eingesetzt, um Brandenburg auch zur See mächtig zu machen. Seine Pläne erlitten durch den feindseligen Neid des damals mächtigsten Seestaates einen harten Stoß. Dem kurfürstlichen Abgesandten, Rat von Dies und Marinedirektor Raul, gelang es zwar, im Haag das volle Recht des Kurfürsten auf seine afrikanischen Besitzungen anerkannt zu sehen, aber die Diplomatie konnte nicht verhindern, daß an der Goldküste weitere ungerechte holländische Verwicklungen entstanden. Der Kriegsfall war gegeben und er würde aller Wahrscheinlichkeit nach auch eingetreten sein, wenn nicht plötzlich der Tod des Großen Kurfürsten erfolgt wäre.

Mit dem Gründer der brandenburgischen Kolonie wurde auch deren tatkräftigster Beschützer zu Grabe getragen. Die Kolonie blieb sich lange Zeit selbst überlassen. Die Nachfolger erkannten die zukunftsreiche politische Aufgabe nicht, die dem Großen Kurfürsten bei seinen Kolonialbestrebungen vorgeschwebt hatte. Damit war zugleich auch der Wille und die Fähigkeit verlorengegangen, diesen Unternehmungen einen dauernden Bestand zu sichern.

Am 18. Dezember 1717 verkaufte Friedrich Wilhelm I. die Feste Groß-Friedrichsburg an die niederländisch-westindische Compagnie für 6000 Dukaten und „vier junge wohlgemachte Neger mit güldnen Halsbändern!"

Die Gans und die Lerche

Eine dicke, fette, schneeweiße Gans watschelte eines Tages aus ihrem Stall, beguckte sich die Dorfstraße und kam auf freies Feld. Eine Lerche tirilierte hoch in der blauen Luft. Als die kleine Sängerin zu Boden kam, sperrte die dicke, schneeweiße Gans ihren Schnabel auf, machte „Pfffch" und sagte: „Mach Platz! Aus dem Weg, du kümmerlicher Spatz!"

„Ich bin kein Spatz, ich bin eine Lerche!" erwiderte der Sänger.

„Meinetwegen!" schnarrte die Gans, „meinetwegen Lerche. Sieht aus wie ein Spatz! Ich würde mich schämen, in solch einem Bettlerkittel zu gehen. Betrachte einmal mein schneeweißes Prachtgewand!"

„Alles, was recht ist" zwitscherte die Lerche, „du trägst einen schönen und stolzen Rock! Ich habe aber jetzt Eile, mußt Futter suchen und kann deine Pracht leider nicht länger bewundern!"

„Paß!" sagte die Gans verächtlich, „wer schon Futter suchen muß der ist schon was Rechtes. Ich habe das nicht nötig, ich brauche nicht zu arbeiten. Wenn ich eine Delikatesse finde, verzehre ich sie. Finde ich nichts, macht mir das keinen Kummer. Ich klappere einfach befehlend mit dem Schnabel und mein Herr füttert mich. Ich gehe hier nur so zu meinem Vergnügen spazieren. Hast du vielleicht auch jemanden, der dich füttert und wie seinen Augapfel behütet?"

„Nein", wisperte die Lerche, „um mich kümmert sich niemand."

„Du kannst eben keine Verdienste aufweisen", schnatterte die Gans.

„Ich kann singen!"

Die dicke, schneeweiße Gans lachte höhnisch. „Die Spatzen und die Meisen glauben auch, sie könnten singen. Hör mal bitte meine Stimme! Aber tritt etwas zurück, daß dir nicht das Trommelfell zerplatzt!" Und die dicke, schneeweiße Gans sperrte den Schnabel auf, machte „Pfffch" und „Krrrh" und sang, wie Gänse eben singen.

„Beim Leben meiner Großmutter", sagte die Lerche und konnte kaum das Lachen verbeißen, „ich habe solch eine herrliche Trompete selten gehört, Frau Gansfürstin!"

„Und dann mein Gang, gib acht!"

Die dicke, schneeweiße Gans watschelte einige Schritte über das Feld, hielt dann ein und guckte sich herausfordernd um.

„Fabelhaft, Frau Gansköniginn", rief die Lerche bewundernd „ganz entzückend! Einfach elfenhaft, Frau Gansmajestät!"

„Ja", sagte die Gans erhaben, „ich habe Talent, Schönheit und Verdienst. Ich werde gescheit darum und hochgeehrt. Sieh — da kommt mein Herr schon angelaufen mit seiner Magd. Man sorgt sich um mich, man sucht mich, man liebt mich. Ich bin eine glückliche, verwöhnte Gans!"

Der Herr aber stand nun auf dem Feld und sprach zur Magd: „Nimm und pack die dicke, schneeweiße Gans. Schneide ihr den fetten Hals ab. Ich will sie auf meinem Tisch haben, sie ist nunmehr fett genug."

Die Magd tat, wie der Befehl war und schnappte die Gans.

Die Lerche aber stieg in die blauen Lüfte und sagte: „O wie angenehm ist doch ein bescheidenes Gemüt. Von ihrem Hauptverdienst, ein guter Braten zu sein, — hat Frau Gans in ihrer übergroßen Bescheidenheit kein Sterbenswörtchen erwähnt. — Ich wünsche ihr eine warme Pfanne."

Der Floh und die Spinne

Die Flöhe sind vor einiger Zeit ausgewandert, man findet noch recht selten welche im Land. Wir wollen ihnen keine Träne nachweinen, denn manche Leute haben genug geweint, als sie noch nicht ausgewandert waren. Einer dieser Auswanderer, ein junger Floh mit Namen Springinsfeld, kam eines schönen Sommermorgens auf seinem Marsch vor ein Spinnennetz. Tau war gerade abgetrocknet, die Spinne hatte sich eine Schnur an die Tür gehängt und wartete, ob jemand die Klingel ziehen möchte. Aber niemand wollte kommen, weder Mücke noch Käfer noch Fliege. Die Spinne war recht verdrießlich, denn sie hatte noch kein Frühstück eingenommen. Der Floh Springinsfeld wippte übermütig auf einem Grashalm, hörte die dicke grämliche Spinne auf die schlechten Zeiten schimpfen und gedachte der ehrwürdigen Dame eine nette Fopperei vorzumachen.

„Schönen guten Morgen, Frau Dünnbein", schrie der Floh, „guten Morgen, Frau Zappelbein, Frau Langbein, Frau Knickebein! Ach nein — was habt Ihr da ein wunderbar eisernes Häuschen gebaut! Wenn ein Floh hustet, stürzt es ein."

„Huste doch mal, du Gecko!" knurrte die Spinne. „Und was habt Ihr auch für ein festes Wänstlein zugelegt, Frau Tönnchen, Frau Ballönchen! Aber Euer Bauchfüßchen ist hohl, wette ich. Wenn ich da zwicke, macht es puff!"

„Zwick doch mal, du Großmaul", sagte die Spinne.

„Und wie sie an ihrem Zwirnsfaden hängt, die gnädige Frau Ihrmichnicht, Frismichnicht! So fest und so träge wie ein Schinken im Rauchfang! Kannst du springen, Frau Mauerbein, Frau Lauerbein? Wenn ein Floh springt, dann gehst du ins Mauseloch!"

„Spring doch mal, du Tölpel!"

„Wenn ist nur ein Bein hebe, spring ich schon drei Meilen weit mit einem Satz. Kannst du das auch, Frau Rührdichnicht, Frau Regdichnicht?"

„Drei Meilen mit einem Bein, du Narr! Du kannst ja mit allen Beinen nicht mal bis in mein Netz springen!"

„Hoho!" lachte der Floh, drückte ein wenig auf den Grashalm, nahm einen kleinen Anlauf und — hupps! — saß er im Netz! Die Spinne schoß herbei, frah ihn auf, wischte sich den Bart und sagte: „Es ist gut, daß die Flöhe drei Meilen weit springen können und so selten sind. — — Sie müßten nur nicht so mager sein — — —!"

K. Kitt.

Schinderhannes an der Lahn

Den Reichen Feind, den Armen Freund; so hieß der Wahlspruch des Räuberhauptmanns Johann Bückler, genannt Schinderhannes, der die Länder an Rhein und Lahn durchzog und durch seine tollen Streiche viel von sich reden machte. Er saß eines Tages unerkannt zu Limburg an der Lahn in der „Sonne", wo er für die Dauer eines kräftigen Imbisses zu rasten gedachte.

Angst hatten die Bauern, die für einen Wagen Kartoffeln einen schönen Sack Silbergeld geerntet hatten und dabei waren, ihn um weniges zu erleichtern, ehe sie ihn in die Ungewißheit der Nacht hinaustrugen. Sie freuten sich, als der Rennereder Pfarrherr eintrat, der auf seinem Gaul nach Limburg geritten war und mit dem Abend zurück sein wollte. Was fürchtet ihr den Schinderhannes" rief der Pfarrer. „Ich glaube, was man sich von dem Mann erzählt, ist alles Schwindel. Das sind ausgeschmückte Geschichten, die wer weiß wo einmal oder überhaupt nie geschehen."

„Sie irren, Herr Pfarrer", riefen die Männer aus der Runde und waren fast gekränkt, weil ihnen der geistliche Herr nicht glauben wollte der doch eher einem Ritter als einem Seelsorger ähnlich sah.

Am traurigsten war indes einer der seine Gabel neben den Teller legte und mit dem Rest Brot die Tunke aufwischte. Er hatte sich spöttisch am Gespräch beteiligt und ward von den Gästen für einen durchreisenden Fuhrmann gehalten.

„So wollte ich denn wahrhaftig, ich begegnete dem Schinderhannes noch am heutigen Tage, dann wüßte ich wenigstens, wie er aussieht!" herrschte der Pfarrher dazwischen uns lachte aus vollem Halse über die Gesichter, auf denen die Furcht loderte.

Der Fremde zahlte und ging, nachdem er sich beim Wirt noch genauer über den reitzigen Geistlichen und seinen Amtsort erkundigt hatte. Draußen begegnete er einem Krüppel, der ihn anbettelte. Dem schenkte er zwei Taler und erhandelte dafür die Krücken und einen zerrissenen Rock. Mit denen ging er über die Brücke und schlug in aller Ruhe die Straße nach Rennerode ein, hin und wieder nach rückwärts horchend. Als ihn die Strecke weit genug deuchte, kletterte er auf einen Baum und hielt Ausschau nach dem Reiter. Dann ließ er die Krücken auf einem Ast hängen, streifte den Bettlerkittel über und setzte sich an den Straßenrand.

Wirklich — da kam der Pfarrer, Erbarmungswürdig reckte sich der Arm des Bettlers nach oben, wo die Krücken hingen: „Gib Buben . . . — —

Sollte der Westerwälder Pfarrer an solch elendem Spott vorüberreiten? dachte der Geistliche, sprang vom Pferde und kletterte auf den Baum.

Doch als er oben anlangte, was geschah? Er traute seinen Augen nicht . . . War der Arme ein Simulant?

„Hallo aus der „Sonne"! Sie wollten doch den Schinderhannes mal gesehen haben", rief der Spaßvogel, warf die Vermummung ab und schwang sich auf das Pferd des Pfarrers, der in der Baumspitze saß.

Während der geistliche Herr in seinen Reitstiefeln dem Gebirge zustaptte, hörte man auf der Limburger Straße, wie sich das Meckern des Bücklers in den Takt der Hufe mischte. August Straub.

Das Schlemmermahl / Eine Jean-Paul-Skizze von Stephan Georgi

„Es geziemet sich", sagte der Student der Theologie Richter zu seinem Kommilitonen und Freunde Derthel, mit dem er Wand an Wand in einer Dachstubenwohnung der Leipziger Peterstraße aufs ärmseligste hauste, „daß der Mensch durch Jahre am Drangsal und Not gewöhnt, ein Fest des Leibes begehe, so ihm ein weniger gütiges als selbst erzwungenes Geschick solches zu erlauben geneigt ist. Ich bin's gewiß, die Blätter hier, auf jeder Seite einen Rattenkönig spitziger Gedanken tragend, werden uns diesmal, ungeachtet der vorangegangenen Fehlschläge, sämtlich entwöhntes melodisches Münzengeklingel ins triste Haus bringen. Laßt uns alsdann die enggeschnürte Zeit mit einem wohlverdienten Mahl beschließen, das in subtil erklügelter Fülle die Weisheit Epikurs beschämt. Stäube, teuerster Freund, deine Galaperücke und illuminiere dein Gesicht; ich eile, uns gute Zeitung zu bringen."

Der pathetisch hoffnungsvolle Jüngling sprang die Treppen hinunter, schlich sich, der so Reichstaler Schulden für Miete und Speisen gedenkend, vorsichtig an der Tür des Gasthofs „Zu den drei Rosen" vorüber und wand sich draußen, das Manuskriptpaket fest an sich gedrückt, durch das Getriebe bunter Kochschöße und staubfegender Bauchröcke, die allesamt den Messebezirken zustrebten. Längst hatte er sich an die unwillig entristeten Blicke gewöhnt, die ihn auch jetzt wieder von allen Seiten trafen. Zu Recht befand diese Entrüstung gegen den herausfordernden jungen Frechling, der in einer Zeit, da Zopf und Jabot noch zum unwandelbar feststehenden Habit eines anständigen Bürgers gehörten, allem Herkömmlichen ins Gesicht schlug, indem er wie ein Wilder, mit offen flatterndem Lockenhaar und einem — unglaublich! — brustentblößten Hemd einherlief.

Dieses Beispiellose Aeußere forderte nun auch das Mißtrauen des Hotelportiers heraus, und es kostete Mühe, ehe der Eindringling zu dem Gesuchten, dem zur Messe hier weilenden Rigaer Buchhändler Hartknoch, gelangen und ihm mit artiger Verbeugung seinen Brief überreichen konnte.

Der ehrwürdige Verleger Johann Gottfried Herderischer Werke musterte gleichfalls bedenklich die leherische Kleidung des Besuchers, öffnete der Brief und las: „Wenn Sie dieses Schreiben werden durchgelesen haben, wird Ihnen der Ueberbringer einen Pack Satiren übergeben, die ich Sie auch durchzulesen bitte. Sie können ihren Wert wenigstens zum Teil erraten, wenn Ihnen die „Grönländischen Prozesse", die ich neulich bei Voß in Berlin in zwei Teilen habe verlegen lassen, bekanntgeworden sind. Ich hätte dies statt schriftlich ebenso gut mündlich sagen können, aber niemand ist zuthätiger als ich, aus dem Siegreif oder vom Blatte zu reden. Sie können diese Unfähigkeit daraus entnehmen, weil ich einen Brief geschrieben, ungeachtet ich doch der Verfasser, der jetzt mit einfältigem Gesicht vor Ihnen steht, selber bin: Jean Paul Friedrich Richter.

Während der Aeltere noch mit undurchdringlichem Gesicht den Brief las, überdachte der junge Widerborst, hoffnungsfischer mit dem lieblichen Gedanken an die freudige Ueberraschung des Verlegers und den damit verbundenen Vorschuß spielend, die lange Menureihe des Abends.

. . . und dann lief er beide Hände in den Taschen, das Paket dazwischengeklemmt, mit hängender Unterlippe durch die Straßen, die unwilligen Worte des Verlegers hinter sich herschleppend: „Leider unmöglich . . . Bin zu überlaufen . . . Versuchen Sie es bei einem kleineren Buchhändler." Ade Goldschiff des Wohlstandes! Ade Freiheit! Ade Kapaunen und ungarisches Frikassee! Wird die dräuende Rosenwirtin weiter borgen? Wird die selbst ärmlich lebende Mutter noch einmal Geld schicken können? Sein Kopf sank auf die Brust. Wie lange dauerte nun schon der Kampf mit der Not, der Kampf um die innere und äußere Freiheit! Ihn fröstelte, wenn er an die kümmerliche kalte Stube dachte. Dort lagen alle die mühsam gefeilten, immer wieder verbesserndurchgearbeiteten Manuskripte, von denen niemand etwas wissen wollte. Ja doch, die „Grönländischen Prozesse" hatten den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden, aber eben von dieser Oeffentlichkeit waren sie mit verständnislosem Kopfschütteln abgelehnt worden. Auch sie hatten es nicht vermocht, ihren Autor aus Armut und unwillig getragenem Studierzwang herauszuführen. Und nun?

Gepreßter Gedanken voll gelangte der Abgewiesene allmählich wieder in die Gegend seiner Wohnung; er sah finsteren Blickes auf Leute, die mit sorglos satter Behäbigkeit aus den Lokalen kamen, auf appretierte Mädchen und parfümierte Gecken, indes seine Augen hungrig durch die Scheiben der Delikatessengeschäfte lüsterten. Vor den Auslagen blieb er stehen, lauschte dabei in sich hinein und glaubte, nun müsse alsbald tränende Resignation und gequälter Weltschmerz aus seinem knurrenden Magen aufsteigen; allein er war selbst verwundert, statt dessen so etwas wie faustballenden Ingrimm und verbissenen Trotz zu fühlen. Da ward er seine Lockenmähne zurück, rief den leckeren Dingen hinter dem Schaufenster ein „Ich hol' euch schon noch!" zu und eilte entschlußfest mit seinen letzten paar Münzen zum Laden des Leihbüchners hinüber.

Freund Derthel salutierte strahlend vor dem großen Paket, das der junge Dichter in die Wohnung geschleppt brachte; sein Arm sank jedoch schnell, als das nicht angebrachte Manuskript auf den Tisch flog. „Tja", klagte er, „da heißt's halt auch für dich weiterstudieren."

„Mitnichten!" rief der andere. „Das studieren, was man nicht liebt, das heißt, mit Ueberdruß und Langeweile kämpfen, um ein Gut zu erhalten, das man nicht begehrt, das heißt, die Kräfte, die sich zu etwas anderem geschaffen fühlen, umsonst an eine Sache verschwenden, mit der man nicht weit kommt und sie der Sache entziehen, mit der man Fortgänge machen würde. Nein, ich lasse nicht nach!"

Er begann das mitgebrachte Bücherpaket auszupacken und geriet dabei in einen trotzigen Humor. „Und nun zu unserer Mahlzeit. Die kostbarsten Delikatessen in sechs veritablen Gourmet-Gängen. Erster Gang: Ovid, zweiter: Horaz, dritter: Rousseau, vierter: Voltaire, fünfter: Lessing, sechster: Kant. Was willst du mehr, Herzensfreund? Ist's nicht ein köstliches Schlemmermahl?"

Bei flackernder Kerze, deren dürftiges Licht die Zimmerecken im Dunkel liegenließ, in denen die Fratzenkoboldе der Armut, der Schulden des Hungers und der Zurücksetzung kauerten, las der junge Satirenschreiber bis spät in die Nacht hinein vor Stößen von Büchern und Schreibpapier. Und während die rechte Hand unermüdlich über die Bogen krixelte, führte die linke von Zeit zu Zeit mechanisch eine runzlich trockene Backpflaume zum Mund. Es erwies sich, daß der junge dichtende Theologie-Student mit seiner trotzig-zähen Zuversicht auf dem rechten Wege war. Ein paar Jahre später erschienen in Berlin seine Idyllen „Amtsvogt Freudels Klaglibell unsichtbare Loge", dessen Urheberschaft man anfänglich einem der ganz Großen, Goethe, Herder, Wieland, zuschrieb, der „Hesperus" in die Oeffentlichkeit gelangte, wurde Jean Paul von der schwärmerischen Begeisterung der Jugend als unvergleichliches Ideal verherrlicht, und mit „Siebenkäs", „Titan", „Flegeljahre" gelangte er zu dem Ruhm des populärsten Dichters seiner Zeit.

An den Ufern der Werra / von C. O. Jatho

Seinen beiden in der „Kleinen Bücherei" (Albert Langen/Georg Müller Verlages in München) erschienenen Schilderungen sommerlicher Flußfahrten läßt C. O. Jatho jetzt unter dem Titel „Melodische Ufer" ein neues Büchlein folgen, dem wir den nachstehenden Auszug entnehmen.

Es war am Nachmittag, als wir Grund faßten auf dem roten Sandstrand von Helbra und die Boote auf die Dorfwiese unter einen Apfelbaum legten. Daneben stand verschlossen ein fremdes Zelt, und ein Zettelchen flatterte oben am First: „Wenn ihr's übers Herz bringt, hier unten zu bleiben, verachten wir euch". Wir fanden dies hart, doch in Ordnung; mochte die Sentenz nun uns oder Gott weiß welchen Nachzüglern gelten.

Bald schritten wir im Gesumm der Insekten, im Wehen der weißen Samen von Disteln und Weidenröschen. Karthäusernelken, goldgelber Wundklee, großblumige Malven leuchteten um uns, und Bob warf sich nieder, den vanilleßüßen Duft des tiefblauen Enzians einzusaugen. Tollkirsche, Einbeere glänzten gefährlich verführerisch, und Haselnüsse bräunten sich leise, und Hagebutten, unzählig, ründeten und röteten sich aus der Wildrosenpracht vergangener Sommertage.

Und ein kühler Bergwind umfing uns mitten im Sonnentag; und der Buchenwald lichtete sich, die Sicht uns freizugeben auf den Grat des Berges, der sich nach Treffurt hinab langsam verlor, zu unserer Linken stehend in dunklem Hochwald, zu unserer Rechten in Weizen und Hafer. Es war, als striche eine Handvoll Güte über die Feldlehnen hin, über diese wie sein Erschaffung der Welt gesegneten Gefilde, die doch so oft schon Verwüstung und Grauen und allen Fluch erfahren mit dem der Mensch seine Erde sinnlos belädt.

Uns aber zog es hinauf zu noch steilerer Sicht; und auf schmalstem Pfad an Schluchten und Abgründen hin enttauchten wir endlich dem Wald, der den Rücken des Heldrastein vom Binnenland

…n Afrika andauernd die merkwürdigsten …erraschungen erleben. Die Königin bettelte auf …al um Bücher über das „Germann-Fort". Auf …e erstaunte Frage, wofür sie das brauche, …t und warum es sie interessiere, zeigte sie auf …nächsten Berg und erklärte, sie wähne ja die …nter und weil seit einiger Zeit Engländer dort …s arbeiteten, sei sie neugierig, was das …arten könnte …

…a, sowas: wir waren endlich bei unserem lang…hnten Reiseziel und endlich auch einer …erklärung! Wir verabschiedeten uns schleunigst …eilten den Berg hinauf.

…e Ruine Groß-Friedrichsburg liegt …t an der Goldküste und zwar auf einem nicht …hohen Berg. Doch da das umliegende Gelände …flach ist, beherrscht sie schon durch ihre Lage …Landschaftsbild. Das ganze Bauterrain wirkt …n großes Viereck. Noch der Contrescarpe ist noch …gradlinige Brustwehr mit Schießscharten für …ütze erkennbar. Wir haben sogar noch einige …mensgräber herumliegen. Die Landseite wirkt …erfestigten. Im Innern der alten Feste stehen …die Mauerreste der Hauptgebäude; sie müssen …ere Stockwerke hoch gewesen sein und bestehen …zum Teil riesige Hallen. Man kann aber …e gut zwischen den Gemäuer herumgehen, da …Engländer sich bemühen, Groß-Friedrichsburg …Verfassung und Buschwerk bis auf die Grund…en zu befreien. Sie schienen auf diese Arbeit …stolz zu sein; denn sie haben an einer weithin …aren Stelle ihre Flagge gehißt — aber sie …doch im Grunde nur die großzügigen …talen Bestrebungen des Großen Kurfürsten …gen.

…t seinem Unterthalt in Holland hatte der …e Kurfürst erkannt, zu welch einem Wohlstand …Volk durch Handel mit anderen Erdteilen …gen kann. Diese wirtschaftliche Erkenntnis …llerte er, Gesetzhut und Handlungen sind die …ahlen Säulen eines Staats", und bemerkt …end bemühte er sich, Teilnehmer für eine …eische Handelsgesellschaft zu gewinnen. Er …e dabei zahllose Schwierigkeiten überwinden, …bloß finanzielle, sondern vor allem auch …ätzliche; denn die Schrecknisse des Dreißig…en Krieges hatten eine allgemeine Mutlosig…hinterlassen — der kleine Kolmerndienst in …matländ wurde den weitgehenden Unter…hmungen vorgezogen.

Endlich — im Juli 1680 — konnte der Große Kurfürst zwei Seebriefe für die Kapitäne …Bartellen und Blonck ausstellen, von denen der erstere die Fregatte „Wappen v. Brandenburg", …ersterer das Schiff „Morian" führen sollte. Gleich…ig beauftragte er den Grafen Dönhoff „auf …auf zwei Schiffe, welche seine Churfürstliche …chlaucht nach Guinea schicken, zwanzigk guthe …nde Musqueteer nebt 2 Unterofficieren, von …en in Preußen fechenden Regimentern zu Fuhß geben und selbige gehörig zu munniren habe." …nn auch der Erfolg dieser Expedition kein voll…mener war, da die Holländer trotz des Friedens …„Wappen v. Brandenburg" konfiszierten und „Morian" zwangen, die afrikanischen Gewässer …der zu verlassen, so gelang es doch Kurfürst …ad, an der Goldküste einen Vertrag mit einigen …ptlingen abzuschließen, durch welchen diese — …2 Perpetuanen, 1 Kappire, 1 Paar, 2 zinnerne …ssel, 2 Zeden tüchtige Essyse, 1 Kleidchen und …flagge" — sich der Oberhoheit des Kurfürsten …Brandenburg unterwarfen. Auf Grund dieses …trages, der am 16. Mai 1681 abgeschlossen …de, erfolgte später die Anlage der Feste Groß-…Friedrichsburg; 1681 kann also als das Gründungs…r der brandenburgischen Kolonialvermehrung …en.

…m 27. Dezember 1682 gingen an der Goldküste …emals brandenburgische Fregatten vor Anker. …e den Häuptlingen, mit denen der Kapitän …nd im vorhergehenden Jahr seinen Vertrag …schlossen hatte, teilte nur noch einer und der …dere, die anderen hätten sich inzwischen …eschlagen…

…chon im Januar 1683 wurde mit dem Bau der …e begonnen. Die Arbeit wurde nach Möglich…beschleunigt, da jeden Augenblick Feindselig…en von den Holländern oder den von ihnen …instellten Negerfürsten zu erwarten waren. Es …ien auch bald ein Abgesandter von dem …ändlichen Fort Elmina, um Einspruch gegen die …fergrteilung zu erheben. Es wurde ihm bemerken, …daß der Landstrich von den Schwarzen gekauft sei, …also rechtmäßig unter brandenburgischer Herrschaft …stände. Daraufhin erfolgte zwar kein Angriff …eitens der holländer, wohl aber versuchte ein von …ihnen aufgewiegelter Eingeborenenstamm an der …noch im Bau befindlichen Feste zu bemächtigen. …Maier von der Groeben, der Kommandant, …berichtet hierüber: „... Mir war bey der Sache …nicht wohl zu muthe; denn unser waren ungefähr …9 Mann, diejenige vom Schiffe mitgezehlt, habed …atten wir 200 wohl armirte Schwartzen... Wir …derten auch etliche 1000 Mann ein halbe Viertel …Weges von uns im Gebüsche fest mit ihren …Musqueten platzen. Da nun der Feind, welcher …vielleicht gemeint, wir sollten vor Schrecken laufen,



Der Große Kurfürst. (Dorka M)

in festem Feuer zu uns genahet, befahl ich mit einer sechsfündigen Kugel unter sie zu schießen, welche recht in den grösseten Haufen geschlagen. Zugleich hatte der Krieg ein Ende, weil die Mohren nichts weniger als das grobe Geschütz vertragen können, sie höreten auf zu schießen und liessen in aller Geschwindigkeit davon, denen unsere Schwartzen noch ein ziemliches Stück nachjagten."

Im Februar 1684 erreichten wieder zwei brandenburgische Fregatten die Goldküste. Sie brachten den größten Teil des Baumaterials für Groß-Friedrichsburg, sogar Steine und Kalk. Die Ankunft der Schiffe war um so willkommener, da die Belagerung der Feste infolge des Fiebers und der Kämpfe auf 16 Mann zusammengeschmolzen war. Der leitende Ingenieur, Kapitän von Schnitter, konnte nun mit dem eigentlichen Ausbau des Forts beginnen. Die Hauptgebäude im Innern wurden jetzt aus Steinen errichtet. Auch der Wall bekam Schießscharten für Geschütze, er wurde sogar mit Kasematten ausgemauert. Groß-Friedrichsburg glich in der Gesamtform schließlich einem regelmäßigen Viereck mit vier Bastionen.

Im Laufe von wenigen Jahren lief der Große Kurfürst noch drei andere, allerdings kleinere Befestigungen an der Goldküste errichten. Man muß den Unternehmungsgeist dieses Herrschers bewundern, zumal er sah nur selben Zeit auch in Amerika eine Niederlassung erworben hatte und sogar schon Verhandlungen traf, um eine „Ostindische handelsgesellschaft" ins Leben zu rufen und eine Expedition nach China und Japan auszurüsten. Ein genaueres Eingehen auf die Geschichte dieser Gründungen liegt außerhalb dieser Abhandlung, aber die Erwähnung ist nötig, um einen Begriff zu geben, wie weitumspannend die Kolonialpläne des Großen Kurfürsten waren.

Die Holländer, welche das Emporblühen Groß-Friedrichsburgs schon seit den ersten Anfängen neidisch verfolgten, erschien bald jedes Mittel recht, um die lästige Konkurrenz zu beseitigen. Mit List und überlegener Gewalt bemühten sie sich in den Besitz der brandenburgischen Schiffe zu gelangen. An der afrikanischen Küste lockten sie die befehlführenden Beamten aus den Verschanzungen und setzten sie gefangen. Sie gingen sogar bis in die Nähe von Groß-Friedrichsburg und forderten den Kommandanten zur Uebergabe auf. Da der Kommandant alle Unterhandlungen ablehnte, versuchten sie die Negerstämme den Brandenburgern abwendig zu machen, um mit deren Unterstützung das Fort zu erobern. Es ist ein Zeichen von der kolonialen Fähigkeit der Brandenburger, daß es den Holländern nicht gelang — selbst nicht unter Drohung eines allgemeinen Blutbades — die Neger zum Abfall von Groß-Friedrichsburg zu bestimmen. Die Holländer mußten sich schließlich auf eine Blokade von der Seeseite aus beschränken.

Die Nachricht von diesen Versällen war für den Kurfürsten eine große Enttäuschung, vielleicht die größte seines Lebens. Er hatte unzählige Opfer gebracht und seinen ganzen politischen Einfluß eingesetzt, um Brandenburg auch zur See mächtig zu machen. Seine Pläne erlitten durch den feindseligen Neid des damals mächtigsten Seestaates einen harten Stoß. Den kurfürstlichen Abgesandten, Rat von Dieft und Marinedirektor Raul, gelang es zwar, im Haag das alte Recht des Kurfürsten auf seine afrikanischen Besitzungen anerkannt zu sehen, aber die Diplomatie konnte nicht verhindern, daß an der Goldküste weitere ungerechte holländische Verwicklungen entstanden. Der Kriegsfall war gegeben und er wurde alles Bohrscheinlichkeit nach auch eingetreten sein, wenn nicht plötzlich der Tod des Großen Kurfürsten erfolgt wäre.

Mit dem Gründer der brandenburgischen Kolonie wurde auch deren tatkräftigster Beschützer zu Grabe getragen. Die Kolonie blieb sich lange Zeit selbst überlassen. Die Nachfolger erkannten die zukunftsreiche politische Aufgabe nicht, die dem Großen Kurfürsten bei seinen Kolonialbestrebungen vorgeschwebt hatte. Damit war zugleich auch der Wille und die Fähigkeit verlorengegangen, diesen Unternehmungen einen dauernden Bestand zu sichern.

Am 18. Dezember 1717 verkaufte Friedrich Wilhelm I. die Feste Groß-Friedrichsburg an die niederländisch-westindische Compagnie für 6000 Dukaten und „vier junge wohlgemachte Neger mit güldnen Halsbändern!"

Die Gans und die Lerche

Eine dicke, fette, schneeweiße Gans watschelte eines Tages aus ihrem Stall, bequckte sich die Dorfstraße und kam auf freies Feld. Eine Lerche tirilierte hoch in der blauen Luft. Als die kleine Sängerin zu Boden sank, sperrte die dicke, schneeweiße Gans ihren Schnabel auf, machte „Pfisch" und sagte: „Mach Platz! Aus dem Weg, du klimmerlicher Spatz!"

„Ach die kein Spatz, ich bin eine Lerche!" erwiderte der Sänger.

„Meinetwegen" schnarrte die Gans, „meinetwegen Lerche. Sieht aus wie ein Spatz! Ich würde mich schämen, in solch einem Bettlerkittel zu gehen. Betrachte einmal mein schneeweißes Prachtgewand!"

„Allerdings, recht fein!" zwitscherte die Lerche, „du trägst einen schönen und stolzen Rock! Ich habe aber jetzt Eile, muß Futter suchen und kann deine Pracht leider nicht länger bewundern!"

„Halt!" sagte die Gans verschmitzt, „wer sein Futter suchen muß, der ist schon zu beklagen. Ich habe das nicht nötig, ich brauche nicht zu arbeiten. Wenn ich eine Delikatesse finde, verspare ich sie. Habe ich nichts, macht mir das keinen Kummer. Ich klappere einfach beherzt mit dem Schnabel und mein Herr füttert mich. Ich gebe hier nur zu meinem Vergnügen spazieren. Doch du vielleicht auch jemanden, der dich füttert und wie feinen Augenlust bewirtet?"

„Nein", wisperte die Lerche, „um mich kümmert sich niemand."

„Du kannst eben keine Verdienste aufweisen", schnatterte die Gans.

„Ich kann singen!"

Die dicke, schneeweiße Gans lachte hämisch. „Die Spatzen und die Meisen glauben auch, sie können singen. Hör mal bitte meine Stimme! Aber tritt etwas zurück, daß dir nicht das Trommelfell zerplatzt!" Und die dicke, schneeweiße Gans sperrte den Schnabel auf, machte „Pfisch" und „Krrrch" und sang, wie Gänse eben singen.

„Beim Leben meiner Großmutter", sagte die Lerche und konnte kaum das Lachen verbeißen, „ich habe solch eine herrliche Trompete selten gehört, Frau Gansfürstin!"

„Ung dann mein Gang, gib acht!"

Die dicke, schneeweiße Gans watschelte einige Schritte über das Feld, blieb dann ein und gackte sich herausfordernd um.

„Fabelhaft, Frau Gansköniqin", rief die Lerche bewundernd „ganz entzückend! Einfach eisenhaft, Frau Gansmajestät!"

„Ja", sagte die Gans erhaben, „ich habe Talent, Schönheit und Verdienst. Ich werde gesichätzt darum und hochgeehrt. Sieh — da kommt mein Herr schon angelaufen mit seiner Magd. Man sorgt sich um mich, man sucht mich, man liebt mich, ich bin eine glückliche, verwöhnte Gans!"

Der Herr aber kam nun auf dem Feld und sprach zur Magd: „Komm und pad die dicke, schneeweiße Gans. Schneide ihr den fetten Hals ab. Ich will sie auf meinen Tisch haben, sie ist nunmehr fett genug."

Die Magd tat, wie der Befehl war und schnappte die Gans.

Die Lerche aber flog in die blauen Lüfte und sagte: „O wie angenehm ist doch ein bescheidenes Gemüt. Von ihrem hauptverdienst, ein guter Braten zu sein, — hat Frau Gans in ihrer übergroßen Bescheidenheit kein Sterbenswörtchen erwähnt. — Ich wünsche ihr eine warme Pfanne."

Der Floh und die Spinne

Die Flöhe sind vor einiger Zeit ausgewandert, man findet sich recht selten welche im Land. Wir wollen ihnen keine Träne nachweinen, denn manche Leute denken ganz gewerbt, als sie noch nicht ausgewandert waren. Einer dieser Auswanderer, ein junger Floh mit Namen Springinsfeld, kam eines schönen Sommermorgens auf seinem Marsch vor ein Spinnennetz. Tau war gerade abgetrocknet, die Spinne hatte sich eine Schnur an die Tür gebängt und wartete, ob jemand die Klingel ziehen möchte. Aber niemand wollte kommen, weder Mücke noch Käfer noch Fliege. Die Spinne war recht verdrießlich, denn sie hatte noch kein Frühstück eingenommen. Der Floh Springinsfeld wippte übermütig auf einem Grashalm, hörte die dicke grämliche Spinne, auf die schiefen Zeiten schimpfen und gedachte der ehrwürdigen Dame eine nette Hopperei vorzumachen.

„Schönen guten Morgen, Frau Dünnbein", rhrie der Floh, „guten Morgen, Frau Zappelbein, Frau Langbein, Frau Knickbein! Ich mein — was habt Ihr da ein wunderbar eisernes Häuschen gebaut! Wenn ein Floh hustet, stürzt es ein."

„Hatte doch mal, du Geck!" knurrte die Spinne, „und was habt Ihr euch für ein festes Wunschlein zugelegt, Frau Läuschen, Frau Ballönchen! Aber Euer Buckelchen ist hohl, wette ich. Wenn ich da zwicke, macht es puff!"

„Zwick doch mal, du Grosmaul", sagte die Spinne.

„Und wie sie an ihrem Zwirnsfaden hängt, die gnädige Frau Ihmichnicht, Frischmichnicht! So fein und so träge wie ein Schinken im Rauchfang! Kannst du springen, Frau Mauerbein, Frau Lauerbein? Wenn ein Floh springt, dann geht das ins Mauseloch!"

„Spring doch mal, du Tölpel!"

„Wenn ich nur ein Bein hebe, spring ich schon drei Meilen weit mit einem Satz. Kannst du das auch, Frau Rührdichnicht, Frau Regdichnicht?"

Drei Meilen mit einem Bein, du Narr! Du kannst ja mit allen Beinen nicht mal bis in mein Netz springen!"

„Hoho!" lachte der Floh, drückte ein wenig auf den Grashalm, nahm einen kleinen Anlauf und — hupp! — saß er im Netz die Spinne schob herbei, frak ihn auf, wischte sich den Bart und sagte: „Es ist gut, daß die Fäden drei Meilen weit springen können und so eisel sind. — Sie müßten nur nicht so mager sein ——!"

K. Kitt.

Schinderhannes an der Lahn

Den Reichen Feind, den Armen Freund; so hieß der Wahlspruch des Räuberhauptmanns Johann Bückler, genannt Schinderhannes, der die Länder am Rhein und Lahn durchzog und durch seine tollen Streiche viel von sich reden machte. Er sah eines Tages unerkannt zu Limburg an der Lahn in der „Sonne", wo er für die Dauer eines kräftigen Imbisses zu rasten gedachte.

Kaum hatten die Bauern, die für einen Wagen Kartoffeln einen ziemlich Sack Silbergeld gerettet hatten und dabei waren, ihn um wenigen zu erleichtern, ehe sie ihn die Ungewißheit der Nacht hinaustrugen. Sie freuten sich, als der Rennerod Pfarrherr eintrat, der selbst seinen Gaul nach Limburg gesohmen war und mit dem Abend zurück sein wollte. Alles hörchte ihr den Schinderhannes" rief der Pfarrer. „Ich glaube, was man sich von dem Mann erzählt, ist alles Schwindel. Das sind ausgeschmückte Geschichten, die wer weiß wo einmal oder überhaupt nie geschehen."

„Sie irren, Herr Pfarrer!" riefen die Männer aus der Runde und waren fast gekränkt, weil ihnen der geistliche Herr nicht glauben wollte. Der doch aber einem Ritter als einem Seelsorger ähnlich sah.

Am traurigsten war wenes sich einer seine Gaben neben den Teller legte und mit dem Rest Brot die Tunke aufwischte. Er hatte sich spöttisch am Gespräch beteiligt und ward von den Gästen für einen durchreisenden Fuhrmann gehalten.

„So wollte ich denn nochmalig, ich begegnete dem Schinderhannes noch am heutigen Tage, dann wüßte ich wenigstens, wie er aussieht!" berichte der Pfarrherr naiwsichen und lachte aus vollem Halse über die Gelichter, auf denen die Furcht lohnte.

Der Fremde zahlte und ging, nachdem er sich beim Wirt noch genauer über den reitigen Geistlichen und seinen Amtsort erkundigt hatte. Draußen begegnete er einem Krüppel, der ihn anbettelte. Dem schenkte er zwei Taler und erhandelte dafür die Krücken und einen zerfitzenen Rock. Mit denen ging er über die Brücke und schlug in aller Ruhe die Straße nach Rennerod ein, hin und wieder noch rückwärts hinkend. Als die Straße weit genug bewußte, kletterte er auf einen Baum und hielt Ausschau nach dem Reiter. Dann lief er die Krücken auf einem Ast hängen, streifte den Bettlerkittel über und setzte sich an den Straßenrand.

Alsbald — da kam der Pfarrer, Erbarmungswürdig rackte sich der Arm des Bettlers nach oben, wo die Krücken hingen: „Bös Buben ...

Sollte der Weltverbesserer Pfarrer in solch elendem Spott vorüberreiten? dachte der Geistliche, sprang vom Pferde und kletterte auf den Baum.

Doch als er dann anlangte, was geschah? Er traute seinen Augen nicht ... War der Arme ein Simulant?

„Halla aus der „Sonne"! Sie wollten doch den Schinderhannes gut gesehen haben", rief der Spaßvogel, warf die Verwunmung ab und schwang sich auf das Pferd des Pfarrers, der in der Baumspitze saß.

Während der geistliche Herr in seinen Reitstiefeln dem Gebirge zulupfte, hörte man auf der Limburger Straße, wie sich das Meckern des Bäckers in den Takt der Hufe mischte.

August Straub.

Das Schlemmermahl / Eine Jean-Paul-Skizze von Stephan Georgi

Es geziemet sich", sagte der Student der Theologie Richter zu seinem Kommilitonen und Freunde Dorthel, mit dem er Wand an Wand in einer Dachstubenwohnung der Leipziger Petersstraße aufs ärmseligste haus, „daß der Mensch, durch Jahre an Drangsal und Not gewöhnt, ein Fest des Leibes begehe, so ihm ein weniger gütiges als selbst erzwungenes Geschick solches zu erlauben geneigt ist. Ich bin's gewiß, die Götter hier, auf jener Seite einer Raiserfüllung spöttiger Gedanken trogend, werden uns diesmal, ungeachtet der notorischen Fehlschläge, sänftl entwandtes mehlichtes Münzengeklingel ins trifte haus bringen. Lust uns alsdann die engeschränkte Zeit mit einem wohlverdienten Mahl beschieden, das in schrit erfrägster Fülle die Weisheit Luxfurs beschämt. Stäube, teuerster Freund, deine Galgenfeie und illuminiere dein Gesicht; ich eile, uns gute Zeitung zu bringen."

Der patterlich hoffnungsvolle Jüngling sprang die Treppen hinunter, schlich sich, der so Reichsstolz Schulden für Miete und Speisen gestenkend, vorsichtig an der Tür des Gasthofs „Zu den drei Rosen" vorüber und wand sich draußen, das Manuskriptpaket fest an sich gedrückt durch das Gertriebe bunter Rockschöße und staubgesamter Bauchbrüche die alsseine den Wellebejaten zuströmten. Länst hatte er sich an die unwillig entrückten Blicke gewöhnt, die ihn auch jetzt wieder von allen Seiten trafen. Zu Recht bestand diese Entrüstung gegen den herausfordernden jungen Frechling, der in einer Zeit, da Zopf und Jabot noch zum unwandelbar festlebenden Habit eines anständigen Bürgers gehörten, allem Herkömmlichen ins Gesicht schlug, indem er wie ein Wilder, mit offen flatternden Lockenhaar und einem — unglaublich! — kragenlosen Hemd einherlief.

Dieses beispielerische Aeußere forderte nun auch das Mißtrauen des Hotelportiers heraus, und es kostete Mühe, ehe der Eindringling zu dem Gesuchten, dem zur Messe hier weilenden Rigaer Buchhändler Hartknoch, gelangte und ihm mit artiger Verbeugung seinen Brief überreichen konnte.

Der ehrwürdige Verleger Johann Gottfried Herderscher Werke musterte gleichfalls bedenklich die seltsame Erscheinung des Besuchers, öffnete den Brief und las: „Wenn Sie dieses Schreiben werden durchgelesen haben, wird Ihnen der Ueberbringer einen Pack Schriften überreichen, die ich Sie auch durchzulesen bitte. Sie können ihren Wert meinetwegen zum Teil erraten, wenn Ihnen die „Grönländischen Prozesse", die ich neulich bei Voß in Berlin in zwei Teilen habe verlegen lassen, bekanntgeworden sind. Ich hätte dies bei schriftlich ebenso gut mündlich sagen können, aber niemand ist unfähiger als ich, aus dem Stegreif oder vom Blatte zu reden. Sie können diese Unfähigkeit daraus entnehmen, daß ich einen Brief geschrieben, angeachtet ich doch der Verfasser, der jetzt mit einfältigem Gesichte vor Ihnen steht, leiber bin: Jean Paul Friedrich Richter.

Während der Aeltere noch mit unburchdringlichem Gesicht den Brief las, überdachte der junge Widerbotz, hoffnungslicher mit dem liebsichen Gedanken an die freudige Ueberraschung des Verlegers und den damit verbundenen Vorschuß spielend, die lange Menuette des Abends.

... und dann lief er beide Hände in den Taschen, das Paket dazwischengeklemmt, mit hängender Unterlippe durch die Straßen, die unmißigen Worte des Verlegers hinter sich herschleppend: „Leider unmöglich ... Bin zu überlaufen ... Verzichten Sie es bei einem kleineren Buchhändler."

Ade Glückicht des Wohlstandes! Wo Freiheit! Wo Rapunzen und ungarisches Krikaffeet! Wird die drauende Rosenwittin weiter borgen? Wird die selbst ärmlich lebende Mutter noch einmal Geld schicken können? Sein Kopf sank auf die Brust. Wie lange dauerte nun schon der Kampf mit der Not, der Kampf um die innere und äußere Freiheit! Ihn fröstelte, wenn er an die kümmerliche kalte Stube dachte. Dort lagen alle die mühsam gefeilten, immer wieder verbesserten durchgearbeiteten Manuskripte, von denen niemand etwas wissen wollte. Ja doch, die „Grönländischen Prozesse" hatten den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden, aber eben von dieser Oeffentlichkeit waren sie mit verständnislosen Kopfschütteln abgelehnt worden. Auch sie hatten es nicht vermocht, ihren Autor aus Armut und unwürdig getragenem Studiergwand herauszuführen. Und nun?

Gepeinigte Gedanken soll gelangte der Abgewiesene ellmählich wieder in die Gegend seiner Wohnung; er sah in früheren Tagen auf heute, die mit langlos latter Beddhaftigkeit aus den Lokalen kamen, auf appretierte Mädchen und parfümierte Gecken, indes seine Augen hungrig durch die Scheiben der Delikatessengeschäfte stöberten. Vor den Auslagen blieb er stehen, lauschte dabei in sich hinein und glaubte, nun müsse alsbald trämende Resignation und gequälter Weltschmerz aus seinem knurrenden Magen aufsteigen; allein er war selbst verwundert, statt dessen in etwas wie saubballenden Ingrimm und verbissenen Trotz zu fühlen. Da ward er seine Lodenmäntze zurück, tief den lockeren Dingen hinter dem Schaufenster ein „Ich hol' euch schon noch mal!" zu und eilte entschlossen mit seinen letzten paar Münzen zum Boden des Heißbühnens hinüber.

Freund Dorthel leistierte bradkenny vor dem großen Paket, das der junge Dichter in die Wohnung geschleppt brachte; sein Arm sank jedoch schnell, als das nicht angebrachte Manuskript auf den Tisch flog. „Ja", knarre er, „da heißt's halt ans für dich weiterstudieren."

„Mitnichten!" rief der andere. „Das studieren, was man nicht liebt, das heißt, mit Ueberdruß und Langeweile kämpfen, um ein Ziel zu erhalten, das man nicht begehrt, das heißt, die Kräfte, die sich zu etwas anderem geschaffen fühlen, umsonst an eine Sache verschwenden, mit der man nicht weit kommt und die der Sache entziehen, mit der man Fortgänge machen würde. Nein, ich lasse nicht nach!"

Er begann das mitgebrachte Bücherpaket auszupacken und getiet dabei in einen trotzigen Humor. „Und nun zu unserer Wahlzeit. Die soldarischen Delikatessen in sechs verteilten Gourmet-Gängen. Erster Gang: Zeit, zweiter: Hering, dritter: Rousseau, vierter: Voltaire, fünfter: Lessing, sechster: Kant. Was willst du mehr, Herzensfreund? Hat's nicht ein köstliches Schlemmermahl?"

Bei Kackerndor Kerze, deren dürftiges Licht die Zimmerecken im Dunkel liegenließ, in denen die Feuchtigkeitsadern der Armut, der Schulden, des Hungers und der Zurückfetzung kauerten, sah der junge Salterschreiber bis spät in die Nacht hinein vor Stößen von Büchern und Schreibpapier. Und während die rechte Hand unermüdlich über die Bogen strichte, lächte die linke von Zeit zu Zeit mechanisch eine rundlich trockene Backpflaume zum Mund.

So erwies sich, daß der junge dichtende Theologie-Student mit seiner trotzigsollen Zuversicht auf dem rechten Wege war. Ein paar Jahre später erschienen in Berlin seine Bollen „Amtwood Freudeis Klagliedt unsichtbare Loge", dessen Aeußerschaft man anfänglich einem der ganz Großen, Goethe, Herder, Wieland, zuschrieb der „Heperus" in die Oeffentlichkeit gelangte, wurde Jean Paul von der ihmärmerischen Begeisterung der Jugend als unvergleichliches Ideal verherrlicht, und mit „Siebenkäs", „Titan", „Flegeljahre" gelangte er zu dem Ruhm des populärsten Dichters seiner Zeit.

An den Ufern der Werra / von C. O. Jatho

Seinen Reihen in der „Kleinen Bücherei" (Albert Langen/Georg Müller, München) erschienenen Schilderungen sommerlicher Flußfahrten läßt C. O. Jatho nun unter dem Titel „Waldidylle" (Bd. 49) neuen Büchlein folgen, dem wir den nachstehenden Auszug entnehmen.

Es war am Nachmittag, als wir Grund fahten auf dem roten Sandstrand von Heldra und die Masten auf die Dorfwiese unter einen Apfelbaum legten. Daneben fand verschlossen ein fremdes Zelt, und ein Zeltzeichen flatterte oben am First: „Wenn ihr übers Jahr hierher kommt, unten zu bleiben, verachten wir euch". Wir fanden dies hart, doch in Ordnung; machte die Sentenz nun uns oder Gott weiß welchen Nachbargästen gelten.

Bald schritten wir im Gesumm der Insekten, im Weben der weißen Samen von Disteln und Weidenröschen. Kartoffelernten, goldgelber Wundklee, großblumige Malven leuchteten um uns, und Bob warf sich nieder, den zunächsten Duft des tiefblauen Enzians einzulangen. Tollkirsche, Eindorre glänzten gefährlich verführerisch, und Haselnüsse bräunten sich leise, und Hagebutten, anzüblig, rünteten und rührten sich aus der Wildrosenpracht vergangenes Sommertage.

Und ein tiefer Bergwind umfing uns mitten im Sonnenlag, und der Buchenwald lichtete sich, die Sicht uns freizugeben auf den Grat des Berges, der sich nach Treffurt hinab langsam senkte, zu unserer Rechten in Weizen und Hafer. Es war, als stehe eine Landwolf Güte über die Feldlichen hin, über diese wie leit Erschaffung der Welt gegangenen Gefilde, die doch so oft ihon Verwüstung mit Grauen und allen Fluch erfahren, mit dem der Mensch seine Erde sinnlos belädt.

Uns aber zog es hinauf zu noch heiterer Sicht; und auf schmalstem Pfad an Schluchten und Abgründen hin entdeckten wir endlich den Wald, der den Rücken des Heldrasteins vom Binnenland